

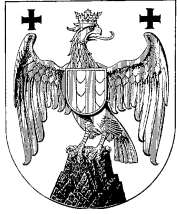
Amt der Burgenländischen Landesregierung

Bericht

*über die wirtschaftliche
und soziale Lage
der Land- und
Forstwirtschaft*

im Burgenland im Jahre 1999

Abteilung 4a



Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und Verleger: Amt der Burgenländischen Landesregierung,
Abteilung 4a – Agrarwesen

Für den Inhalt verantwortlich: Franz Kögler
Gestaltung: Christian Wutschitz, Petra Steinberger
Alle 7001 Eisenstadt, Europaplatz 1

Druck: Eigenvervielfältigung

Der Bericht kann auch im Internet unter www.burgenland.at/agrar abgerufen werden

Unser Dank für die Mitarbeit und Hilfe gilt:

der Bgld. Landwirtschaftskammer,
der Sozialversicherungsanstalt der Bauern,
dem Bundesamt für Weinbau,
dem Ernte-Landesverband-Burgenland,
der Agrarmarkt Austria

sowie beim Amt der Burgenländischen Landesregierung:
Landesamtsdirektion – Stabsstelle Europabüro und Statistik,
Abteilung 4b - Güterwege, Agrar- und Forsttechnik,
Abteilung 9 - Wasser- und Abfallwirtschaft.

1 ÜBERBLICK	1
1.1 ALLGEMEINES	1
1.2 AGRARSTRUKTURERHEBUNG	3
2. PRODUKTION UND VERMARKTUNG	8
2.1 PFLANZENPRODUKTION	8
2.1.1 Witterungsverlauf	8
2.1.2 Hauptfruchtarten	9
2.1.3 Ackerbau	11
2.1.4 Gemüsebau	17
2.1.5 Obst- und Gartenbau	19
2.1.6 Pflanzenschutz	23
2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzl. Produkte	24
2.2 WEINBAU	25
2.2.1 Produktion, Wetter	25
2.2.2 Preis	27
2.2.3 Weinexport und -import	28
2.2.4 Weinprämierung	28
2.2.5 Bundesamt für Weinbau	29
2.3 TIERPRODUKTION UND MILCHWIRTSCHAFT	33
2.3.1 Pferdezeit	34
2.3.2 Rinderhaltung	35
2.3.3 Schweineproduktion	44
2.3.4 Schafzeit	46
2.3.5 Ziegenhaltung	47
2.3.6 Geflügelproduktion	47
2.3.7 Bienezeit	48
2.3.8 Preise	49
2.4 DIE BURGENLÄNDISCHE FORSTWIRTSCHAFT	50
2.4.1 Allgemeine Daten	50
2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen	54
2.4.2.1 Kronenzustandserhebungen im Rahmen des Waldschadensbeobachtungssystems	47
2.4.2.2 Waldzustandsinventur im Burgenland	56
2.4.2.3 Bioindikatornetz	57
2.4.2.4 Belastungen des Waldes durch Wild	58
2.4.2.5 Schäden am Walde und deren Bekämpfung	58
2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland	59
2.4.4 Der forstliche Wegebau	61
2.4.5 Die holzverarbeitende Industrie	62
2.4.6 Bodenschutzmaßnahmen	62
2.5 DIE JAGD IM BURGENLAND	63

2.6 DER BIOLOGISCHE LANDBAU	65
2.6.1 <i>Biologischer Landbau im Burgenland</i>	65
2.6.2 <i>Verband für ökologischen Landbau</i>	65
2.6.2.1 <i>Beratung</i>	65
2.6.2.2 <i>Bildungs- und Informationsarbeit</i>	66
2.6.2.3 <i>Öffentlichkeitsarbeit</i>	66
2.6.2.4 <i>Vermarktung und Vertrieb</i>	68
2.6.2.5 <i>Statistik</i>	69
3. AUSBILDUNG	70
3.1 SCHULWESEN	70
3.1.1 <i>Schulausbildung</i>	70
3.1.2 <i>Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen</i>	71
3.2 LAND- UND FORSTWIRTSCHAFTLICHE BERUFSAUSBILDUNG	72
3.3 LAND- UND HAUSWIRTSCHAFTLICHE BERATUNG	75
4. LANDJUGEND	79
5. DIENSTNEHMER IN DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	82
6. DIE WIRTSCHAFTLICHE LAGE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT	83
6.1 INDIZES FÜR LANDWIRTSCHAFTLICHE PRODUKTE	83
6.2 WIRTSCHAFTSENTWICKLUNG	84
7. SOZIALE LAGE	94
7.1 KRANKENVERSICHERUNG	94
7.2 BETRIEBSHILFE NACH DEM BETRIEBSHILFEGESETZ	101
7.3 PENSIONSVERSICHERUNG	104
7.4 PFLEGEgeld NACH DEM BUNDESPFLEGEgeldGESETZ (BPGG)	109
7.5 UNFALLVERSICHERUNG	110
7.6 SICHERHEITSBERATUNG	113
7.7 GESUNDHEITSFÖRDERUNG	114
7.8 REHABILITATION	115
7.9 LEISTUNGEN AUS DEM UNTERSTÜTZUNGSFONDS IM JAHRE 1999	116
7.10 SPRECHTAGSDIENST UND PARTEIENVERKEHR	116
7.11 FINANZIERUNG DER BÄUERLICHEN SOZIALVERSICHERUNG IM JAHRE 1999	116
7.12 RECHNUNGSABSCHLUß	118
8. VERBESSERUNG DER AGRARSTRUKTUR	119
8.1 AGRARISCHE OPERATIONEN	119
8.2 VERKEHRSERSCHLIEßUNG LÄNDLICHER GEBIETE	121
8.3 ELEKTRIFIZIERUNG LANDWIRTSCHAFTLICHER BETRIEBE	122
9. FÖRDERUNGEN 1999	123

9.1 UMWELTBEREICH	123
9.2 PFLANZENPRODUKTION	123
9.3 WEINBAU	124
9.4 TIERPRODUKTION	124
9.5 ÜBERBETRIEBLICHE ZUSAMMENARBEIT	126
9.6 FORSTLICHE FÖRDERUNG IM JAHR 1999	128
9.7 LANDWIRTSCHAFTLICHES SCHULWESEN	131
9.8 HAGELVERSICHERUNG	131
9.9 FÖRDERUNG VON INVESTITIONEN UND DIENSTLEISTUNGEN	133
9.10 VERBESSERUNG DER MARKTSTRUKTUR	135
9.11 LÄNDERÜBERGREIFENDE MAßNAHMEN	135
9.12 SOZIALE MAßNAHMEN	136
10 MASSNAHMEN AUFGRUND DES EU-BEITRITTES	137
10.1 DEGRESSIVER AUSGLEICH	137
10.2 MARKTORDNUNGSMABNAHMEN	138
10.3 DIVERSE AUSGLEICHSZAHLUNGEN	143
10.4 UMWELTFÖRDERUNG	145
10.5 ZUSAMMENFASSUNG	149
11 STRUKTURFÖRDERUNGEN - ZIEL 1-REGIONALFÖRDERUNGEN	150
11.1 MASSNAHME 1	151
11.1.1 AUSGLEICHSZULAGE	151
11.1.2 EINZELBETRIEBLICHE FÖRDERUNG	154
11.1.3 SEKTORPLANFÖRDERUNG	156
11.1.4 ERZEUGERGEMEINSCHAFTEN	157
11.2 MASSNAHME 2	158
11.2.1 INFRASTRUKTURVERBESSERUNGEN	158
11.2.2 ENERGIE AUS BIOMASSE	159
11.2.3 DIVERSIFIZIERUNG	160
11.2 MASSNAHME 3	161
11.4 BILDUNG UND BERATUNG SOWIE TECHNISCHE HILFE	161
12 GEMEINSCHAFTSINITIATIVEN UND SONSTIGE FÖRDERUNGEN	162
12.1 LEADER II	162

1 Überblick

1.1 Allgemeines

Ergebnisse der EU-Agrarreform

Die Rahmenbedingungen für die europäische Agrarpolitik in den nächsten Jahren wurden mit dem Abschluß der mehrjährigen Verhandlungen über die EU-Agrarreform im März 1999 im Rahmen der AGENDA 2000 neu festgelegt.

Die Land- und Forstwirtschaft mußte auch 1999 (nach Verlusten in den drei vorangegangenen Jahren) einen Einkommensrückgang von 3% hinnehmen. Ausschlaggebend waren dafür u.a. die Nachwirkungen vom Einbruch des Schweinemarktes 1998/99 und das planmäßige Auslaufen der degressiven Ausgleichszahlungen. Gute Ernten im Obst- und höhere Erträge im Feldgemüse- und Gartenbau dämpften den Einbruch, glichen aber die Verluste nicht aus.

Die für die Situation in der Land- und Forstwirtschaft 1999 maßgeblichen Punkte werden in der Folge kurz dargestellt:

Pflanzliche Produktion

Getreide, Mais

Obwohl sich beim Getreide die Anbaufläche um ca. 10 % auf 70.000 ha verringert hat, ist die Marktleistung gegenüber 1998 von 222.000 auf 235.000 t im Erntejahr 1999 angestiegen. Aufgrund der Anhebung des Stilllegungssatzes von 5 auf 10 % kam es zu einer Ausweitung der Stilllegungsflächen um 4.000 ha auf insgesamt 20.000 ha. Auch Körnermais wurde um 2.000 ha mehr angebaut, was eine Marktleistungserhöhung um 10.000 t auf insgesamt 73.000 t bedeutet hat.

Ölsaaten

Die Ölsaatenfläche blieb mit 22.600 ha gegenüber 1998 unverändert, wobei es geringfügige Verschiebungen zu einem Mehranbau von Sojabohnen und Sonnenblumen kam, während sich der Rapsanbau um einige hundert Hektar reduzierte. Die Energierapsfläche wurde aufgrund der Erhöhung des Stilllegungssatzes auf über 700 ha erhöht.

Bei den Erzeugerpreisen für Raps und Sonnenblume kam es im Herbst des vorigen Jahres zu dramatischen Preiseinbrüchen. Die unbefriedigende Erzeugerpreissituation bei Raps hat auch dazu geführt, dass die Marktleistung gegenüber der Ölmühle Bruck/Leitha zurückgegangen ist. Beim Winterrapsanbau im Herbst 1999 wurde auch weniger Fläche kontrahiert.

Rübenbau: Beteiligungsmodell realisiert

Die Zuckerrübenkampagne 1999 war im Burgenland ein Jahr der Superlative. Eine Rekordrübenernte von 68,86 t/ha mit einem durchschnittlichem Zuckergehalt von 17,8 % wurde eingebracht. Auch ein geringer Erdanteil, die hohe Ausbeute und gute technische Werte stellten Spitzenergebnisse dar.

Gemüse

Die Gemüseanbaufläche im Burgenland erhöhte sich gegenüber 1998 von ca. 1.300 ha auf ca. 1.430 ha. Diese Erhöhung ist vor allem dem Speisemais im Bezirk Neusiedl/See zuzuschreiben.

Der Folienanbau hat sich ebenfalls etwas erhöht und wird auf ca. 70 ha geschätzt. Die Anzahl der Betriebe ist weiter fallend, wobei in einigen Fällen eine Spezialisierung auf eine oder zwei Gemüsekulturen eingetreten ist.

Die Preise haben sich gegenüber den Vorjahren weitgehend stabilisiert, wobei bei den meisten Gemüsearten ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist.

Obst

Das Obstjahr 1999 war sehr gut, was Menge und Qualität betrifft, aber vom Erlös her wieder ein sehr schwieriges Jahr. Nach einem lang anhaltenden Winter kam ein reibungsloser Übergang zum Frühling, wo eine optimale Blüte bei manchen Obstarten folgte.

Während der Vegetation traten gebietsweise Hagelschäden auf. Die Saison 1999 verlief ohne größeren Probleme. Die Obstbauern hatten für die Obstentwicklung und Ernte meistens gute

Bedingungen.

Wein

Die Haupternte begann am 15. September bei gesagtem gutem Wetter. Ein Problem stellten der vermehrte Befall von Oidium dar.

Die Qualität der weißen Trauben war gut und die Säure entsprechend. Die Rotweintruben zeigten hohe Reife und ließen gute, in der Farbe tiefgedeckte, extraktreiche Weine erwarten.

Im Vergleich zum Vorjahr war die Ernte rund 14 % kleiner.

Tierische Produktion

Schlachtrinder

Die zu Jahresbeginn hohen Interventionsmengen der EU bei Rindfleisch wurden – vor allem durch die Nahrungsmittelhilfslieferungen der EU an Russland – abgebaut. Dadurch wurden gleichzeitig der Export von Rindfleisch aus der laufenden Produktion erschwert, was zwar leichte Preisrückgänge bewirkte.

Die Schlachtrinderpreise im Burgenland blieben aber das ganze Jahr über relativ stabil.

Milch

Die seinerzeitige Aufhebung der auf die Bundesländer beschränkten Handelbarkeit brachte dem Burgenland seit 1995 Richtmengenverluste von 19,37% durch den Quotenverkauf in andere Bundesländer.

Auch die Anlieferung sank bedingt durch den Richtmengenabfluß um 2%.

Der Milchkuhbestand hat sich von 10.801 Stück im Jahre 1996 auf 8.890 Stück im Jahre 1999 verringert.

Schweinemarkt

Am Schweinemarkt waren – speziell in der ersten Hälfte des Berichtsjahres – historische Tiefpreisstände zu verzeichnen. Zum einen erreichte die EU-Schweineproduktion in diesem Zeitraum ihren zyklischen Höchststand, gleichzeitig war auch der Schweinefleischmarkt von den Einbrüchen infolge der Wirtschaftskrise in Südostasien gekennzeichnet. Zur Jahresmitte brachte die Sperre und teilweise Keulung von Schweinebeständen in Belgien aufgrund der dortigen „Dioxin-Affäre“ eine kurzfristige Angebotsverknappung. Der für das zweite Halbjahr 1999 ursprünglich prognostizierte Produktionsrückgang trat aber nicht im erwarteten Ausmaß ein, so dass der Basispreis bis Jahresende auf einem sehr niedrigen Niveau stagnierte.

Im Burgenland wurden im Vergleich zum Vorjahr um 13,6 % weniger Schweine gezählt.

Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft gesunken

Der neuerliche Rückgang der Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1999 kommt nicht unerwartet. Er maßgeblich durch die planmäßige Rücknahme der degressiven Ausgleichszahlungen geprägt. Die Krise auf dem Schweinemarkt verstärkte die Verluste. Gute Ernten im Pflanzenbau, eine anhaltend gute Holzkonjunktur, Einsparungen im Bereich der Vorleistungskäufe und niedrigere Investitionen sowie die dadurch verringerte Belastung mit indirekten Steuern glichen diese Einbußen nur zum Teil aus.

Wie schon erwähnt, war die Entwicklung nach Produktionssparten sehr differenziert. Wirtschaftspolitisch bemerkenswert ist, dass der Agrarsektor mit dem schwachen Ergebnis 1999 nunmehr bereits in vier aufeinander folgenden Jahren Einbußen seiner Nettowertschöpfung hinnehmen musste.

Für Vergleiche der Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft mit anderen Branchen oder Berufsgruppen ist die traditionelle Abwanderung aus der Landarbeit zu berücksichtigen.

1.2 Bedeutung und Produktionsstruktur der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft¹

Im Vergleich zu den anderen Bundesländern hat die Land- und Forstwirtschaft im Burgenland ein überdurchschnittliches Gewicht. Mit 11.600 Erwerbspersonen betrug der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an den Erwerbspersonen im Jahre 1996 neun Prozent (ÖSTAT, Stat. JB 1997).

Der Beitrag der burgenländischen Land- und Forstwirtschaft zum Bruttoregionalprodukt (letztes verfügbares Datum 1997: 53,4 Mrd. ATS) von 1,63 Mrd. ATS bzw. 3,05 Prozent gibt allerdings die wirtschaftliche und gesellschaftliche Bedeutung der Land- und Forstwirtschaft nur unvollständig wieder. Im gesamten Land, vor allem aber im mittleren und südlichen Burgenland ist der Agrarsektor nach wie vor ein tragender Wirtschaftsbereich. Unbestritten ist das wachsende Gewicht der ökologischen Leistungen und der Raumfunktion der Land- und Forstwirtschaft.

Gemessen am relativen Gewicht der agrarischen Produktion und Wertschöpfung ist das Burgenland das am stärksten agrarisch geprägte Bundesland. Nach wie vor wird im Burgenland rund doppelt soviel erwirtschaftet wie im Österreich-Durchschnitt (1997: 1,4 %).

Im Österreich-Durchschnitt werden traditionell etwas mehr als die Hälfte des agrarischen Rohertrags in der Tierhaltung erwirtschaftet, ein weiteres gutes Viertel entfällt auf pflanzliche Erzeugnisse, das verbleibende Fünftel kommt aus der Forstwirtschaft. Im Osten Österreichs begünstigen die klimatischen und topographischen Verhältnisse den Pflanzenbau; die Forstwirtschaft hat hier relativ geringes Gewicht. Im Burgenland ist der Schwerpunkt Pflanzenbau besonders ausgeprägt. 68 Prozent der Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft stammten im Schnitt der Jahre 1996 bis 1998 aus dem Pflanzenbau (Österreich: 28 Prozent). Allein der Sektor Wein trägt 26 Prozent, der Sektor Getreide 17 Prozent bei. 21 Prozent der Endproduktion stammen aus der Tierhaltung (Österreich: 51 %), 10 Prozent aus der Forstwirtschaft.

Im Rahmen der Agrarstrukturerhebung 1997 wurden österreichweit insgesamt 252.000 Betriebe gezählt. Im Burgenland bewirtschafteten 21.470 Betriebe insgesamt 316.482 Hektar land- und forstwirtschaftliche Fläche, wobei knapp 2/3 selbstbewirtschaftet und rund 1/3 Pachtfläche ist.

Tabelle 1.1: Betriebe und Gesamtfläche 1995 und 1997

	Zahl der Betriebe		Fläche in Hektar	
	1995	1997	1995	1997
Burgenland	23.889	21.740	324.819	316.482
Österreich	263.522	252.110	7.578.378	7.541.448

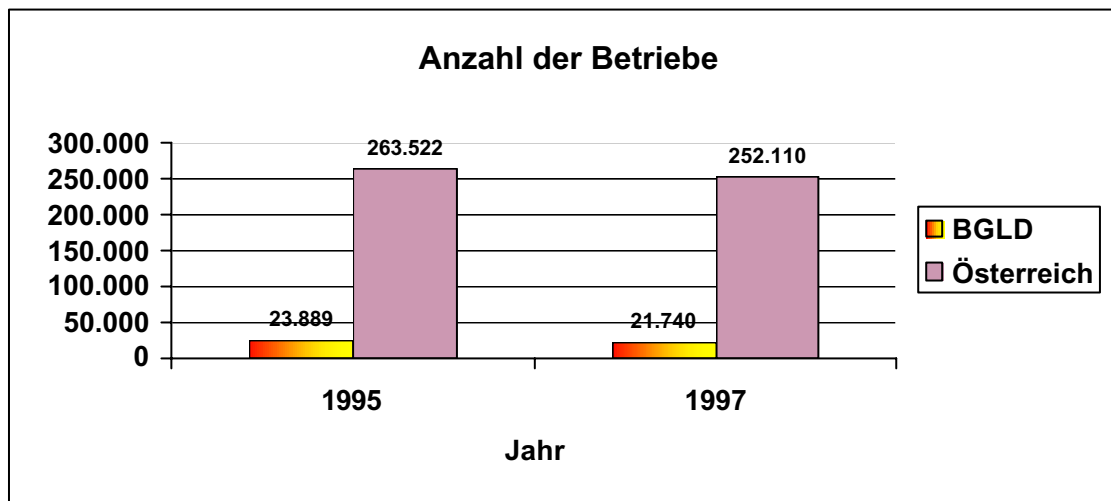
Q: Agrarstrukturerhebung 1995 und 1997 (Stichprobe). Rundungsdifferenzen technisch bedingt.

Tabelle 1.2: Sozioökonomische Gliederung der Betriebe 1997

	Betriebe natürlicher Personen		Betriebe	Betriebe
	Haupterwerbsbetrieb	Nebenerwerbsbetriebe	Juristischer Personen	Insgesamt
Burgenland	4.113	16.814	542	21.740
Österreich	77.771	165.876	8.464	242.110

Q: Agrarstrukturerhebung 1997, ÖSTAT

¹ siehe ÖROK Schriftenreihe Nr. 146/1: Regionale Auswirkungen der EU-Integration der Mittel- und Osteuropäischen Länder, Band I, S. 154, gekürzt



Die 4.113 Haupterwerbsbetriebe des Burgenlandes bewirtschafteten 1997 mit 145.277 Hektar gute 45 Prozent der Gesamtfläche, während die 16.814 Nebenerwerbsbetriebe rund 40 Prozent bewirtschafteten. 45.088 Hektar wurden von Betrieben juristischer Personen genutzt.

1997 lebten fast 900.000 Personen in Österreichs bäuerlichen Haushalten, das sind rund 11 Prozent der Wohnbevölkerung. Im Burgenland lebte hingegen ein knappes Viertel (23 %) der Landesbevölkerung, 63.984 Personen, in bäuerlichen Haushalten. Rund 2/3 davon ist zumindest teilweise in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Die bäuerliche Arbeit wird damit hauptsächlich von familieneigenen Arbeitskräften geleistet.

Gemäß einem Artikel über Erwerbstätige und Arbeitslose 1994 in den Statistischen Nachrichten werden von der ILO (International Labour

Organisation) als „erwerbstätig“ jene Personen gezählt, die in der Vorwoche eine bezahlte Tätigkeit im Ausmaß von mindestens einer Stunde tatsächlich ausgeübt haben oder als Mithelfender Familienangehöriger gearbeitet haben oder einen Arbeitsplatz als Unselbständiger oder Selbständiger oder Mithelfender Familienangehöriger hatten, aber wegen Urlaub, Krankheit und dgl. die Arbeit nicht ausüben konnten. Als erwerbstätig zählen gemäß ILO auch Präsenz- bzw. Zivildienstler.

Laut Agrarstrukturerhebung 1997 gab es 21.470 landwirtschaftliche Betriebe; an ÖPUL-Maßnahmen haben aber rund 12.000 Betriebe teilgenommen; aufgrund der Betriebsstruktur gab es im Bgld. mehr Betriebe, welche die Teilnahmebedingungen (z.B. mind. 2 ha bew. Fläche,...) nicht erfüllten.

Tabelle 1.3: Betriebsinhaber, Familienangehörige und familienfremde Arbeitskräfte 1997

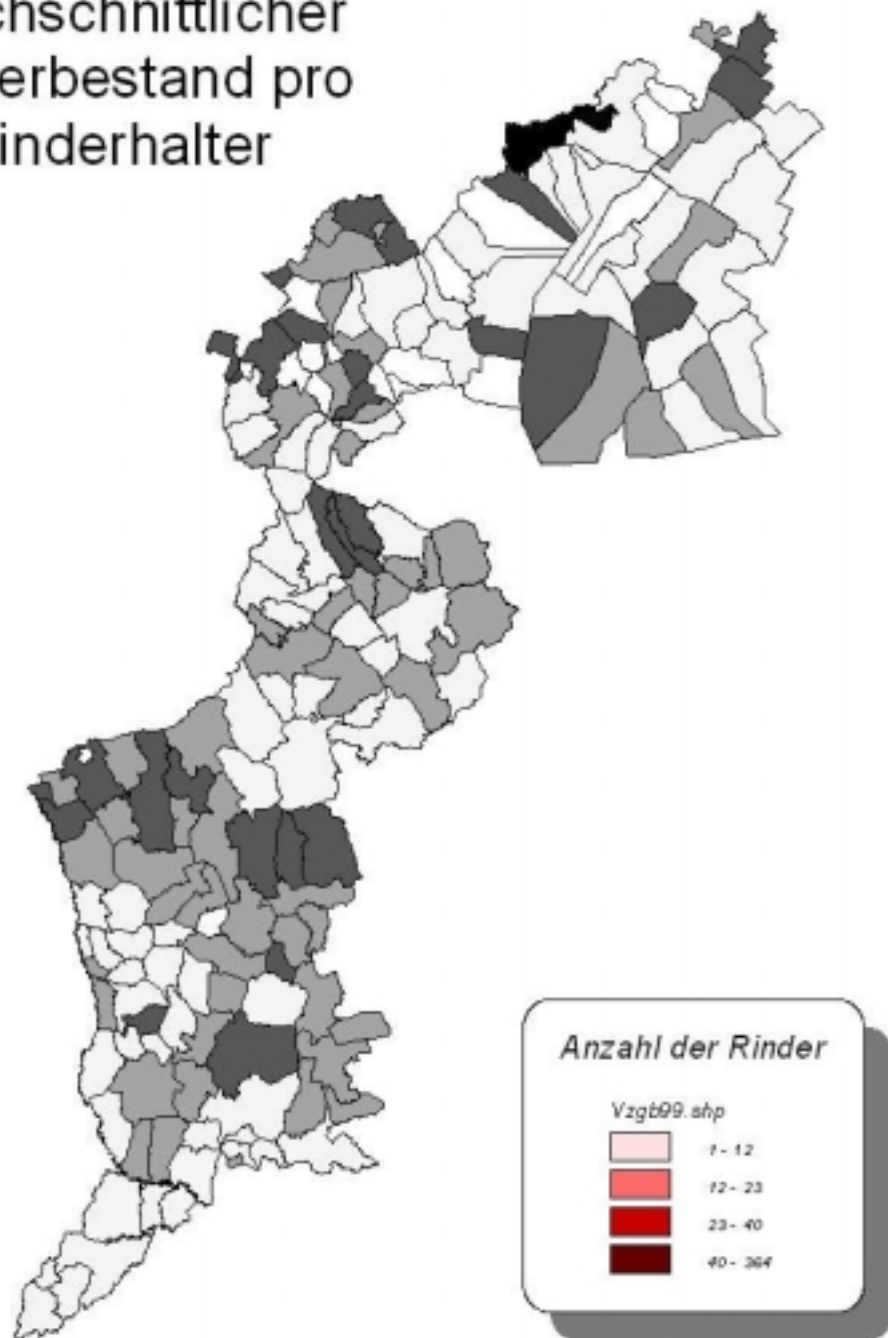
	Personen im Haushalt	Davon						Familienfremde	
		Betriebsinhaber			Familienangehörige			Arbeitskräfte	
		Haupt- 1)	fallweise1)	nicht 1)	Haupt- 1)	fallweise1)	nicht 1)	regelmäßig	Unregelm.
		beschäftigt			beschäftigt			Beschäftigt	
BGLD	63.984	6.992	13.820	(116)	3.170	18.236	21.651	1.334	(1.504)
ÖSTERR	893.353	111.465	130.693	1.489	63.056	242.073	344.578	26.148	20.279

Q: Agrarstrukturerhebung 1997 (Stichprobe). Rundungsdifferenz technisch bedingt. Bei den in Klammern stehenden Zahlen beträgt der Bereich des Stichprobenfehlers mehr als +/- 20% (bei 95% statistischer Sicherheit).
1) Einschließlich Pensionisten

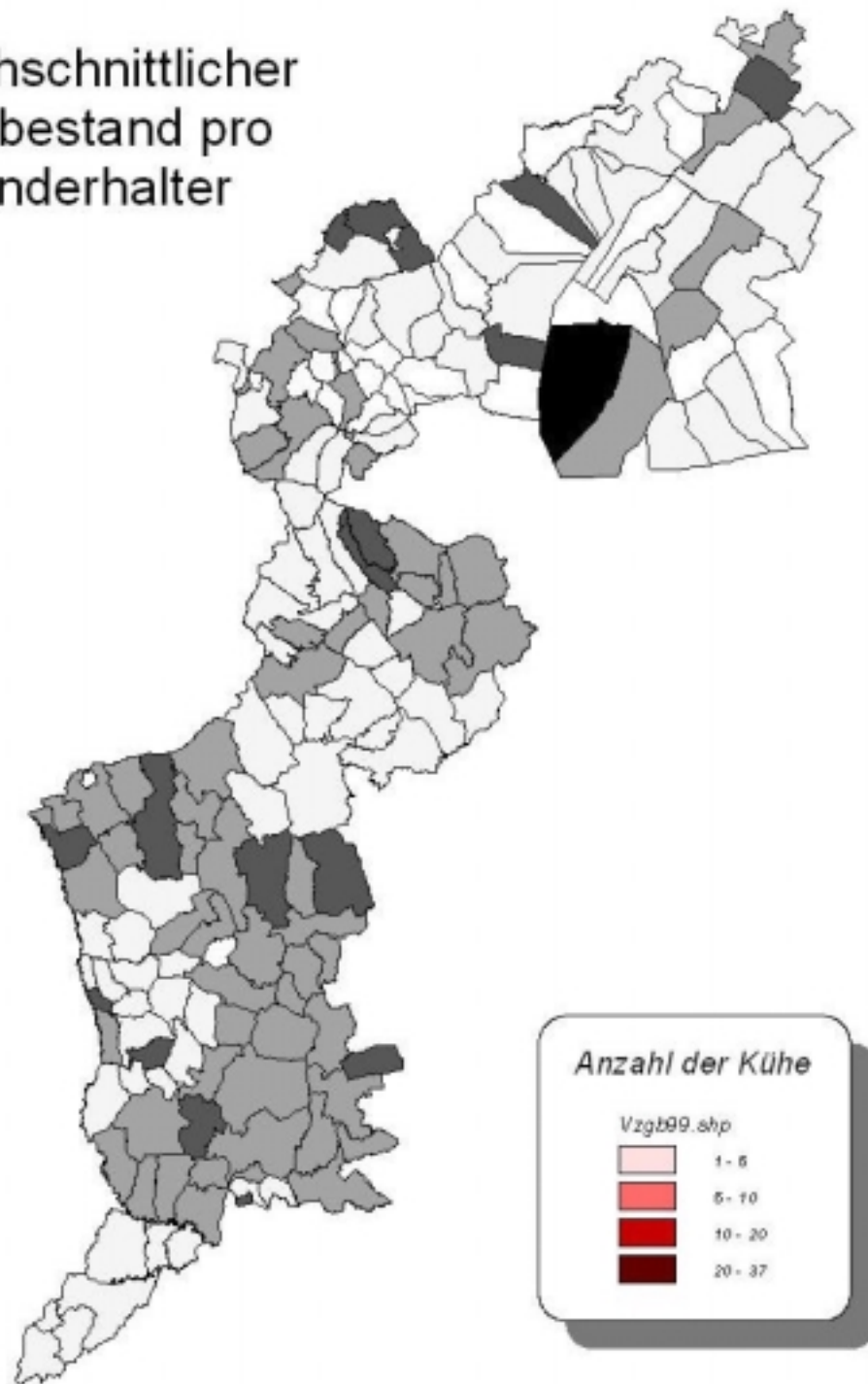
8.154 burgenländische land- und forstwirtschaftliche Betriebe, das sind 38 Prozent, werden bereits von

Frauen geleitet. Österreichweit liegt der Frauenanteil unter den Betriebsleitern bei 29 Prozent.

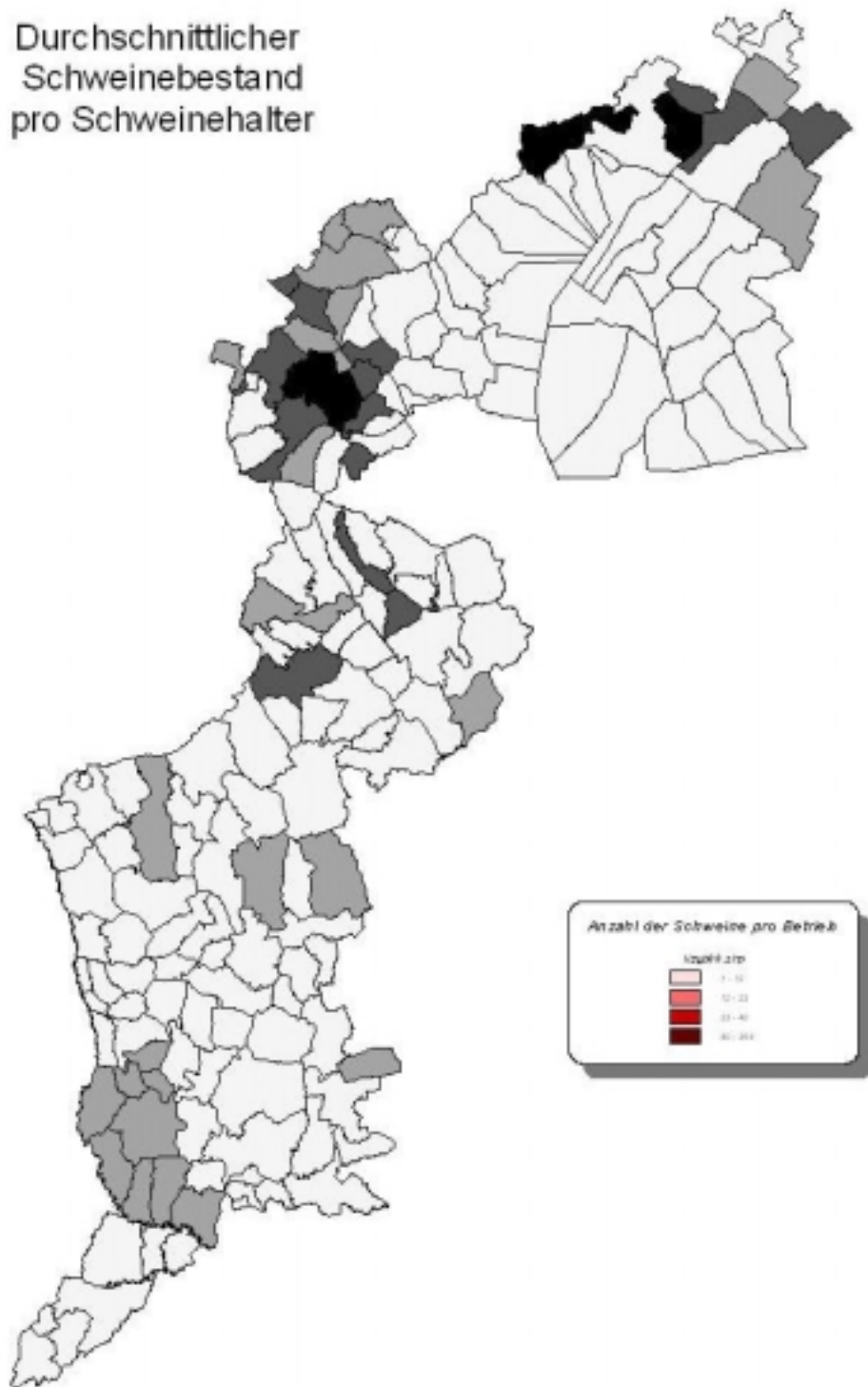
Durchschnittlicher Rinderbestand pro Rinderhalter



Durchschnittlicher Kuhbestand pro Rinderhalter



Durchschnittlicher
Schweinebestand
pro Schweinehalter



2. Produktion und Vermarktung

2.1 Pflanzenproduktion

2.1.1 Witterungsverlauf

Wettersituation 1999

Das Berichtsjahr war gekennzeichnet von überdurchschnittlichen Niederschlägen bis in den August hinein. Ab September stellte sich eine ruhige

Spätsommerwitterung ein. Die Tiefsttemperaturen in den Wintermonaten lagen unter dem langjährigen Durchschnitt.

Tabelle 2.1.1: Vergleich der Niederschläge 1998/99

Monat	Niederschlagsmengen in mm					
	Nickelsdorf		Eisenstadt		Güssing	
	1998	1999	1998	1999	1998	1999
Jänner	17,7	10,6	18,3	9,5	2,4	15,3
Feber	1,0	55,5	0,7	45,4	11,4	22
März	20,3	11,7	57,5	28,1	47,0	23,4
April	37,8	47,8	16,6	82,4	47,6	60,3
Mai	34,7	44,1	67,3	80,4	37,4	95
Juni	26,1	83,7	55,3	57,1	136,5	87,4
Juli	107,2	95,4	96,1	132,1	77,2	97,8
August	58,4	63,3	59,5	78,4	117,9	101,7
September	135,9	30,1	125,2	72,9	158,3	33,6
Oktober	92,2	27,2	99,2	27,3	80,6	27,1
November	33,6	64,1	38,7	67,4	61,6	75,4
Dezember	21,5	38,4	27,8	50,1	35,2	57,9
Summe	586,4	571,9	662,2	731,1	686,3	696,9

Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.1.2: Maxima- und Minimatemperaturen 1999

Ort	Minimum	Maximum
St. Andrä	- 13,3° C	+ 36,9° C
Eisenstadt	- 13,7° C	+ 36,5° C
Güssing	- 16,5° C	+ 35,0° C

Q: Bgld. LWK

2.1.2 Hauptfruchtarten

Tabelle 2.1.3: Ackernutzung im Burgenland in Hektar

Kulturart	Anbauflächen im Jahre						
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Winterweizen	29.349	28.842	33.820	33.900	36.265	36.769	32.734
Sommerweizen	3.231	2.986	2.150	2.150	3.352	4.465	5.373
Winterroggen	7.500	7.273	7.372	7.380	5.381	5.796	5.357
Wintermenggetreide	642	866	292	291	4	3	2
Wintergerste	15.852	17.541	13.752	13.763	8.402	8.523	6.408
Sommergerste	16.954	13.934	11.228	11.254	18.209	18.737	19.889
Hafer	4.009	2.853	2.518	2.526	2.927	2.617	1.937
Triticale			784	784	942	969	600
Sommermenggetreide	372	347	270	270	258	259	249
Körnermais	17.910	20.125	19.530	19.539	21.101	17.617	19.777
Silomais	3.753	4.135	2.967	2.968	3.298	3.015	2.945
Körnererbsen	6.518	5.088	2.171	2.173	4.112	4.285	3.217
Acker-, Pferdebohnen	233	206	131	131	158	86	281
Spätkartoffel	188	237	154	154	60	18	54
Speisekartoffel	299	251	230	230	276	264	285
Zuckerrüben	5.403	5.401	5.346	5.238	5.408	5.296	4.855
Futterrüben	30	197	141	141	60	48	39
Raps	9.916	13.317	18.916	16.729	12.394	11.633	12.563
Ölsonnenblumen	5.676	5.676	4.175	4.176	3.395	3.190	3.760
gestreifte Sonnenblumen	441	661	485	472			
Sojabohnen	10.399	7.892	3.031	3.031	4.660	6.908	7.751
Mohn							69
Ölkürbis							648
geförderte Grünbrache			22.770	22.741	14.796		
Rotklee	927	1.016	570		606	489	400
Luzerne	867	1.014	819	820	634	598	571
Kleegras	527	858	712	711	1.063	1.229	1.244
Heu v. Egart	170	857	825	827	1.138	1.322	619
Wiesen, einmähdig	2.442	1.966	2.144	1.877	1.877	1.877	1.877
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	11.211	9.994	13.739	10.660	10.660	10.660	10.660
Streuwiesen	1.729	2.200	2.229	7.442	7.442	7.442	7.442
SL-Grünbrache						15.170	20.335
SL-Energiegras						236	841

Q: ÖSTAT

Tabelle 2.1.4: Ernteerträge im Burgenland

Kulturart	Ernte in t						
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Winterweizen	116.067	142.124	162.293	161.574	157.374	167.810	161.657
Sommerweizen	9.699	10.900	7.689	7.212	11.308	16.806	23.801
Winterroggen	25.970	29.563	29.142	24.223	17.716	21.626	19.229
Wintermenggetreide	1.922	3.666	1.091	1.064	13	11	9
Wintergerste	59.813	92.093	68.099	54.368	43.130	40.693	34.795
Sommergerste	63.478	58.591	44.836	41.000	80.040	77.267	84.648
Triticale			3.530	3.289	5.308	4.574	2.996
Hafer	12.897	9.811	9.739	8.104	12.750	9.562	7.647
Sommermenggetreide	1.263	1.276	999	880	1.014	988	919
Körnermais	159.927	147.638	142.952	163.006	178.427	159.771	170.257
Silomais	155.506	185.893	120.026	143.395	150.935	142.942	130.724
Körnererbsen	15.107	16.254	6.177	3.398	9.109	10.209	8.326
Acker-, Pferdebohnen	469	497	298	262	297	193	730
Spätkartoffel	4.993	4.753	4.038	4.036	1.800	585	1.866
Speisekartoffel	6.474	5.160	4.871	6.268	7.167	6.657	7.824
Zuckerrüben	303.978	297.789	282.090	282.762	297.007	342.175	334.318
Futterrüben		8.459	8.235	6.425	2.693	2.600	2.097
Raps	20.345	40.081	78.366	33.787	26.322	24.748	45.992
Ölsonnenblumen	14.456	9.611	8.200	9.211	5.835	7.743	10.183
gestreifte Sonnenblumen	1.062	1.517	989	1.088			
Sojabohnen	21.078	12.057	6.427	6.135	9.147	16.538	21.072
Mohn							69
Ölkürbis							353
Rotklee	6.407	7.602	4.626		5.027	3.852	3.247
Luzerne	6.060	8.352	6.721	6.025	5.272	4.460	4.361
Kleegras	3.431	6.403	5.263	5.010	8.505	10.050	9.113
Heu v. Egart	831	4.864	4.740	5.469	7.692	8.367	3.598
Wiesen, einmähdig	6.040	6.634	6.401	5.628	7.096	6.447	7.785
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	62.534	62.915	66.869	59.662	72.765	67.015	68.454
Streuwiesen	4.430	10.199	9.158	27.669	27.766	40.159	32.539

Q: ÖSTAT

Tabelle 2.1.5: Erntemenge im Burgenland

Kulturart	Ernte in dt/ha						
	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Winterweizen	39,5	49,3	48,0	47,7	43,4	45,6	49,4
Sommerweizen	30,0	36,5	35,8	33,5	33,7	37,6	44,3
Winterroggen	34,6	40,6	39,5	32,8	32,9	37,3	35,9
Wintermenggetreide	29,9	42,3	37,4	36,5	37,7	37,0	40,0
Wintergerste	37,7	52,5	49,5	39,5	51,3	47,7	54,3
Sommergerste	37,4	42,0	39,9	36,4	44,0	41,2	42,6
Triticale			45,0	42,0	56,4	47,2	49,9
Hafer	32,2	34,4	38,7	32,1	43,6	36,5	39,5
Sommernenggetreide	34,0	36,8	36,9	32,6	39,3	38,2	36,9
Körnermais	89,3	73,4	73,2	83,4	84,6	90,7	86,1
Silomais	414,4	449,6	404,6	483,1	457,7	474,1	443,9
Körnererbsen	23,2	31,9	28,2	15,6	22,2	23,8	25,9
Acker-, Pferdebohnen	20,1	24,1	22,7	20,0	18,8	22,5	25,9
Spätkartoffel	265,6	200,5	262,9	262,9	300,5	323,3	346,3
Speisekartoffel	216,5	205,6	211,9	272,1	259,4	252,3	274,6
Zuckerrüben	562,6	551,4	527,7	539,9	549,2	646,1	688,6
Futterrüben	150,0	429,4	585,5	455,2	450,6	537,4	543,0
Winterraps zur Ölgewinnung	20,5	29,0	30,3	20,2	21,4	21,3	44,2
Ölsonnenblumen	25,5	16,9	19,6	22,1	17,2	24,3	27,1
gestreifte Sonnenblumen	24,1	23,0	18,9	23,0			
Sojabohnen	20,3	15,3	21,2	20,2	19,6	23,9	27,2
Mohn							10,0
Ölkürbis							5,4
Rotklee	69,1	74,8	81,2		83,0	78,8	81,2
Luzerne	69,9	82,4	82,1	73,5	83,2	74,5	76,3
Kleegras	65,1	74,6	73,9	70,5	80,0	81,8	73,2
Heu von Egart	48,9	56,8	57,5	66,1	67,6	63,3	58,1
Wiesen, einmähdig	24,7	33,7	32,6	30,0	37,8	34,4	41,5
Wiesen, zwei- od. mehrmähdig	55,8	63,0	66,9	56,0	68,3	62,9	64,2
Streuwiesen	25,6	46,4	41,6	37,2	37,3	54	43,7

Q: ÖSTAT

2.1.3 Ackerbau

Anbauentwicklung Ernte 1999: Rekordanbaufläche bei Durum 10 % Stilllegungssatz

Aufgrund nasser Witterungsverhältnisse im Herbst 1998 hat sich die Winterweizenfläche vor allem im südlichen Burgenland gegenüber 1998 verringert. Die Weizenmarktleistung der Ernte 1999 ist trotzdem auf 125.000 t angestiegen (+ 4.000 t) und widerspiegelt die hohen Weizenerträge je Hektar. Die Weizenqualität war jedoch sehr inhomogen, sodaß es bei Qualitätsweizenexporten nach Italien zu Beanstandungen kam.

Mit über 5.000 ha wurde im Vergleich zu früheren

Jahren noch nie soviel Durum angebaut. Dadurch hat sich die EU-Hartweizenprämie auf S 1.470,-/ha reduziert. Auch die Durumerzeugerpreise waren im Vergleich zur Ernte 1998 geringer. Die Futtergerstenfläche ist weiterhin rückläufig. Es wurden nur mehr 6.000 ha Wintergerste im Burgenland angebaut. Die Erzeugerpreise orientieren sich am Interventionspreis. Auch die Roggenfläche hat sich geringfügig auf 5.200 ha reduziert.

Obwohl sich beim Getreide die Anbaufläche um ca. 10 % auf 70.000 ha verringert hat, ist die Marktleistung gegenüber 1998 von 222.000 auf 235.000 t im Erntejahr 1999 angestiegen. Aufgrund der Anhebung des Stilllegungssatzes von 5 auf 10 %

kam es zu einer Ausweitung der Stilllegungsflächen um 4.000 ha auf insgesamt 20.000 ha. Auch Körnermais wurde um 2.000 ha mehr angebaut, was eine Marktleistungserhöhung um 10.000 t auf insgesamt 73.000 t bedeutet hat. Der Trend bei der Körnermaisvermarktung, selbst zu lagern und zu vermarkten ist bei Betrieben mit größeren Anbauflächen weiterhin ansteigend.

Ölsaaten: Erzeugerpreiseinbrüche

Die Ölsaatenfläche blieb mit 22.600 ha gegenüber 1998 unverändert, wobei es geringfügige Verschiebungen zu einem Mehranbau von Sojabohnen und Sonnenblumen kam, während sich der Rapsanbau um einige hundert Hektar reduzierte. Die Energierapsfläche wurde aufgrund der Erhöhung des Stilllegungssatzes auf über 700 ha erhöht.

Bei den Erzeugerpreisen für Raps und Sonnenblume kam es im Herbst des vorigen Jahres zu dramatischen Preiseinbrüchen. Während die Endauszahlung der Ernte 1998 bei Raps mit S 2,60/kg und bei Sonnenblumen mit S 2,44/kg durch die Ölmühle Bruck/Leitha abgerechnet wurde, so wurde die Akontierung der Ernte 1999 nur mehr mit S 1,70/kg bei Raps und S 1,90/kg bei Sonnenblume vorgenommen. Verursacht wurde diese Entwicklung durch Preiseinbrüche am internationalen Ölsaatenmarkt. Die befriedigenden Ölsaatenenerträge konnten diese Preisreduzierungen nicht ausgleichen, sodaß es zu Einkommenseinbußen bei den Ölsaaten gegenüber der Ernte 1998 kam. Aufgrund dieser niedrigen Erzeugerpreise wurde erstmalig seit dem EU-Beitritt der Höchstreferenzbetrag von S 6.925,-/ha bei der EU-Ölsaatenprämie für die Ernte 1999 den Ölsaatenanbauern im Rahmen der Allgemeinen Regelung durch die Agrarmarkt Austria ausbezahlt. Die unbefriedigende Erzeugerpreissituation bei Raps hat auch dazu geführt, dass die Marktleistung gegenüber der Ölmühle Bruck/Leitha zurückgegangen ist. Beim Winterrapsanbau im Herbst 1999 wurde auch weniger Fläche kontrahiert.

Beratungsinitiative Ölsaaten

Aufgrund der rückläufigen Anbauflächen bei den Ölsaaten und auch unbefriedigender Erträge in den letzten Jahren, wurde im Jahr 1998 das „Projekt Beratungsinitiative Ölsaaten“ in Angriff genommen. Träger dieses Projektes sind die Burgenländische Landwirtschaftskammer, die Öl- und Eiweißgenossenschaft Burgenland und die Ölmühlen

Gesellschaft Bruck/Leitha. Ziel dieses Projektes ist es, den Ölsaatenanbau zu erhöhen und Verbesserungen bei der Kulturführung von Raps und Sonnenblume zu erreichen. Eine Forcierung des Versuchswesens bei den Ölsaaten, Felderbegehungen zu diesen Versuchsstandorten, die Einführung einer Ackerschlagkartei bei Raps (160 Betriebe), die Installierung von zwei Beratungslandwirten für das Burgenland und eine Intensivierung der Ölsaatenberatung (Rapsfeldtage, Sprengelversammlungen, Fachartikel im Mitteilungsblatt) waren die wichtigsten konkreten Aktivitäten im Jahr 1998.

In der neben angeführten Preisdarstellung handelt es sich meist um Anzahlungen, denen - je nach Marktverlauf - Zuschläge folgten.

Getreidebau

Laut Erntermittlung durch die Betriebsstatistiker der Bgld. Landwirtschaftskammer wurden folgende Ertragsergebnisse bei den wichtigsten Getreidearten ausgewiesen:

Tabelle 2.1.6: Erzeugerpreise für Getreide, Ölsaaten und Eiweißpflanzen (Erzeugerpreise pro 100 kg ohne MWSt. in S, frei Lager des Aufkäufer (ohne Abzug von Aufbereitungskosten), Stand September 1999)

Produkte	1997	1998	1999
Hartweizen	202,4	205,3	159,7
Qual.Weizen (Aufmischwz.)	156,7	160,8	161,8
Mahlweizen (Brotweizen)	147,8	144,3	145,3
Futterweizen	138,9	139	134,3
Mahlroggen	140,6	142,9	142,9
Braugerste	185,2	143,1	141,5
Futtergerste	144,6	137,2	138,1
Futterroggen	125,7	129,1	105,7
Qualitätshafer	140	120,1	123,9
Futterhafer	140,8	119,8	119,8
Körnermais	138,5	152,8	160,0
Ölraps	269	279,3	192,0
Sonnenblume	280	277	205,0
Sojabohne	276,7	250	225,7
Körnererbse	165,1	130,5	122,0

Quelle: AMA-Marktbericht

Tabelle 2.1.7: Getreidemarktleistung 1999 im Burgenland

Getreide	Handel	Mühlen	Genossen- schaften	Mischfutter- werke	Gesamt Bgl.	Gesamt Österreich
	t	t	t	t	t	t
Hartweizen	12.000	1.605	8.813	-	22.418	87.376
Weichweizen	62.733	7.546	54.586	250	125.114	983.450
Roggen	6.862	2.262	5.587	-	14.711	133.397
Gerste	36.416	1.784	32.276	208	70.685	534.682
Hafer	765	224	956	-	1.946	28.178
Triticale	6	-	204	-	210	5.573
Sorghum/Hirse	303	-	-	-	-	3.033
Gesamt	119.085	13.421	102.422	458	235.084	1.775.689
Mais	38.755	5.648	28.529	423	73.355	461.200

Q: Bgl. LWK

Agenda 2000 beschlossen

Ende März 1999 wurde in Berlin von den EU-Regierungschefs die Fortführung der Agrarreform 1992 als Agenda 2000 beschlossen. Damit soll die Wettbewerbsposition der europäischen Getreideproduktion verbessert, die Exportzuwendungen verringert, die Ölsaatenbeschränkung der GATT-Uruguay-Runde überwunden werden. Dieses Programm gilt bis zum Jahre 2006 und ist eine wichtige Rahmenbedingung für die Ackerbaubetriebe.

Die wichtigsten Inhalte der Agenda 2000 Beschlüsse im pflanzlichen Bereich sind:

Interventionspreissenkung bei Getreide und Mais.
(Großhandelspreise, frei Interventionslager)

Interventionspreis Schilling/t Differenz

1999	1.640,--	
2000/2001	1.517,--	- 7,5 %
<u>2001/2002</u>	<u>1.394,--</u>	<u>- 7,5 %</u>
Differenz (99-01)	- 246,--	- 15 %

EU-Außenschutz bei Getreide ebenfalls um 15 % gesenkt:

S/100 kg

1999	254,--
2000/2001	235,--
ab 2001/2002	216,--

Regelung zur Marktordnung:

- Monatliche Reports werden auf dem derzeitigem Niveau beibehalten.
- Entfall der Standard-Qualitätskriterien, stattdessen Festsetzung von Mindestqualitätsnormen für die Intervention.
- Ausfuhrabgabe wird von der Europäischen Kommission als Sicherheitsmaßnahme nur in Zeiten äußerster Dringlichkeit angewendet.

Kartoffelstärkestützungsregelung:

- Absenkung des Mindestpreises um 15 % auf ATS 2.453,64/t
- Anhebung der Stärkebeihilfe auf 1.521,--/t
- Quoten über 100.000 T werden um 5,74 %, jene unter 100.000 t um 2,87 % gekürzt. Nationale Quote wird von 49.100 auf 47.691 Tonnen gesenkt.

Kulturpflanzenflächenausgleichszahlung (KPF) - S/ha

Kulturart 1999	2000/01	2001/02 (Ernte 2000)	2002/03	Differenz	1999/2001 bzw. 2002
Getreide, Körnermais	3.940,--	4.254,--	4.568,--	4.568,--	+ 628,--
Ölsaaten	6.925,--	6.009,--	5.320,--	4.568,--	- 2.357,--
Leinsamen	7.621,--	6.400,--	5.884,--	4.568,--	- 3.053,--
Eiweißpflanzen	5.691,--	5.257,--	5.257,--	5.257,--	- 434,--

Flächenstilllegung	4.991,--	4.254,--	4.568,--	4.568,--	- 423,--
Silomais	3.940,--	4.254,--	4.568,--	4.568,--	+ 628,--

Die Kompensation der Interventionspreissenkung durch die Ausgleichszahlungen erfolgt zu ca. 48 %.

Das ölsaatenpezifische Referenzpreissystem wird mit WJ 2000/01 aufgehoben.

Die Regelung für Hartweizen bleibt unverändert.

Verschiebung des spätesten Aussaattermins von 15.05. auf 31.05.

Der Auszahlungstermin für Ackerprämien wird von derzeit 16.10. bis 31.12. auf 16.11. bis 31.01. verschoben.

Flächenstilllegung:

- Basissatz für die obligatorische Flächenstilllegung bis 2006: 10 %
- Stilllegungsverpflichtung 2000/01: 10%
- Die freiwillige Flächenstilllegung wird beibehalten
Teilnahmeobergrenze von 50 % der ausgleichsfähigen Flächen.
Kleinerzeuger können freiwillig Flächen stilllegen.

Zuckerrübenanbau

Die Zuckerrübenkontraktfläche umfasste 1999 5.074 ha bei 1.146 Anbauern (37.903 t Weißzucker, davon 29.946 t A-Weißzucker und 7.957 t B-Weißzucker). Die Gesamternte betrug 346.815 t bei einem durchschnittlichen Hektarertrag von 68,86 t. Die Digestion lag österreichweit mit 17,9 über dem Durchschnitt des Vorjahres.

können. Damit ist ein Beteiligungsanteil von 18,4 % am Unternehmen möglich und eine Handelbarkeit der Rübenlieferrechte verbunden. Der Ausgabepreis eines ÖZVG-Anteiles beträgt S 151,36/100 kg A-Weißzuckermenge bzw. 0,7 t A-Rübenmenge. Das entspricht einer Anteilszeichnung von durchschnittlich S 13.600,--/ha Zuckerrübenkontingent. Der Großteil der burgenländischen Rübenbauern hat bereits Anteile im Ausmaß ihrer Lieferrechte gezeichnet.

Die Zuckerrübenkampagne 1999 war im Burgenland ein Jahr der Superlative. Eine Rekordrübenenernte von 68,86 t/ha mit einem durchschnittlichem Zuckergehalt von 17,8 % wurde eingebracht. Auch ein geringer Erdanteil, die hohe Ausbeute und gute technische Werte stellten Spitzenergebnisse dar. Im Burgenland haben 1.146 Rübenbauern insgesamt 5.074 ha Kontraktfläche gezeichnet.

Beteiligungsmodell realisiert

1999 wurde den Rübenbauern ein Angebot gemacht, wonach sie sich über die österreichische Zuckerrübenverwertungsgenossenschaft (ÖZVG) am heimischen Zuckerunternehmen Agrana im Gesamtausmaß von 220 Mio. Schilling beteiligen

Tabelle 2.1.8: Zuckerrübenanbaufläche

Jahr	Fläche in ha		Bgl. in % von Österreich	Durchschnittlicher Ertrag in t/ha		Digestion in % Österreich	Anbauer	
	Burgenland	Österreich		Bgl.	Österreich		Österreich	Bgl.
1985	4.758,0	42.745,33	11,13	46,52	56,32	17,8	14.175	1.703
1986	3.467,3	28.177,45	12,31	47,08	55,75	18,1	13.593	1.625
1987	4.440,5	39.122,65	11,35	46,92	54,40	18,4	13.743	1.622
1988	4.395,9	37.605,36	11,69	47,38	51,42	18,7	13.689	1.576
1989	5.067,1	47.490,67	10,67	57,11	55,61	17,8	13.441	1.543
1990	5.065,8	49.758,00	10,18	49,73	50,13	18,6	13.311	1.523
1991	5.250,0	51.429,90	10,21	54,26	49,03	17,8	13.160	1.499
1992	5.441,1	53.846,40	10,10	45,25	48,39	17,5	12.925	1.453
1993	5.403,0	53.398,00	10,12	56,26	56,07	17,6	12.646	1.415
1994	5.401,4	52.019,40	10,38	55,10	49,02	17,4	12.378	1.331
1995	5.346,1	51.019,70	10,48	52,77	56,00	16,8	12.144	1.271
1996	5.581,2	51.776,90	10,78	58,77	55,10	18,5	11.831	1.234
1997	5.539,0	50.826,00	10,98	54,92	58,28	18,1	11.609	1.190
1998	5.505,0	49.256,00	11,18	63,00	65,00	16,9	11.438	1.188
1999	5.074,0	46.500,00	10,91	68,86	69,22	17,98	11.222	1.146

Alternativen

Tabelle 2.1.9: Anbauflächen in ha

Jahr	Raps	Ölsonnenblumen	Soja	Körnererbse	Pferdebohne	Summe
87/88	5.528	4.802	1.219	5.337	649	17.535
88/89	5.529	4.395	1.860	6.976	614	19.374
89/90	6.424	4.535	1.766	5.591	397	18.713
90/91	7.123	4.430	3.316	5.336	400	20.605
91/92	9.164	4.958	10.808	5.958	419	31.307
92/93	10.205	5.777	10.559	6.512	231	33.284
93/94	13.317	5.676	7.892	5.088	-	31.973
94/95	16.691	4.646	3.031	2.171	131	26.670
95/96	16.277	4.176	3.031	2.173	131	25.788
96/97	12.394	3.395	4.660	4.112	158	24.719
97/98	11.633	3.190	6.908	4.285	86	26.102
98/99	12.188	3.760	7.751	3.217	281	27.197

Q: Bgld. LWK

ÖPUL 95 – Verlängerung um ein weiteres Jahr

Für den Mehrfachantrag 2000 stehen den Landwirten weiterhin zwei ÖPUL-Programme (ÖPUL 95 und ÖPUL 98) zur Verfügung. Der fünfjährige Verpflichtungszeitraum für das ÖPUL 95 ging mit 31.12.1999 zu Ende. Das Nachfolgeprogramm ÖPUL 2000 liegt zur Notifizierung in Brüssel auf und steht daher für den Mehrfachantrag 2000 noch nicht zur Verfügung. Aufgrund dieser Tatsache wurde von der EU-Kommission eine Verlängerung des ÖPUL 95 um ein weiteres Jahr beschlossen. Dem Landwirt stehen daher für den Mehrfachantrag 2000 folgende Möglichkeiten zur Verfügung:

1. Teilnehmer am ÖPUL 95

Jeder Landwirt im ÖPUL 95, der im Herbst 1999 einerseits einen Antrag auf Verlängerung des ÖPUL 95 und andererseits einen Um- bzw. Neueinstieg in das ÖPUL 98 gestellt hat, kann sich im Mehrfachantrag 2000 für eine Verlängerung des ÖPUL 95 um ein Jahr entscheiden oder ins ÖPUL 98 einsteigen. Bei Umstieg mit dem Mehrfachantrag 2000 in das ÖPUL 98 muss der Landwirt nach Wirksamwerden des ÖPUL 2000 an diesem teilnehmen.

2. Teilnehmer am ÖPUL 98

Jeder Landwirt, der vor dem 30.7.1999 einen Antrag auf Einstieg in das ÖPUL 98 gestellt hat, kann in diesem für die Restlaufzeit verbleiben. Landwirte, die

seit dem Mehrfachantrag 1998 oder dem Mehrfachantrag 1999 am ÖPUL 98 teilnehmen, können in das ÖPUL 2000 mit ökologisch mindestens gleichwertigen Maßnahmen umsteigen.

Aktionsprogramm des BMLF zur Umsetzung der EU - Nitratrichtlinie

Das österreichische Aktionsprogramm wurde nach intensiven Diskussionen im Jahr 1997 bei der Europäischen Kommission (EK) notifiziert. Seitens der EK wurden inhaltliche Einwände vorgebracht und ein Vertragsverletzungsverfahren angekündigt, sollte Österreich nicht binnen einer Frist (spätestens 01.10.1999) das Aktionsprogramm verbindlich umsetzen.

Österreich hat sich dann für eine bundesweite Durchführung des Aktionsprogramms entschieden und am 29.09.1999 eine entsprechende Verordnung erlassen.

Die wichtigsten Inhalte des Aktionsprogramms sind:

- Zeiträume, in denen Düngemittel nicht auf landwirtschaftlichen Flächen ausgebracht werden dürfen.
- Ausbringen von Düngemittel auf stark geneigten landwirtschaftlichen Flächen
- Ausbringen von Düngemittel auf wassergesättigten, überschwemmten, gefrorenen oder schneebedeckten Böden
- Bedingungen für das Ausbringen von Düngemitteln auf landwirtschaftlichen Flächen in der Nähe von Wasserläufen

- Fassungsvermögen und Bauweise von Behälter zur Lagerung von Dung.
- Verfahren für das Ausbringen auf landwirtschaftlichen Flächen - einschließlich der Häufigkeit und Gleichmäßigkeit des Ausbringens - von sowohl Mineraldünger als auch Dung, bei denen die Nährstoffverluste in die Gewässer auf ein annehmbares Maß beschränkt bleiben.
- Begrenzung des Ausbringens von Düngemittel auf landwirtschaftlichen Flächen entsprechend den Regeln der guten fachlichen Praxis in der Landwirtschaft unter Berücksichtigung der besonderen Merkmale des Gebietes.
- Umsetzungsklausel: Durch dieses Programm wird die Richtlinie 91/676/EWG des Rates zum Schutz

der Gewässer vor Nitratverunreinigungen vom 12.12.1991 umgesetzt.

Die Umsetzung dieses Aktionsprogramms ist vordringliche Aufgabe der Bodenschutzberatung der Burgenländischen Landwirtschaftskammer.

Natura 2000 - Gebietsnominierungen

Der Aufbau des europaweiten Schutzgebietnetzes „Natura 2000“ wurde 1999 mit Nachdruck konkretisiert. So wurden von der Burgenländischen Landesregierung folgende Natura 2000 Gebietsnominierungen der EU-Kommission nach Brüssel gemeldet.

	Fläche in ha
Haidel bei Nickelsdorf	12
Zurndorfer Eichenwald und Hutweide	150
Parndorfer Heide	10
Neusiedler See - Seewinkel	41.735
Frauenwiesen	13
Siegendorfer Pußta und Heide	31
Hangwiesen Rohrbach-Schattendorf, Loipersbach	15
Naturwaldreservat Neckenmarkt	29
Bernstein - Lockenhaus - Rechnitz	25.000
Südbgd. Hügel- und Terrassenland	13.900
Auwiesen Zickenbachtal	40
Lafnitzauen	<u>251</u>
	81.186

Damit sind 20,5 % der Landesfläche Natura 2000 Schutzgebiet. Diese Gebietsliste ist im wesentlichen deckungsgleich mit den bereits von der Landesregierung verordneten Naturschutzgebieten im Burgenland. In diesen Gebieten sind die FFH (Fauna

- Flora - Habitat) Richtlinie 1992 und speziell im Neusiedler See - Seewinkel Gebiet und den Lafnitzauen die Vogelschutzrichtlinie 1979 anzuwenden. Die Erstellung von Managementplänen im Sinne dieser Richtlinien sind in Ausarbeitung.

2.1.4 Gemüsebau

Die Gemüseanbaufläche im Burgenland erhöhte sich gegenüber 1998 von ca. 1.300 ha auf ca. 1.430 ha. Diese Erhöhung ist vor allem dem Speisemais im Bezirk Neusiedl/See zuzuschreiben.

Der Folienanbau hat sich ebenfalls etwas erhöht und wird auf ca. 70 ha geschätzt. Die Anzahl der Betriebe ist weiter fallend, wobei in einigen Fällen eine Spezialisierung auf eine oder zwei Gemüsekulturen eingetreten ist.

Die Preise haben sich gegenüber den Vorjahren weitgehend stabilisiert, wobei bei den meisten Gemüsearten ein leichter Anstieg zu verzeichnen ist.

Foliengemüse:

Die Vorkulturen *Salat* und *Radieschen* waren hinsichtlich der Qualität als zufriedenstellend zu bezeichnen. Bei Salat kamen ca. 2,1 Mio. Häuptel zur Vermarktung, wobei der Durchschnittspreis von S 3,00 + MWSt. kaum die Produktionskosten abdeckt.

Im Vorjahr erreichten die Durchschnittspreise bei *Radies* nur S 2,30 + MWSt., sodass im heurigen Jahr die Anbaufläche geringer gehalten wurde. Durch stärkere Fröste im Frühjahr kam es zu weiteren Ausfällen, sodass das Angebot verhältnismäßig gering war. Die Preise erreichten daher einen Durchschnittswert von S 4,20 + MWSt., welcher weit über dem üblichen Auszahlungsbetrag der letzten Jahre lag.

Tomaten: Die Sorte Mercedes hat sich als Hauptsorte im Seewinkel etabliert und erreicht einen Marktanteil von ca. 80 %. Der Ernteverlauf kann als normal bezeichnet werden, wobei es jedoch kurzfristig im August zu Absatzschwierigkeiten und Preisreduktionen kam.

Der Jahresdurchschnittspreis lag mit S 5,40 + MWSt. knapp unter dem Vorjahrespreis. In zwei Fällen kam es zu einem Auftreten von Bronzefleckenvirus (Tomato spotted wilt virus). Durch hygienische Maßnahmen (Verbrennen, Unkraut- und Vektorenbekämpfung) konnte ein weiteres Ausbreiten verhindert werden.

Da einige Betriebe mit Bodenmüdigkeit bzw. sonstigen Bodenschwierigkeiten konfrontiert waren, wird der Anbau von veredelten Tomaten für das Jahr 2000 in Erwägung gezogen. Veredelte Tomaten werden nur für jene Betriebe zu Versuchszwecken empfohlen, welche unter einem Ertrag von 13 kg/m² liegen bzw. keine Möglichkeiten haben, die Kulturfläche (z.B. Glashaus) zu wechseln. Ein

diesbezügliches Projekt wird unter Einbeziehung eines Förderungsansuchens beim Amt der Burgenländischen Landesregierung geplant.

Der *Paprikamarkt* war ausgeglichen, der Durchschnittspreis von S 1,60 + MWSt. lag geringfügig über dem Vorjahrespreis. Die Sorte Dolmi hat sich gegenüber der Sorte Monte durchgesetzt und entspricht den derzeitigen Anforderungen des Marktes. Als dickfleischig-hellgrüner Typ ist er für die Maschinensortierung optimal geeignet.

Es wird für das Jahr 2000 in einigen Betrieben als Versuch eine Umstellung von der normalen `Buschkultur` auf Schnurkultur (Spanisches System) empfohlen. Diese Kulturführung soll die Qualität der Einzelfrucht bzw. den Ertrag verbessern.

Vliesgemüse:

Bei *Vliesalat* werden nach wie vor die Sorten Twinco und Express verwendet. Der Absatz war gegenüber dem Foliensalat gut, sodass ab einem Erntebeginn Anfang Mai zügig vermarktet werden konnte. Die Preise von Freiland- und Vliesalat werden nicht mehr getrennt. Jahresdurchschnittspreis S 2,00 + MWSt.

Jungsellerie unter Vlies konnte ebenfalls ohne Schwierigkeiten vermarktet werden. Vereinzelt Partien, welche leichte Blatterkrankungen (*Septoria apii*) aufwiesen, störten den Markt nur geringfügig. Durchschnittspreis S 5,60 + MWSt./Stück.

Vliesradies: Der Absatz gestaltete sich sehr zügig und die Preise lagen im akzeptablen Bereich. Ein Durchschnittspreis von S 2,50 + MWSt. lag um S 1,- über dem des Vorjahrs.

Frühkohl unter Vlies und Freilandkohl: Durch den gesteuerten Anbau war das Angebot gleichmäßig, sodass ein Durchschnittspreis von S 3,40 + MWSt. á Kopf erreicht wurde.

Freilandgemüse:

Der *Paradeisanbau* im Freiland hat keine bzw. nur mehr eine lokale Bedeutung. Es wird lediglich für den Ab-Hof-Verkauf und diverse Kleinmärkte produziert. Alle Kettenläden und auch die Obst- und Gemüsegenossenschaft übernehmen und vermarkten keine Freilandparadeiser.

Bei *Paprika* für den Frischmarkt wird sich in naher

Zukunft eine ähnliche Entwicklung ergeben. Grüner Paprika hat weder für den Frischmarkt noch für die Industrie eine Bedeutung. Paprika-Capia und Pfefferoni werden weiterhin im Freiland ihre Bedeutung haben.

Die *Capia*ernte lag qualitätsmäßig im langjährigen Durchschnitt. Mit S 4,60 + MWSt. blieben die Preise gleich. Die Erträge von bis zu 30.000 kg/ha lagen über dem Durchschnitt der vergangenen Jahre.

Pfefferoni für die Industrie wurde für S 5,- + MWSt./kg produziert; Frischmarkt mit S 0,80 + MWSt./Stk. Mit bis zu 20.000 kg/ha wurden überdurchschnittliche Mengen geerntet.

Pfefferoni wird vereinzelt unter Folie angepflanzt. Bei guter Qualität wird ein Preis von S 1,- + MWSt. pro Stück erzielt.

Die *Einlegegurken*ernte lag mit einem Hektarertrag von ca. 25.000 kg im langjährigen Durchschnitt. Der falsche Gurkenmehltau beeinträchtigte – im Unterschied zu den vergangenen Jahren – kaum die Produktion.

Preise:

A1	S 10,40
A2	S 5,00
B	S 1,70
C	S 0,70

Alle Preise verstehen sich zuzüglich Mehrwertsteuer.

Die *Freilandradiesernte* war satzweise qualitativ unterschiedlich und konnte mit einem Jahresdurchschnittspreis von S 2,00 + MWSt. abgesetzt werden.

Karfiol S 3,40 + MWSt. Die schlechte Vermarktungssituation des Vorjahres wiederholte sich nicht und konnte durch diesen Durchschnittspreis weitgehend ausgeglichen werden. Das Angebot war jedoch witterungs- und sortenbedingt etwas schwankend.

Brokkoli: Die Qualität der geernteten Rosen war außerordentlich hoch. Bei einem gleichmäßigen Absatz wurde ein Jahresdurchschnittspreis von S 6,60 + MWSt. ausbezahlt.

Chinakohl: Die Chinakohlfläche wurde ausgeweitet, sodass aus dem Burgenland eine Mengensteigerung zu verzeichnen ist. Jahresdurchschnittspreis S 1,80 + MWSt.

Sellerie: Durch den Vorjahrspreis von S 1,20 + MWSt. bestand Handlungsbedarf seitens der Industrie, da mit diesem Preis keine Verträge abgeschlossen worden wären. Der für 1999 ausbezahlte Industriepreis von S 1,50 + MWSt. liegt zwar auch an der Grenze der Wirtschaftlichkeit, wurde aber von einigen Landwirten akzeptiert. Die Frischware wurde mit S 4,90 + MWSt. pro kg (Vermarktung - Knolle ohne Grün) relativ gut bezahlt.

Petersilie: Der Marktpreis fiel vom vorjährigen Niveau von S 7,50 auf S 5,70 + MWSt. zurück. Die Anbaufläche hat sich stabilisiert, die Vermarktung läuft zu einem großen Teil über die „Suppengrünhersteller“.

Zucchini: Die Nachfrage bei Zucchini ist weiter steigend. Ein etwas geplanter Anbau führte zu einem gleichmäßigen Absatz mit akzeptablen Preisen (S 2,30 + MWSt. pro Stück bzw. S 5,80 + MWSt. pro kg).

Der Zuchinigelbmosaikvirus nimmt an Bedeutung jährlich zu. Im abgelaufenen Jahr wurden bereits einige Felder mit starken Ausfällen registriert. Durch diesen Virus kam es zu starken Qualitätsverminderungen bzw. zum Ertragsausfall einzelner Pflanzen. Einige wenige Bestände waren bis zu 80 % infiziert und mussten vorzeitig gerodet werden. Bei der Handhabung der richtigen Maßnahmen konnten jedoch die meisten Bestände weitgehend virusfrei gehalten werden.

Jungzwiebel: Die Anlieferung zeigte laufend eine gute Qualität, da die Betriebe auf diese Kultur schon gut spezialisiert sind. Der Preis von S 2,90 + MWSt. lag nur geringfügig unter dem Vorjahrspreis.

Speisemais: S 1,90 + MWSt. pro Kolben. Gegenüber dem Vorjahr konnte der Absatz gesteigert werden.

Fisolen: S 9,00 + MWSt. á kg

Endiviensalat: S 3,00 + MWSt. á Kopf; S 3,10 + MWSt. á kg.

Speisekürbis: S 3,00 + MWSt. á kg.

Freilandsalat: S 1,90 + MWSt. á kg.

Alle übrigen noch angebauten Gemüsearten haben nur eine untergeordnete Rolle. Alle angeführten Preise sind Jahresdurchschnittspreise.

Die Gemüsefläche gestaltete sich wie folgt:

Tabelle 2.1.10: Gemüseanbauflächen in ha

Gemüsearten	Fläche				
	1995	1996	1997	1998	1999
Broccoli	5	6	14	16	12
Chinakohl	33	45	50	55	55
Grünerbse					1
Einlegegurke	105	70	90	85	90
Salatgurke	15	10	12	15	11
Karfiol	40	60	57	60	90
Karotte	25	48	60	60	50
Knoblauch		1	3	3	1
Kohl	30	34	55	60	35
Kohlrabi	1	3	1		
Weißkraut	10	35	15	17	25
Rotkraut	3	2	2	2	2
Paprika	92	120	120	12	93
Paprika, rot	50	50		6	8
Pfefferoni	15	25	12	15	14

Q: Bgld. LWK

Gemüsearten	Fläche				
	1995	1996	1997	1998	1999
Petersilie	35	30	70	70	90
Fisolen	10	12	36	37	25
Porree	30	30	30	30	30
Radieschen	67	105	135	140	130
Rote Rüben		2	2	3	2
Kopfsalat	122	130	120	125	140
Sonstige Salate	22	16	18	3	27
Sellerie		65	46	47	55
Spargel	5	6	8	12	12
Speisekürbis	5	5	2	4	9
Zucchini	25	28	20	26	36
Zuckermais	45	110	210	210	220
Zwiebel	35	70	75	25	90
übrige Gemüsearten		6	25	25	22
Paradeiser	90	76	61	48	53

Bei dieser Flächenschätzung sind die Folienflächen inkludiert, wobei die Gesamtfolienfläche ohne Mehrfachnutzung mit ca. 70 ha angenommen wird.

2.1.5 Obst- und Gartenbau

Obstbau

Das Obstjahr 1999 war sehr gut, was Menge und Qualität betrifft, aber vom Erlös her wieder ein sehr schwieriges Jahr. Nach einem lang anhaltenden Winter kam ein reibungsloser Übergang zum Frühling, wo eine optimale Blüte bei manchen Obstarten folgte. Bei Kirschen gab es Probleme mit der Befruchtung wegen des Niederschlags und der etwas kühleren Witterung.

Während der Vegetation traten gebietsweise Hagelschäden auf. Die Saison 1999 verlief ohne größeren Probleme. Die Obstbauern hatten für die Obstentwicklung und Ernte meistens gute Bedingungen. Dank dieser Umstände konnten wir 1999 ein sehr gutes Obstjahr feststellen.

Im Jahr 1999 gab es keine degressiven Ausgleichszahlungen mehr für die Obstarten, die vor dem EU-Beitritt geschützt waren.

Kulturverlauf der einzelnen Obstarten

Kirsche:

Es gab eine durchschnittliche Ernte. Durch die ungünstige Witterung bei der Blüte gab es bei manchen Sorten geringere Erträge. Die Vermarktung lief zügig, die Preise waren mäßig zufriedenstellend. Vom Pflanzenschutz her gab es Probleme mit der Kirschfruchtfliege und dem Röteln der Kirsche.

Erdbeere:

Bei der Erdbeere gab es eine sehr gute Ernte mit einer guten Qualität. Die Saisonanfangspreise waren zufriedenstellend, aber so bald in den anderen Bundesländern auch die Ernte einsetzte, gab es einen rapiden Preissturz. Dies wirkte sich so stark aus, dass bei manchen Betrieben die letzten Erntevorgänge gar nicht durchgeführt wurden.

Vom Pflanzenschutz her gab es Probleme mit dem Erdbeerblütenstecher und mit der Wurzelfäule.

Marille:

Bei den Marillen gab es nach Jahren eine riesige Ernte. Durch große Mengen und weil die meisten Obstbauern, die Marillen besitzen, keine Fruchtausdünnung machten, gab es Probleme mit der Fruchtgröße und Fruchtqualität. Diese Situation verschlechterte sich dadurch weiter, da es bei der Haupternte sehr viel Niederschlag gab. Die Preise waren gebietsweise sehr unterschiedlich. Durch die mangelnde Qualität und die Übermenge waren sie eher niedrig.

Pfirsich:

Beim Pfirsich gab es eine gute Ernte mit einer guten Qualität. Durch das Überangebot waren die Preise sehr gedrückt. Die Vermarktung verlief sehr schleppend. In manchen Betrieben gab es Probleme mit der Kräuselkrankheit.

Zwetschke:

Im Burgenland gab es eine durchschnittliche Ernte. Durch das Überangebot verlief die Vermarktung schleppend, die Preise waren nicht zufriedenstellend, trotz guter Qualität.

Birne:

Im Burgenland wurde eine unterdurchschnittliche Ernte eingebracht. Die Preise waren zufriedenstellend und die Qualität war gut.

Apfel:

Die Vermarktung der Sommeräpfel verlief zügig. Die Preise waren aber mäßig zufriedenstellend. Beim Winterapfel gab es eine sehr gute Ernte mit einer ausgesprochen guten Qualität. Es fiel wenig Anteil an Pressobstqualität an. Durch das Überangebot im In- und Ausland verlief die Vermarktung sehr schleppend und die Preise waren öfter unter den Gesteckungskosten.

Holunder:

Die Holunderflächen nahmen nicht nennenswert zu. Die Erntemenge war unterdurchschnittlich. Es gab Ernteauffälle durch Fäulnis und Doldenwelke bis zu 40 %. Die Qualität war durch die Niederschläge vor und während der Ernte eher mittelmäßig. Die Preise waren niedrig.

Einen wichtigen Teil in unserer Obstproduktion bzw. in der Landschaftspflege spielt der **Extensivobstbau**. Die Produkte werden hauptsächlich für den Eigenverbrauch bzw. für die Direktvermarktung verwendet. Durch die Alternanz waren unterschiedliche Ernten. Allgemein kann man sagen, dass es ein Durchschnittsjahr war. Es traten Probleme bei den Pflanzenschutzmaßnahmen auf.

Ein Teil dieser Produkte wird zu Saft verarbeitet. 1999 waren die Pressobstpreise sehr gut (über S 1,-). Dies dank der guten Qualität bei den Intensivobstbauflächen und durch weniger Einfuhr aus dem Ausland. Bei solchen Preisen zahlt es sich aus, das Pressobst zu verwerten bzw. Extensivobstbau zu betreiben.

Vermarktung und Verwertung bei den wichtigsten Obstarten

Wie in den letzten Jahren waren die Preise bei den meisten Obstarten durch die Konkurrenz der Mitgliedsstaaten in der EU gedrückt. Je nach Obstart und Sorte (z.B. bei Apfel – Gloster, Idared, Golden Delicious) waren die Auszahlungspreise unter den Gesteckungskosten. Da eine Konzentration der Händler zu verzeichnen ist, ist es wichtiger denn je, die Produzenten in Erzeugerorganisationen zusammenzuschließen, damit am Markt mit den Produkten gemeinsam aufgetreten werden kann.

Die Vermarktung des bgl. Obstes wird zu einem sehr großen Teil über steirische Vermarktungsbetriebe bewerkstelligt. Im kleineren Ausmaß sind einige renommierte Firmen im Burgenland in der Vermarktung tätig. Die Anlieferung und Sammlung des Obstes für diese Firmen wird sehr häufig über regionale Obstbauvereine organisiert. Die Bemühungen zur Gründung einer Erzeugerorganisation im Burgenland haben sich bis jetzt als Fehlschlag erwiesen.

Die Direktvermarktung und Weiterveredelung der Rohware als Most, Saft, Schnaps usw. spielt bei allen Obstbaubetrieben zunehmend eine große Rolle.

Tabelle 2.1.11: Obstpreise pro kg im Landesdurchschnitt

Durchschnittlicher Obstpreis	1995	1996	1997	1998	1999
Preise in S					
Apfel, Klasse Extra	9,5	9,5		9,38	10,97
Apfel, Klasse I	5,6	5,6	3,5	6,17	7,62
Apfel, Klasse II	5,2	5,2	1,5	3,30	3,70
Wirtschaftsäpfel	2,5	2,5		0,80	-
Industrieäpfel	1,5	1,5	0,9	0,72	2,00
Birne, Klasse Extra	11,0	11,0		14,00	14,00
Birne, Klasse I	7,2	7,2	7,0	11,00	12,00
Birne, Klasse II	4,0	4,0	3,7	6,00	-
Walnuss		25,0			36,00
Zwetschke (Frischmarkt)	10,2	10,2	7,8	11,45	7,89
Zwetschke (Brennware)	3,3	3,3	3,1	4,00	4,00
Pfirsich	7,2	7,2	9,0	12,72	8,80
Marille	13,6	13,6	21,4	20,00	9,60
Kirsche (Frischmarkt)	24,5	24,5	29,0	25,50	27,00
Kirsche (Brennware)			8,0	6,00	7,89
Weichsel	18,8	18,8	24,8	35,00	35,00
Ananaserdbeere	21,8	21,8	21,0	29,10	22,20
Ribisel (Frischmarkt)		12,3	16,3	-	-
Ribisel (Verarbeitung)		8,8	12,5	-	-

Q: ÖSTAT

Obstverarbeitung

Die Obstverarbeitung nimmt auf Grund des allgemeinen Produktionsüberschusses sehr stark zu. Die bäuerliche Produktpalette erweitert sich in einem sehr großen Ausmaß. Neben den sehr bekannten Erzeugnissen, wie Saft, Most und Schnaps werden unter anderem viele Arten von Likör und Marmelade sowie Dörrerzeugnisse angeboten.

Ein besonders starker Trend ist im Brennereiwesen in Hinsicht auf die Erzeugung von Qualitätsprodukten zu verzeichnen. Dies gilt für Brände, deren Absatz in den letzten Jahren einen besonderen Aufschwung erlebte.

Integrierte Produktion

(= kontrollierter naturnaher Anbau)

Die integrierte Produktion im Obstbau wurde im Jahr 1999 unverändert weitergeführt. Es gab für die Betriebe, die an der IP im Rahmen des ÖPUL teilnahmen, eine Förderung von S 7.000,- pro ha und bei Herbizidverzicht zusätzliche S 1.000,- pro ha. Diese Art der Produktion erfordert eine sehr intensive

Beschäftigung mit den produktionstechnischen Bedingungen im Lichte einer umweltgerechten Bewirtschaftung. Der Einsatz von Chemie wird auf das notwendigste Minimum reduziert. Um die Richtlinien einhalten zu können, müssen die Bauern immer am laufenden bleiben. Die aktuellen Änderungen bei den Richtlinien und bei der Verwendung von Pflanzenschutzmitteln wurden bei verschiedenen Veranstaltungen von den Beratern den Bauern vermittelt.

Die vorgeschriebene Kontrolle wurde von der AMA in der laufenden Saison durchgeführt. Es traten nur wenig Problemfälle auf.

Aktivitäten des Bgld. Erwerbsobstbauverband

In der Abteilung Landw. Sonderkulturen werden u.a. auch die Tätigkeiten der Geschäftsführung des Erwerbsobstbauverbandes wahrgenommen und viele Veranstaltungen in Kooperation mit der Bgld. Landwirtschaftskammer geplant, organisiert und durchgeführt.

Die Jahreshauptversammlung fand 13. März 1999 im

Gasthaus Gregorich in Klostermarienberg statt. Als Gastreferent wurde Herr Mag. Friedrich Hoffmann, LBG Oberwart, eingeladen. Er hielt einen Vortrag über das Thema „Steuerfragen für den zukünftigen landw. Obstbaubetrieb“. Über die Tätigkeiten der verschiedenen Arbeitsgruppen haben die zuständigen Vorstandsmitglieder berichtet. Obmann Hanzl und der Geschäftsführer berichteten über das Geschäftsjahr. Anschließend besuchten die Interessenten den Obstbaubetrieb von KR Ing. Johann Plemenschits.

Im Jahr 1999 wurden auch verschiedene Werbemaßnahmen durchgeführt, wie z.B. Faltkartons mit dem Logo des Bgld. Erwerbsobstbauverbandes, Werbeeinschaltungen im ORF usw.

Die Landesprämierung Burgenland (12. Gebietsverkostung), bei der 325 Proben (Säfte, Moste, Schnäpse und Liköre) von 94 Betrieben eingereicht wurden, fand in Eisenstadt statt. 1999 haben 15,4 % eine Gold-, 29,2 % eine Silber- und 22,2 % eine Bronzeauszeichnung erhalten, 33,2 % der eingereichten Proben haben keine Auszeichnung bekommen. Die Betriebe, die eine Gold-, Silber- und Bronzeauszeichnung erreicht haben, erhielten Medaillen und Urkunden. 1999 wurden in 9 Gruppen Landessieger gewählt. Die Verkostung der Landessiegerkandidaten erfolgte durch eine Vergleichsverkostung, wo je Landessiegergruppe die höchstbewerteten Proben nebeneinander verkostet wurden.

Die Präsentation der edlen bgld. Säfte, Moste, Brände und Liköre fand am 23. April 1999 im Kulturzentrum Güssing statt.

Der „Tag des Apfels“ wurde 1999 traditionsweise am 2. Freitag im November abgehalten. Anlässlich dieser Aktion wurden bundesweit an die Schüler höherer Schulen Äpfel überreicht. Im Burgenland wurden vor dem Bundesgymnasium Eisenstadt und der Handelsakademie und Handelsschule Stegersbach Äpfel an die Schüler verteilt.

Außer der bundesweiten Aktion wurden Äpfel auch in einigen Bezirkshauptstädten, wie z.B. in Jennersdorf, Güssing, Oberpullendorf und Neusiedl am See an die Fußgänger überreicht. Darüber hinaus begleiteten Medien-Einschaltungen den Tag des Apfels.

Gartenbau

Die Anzahl der Gartenbaubetriebe ist im Vergleich zu den vergangenen Jahren gleich geblieben. Ca. 40 Betriebe produzieren im Burgenland vorwiegend Zierpflanzen. Der gärtnerische Gemüsebau hat nach wie vor eine sehr geringe Bedeutung.

Durch die Ausweitung von diversen Kettenläden,

Baumärkten und Blumendiskontmärkten auch in kleineren Gemeinden wird der Absatz schwieriger. Ein Ausweg wird nur darin gefunden, dass hochwertige Qualität angeboten wird und der Verkauf in Verbindung mit einer gezielten Beratung durchgeführt wird.

Durch die Diskussion einer EU-Osterweiterung müssen mittelfristig Strategien erarbeitet werden, um die weitere Existenz der Betriebe zu sichern.

Aufklärungs- und Beratungsprojekt:

Das gemeinsame mit der BABBI betriebene Projekt der Gartenbaulichen Beratungs-Initiative (GABI) hat durch die Gründung der Vereinigung „Blütenzauber Burgenland“ Erfolg gezeigt. Bei diesem Zusammenschluss dieses Werbe- und Marketingvereines sind 22 Gartenbaubetriebe involviert.

Ein weiteres Projekt, welche die Inanspruchnahme einer Privatberatung (Dr. Pottmann) ermöglicht, wird aus Ziel-1-Mitteln gefördert.

Durch die Intensivierung der Beratung zeigte sich, dass die technische Ausstattung in vielen burgenländischen Gartenbaubetrieben nicht am letzten Stand ist, sodass für die nächste Zukunft Investitionen diesbezüglich notwendig sind.

Landesblumenschmuckwettbewerb:

Am alljährlich durchgeführten Landesblumenschmuckwettbewerb nahmen 1999 50 Gemeinden, Orte und Städte teil. Wie jedes Jahr wurden die ersten drei Plätze mit Geldpreisen dotiert. Weiters wurde den Siebergemeinden eine Metalltafel und eine von Gottfried Kumpf gestaltete Erinnerungstafel überreicht.

Landesgartenschau „Blume & Garten“

Diese traditionelle Landesgartenschau, welche seit langer Zeit im Burgenland abgehalten wurde, fand diesmal auf der Burg Schlaining statt.

Ein wichtiges Anliegen der Aussteller war eine gezielte Betreuung und Beratung von Blumenliebhabern und interessierten Hobbygärtnern. Die Landesgartenschau wurde ergänzt durch verschiedene Vorträge. Ein Gewinnspiel und ein Schaubinden der Junggärtner rundeten das Programm ab.

Bei dieser Gartenschau nahmen 30 Betriebe als Aussteller teil, wobei sie finanziell aus dem Leader II

Projekt unterstützt wurden.

Durch die Kunst der burgenländischen Gärtner und Landschaftsgestalter erstrahlte die Burg im neuen Glanz. Sowohl die bis dahin nüchtern gehaltenen

Burghöfe als auch die Innenräume der Burg wurden optimal gestaltet, sodass etwas über 7.000 Besucher sich von den Qualitätsprodukten der burgenländischen Gärtner überzeugen konnten.

2.1.6 Pflanzenschutz

Der Pflanzenschutzdienst in der Bgld. Landwirtschaftskammer hat einerseits die Pflanzenschutzberatung im Sinne der integrierten Produktion sowie andererseits die Abwicklung aller phytosanitärer Angelegenheiten des Landes Burgenland wahrzunehmen. Die entsprechende einzelbetriebliche Folgeberatung in Verbindung mit einem aktuellen Tonbandwarndienst wurde durchgeführt. Gleichzeitig wurde der Landesverband für Pflanzenschutz mit über 1.430 Mitgliedern betreut.

Im Zuge der phytosanitären Tätigkeiten wurden im Auftrag des Landeshauptmannes im Berichtszeitraum 807 Einzelkontrollen durchgeführt. Daneben fand zur Überwachung von Quarantäneerkrankungen ein ausgeprägtes Monitoring statt.

Betreiben von Warndiensteinrichtungen für den Pflanzenschutz:

Um einen zielgerichteten Einsatz unter größter Umweltkonformität sicherstellen zu können, wurde das bestehende Pflanzenschutz-Frühwarnsystem 1999 erweitert. Dabei kam es zur Installierung von zusätzlichen Wetterstationen. Diese Wetterstationen stellen die Basis für die moderne Pflanzenschutzprognose dar. Das Burgenland ist somit zu 75 % von der Produktionsfläche her mit derartigen Stationen ausgestattet und nimmt diesbezüglich in Österreich eine Vorreiterrolle ein.

Die Akzeptanz des Pflanzenschutz-Beratungsdienstes in der Burgenländischen Landwirtschaftskammer war 1999 hoch. Dies ist durch die qualitativ hochwertige Informationsanbietung zu erklären.

Neben den Krankheitsprognosen mittels computergestütztem Frühwarnsystem wurde 1999 auch die Schädlingsbeobachtung in gewohnter Weise durchgeführt. Dabei werden mittels Pheromonfallen die Hauptschädlinge in den Sonderkulturen Wein-, Obstbau und Mais im Feldbaubereich abgedeckt.

All diese Informationstätigkeiten zusammengenommen leisteten einen großen Beitrag zum Integrierten Pflanzenschutz und halfen, Pflanzenschutzmittel in der Produktion einzusparen.

Schädlings- und Krankheitsauftreten:

Das Jahr 1999 war gekennzeichnet durch starke Frühjahrs- und Sommerniederschläge. Erst ab September stellte sich eine länger dauernde Schönwetterperiode ein. Die Situation war vor allem bei den Pflanzenerkrankungen in manchen Gebieten extrem. Echte und Falsche Mehltaupilze sowie Botrytis konnten in fast allen anfälligen Kulturen überproportional festgestellt werden. Im Weinbau war das Auftreten von Oidium gebietsweise stark zu bemerken. Ende August kam es zu massiver Spätperonospora. Im Obstbau waren zur Bekämpfung des Apfelschorfs bis zu 16 Behandlungen notwendig. Blatt- und Ährenerkrankungen im Getreidebau traten im ganzen Burgenland verstärkt auf. In der Rübe waren zwei Behandlungen gegen Mehltau und Cercospora notwendig. Rhombenspanner, Rebzikaden und Traubenwickler traten im Weinbau gebietsweise stark auf. Schädliche Wickler im Obstbau sowie die Kirschblütenmotte konnten ebenfalls massiv festgestellt werden. Entsprechende Bekämpfungsmaßnahmen wurden empfohlen.

Tabelle 2.1.12: Pflanzenschutzwarndienst 1999

	Lichtfallen	Pheromonfallen	Gelbtafeln	Wetterstationen
	Stk.	Stk.		Stk.
Maiszünsler	2	-	-	-
Apfelwickler	-	6	-	-
Pflaumenwickler	-	5	-	-
Pfirsichwickler	-	3	-	-
Pfirsichmotte	-	2	-	-

Schalenwickler	-	3	-	-
Einbindiger Traubenwickler	-	4	-	-
Bekreuzter Traubenwickler	-	12	-	-
Kirschenfruchtfliege	-	-	4	-
Pilzkrankheiten im Wein-, Obst- und Feldebau	-	-	-	97
Peronospora	-	-	-	-

Q: Bgld. LWK

2.1.7 Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte

Tabelle 2.1.13: Jahresdurchschnittspreise pflanzlicher Produkte in S

		Burgenland				Österreich			
		1996	1997	1998	1999	1996	1997	1998	1999
Frühkartoffel	kg	3,80	3,80	1,82	-	0,96	0,96	1,78	
Festkochende Sorten	kg	3,4	5,1	4,00	4,25	1,8	1,5	1,45	
Vorw.fest- und mehligk.Sorten	kg	3,00	3,00	3,00	3,12	0,74	0,74	1,35	
Wiesenheu, süß, gepr.	100 kg	143,00	143,00	163,00	125,00	142,00	142,00	181,00	
Kleeheu, gepr.	100 kg	171,00	171,00	180,00	163,00	198,00	198,00	201,00	
Stroh, gepr.	100 kg	75,00	75,00	95,00	79,00	67,00	67,00	79,00	
Ölkürbiskerne	kg	40,00	40,00	36,65	30,33	39,73	39,73	36,19	
Häuptelsalat	Stk.	3,61	3,61	1,47	2,42	2,78	2,78	2,33	
Industriegurken, 3-6 cm	kg	12,00	12,00		-	12,00	12,00	11,96	
Industriegurken, 6-9 cm	kg	5,75	5,75		-	5,75	5,75	5,68	
Industriegurken, 9-12 cm	kg	2,45	2,45		-	2,45	2,45	2,44	
Industriegurken, überg. Krüp.	kg	1,70	1,70		-	1,70	1,70	1,77	
Tomaten (Paradeiser)	kg	5,91	5,91		5,82	6,24	6,24	6,28	
Paprika, grün	kg	1,18	1,18	1,48	1,51	1,52	1,52	3,70	
Karotten (Möhren), Ind.	kg				-	1,95	1,95	2,16	
Rote Rüben	kg				2,15	2,20	2,20	2,08	
Petersilie (Wurzel-Blät.)	kg	4,94	4,94	5,63	4,61	6,41	6,41	7,52	
Kohlrabi	Stk.			3,23	2,39	2,31	2,31	2,38	
Radieschen	Bund	2,92	2,92	1,80	1,79	2,98	2,98	2,60	
Grünerbse, Pflück/Industrie	kg			11,40	11,76			13,32	
Zwiebeln, Jungzwiebeln	Bund	3,21	3,21	3,46	2,38	3,35	3,35	3,54	
Kirschen, Frischware	kg	25,00	25,00	25,50	27,00	26,50	26,50	28,33	30,99
Weichseln	kg	20,00	20,00	35,00	35,00	21,02	21,02	26,80	29,95
Marillen	kg	12,50	12,50	20,00	9,60	15,27	15,27	24,88	16,66
Pfirsiche	kg	7,88	7,88	12,72	8,380	4,65	4,65	10,65	7,83
Zwetschken	kg	10,35	10,35	11,45	7,89	7,44	7,44	10,10	10,29
Walnüsse	kg	25,00	25,00		36,00	28,94	28,94	38,09	35,85
Erdbeeren	kg	25,00	25,00	29,10	22,20	21,40	21,40	27,32	21,18
Tafeläpfel, Kl. I	kg	7,85	7,85	6,17	10,97	4,58	4,58	3,41	3,90
Tafeläpfel, Kl. II	kg	5,48	5,48	3,30	7,62	2,67	2,67	1,31	1,64
Wirtschaftsäpfel	kg	1,00	1,00	1,20	-			0,80	-
Industrieäpfel	kg			-	2,00	1,20	1,20	0,72	1,39
Tafelbirnen, Kl. I	kg	9,10	9,10	11,00	12,00	5,22	5,22	6,98	6,99

2.2 WEINBAU

2.2.1 Wetter, Produktion

Der Winter zeigte sich Anfang des Jahres von seiner milden, aber nebelig feuchten Seite. Die Temperaturen lagen bei +3° C bis -4°C. Ab Mitte Februar gab es wärmeres Wetter und es wurde mit dem Rebschnitt begonnen. Der März war warm. Am Anfang hatte es +18° C, später +3° C bis +9° C. Ende des Monats stiegen die Temperaturen auf +20° C.

Der April war veränderlich, jedoch wurden ab Mitte des Monats +20 bis +22 ° C erreicht, wodurch in den Weingärten die Knospen zu schwellen begannen. Der Monat Juni war durchwegs warm mit Temperaturen bis +29° C, wobei man hier einen Niederschlag von 64 mm erreichte, wodurch sich die Weingärten sehr gut entwickelten.

Der Juli begann sehr heiß und war durch den hohen Niederschlag von 196 mm sehr schwül. Die Reben entwickelten sich weiterhin sehr gut, wobei man schon zu diesem Zeitpunkt eine geringe Ernte voraussagte. Bedingt durch die extremen Klimaverhältnisse sah man sich mit einem hohen Peronosporabefallsdruck konfrontiert.

Der August war ebenfalls schwül, feucht und heiß

wodurch ein starker Oidiumbefall bemerkbar war. Zu Beginn der Ernte setzte endlich schönes, trockenes Wetter ein, das nahezu , mit Ausnahme kurzer Regenfälle bis zum Ende der Lese anhielt.

Den ersten Frost gab es am 18. Oktober. Auch der November war anfangs warm, wobei sich jedoch später Schönwetter und Regen abwechselten. Am 21. November hatte es -8° C und es wurde erstmals Eiswein geerntet. Der Dezember zeigte sich am Anfang von seiner wärmsten Seite, am 8. Dezember hatte es sogar +13 ° C! Am 20. schneite es leicht und erst ab dem 23. gab es tagsüber Minusgrade.

Weinernte

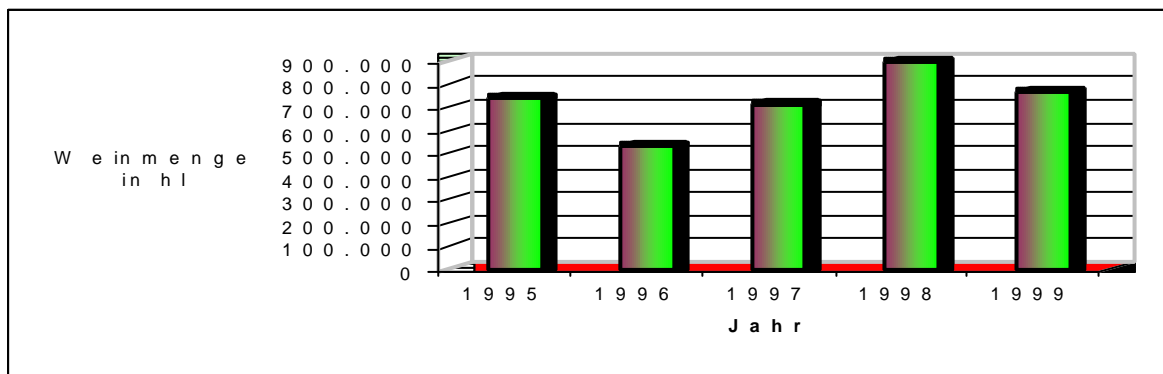
Am 7. August wurde mit der Ernte der Sorte „Siegerrebe“ für die Most- und Sturmerzeugung begonnen. Die Haupternte begann am 15. September bei wie gesagt gutem Wetter. Ein Problem stellten die Oidium befallenen Weingärten dar, einige Anlagen konnten nicht einmal geerntet werden.

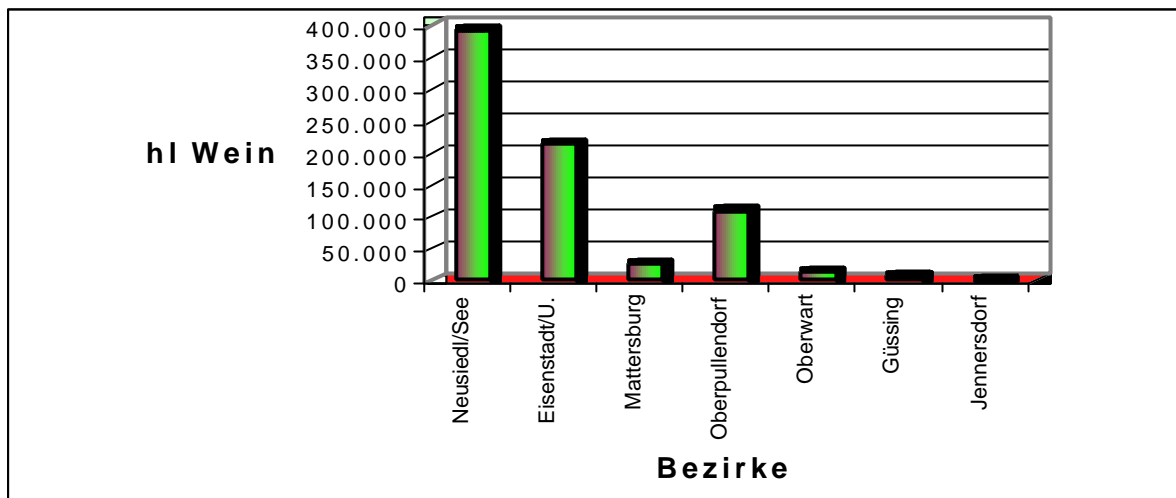
Die Qualität der weißen Trauben war gut und die Säure entsprechend. Die Rotweentrauben zeigten hohe Reife und ließen gute, in der Farbe tiefgedeckte, extraktreiche Weine erwarten..

Tabelle 2.2.1: Erntemenge in den Bezirken

Bezirke	1995 hl	1996 hl	1997 hl	1998 hl	1999 hl
Neusiedl/See	368.115,0	245.169,3	350.004	475.428,8	393.047,3
Eisenstadt/U.	211.098,2	192.617,9	230.533	253.344,7	214.778,9
Mattersburg	22.319,0	16.311,5	14.639	22.263,5	25.990,6
Oberpullendorf	118.460,6	57.860,6	93.400	122.538,7	109.458,9
Oberwart	12.312,7	13.572,9	14.777	14.214,2	14.954,9
Güssing	6.033,3	6.042,2	7.056	5.970,6	6.557,8
Jennersdorf	506,0	437,7	340	417,3	467,1
Summe	738.844,8	531.012,1	710.752	894.177,8	765.255,5

Q: Bgld. LWK





Insgesamt wurden 5.535.075 kg Prädikatstrauben geerntet, welche sich wie folgt aufgliedern:

Tabelle 2.2.2: Erntemenge bei Prädikatsweintruben

Prädikat	1996 kg	1997 kg	1998 kg	1999 kg
Spätlese	883.606	3.769.130	1.404.362	1.134.374
Auslese	753.419	1.378.411	1.476.174	2.313.454
Beerenauslese	154.876	96.210	518.134	567.239
Ausbruch	114.174	71.497	592.966	433.719
Trockenbeerenauslese	203.977	61.335	846.761	699.248
Eiswein	31.030	503.228	354.729	101.273
Strohwein	30.618	72.648	3.720	285.768
SUMME	2.171.700	5.952.459	5.196.846	5.535.075

Q: Bgl. LWK

Auch 1999 wurde wieder eine Traubensaftaktion seitens des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft gestartet, die von den Winzern gut angenommen wurde. Seitens der Winzergenossenschaften ist versucht worden, größere Mengen an Traubensaft den großen Safterzeugern anzubieten. Leider zeigten diese kein Interesse, da anscheinend die ausländischen Konzentrate günstiger waren.

Spezialmaßnahmen

* Kontrollierte Integrierte Produktion

Im Jahre 1998 wurde von 3429 Betrieben eine Fläche von 11.337 ha (rund 76 % der Weinbaufläche) nach den Methoden der "kontrollierten integrierten Produktion" im Burgenland bewirtschaftet. Als Aufwandsentschädigung erhalten die Betriebe S

8.000,- pro ha. Insgesamt konnten diese 3429 Betriebe S 90.675.345,- auslösen.

Der Weinbestand betrug zum Stichtag 31. August 1999 2.485.500 hl. Der durch die mageren Weinemtejahre 1996 und 1997 bedingte Tiefstand und das Versorgungsdefizit aus der inländischen Produktion konnten wieder ausgeglichen werden. Auch Österreichs Weinexporte entwickelten sich positiv. Der Trend zu Qualitäts- und Prädikatsweinerzeugung setzte sich weiter fort. Im Detail setzte sich der Weinbestand folgendermaßen zusammen: Rund 13 % oder 325.500 hl entfielen auf Tafelwein; die Menge an Landwein betrug 329.400 hl (+8 %). Der Qualitätsweinbestand betrug 1.688.100 hl (+26 %), der Bestand an Prädikatswein 78.000 hl (+4 %) und an Schaumwein 30.500 hl (-75 %).

Die ausgewiesene Menge an konzentriertem,

rekifizierten konzentrierten Traubenmost und sonstigen Erzeugnissen betrug etwa 29.200 hl. Der Lagerbestand an Wein aus Drittländern ging mit ca. 4.800 hl gegenüber dem Vorjahr wieder deutlich zurück (-72 %). Die geringeren Importe sind auf die quantitativ gute Weinernte 1998 und die damit verbundene hohe inländische Produktion

zurückzuführen.

Mit 7.076.100 hl (+2 %) entsprach die Weinlagerkapazität 1999 nahezu der des Vorjahres.

Tabelle 2.2.3: Weinbestand

BESTAND	Österreich		Burgenland	
	1998	1999	1998	1999
WEISS				
Weingartenfläche in Ertrag	37.045	37.062	10.517	10.458
Weißwein in hl	1.932.907	2.093.356	559.247	482.741
pro Hektar	52,2	56,5	53,2	46,2
ROT				
Weingartenfläche in Ertrag	10.883	10.884	4.379	4.355
Rotwein, Schilcher in hl	770.263	710.027	373.183	298.379
pro Hektar	70,8	65,2	85,2	68,5
Weingartenfläche in Ertrag	47.928	47.946	14.896	14.813
Insgesamt	2.703.170	2.803.383	932.430	781.120
pro Hektar	56,4	58,5	62,6	52,7

Q: ÖSTAT

2.2.2 Preis

Weinmarkt

Die anfangs annehmbaren Weinpreise des Jahrganges 1998 sanken im Weißweibereich ständig. Bis zum Sommer war der Preis bei S 3,50. Rotwein wurde zu relativ guten Preisen von S 8,- bis S 10,- verkauft.

Die ersten Trauben wurden für Sturmerzeugung um S 4,- angeboten. Zu Beginn der Hauptlese wurden, am nicht sehr großen Traubenmarkt, für Weißweintrauen S 2,- inkl. MWSt., später S 2,50 bezahlt. Blaue Trauben wurden um S 4,- inkl. MWSt. gehandelt. St. Laurent erzielte S 5,50. Ab

dem 6. Oktober stiegen die Traubenpreise für Weißweintrauen leicht auf S 2,75 pro kg an. Blaue Trauben wurden ab diesem Zeitpunkt zwischen S 4,50 und S 5,- pro kg gehandelt.

Sofern noch alte Weißweine lagern, wurden sie um S 3,50 verkauft. Um den selben Preis wurden später auch Weine des Jahrganges 1999 gehandelt. Der Rotweinpreis konnte sich halten, es wurden schon sehr früh Jungweine der Sorte Zweigelt um S 8,- bis S 9,- pro Liter verkauft. Später kosteten Blaufränkischweine S 9,- bis S 12,-, vereinzelt bei besonderen Qualitäten darüber.

2.2.3 Weinexport und -import

Verbringung - Weinexport

Der Anteil der Verbringung von Weinen in die EU-Länder nimmt seitens des Burgenlandes zu. Auch nach Amerika konnten gute Geschäfte getätigt werden..

Zur Landesprämierung Burgenland wurden 1.845 Proben eingereicht. Die Weine wurden in der Zeit vom 26. 4. bis 7. 5. 1999 in 18 Kostsitzungen verkostet und bewertet.<

Die Weine wurden entsprechend ihrer Kategorie als trocken, halbtrocken, lieblich oder süß bzw. mit den Prädikatsbezeichnungen den Kostern mit einer fortlaufenden Nummer in gedeckter Form vorgesetzt. Die Rotweine wurden ca. 2 Stunden vor der Bewertung geöffnet und in Krügen dekantiert. Jede Kosterguppe bestand aus einem Vorsitzenden und 6 bis 8 Kostern, die die Weine schriftlich nach dem internationalen Punktesystem bewerteten. Insgesamt waren 40 Koster, 3 Vorsitzende und das Hilfspersonal von 5 Personen während der Landesprämierung Burgenland 1999 im Einsatz. Die Auswertung der Ergebnisse erfolgte über Computer.

2.2.4 Weinprämierung

2.2.4.1 Weinprämierung

Landesprämierung Burgenland 1998 für Wein, Perlwein und Sekt

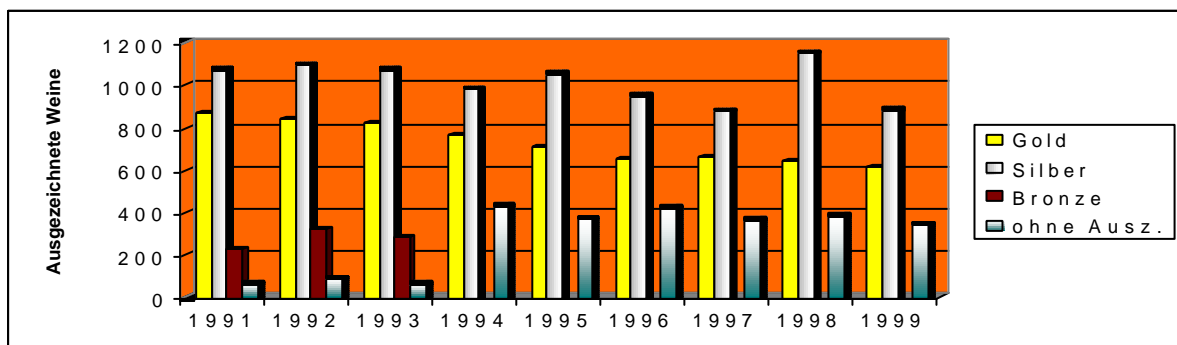
Folgende Ergebnisse wurden erzielt:

Tabelle 2.2.5: Bgld. Weinprämierung

Jahr	Medaillen					in %			
	Gold	Silber	Bronze	ohne Ausz.	Summe	Gold	Silber	Bronze	ohne Ausz.
1991	868	1.074	234	68	2.244	38,7	47,9	10,4	3,0
1992	846	1.098	325	93	2.362	35,8	46,5	13,8	3,9
1993	825	1.074	290	65	2.254	36,6	47,7	12,9	2,9
1994	770	982		432	2.184	35,3	45,0		19,8
1995	708	1.054		371	2.133	33,2	49,4		17,4
1996	655	952		427	2.034	32,2	46,8		21,0
1997	666	880		367	1.913	34,8	46,0		19,2
1998	649	1.155		385	2.189	29,7	52,8		17,6
1999	613	885		347	1.845	33,22	47,97		18,81

Q: Bgld. LWK

Grafik: Prämierung der Weine im Jahresvergleich



Q: Bgld LWK

2.2.4.2. Internationale Erfolge

Im Jahre 1999 wurden folgende internationale Erfolge erzielt:

Tabelle 2.2.6: Internationale Erfolge 1999

Ort	Erfolge
Internationale Weinbewertung, Verona	1 Große Goldmedaille 2 Goldmedaillen 2 Silbermedaillen
Vinalies International, Paris:	2 Goldmedaillen 10 Silbermedaillen
Monidial du Vin, Brüssel:	6 Goldmedaillen 19 Silbermedaillen
Internationale Weinbewertung Laibach	15 Goldmedaillen 6 Silbermedaillen
Internationale Weinbewertung, Ürgüp, Türkei	10 Goldmedaillen 14 Silbermedaillen
Internationale Winecompetition, London	8 Goldmedaillen 31 Silbermedaillen

2.2.5 Bundesamt für Weinbau

Tat umgesetzt.

2.2.5.1 Besondere Leistungen und Vorkommnisse

Am 2. Juli erfolgte die feierliche Eröffnung des Bundesamtes durch Hr. BM Mag. Wilhelm Molterer. Zahlreiche Vertreter des Landes Burgenland unter der Führung von LH Karl Stix, sowie namhafte Persönlichkeiten des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft waren an dieser Feier anwesend. Im Zusammenhang mit der Übersiedelung in das neue Bundesamtsgebäude in der Gölbeszeile 1 wurde das im Vorjahr vorbereitete Netzwerkkonzept in die

2.2.5.2 Mitarbeiterstand

Das Bundesamt für Weinbau wies mit seinen Außenstellen am 30.11.1999 einen Mitarbeiterstand von 77 Bediensteten auf. Dieses Personal gliedert sich in 10 Akademiker, 28 Mitarbeiter im gehobenen Dienst, 32 im Fachdienst, 7 im mittleren Dienst sowie eine Behindertenplanstelle. In dieser Aufstellung sind 6 Landesbedienstete enthalten, die dem Bundesamt auf Dauer von der Burgenländischen Landesregierung dienstzugeordnet sind.

Tabelle 2.2.7: Anzahl der untersuchten Proben

Arbeitsjahre	Proben für					
	Prüfnummer	Export	Private	Sonstige	Weinaufsicht	Summe
1989	14.307	1.501	1.376	465		17.649
1990	13.811	2.281	2.013	875		18.980
1991	17.780	2.871	2.541	1.020		24.212
1992	19.591	4.613	3.086	1.278	12	28.580
1993	20.550	5.210	3.747	2.415	601	32.523
1994	17.727	725	3.153	1.289	599	23.493
1995	18.115	0	3.485	3.666	588	25.829
1996	17.540	0	3.685	1.408	752	23.385
1997	16.134	0	4.987	807	875	22.933
		Sonderproben				
1998	31.859		5.685		821	38.365
1999	28.481		5.556		1.157	35.194

2.2.5.2 Bescheidwesen und juristischer Dienst

Als wesentliche Neuerung ist im Berichtsjahr 1999 (1. Jänner bis 15. Dezember) anzuführen, dass die Datenerfassung hinsichtlich der Mengenkontrolle bei Prädikatsweinen (Mostwägerbestätigungen), welche im Berichtsjahr 1998 noch vom Land- und forstwirtschaftlichen Rechenzentrum (LFRZ) in

Wien auf Werkvertragebene vorgenommen wurde, nunmehr abteilungsintern ohne anfallende Mehrkosten oder Personalaufstockung eingebaut und erledigt werden kann. Die technischen Voraussetzungen wurden in Zusammenarbeit mit dem LFRZ und dem Referat Datenbearbeitung und Statistik (im Hause) verwirklicht.

2.2.5.3 Komprimierter Überblick über die laufende Arbeit im Berichtsjahr:

Anzahl der Erteilung von staatlichen Prüfnummern:	25.639
Anzahl der Ablehnungen, Zurückweisungen, Stornierungen und Entzüge:	4.263
Anzahl der Entzüge mit Entzugsbescheiddatum im genannten Zeitraum:	12
Anzahl der Antragstellungen mit Eingangsdatum im genannten Zeitraum:	29.766
Anzahl der nicht erledigten Antragstellungen am Ende des Zeitraumes:	490
Registrierte Zahlungsverzüge und Vollstreckungsverfahren:	759
Erledigungsdauer der positiven Bescheide in Tagen:	8,4

2.2.5.3 Untersuchungstätigkeit

Amtliche Weinkontrolle

Die Abteilung Amtliche Weinkontrolle bearbeitete im Berichtsjahr 1999 1157 Proben. Der enorme Zuwachs von fast 40 % im Vergleich zum Vorjahr konnte nur mit größtem Einsatz des Personal bewältigt werden. Erschwerend kam noch dazu, dass im Zuge des neuen Weingesetzes die vorgegebene Frist, innerhalb derer die amtliche Probe begutachtet werden muss, von 6 auf 4 Wochen gekürzt und das Aufgabengebiet, durch die Übertragung der Zuständigkeit für Obstwein, erweitert wurde.

Im Berichtsjahr wurden an die 200 ausländischen Weine, vor allem aus Italien aber auch aus Übersee, analysiert und begutachtet. Dabei konnte der Zusatz von Glycerin und cyclische Diglycerine in einigen italienischen und spanischen Weinen nachgewiesen werden. Der Hauptanteil der Beanstandungen bezog sich aber auf eine Mangelhafte sowie unzureichende Etikettierung der Weine.

Bei der begleitenden Kontrolle zur Prädikatsweinlese (85 Mostproben) konnte bei einer Trockenbeerenauslese eine unzulässige Aufbesserung durch Saccharose festgestellt werden.

Konkret wurden 11 Weinbehandlungsmittel, 4 aromatisierte weinhaltige Getränke, 23 Obstwein, 108 Mostproben, 59 Sturmproben, 49 Tafelweine, 148 Landweine und 755 Qualitäts- bzw.

Prädikatsweine begutachtet. Die Untersuchungen gliederten sich in 282 Identitätsüberprüfungen, 345 Teilanalysen und 530 Vollanalysen.

Bei 35 % der untersuchten Proben wurde eine Nichtkonformität mit dem Weingesetz festgestellt. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um Verwaltungsdelikte (34 %). Überschreitungen von analytischen Grenzwerten (Konzentration an schwefeliger Säure, Überzuckerung), sowie Mängel bei der Weinaufmachung waren die häufigsten Gründe von Beanstandungen.

Sensorik

Im Berichtsjahr 1999 wurden in 1227 Kostsitzungen der amtlichen Weinkostkommission einschließlich der fünf Außenstellen und der Kostkommissionen an der HBLA und BA für Weinbau in Klosterneuburg, 28.481 Prüfnummerweine verkostet.

Die Anzahl der sensorischen Ablehnungen betrug bei den eingereichten Prüfnummernweinen insgesamt 10,55 % (3.040 Weine). 265 Proben wiesen sowohl sensorische als auch analytische Mängel auf. Die rein analytischen Ablehnungen betragen 3,31 %. Die Summe der analytischen und sensorischen Ablehnungen belief sich auf 13,79 (3.927 Weine).

Staatliche Prüfnummer für Qualitätsweine

Im Berichtsjahr wurden 28.481 Weine zur Erteilung der staatlichen Prüfnummer analytisch untersucht. Gegenüber im Vergleichszeitraum 1998 sind dies um 4 % oder 1324 Einreichungen weniger. 57 % der eingereichten Prüfnummernproben

stammten aus dem Bundesland Niederösterreich. 30 % der Einreichungen entfielen auf das Burgenland, 11 % auf die Steiermark und 1,2 % auf das Bundesland Wien.

Die Anzahl der eingereichten Proben gliedert sich wie folgt:

Tabelle 2.8: Proben für die Prüfnummer

Bundesland /Außenstelle	Anzahl der Proben
Niederösterreich	
Krems	7.824
Poysdorf	3.199
Retz	3.426
Traiskirchen	1.767
Summe NÖ	16.216
Burgenland	
Eisenstadt	8.612
Steiermark	
Silberberg	3.653
Summe der Einreichungen	28.481

Quelle: Bundesamt für Weinbau

71 % der eingereichten Weine waren Weißweine, 25 % Rotweine und 4 % Roséweine.

Tabelle 2.9: Anzahl und Menge der erteilten Prüfnummern nach Weinart und Qualitätsstufe

Qualitätsstufen	Weinarten							
	Weißwein		Rotwein		Rosèwein		Summe 1999	
	Anzahl	hl	Anzahl	hl	Anzahl	hl	Anzahl	hl
Qualitätswein	12.229	513.771	6045	318073	949	18.349	19.223	850.193
Kabinett	3.448	61.247	125	3414	80	1070	3.653	65.731
Spätlese	889	11.440	45	911	11	126	945	12.477
Auslese	467	4.102	10	75	4	19	481	4.196
Beerenauslese	243	2.890	9	125		30	252	3.045
Ausbruch	102	555	2	8	4		108	563
Trockenbeerenauslese	283	2123	4	32	1	5	288	2.160
Eiswein	120	1150	15	64	5	23	140	1.237
Strohwein	11	25	5	34			16	59
Summe	17.792	597.303	6.260	322.736	1.054	19.622	25.106	939.661

Quelle: Bundesamt für Weinbau

2.2.5.4. Forschung und sonstige wissenschaftlichen Tätigkeiten

Routineuntersuchungen:

Das Probenaufkommen im Routinebereich blieb im Vergleich zum Vorjahr mit 1246 Proben etwa konstant, es wurden durchschnittlich 1,64 Parameter pro Probe analysiert. Die häufigsten Untersuchungen sind jene auf Bentonit- und Blauschönungsbedarf (91,5 %), wobei 1999 der Rückgang der Proben mit Blauschönungsbedarf um ca. 20 % bemerkenswert ist.

Beratungstätigkeit:

Im abgelaufenen Jahr wurden viele Weine im Rahmen der Beratungstätigkeit verkostet und kostenlos Empfehlungen für die weitere Behandlung gegeben.

Bewertung des Weinjahrganges 1999:

Der Weißweinjahrgang 1999 zeichnet sich durch eine besondere Frische und Fruchtigkeit aus, besonders dort, wo die Grundlage bereits durch Laubarbeit und Ausdünnen im Weingarten gelegt wurde. Rotweinjahrgang zeigt sich unter gleichen Voraussetzungen qualitativ im gehobenen Durchschnitt.

Traubenreifeparameter:

Durch kühles und regnerisches Wetter erfolgte ab Mitte August eine Fäulnisinfektion, die durch eine Schönwetterperiode, die bis Ende September

andauerte, eingedämmt werden konnte. In dieser Zeit konnte die aufgetretene Reifeverzögerung ausgeglichen werden und die Grundlage für reifes und gesundes Traubenmaterial geschaffen werden. Die Reife fiel umso besser aus, je gründlicher im Weingarten gearbeitet wurde (ausdünnen, Laubarbeit). So sind die Weißweine von außergewöhnlicher Frische und Fruchtigkeit, die Rotweine zeigen gehobenen Durchschnitt an.

Forschungsprojekte:

Die im Jahr 1998 durchgeführten Großversuche mittels Umkehrosmose bzw. Vakuumverdampfung werden auf ihre Verkehrsfähigkeit geprüft, welche in der Regel auch erteilt werden konnte. Außerdem wurde eine Langzeitverkostung zwischen konventionell und mittels Umkehrosmose aufgebesserten Weinen organisiert, Ergebnisse sind erst bei einer Abschlussverkostung im März 2000 zu erwarten.

In Zusammenarbeit mit dem BA und HBLVA Klosterneuburg, der Bundeskellereiinspektion sowie dem BA und Forschungszentrum für Landwirtschaft (Institut für Bodenkunde, Abt. Laborbodenkunde) wurde ein Projekt zur Prognose des optimalen Erntezeitpunktes bei verschiedenen Rebsorten und Standorten initiiert. Dabei sollen in der Vorlesezeit durch Untersuchungen qualitätsrelevanter Inhaltsstoffe Kennzahlen und Verlaufskurven für die Festlegung des optimalen Reifegrades ermittelt werden.

2.3 Tierproduktion und Milchwirtschaft

Die tierische Veredelungsproduktion war österreichweit durch die katastrophale Preis- und Absatzsituation am Schweinesektor gekennzeichnet. Am Rindersektor wurden die Preise Vorjahr erst im letzten Quartal erreicht. Ansonsten war hier die Absatzsituation stabil.

Der Strukturwandel war weiterhin gegeben. Durch die schlechten Schweine- und verhaltenen Rinderpreise haben viele auslaufende Betriebe im

Berichtszeitraum mit der Produktion aufgehört.

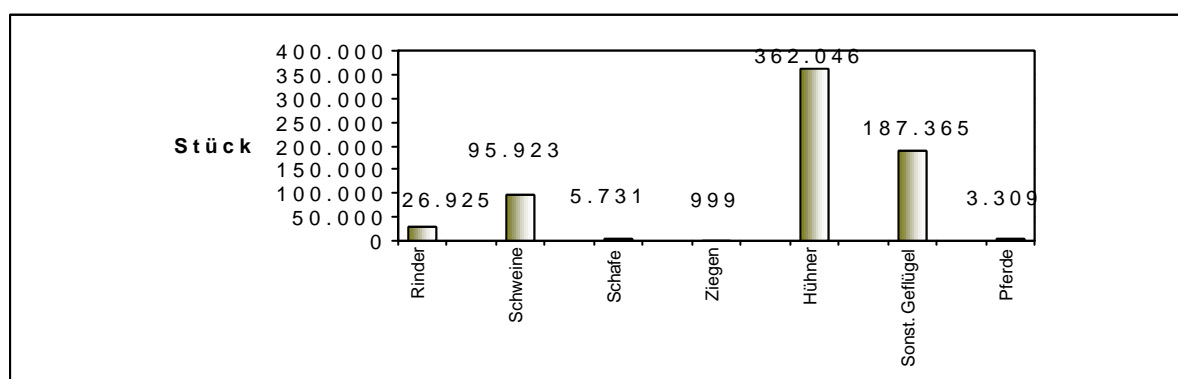
Beim Stallbau am Rindersektor wurde fast ausschließlich in Milchviehlaufställe investiert, sodaß sich dort in letzter Zeit größere Betriebe etabliert haben. Diesen Betrieben bereitet die geringe Quotenausstattung Probleme. Der Zukauf größerer Milchrichtmengen erfordert einen gewaltigen finanziellen Aufwand, der zur Stallinvestition hinzu kommt.

Tabelle 2.3.1: Viehbestand Burgenland im Jahre 1999

	Viehbestand	Halter '99	Tiere/Halter	Österreich	Bgld in % von Ö
Rinder	26.925	1.372	19,62	2.154.884	1,25
Schweine	95.923	3.791	25,30	3.430.995	2,80
Schafe	5.731	385	14,89	351.571	1,63
Ziegen	999	245	4,08	57.360	1,74
Hühner	362.046	5.014	72,21	13.787.393	2,63
Sonst. Geflügel	187.365	1.138	164,64	767.153	24,42
Pferde	3.309	855	3,87	75.347	4,39

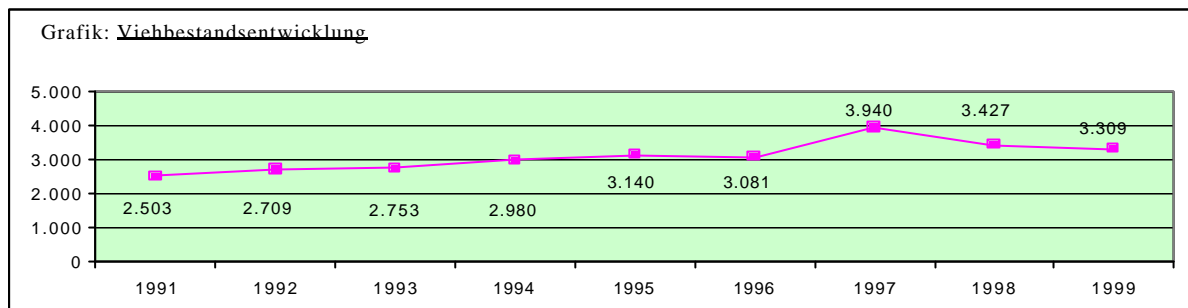
Q: Statistische Nachrichten 4/2000

Grafik 2.3.1: Viehbestand des Burgenlandes



Q: Statistische Nachrichten 4/2000

2.3.1 Pferdezucht



Die am 1. Dezember 1999 auf Stichprobenbasis durchgeführte Viehzählung ergab in Österreich in 20.082 Betrieben (+ 2,34 %) einen Bestand von 75.347 Pferden (+ 8,65 %). Zum gleichen Zeitpunkt wurden im Burgenland 855 Pferdehalter mit 3.309 Pferden registriert.

Der Anteil der im Burgenland gehaltenen Pferde am Gesamtbestand Österreichs betrug somit 4,4 %.

Die Gesamtwirtschaftlichkeit der Pferdeproduktion in Österreich betrug im Berichtsjahr über 2 Mrd. Schilling. Über 60.000 ha landwirtschaftlich genutzte Flächen wurden durch die Pferde österreichweit gebunden.

Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.3.2: Entwicklung des Pferdebestandes

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Pferde	Besitzer	Pferde	Besitzer
1991	2.503	834	57.803	18.049
1992	2.709	836	61.390	18.131
1993	2.753	853	61.400	
1994	2.980	900	66.748	19.103
1995	3.140	900	71.728	19.574
1996	3.081	835	73.234	19.706
1997	3.940	1.095	74.170	19.225
1998	3.427	898	75.347	19.622
1999	3.309	855	75.347	20.082

Q: Bgld. LWK – Stand 1.12.1999

Bgld. Pferdezuchtverband

Der Bgld. Pferdezuchtverband umfasst die Sektoren:

Warmblut	631	eingetragene Stuten
Haflinger	88	eingetragene Stuten
Noriker	15	eingetragene Stuten
Isländer	15	eingetragene Stuten
Spezialrasse	4	eingetragene Stuten
GESAMT	753	eingetragene Stuten

Mitgliedsstand de Bgld. Pferdezuchtverbandes
(aufgeteilt in Rassen):

Viehstand 1999

366	Warmblut	82,1 %
58	Haflinger	13,0 %
22	Sonst. Rassen	4,9 %

Belegungen 1999

Warmblut	110
Haflinger	30
Sonstige Rassen	10

2.3.2 Rinderhaltung

1999 hielten 1.372 Rinderhalter 26.925 Tiere wodurch sich eine durchschnittliche Rinderhaltung

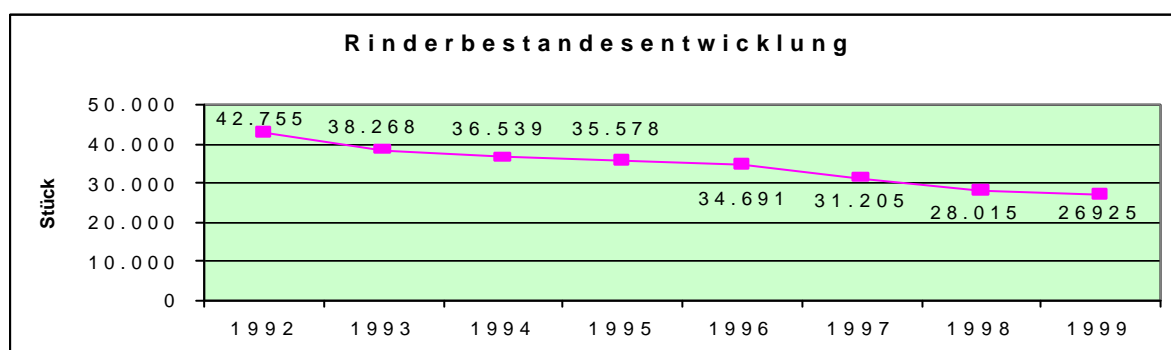
von 19,6 Rindern pro Betrieb ergibt. Der Kuhanteil betrug im gesamten Burgenland 10.115 Stück.

Tabelle 2.3.3: Rinderbestandesentwicklung

Jahr	Burgenland			Österreich		
	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer	Rinder insgesamt	davon Milchkühe	Rinderbesitzer
1992	42.755	13.098	3.068	2.400.725	841.716	129.942
1993	38.268	12.404	2.654	2.336.267	823.540	124.419
1994	36.539	12.290	2.320	2.328.600	810.000	120.285
1995	35.578	10.944	2.168	2.325.825	706.494	116.593
1996	34.691	10.358	1.839	2.271.900	697.500	111.378
1997	31.205	1)	1.740	2.197.940	720.400	107.824
1998	28.015	9.194	1.473	2.171.700	728.700	103.703
1999	26.925	8.890	1.372	2.154.884	698.568	101.468

Q: ÖSTAT – Stand am 3.12.1999

Grafik 2.3.3: Rinderbestandesentwicklung



Q: ÖSTAT – Stand am 3.12.1999

Burgenländischer Fleckviehzuchtverband

Milchleistungskontrolle 1999

Tabellen 2.3.4: Milchleistungsergebnisse

FLECKVIEH	Zahl	Alter	Milch kg		Fett		Eiweiß	
			kg	%	kg	%	kg	
1997	4.309	4,6	5.955	4,38	261	3,40	202	
1998	4.056	4,6	6.014	4,49	270	3,37	203	
1999	3.848	4,6	6.103	4,53	277	3,39	207	

SCHWARZBUNT	Zahl	Alter	Milch		Fett		Eiweiß	
			kg	%	kg	%	kg	
1997	357	4,1	6.944	4,58	318	3,3	229	

1998	413	4,2	7.094	4,76	338	3,3	234
1999	426	4,3	7.608	4,72	359	3,32	253

Q: Bgld. LWK

Tab. 2.3.4: Bezirksweise Aufgliederung d. Kuhzahlen

Bezirk	Kühe	% Anteil	+/- zu 1998
Neusiedl/See	75	1,4	+27
Eisenstadt	94	1,7	+6
Mattersburg	46	1,0	+2
Oberpullendorf	269	5,1	+60
Oberwart	3328	62,9	-25
Güssing	1091	20,6	+60
Jennersdorf	388	7,3	-8

Q: Bgld. LWK

Aus den Veränderungen der Kuhzahlen ist ein starker Restrukturierungsprozess im Bezirk Oberwart erkennbar. Hier ist die Kuhzahl um 25 Kühe gesunken. Im Bezirk Oberpullendorf ist die Kuhzahl durch einige Neubetritte um 60 gestiegen. Im Bezirk Güssing sind im vergangenen Jahr einige große Kuhställe gebaut worden (mit bis zu 100 Stallplätzen), so dass hier die Kuhzahl trotz Betriebsschließungen gestiegen ist.

Die drei südlichen Bezirke sind immer noch das Kernland der Rinderzucht. Hier werden 91,8% aller Zuchtrinder gehalten.

Tabelle 2.3.5: Betriebsgrößenstruktur

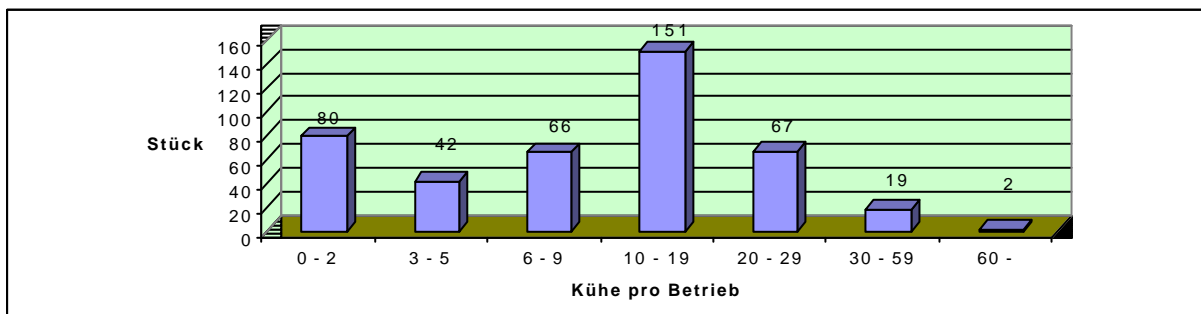
Kuhzahl Pro Betrieb	Betriebe	+/- zu 1998	% - Anteil
0 - 2	80	-10	19
3 - 5	42	- 9	10
6 - 9	66	-18	15
10 - 19	151	-17	35
20 - 29	67	- 0	16
30 - 59	19	+ 4	4,5
60 <	2	+ 1	0,5

Q: Bgld. LWK

Auffallend ist, dass die Anzahl der Betriebe unter 20 Kühen sinkt und nur die Anzahl der Betrieben über 20 Kühen zunehmen. Vor allem die Betriebsklasse unter 2 Kühen ist mit 19% (80 Betriebe) sehr groß. Das sind Betriebe, die in nächster Zeit die Rinderzucht aufgeben werden. Der Trend der sinkenden Betriebszahlen hält weiterhin an. Es bleibt zu hoffen, dass zumindest die Kuhzahlen einigermaßen stabil bleiben.

Die Besamungsdichte lag 1999 bei 95,8 % (+1,3 %). Die Abkalbequote (Anzahl der lebend geborenen Kälber pro 100 Kühe) lag beim Fleckvieh bei 79,8 %, und bei den Schwarzbunten bei 73,9 %.

Grafik 2.3.4: Betriebsgrößenstruktur



Q: Bgld LWK

Die Nutzungsdauer stellte sich 1999 wie folgt dar:

Tabelle 2.3.6: Nutzungsdauer

Rasse	Erstkalbealter	Abgangsalter	Nutzungsdauer
Fleckvieh	2,3	6,4	4,1
Schwarzbunt	2,5	5,7	3,2

Tierkennzeichnung

Mit Beginn des Jahres 1998 wurde die Rinderkennzeichnung auf Grund einer EU-Verordnung komplett umgestellt.

Alle Rinderhalter müssen alle neugeborenen Tiere selbst mit zwei Ohrmarken kennzeichnen.

Zusätzlich müssen nun alle Tiere und Tierbewegungen in eine zentrale Datenbank bei der AMA gemeldet werden.

Die Rinderzuchtorganisationen sind dabei, diese Daten auch gleich für die Leistungskontrolle zu nutzen, damit sie nicht mehrmals erhoben werden müssen.

Verband zur Förderung der burgenländischen Holstein-, Red-Friesian- und Fleischrinderzüchter

Tabelle 2.3.7: Mitgliederstand

Jahr	Gesamt- mitglieder	SB- Mitglieder	Fleischrinder- mitglieder
1990	20	20	0
1991	49	35	14
1992	56	41	15
1993	60	44	16
1994	68	52	16
1995	75	57	18
1996	78	59	19
1996	78	59	19
1997	84	64	20
1998	86	66	20
1999	92	70	22

Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.3.8: Anzahl der Kühe

Jahr	Gesamt	Schwarz- Bunte	Fleischrinder
1990	213	213	0
1991	512	262	250
1992	601	303	398
1993	640	338	302
1994	725	415	310
1995	778	466	326
1996	915	503	412
1997	1.026	588	438
1998	1064	646	418
1999	1102	672	430

Q: Bgld. LWK

Ausstellungen:

INFORM 1999: 3 Kälber
3 Jungkalbinnen
3 trächtige Kalbinnen
1 trächtige Kuh

Vom 9. – 11. April 1999 fand auf dem INFORM - Gelände in Oberwart eine Landesholsteinschau anlässlich 10 Jahre Burgenländischer Holsteinverband statt. 36 Spitzenkühe in Milch, 3 trockenstehende Kühe mit über 1.000 kg Fett + Eiweiß, sowie 3 Verkaufskalbinnen bester Genetik wurden der Öffentlichkeit präsentiert.

Am 25. September 1999 gab es in Leoben das 1. österreichische Holsteinjungzüchterchampionat, wo das Burgenland mit 4 Jungzüchter vertreten war, die sich alle ganz ausgezeichnet schlugen.

Fütterung

Das Jahr 1999 war für die viehhaltenden Betriebe kein gutes Jahr. Die nötigen Niederschläge waren sehr ungünstig verteilt. Die zu hohen Niederschläge im Frühjahr führten zu verzögerten Erntezeiten und einer dementsprechenden Qualitätsverminderung.

Bei der von der Bgld. Landwirtschaftskammer ausgeschrieben und durchgeführten Futtermitteluntersuchungsaktion haben 32 Landwirte mit 77 Futtermittelproben und 206 Einzeluntersuchungen teilgenommen.

Für Rationsberechnungen und Rationsgestaltungen bei Betrieben ohne Futtermittel-Exaktanalysen sollen zukünftig nicht einfach die Tabellenwerte aus der Literatur entnommen, sondern die Werte mit den Untersuchungsergebnissen verglichen und betriebspezifisch angepasst werden.

Über die verbesserte und exaktere Futterrationsgestaltung und Variationen während der Laktationsfütterung bzw. während der Trockenstehzeit sollen schon in absehbarer Zeit Verbesserungen im Bereich Rinderfruchtbarkeit und Tiergesundheit in den beratenden Milchviehbetrieben erzielt werden.

Am Schweinesektor wurde Mais vorwiegend als Maiskornsilage geerntet und siliert. Der Anbau von Körnerleguminosen hat wie in den vergangenen Jahren eine große Bedeutung.

Viele Betriebe haben die Eiweißfuttermittel im eigenen Betrieb verfüttert.

IBR-, IPV-, Brucelose- und Leukoseuntersuchung

Im Jahre 1999 wurden in den Bezirken Oberwart, Güssing und Jennersdorf diese Untersuchungen durchgeführt!

Tabelle 2.3.: IBR-, IPV-, Brucelose- und Leukoseuntersuchung

Jahr	Betriebe	Untersuchte Tiere	Reagenten
------	----------	-------------------	-----------

1998	332	2.773	0
1999	309	1.740	0

Q: Bgld. LWK

TBC-Untersuchungen:

Im Jahre 1998 wurden in den Bezirken Oberpullendorf, Mattersburg, Eisenstadt und Neusiedl /See diese Untersuchungen durchgeführt.

Tabelle 2.3.: TBC-Untersuchung

Jahr	Betriebe	Untersuchte Tiere	Reagenten
------	----------	-------------------	-----------

1998	1.059	9.103	0
1999	267	2.637	0

Q: Bgld. LWK

Milchwirtschaft

Die seinerzeitige Aufhebung der auf die Bundesländer beschränkten Handelbarkeit brachte dem Burgenland seit 1995 Richtmengenverluste von 19,37 % der Landesquote durch den Quotenverkauf

in andere Bundesländer.

Der Milchkuhbestand hat sich von 9.394 Stück im Jahre 1998 auf 8.890 Stück im Jahre 1999 verringert. Dies entspricht einem Abgang von 5,37 %.

Tabelle 2.3.9: Anlieferung an Molkereien

Molkerei	Anlieferung in kg				
	1995	1996	1997	1998	1999
Horitschon	5.243.449	4.962.895	4.836.416	3.202.770	3.106.875
Oberwart	17.446.929	17.793.102	17.609.924	17.434.238	17.483.349
Güssing (Bergland)	7.319.373	7.001.512	7.031.339	6.510.352	6.541.091
NÖM	3.279.700	3.613.462	2.836.029	2.445.293	2.280.515
Hartberg (Bergland)	314.767	343.861	342.498	361.379	364.640
Fürstenfeld (Bergland)	2.479.134	2.387.552	2.221.299	2.004.904	1.805.579
Feldbach (Bergland)	1.169.994	1.138.381	1.169.659	1.121.058	883.190
Ernst,Habersdorf (NÖM)	308.654	292.476	243.632	218.597	168.396
Summen	37.562.000	36.934.561	36.290.796	33.298.592	32.633.635

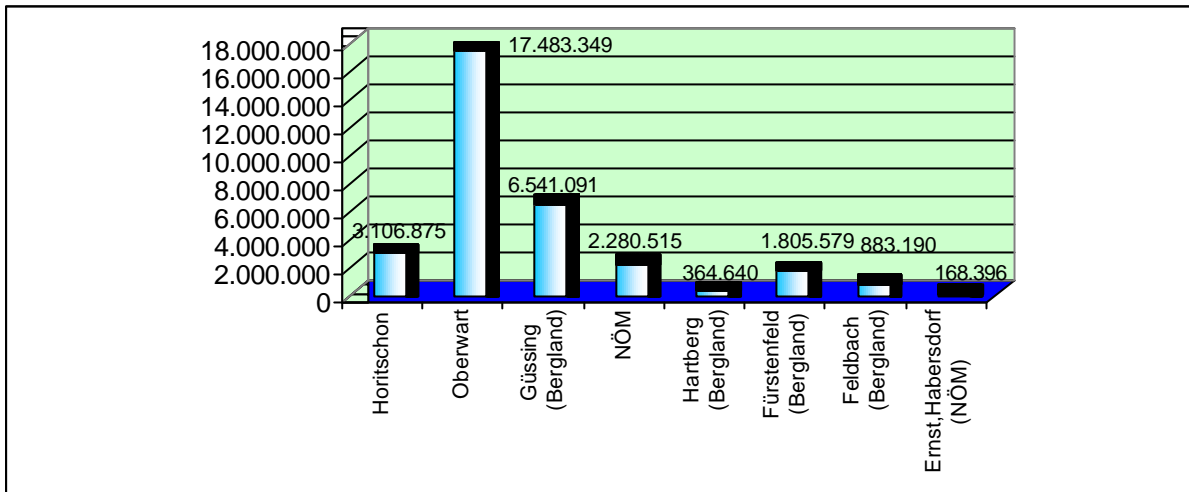
Q: Bgld. LWK

Tabelle 2.3.10: Anzahl der Lieferanten im Burgenland

Betrieb	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Horitschon	300	270	223	190	141	134	115	75
Güssing	391	300	225	232	190	215	174	132
Oberwart	702	606	496	450	412	421	382	338
NÖM	152	174	165	135	77	125	93	75
Feldbach	178	144	124	109	84	80	69	57
Fürstenfeld	206	169	135	108	95	89	79	63
Habersdorf	22	18	20	20	20	16	11	12
Hartberg	17	19	14	13	7	10	14	10
Summen	1.968	1.700	1.402	1.257	1.026	1.080	937	762

Q: Bgld. LWK

Grafik: 2.3.5: Anlieferung an Molkereien



Die Milchlieferung betrug 1998 33.298.591 kg, hingegen wurden 1999 32.633.635 kg an die Verarbeitungsbetriebe geliefert. Die abgelieferte Milchmenge fiel absolut um 664.956 kg.

Die Anzahl der Lieferanten sank von 937 im Jahre 1998 auf 762 im Jahre 1999. Je Lieferant betrug 1999 die Ablieferung an die Abnehmer im Durchschnitt 42.826 kg (1998: 35.537 kg).

Daraus resultiert ein Betriebseinkommen aus der Milchablieferung von ca. 186.000 Schilling im Jahr/Betrieb.

Von den 762 Lieferanten wurden im Burgenland im Jahre 1999 insgesamt 47.510 t Milch produziert. Hievon wurden 32.633 t an die Molkereien geliefert. Dies entspricht einem Anteil von 68,34 %.

Die Milchproduktion stellt im mittleren und speziell im südlichen Burgenland nach wie vor für etwa 600 Betriebe eine bedeutende wirtschaftliche Säule im Betriebseinkommen dar. Die durchschnittlich gehaltene Anzahl von Milchkühen beträgt 12,01 Stück, inkl. anderer Kühe 13,51 Stück je Betrieb.

Die an die Molkereien angelieferte Milch entsprach zu 90,70 % der I. Qualität. Genauere Vergleiche sind infolge einer Qualitätsstufenänderung im Jahre 1999 nicht zielführend.

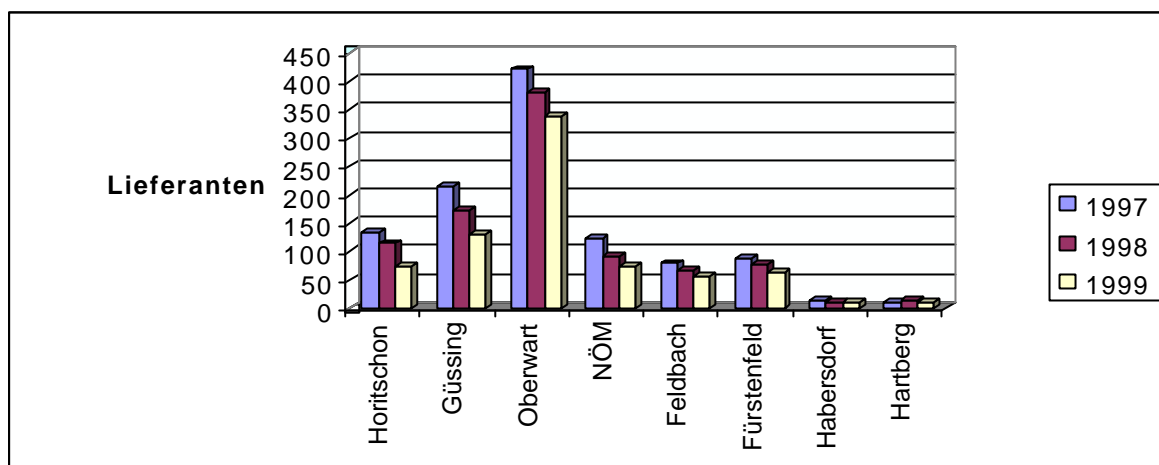
Der enorm hohe Rückgang der Milchlieferanten setzte 1995 durch die bundesweite Handelbarkeit von Referenzmengen ein. Laut AMA hat das Burgenland in dieser Zeitspanne 6.320.298 kg Milchreferenzmengen an andere Bundesländer abgegeben. Dies entspricht etwa 19,37 % der burgenländischen Referenzmenge.

Tabelle 2.3.11: Milchverwertung

Verwendung	Milchmenge in t			
	1996	1997	1998	1999
Produzierte Milch	51.561	49.673	47.190	47.5100
an Molkereien verkauft	36.934	36.290	33.298	32.633
im Haushalt für Ernährung verwendet	7.250	6.397	7.198	7.264
an Kälber und Schweine verfüttert	6.107	5.739	5.312	6.094
an andere Haustiere verfüttert	752	762	911	1.041
Schwund (1 % wird angenommen)	511	497	471	475

Q: Bgld. LWK

Grafik: 2.3.6: Anzahl der Lieferanten im Burgenland



Verkaufstätigkeit

Versteigerungen:

Im Jahr 1999 wurden 8 Großrinder- und Kälberversteigerungen abgehalten:

Tabelle 2.3.12: Zuchtviehversteigerungen

	Jahr	Stiere	Kühe	Kalbinnen	Jungkalbinnen	Summe
Stück	1992	39	59	253	713	1.064
	1993	35	44	237	588	904
	1994	28	58	214	633	933
	1995	38	59	221	479	787
	1996	30	139	148	410	727
	1997	14	110	127	410	661
	1998	12	137	115	461	725
	1999	16	148	120	461	745
Durchschnitt. Erlös in S	1992	21.453	21.598	23.345	14.840	17.439
	1993	22.893	23.855	24.156	15.975	18.685
	1994	23.543	24.532	23.693	15.613	18.177
	1995	16.994	20.852	20.516	11.226	14.615
	1996	16.500	19.656	19.585	10.337	14.256
	1997	16.347	18.444	18.581	9.980	13.176
	1998	21.044	18.057	18.591	10.665	13.491
	1999	17.194	18.703	19.768	10.866	13.993
Gesamterlös in S	1992	836.665	1.194.300	5.632.200	10.421.200	18.084.365
	1993	801.248	1.049.620	5.724.972	9.393.300	16.968.995
	1994	659.204	1.422.856	5.070.302	9.883.029	17.035.391
	1995	645.766	1.230.291	4.328.931	5.377.105	11.582.093
	1996	495.013	2.732.256	2.898.637	4.238.394	10.364.600
	1997	228.866	2.028.918	2.359.800	4.092.100	8.709.684

	1998	252.528	2.473.809	2.137.965	4.916.297	9.781.135
	1999	275.119	2.768.063	2.372.200	5.009.400	10.424.782

Q: Bgld. LWK

Über die Versteigerungen 1999 wurden insgesamt 745 Großrinder und 1.122 Kälber vermarktet. Das sind um 20 Großrinder und 156 Kälber mehr als im Vorjahr.

Bei sinkenden Kuhzahlen kann die Stückzahl auf den Versteigerungen nur sichergestellt werden, wenn mehr Züchter ihre Tiere über die Versteigerung vermarkten.

Die Vermarktung von besten Erstlingskühen in Milch ist nach wie vor ein interessanter Absatzweg, der von mehr Züchtern beschritten werden sollte. Die Belegung von guten Jungkalbinnen muss weiterhin forciert werden, um die Wertschöpfung zu erhöhen.

Tabelle 2.3.13: Ergebnisse der Kälberversteigerungen

Stierkälber			
Jahr	Stück aufgetrieben	verkauft	Durchschn. Preise in S/Stk.
1993	339	330	5.865
1994		371	5.936
1995		536	4.734
1996		621	3.607
1997		567	3.863
1998		660	5.122
1999		789	5.166

Kuhkälber			
Jahr	Stück aufgetrieben	verkauft	Durchschn. Preis in S/Stk.
1993	257	248	7.377
1994		282	7.663
1995		258	5.463
1996		227	4.760
1997		222	4.832
1998		306	5.880
1999		333	6.089

Q: Bgld. LWK

Ab-Hof Ankauf

Im Bereich des Ab-Hof-Ankaufes waren die Stückzahlen und die Umsätze im Jahr 1999 stark rückläufig. Trotz intensiver Bemühungen und sehr

reger Nachfrage vor allem im 2. Halbjahr konnten nur sehr schwer Ab-Hof-Partien zusammengestellt werden.

Tabelle 2.3.14: Ab-Hof Ankauf

	verkaufte Stück	Gesamterlös
In S		
Ab-Hof 1998	200	2.400.615
Ab-Hof 1999	101	1.413.000

Inlandsabsatz

Die privaten Käufer kauften 1999 insgesamt 384 Großrinder und 493 Kälber. Damit haben sie bei den Großrindern einen Marktanteil von 52% (+2%) und

Tabelle 2.3.15: Aufteilung nach Bundesländern

Land	Großrinder		Kälber	
	Anzahl	% - Anteil	Anzahl	% - Anteil
Burgenland	181 (+2)	47	242 (+34)	49
Niederösterreich	38 (-24)	10	63 (-28)	13
Steiermark	131 (+38)	34	145 (-3)	29
Kärnten	13 (-2)	4	43 (+0)	9
Oberösterreich	21 (+5)	5		
Summe	384 (+19)	100	493(+3)	100

Q.: Bgld. LWK

Ende 1999 konnten wieder Zuchtrinderlieferungen nach Algerien aufgenommen werden. Die Nachfrage

bei den Kälbern von 44% (-7%).

Export

Im Jahre 1999 wurden insgesamt 288 (-76) Zuchtrinder exportiert, 187 (+5) Stück ab Versteigerung und 101 (-81) Stück Ab-Hof. Der Hoffungsmarkt der vergangenen Jahre war die Ukraine. Durch die Währungsturbulenzen Ende 1998 kam der Export komplett zum Erliegen. Die Exporttätigkeit der Firmen konzentrierte sich auf Italien ab Versteigerung und auf Bosnien und Kroatien ab Hof.

ist sehr groß. Leider war das Burgenland wegen zu geringen Angebotes bis jetzt noch nicht dabei.

Tabelle 2.3.16: Aufteilung nach Absatzländern

Land	ab Versteigerung	ab Hof	Summe	%-Anteil
Italien	161		161	56
Bosnien	12	66	78	27
Kroatien		35	35	12
Tschechien	14		14	5
Summe	187	101	288	100

Q.: Bgld. LWK

Schlachtrindervermittlung

Der Fleckviehzuchtverband führt seit 1995 eine Schlachtrindervermittlung für Mitglieder durch.

Interessierte Züchter melden ihre Schlachttiere telefonisch beim Verband. Diese werden dann

wöchentlich an die Schlachthöfe weitervermittelt. Die Verrechnung erfolgt direkt vom Schlachthof mit dem Bauern. Die Schlachtungsdaten werden vom Zuchtverband für eine Statistik ausgewertet.

Insgesamt wurden 81 Tiere vermittelt, das sind um 10 Stück mehr als 1998.

Tabelle 2.3.17: Schlachtrindervermittlung

Kategorie	Klasse	Anzahl	% Anteil	Ausschl.%	Kilopreis
Stiere	E				
	U	9	19	56,35	37,73
	R	34	71	55,08	37,15
	O	5	10	51,03	34,90
	P				
Summe Stiere		48	100	54,90	37,03

Kühe	E				
	U	1	4	51,45	28,30
	R	11	39	49,94	26,27
	O	10	36	48,47	24,16
	P	6	21	45,56	18,85
Summe Kühe		28	100	48,53	24,00

Kalbinnen	E				
	U				
	R	2	40	52,73	32,15
	O	2	40	49,78	30,30
	P	1	20	50,12	20,30
Summe Kalbinnen		5	100	51,03	29,04

Q.: Bgld. LWK

Insgesamt wird die Schlachtrindervermittlung sehr schwach in Anspruch genommen und es besteht die Gefahr, dass die Abnehmerfirma das Übereinkommen aufkündigt.

Die Schlachtrinderpreise blieben das ganze Jahr über

relativ stabil. Infolge der sehr niedrigen Schweinepreise konnten sich auch die Schlachtrinderpreise nicht verbessern. Mit Ende des Jahres sind die Interventionslager der EU, die nach der BSE-Krise angelegt wurden, fast zur Gänze geleert.

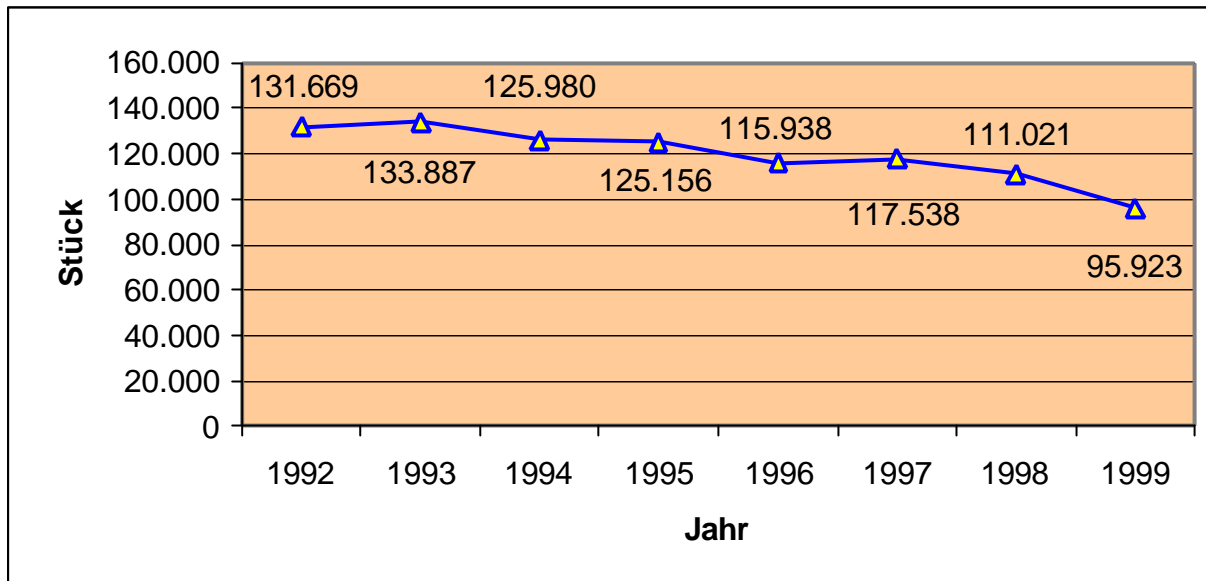
2.3.3 Schweineproduktion

Tabelle 3.3.18: Schweineproduktion - Entwicklung

Jahr	Burgenland		Österreich	
	Halter	Schweine	Halter	Schweine
1992	7.188	131.669	130.906	3.719.653
1993	6.981	133.887	126.568	3.816.221
1994	6.017	125.980	118.988	3.729.000
1995	5.626	125.156	112.080	3.703.172
1996	5.074	115.938	104.435	3.663.747
1997	4.762	117.538	100.455	3.679.887
1998	4.128	111.021	95.273	3.810.300
1999	3.791	95.923	86.169	3.430.995

Q: ÖSTAT - Stand am 3.12.1999

Grafik: 2.3.7: Entwicklung der Schweineproduktion



Bgld. Schweinezuchtverband

Die vordergründigste Aufgabe des Bgld. Schweinezuchtverbandes besteht in der Durchführung der Leistungsprüfung, der Durchführung des Zuchtprogramms sowie in der Weitergabe des Zuchtfortschrittes von der Hochzucht über die Vermehrungsstufe an die Ferkelproduktion und Mast.

Zu den wichtigsten Selektionskriterien gehören:

Gesundheit, Stress-Stabilität und Vitalität
 Fruchtbarkeit - Muttereigenschaften
 Futtermittelverwertung, Tageszunahmen
 Fleischfülle - Magerfleischanteil
 und Fleischbeschaffenheit

Tabelle 2.3.19: Mast- und Schlachtleistungsergebnisse

Mast- und Schlachtleistungskriterien	Edelschwein	Landrasse	Pietrain
Zahl der geprüften Tiere	8	5	51
Prüfdauer in Tagen	89	87	100
Tageszunahmen in g	890	905	740
Futtermittelverwertung in kg	2,58	2,87	2,57
Fleischanteil in %	48,10	47,50	55,20
Fleischbeschaffenheitszahl	114,30	110,80	94,20
Körperlänge in cm	98	100	93
Rückenspeckdicke in cm	2,10	2,30	1,50
Karreefläche in cm ²	46,20	51,00	66,90
Schinkenanteil in %	26,20	25,50	31,40
Fett:Fleischverhältnis	4,90	4,10	10,40
PH-1 Wert im Karree	6,04	6,07	5,95
LF Wert (1) im Karree	4,10	3,60	5,20
Gesamtindex-Punkte	108,80	94,90	100,60

Q: Bgld. Schweinezuchtverband

Burgenländischer Ferkelring

Der Bgld. Ferkelring ist eine Organisation, die sich seit nunmehr 35 Jahren mit der gemeinsamen Ferkelvermarktung beschäftigt. Hervorzuheben ist vor allem, dass gerade im Burgenland ein sehr hoher Prozentsatz der Ferkelproduzenten Mitglied dieser Organisation ist. Im Jahre 1999 gehörten dem Bgld. Ferkelring 72 Betriebe mit 2.088 Zuchten an.

Das Geschäftsjahr 1999 war wie das Vorjahr von einer extrem schwierigen Absatz- und Preissituation gekennzeichnet. Nur durch enorme Anstrengungen im Inlandsbereich, aber auch durch die Möglichkeit Ferkel zu exportieren, konnte der Bgld. Ferkelring die Vermarktung für die Mitgliedsbetriebe bewältigen.

Tabelle 2.3.20: Burgenländischer Ferkelring - Verkaufsergebnisse

	Jahr	Verkauf	Nettosumme	Preis/kg
		Stk.	S	S/kg
Draßmarkt Versteigerung	1996	3.762	3.499.455	33,34
	1997	2.770	2.515.844	35,31
	1998	1.318	958.673	21,85
	1999	756	503.577	21,78
Draßmarkt Vermittlung	1996	18.183	16.146.814	29,75
	1997	19.335	18.568.724	34,34
	1998	19.215	12.417.228	30,10
	1999	14.983	9.037.229	19,99
Pötttsching	1996	19.069	16.999.014	29,66
	1997	19.125	18.435.274	33,74
	1998	16.970	11.035.914	29,39
	1999	10.451	6.189.199	20,00
Deutsch Tschantschendorf	1996	7.009	6.290.645	30,02
	1997	8.250	8.011.593	33,19
	1998	7.648	5.232.472	29,97
	1999	5.250	3.170.487	19,76

Q: Burgenländischer Ferkelring

Zuchtschweineabsatz:

Tabelle 2.3.21: Zuchtschweineabsatz - Gesamtverkauf

Jahr	Jahr	verkauft	Durchschn. Preise in S/Stk.
------	------	----------	-----------------------------

Eber	1997	308	2.160.481
	1998	151	1.350.096
	1999	104	743.666
Sauen	1997	362	2.092.487
	1998	808	3.197.187
	1999	932	2.900.372

Gesamt	1998	959	4.547.283
	1999	1.036	3.643.939

Q.: Bgld. LWK

2.3.4 Schafzucht

Tabelle 2.3.22: Entwicklung der Schaf- und Ziegenproduktion

Jahr	Burgenland				Österreich		
	Schafhalter	Schafe	Ziegen	Z.halter	Schafhalter	Schafe	Ziegen
1992	454	4.846	686		22.752	312.041	39.354
1993	494	4.742	945	302	22.935	333.369	46.885
1994	485	6.296	1.108	353	22.163	342.200	49.800
1995	431	5.432	1.056	284	22.330	365.250	54.278
1996	409	5.675	977	271	21.580	380.861	54.471
1997	534	6.384	712	156	20.839	383.655	58.300
1998	349	4.275	544	187	19.736	360.812	54.244
1999	385	3.305	999	245	19.964	351.571	57.360

Q: ÖSTAT

Schafhaltung

Die Stückzahl der Mutterschafe im Burgenland belief sich nach Auswertung der Viehzählung 1999 auf 3.305 Mutterschafe, welche von 385 Schafhaltern gehalten werden.

Die Beratungsschwerpunkte lagen 1999 in der Qualitätsproduktion (Einsatz von leistungsgeprüften Zuchttieren), in der Direktvermarktung und bei der Beratung von Neueinsteigern.

Die Direktvermarktung nimmt im Burgenland einen hohen Stellenwert ein, deshalb konnten auch in der Regel zufriedenstellende Preise von den Schafhaltern erzielt werden. Die gesetzlichen Auflagen (z.B.: Fleischhygieneverordnung) machten es notwendig, dass Verarbeitungsstätten von den einzelnen Betrieben eingerichtet wurden bzw. Lohnschlachtungen mehr und mehr in Anspruch genommen wurden. Die Lebendvermarktung hat aufgrund der gesetzlichen Bestimmungen sicherlich wieder an Bedeutung gewonnen.

Die Sparte der Milchschafter vermarktet hauptsächlich Milch- bzw. Frischkäse direkt Ab-Hof

oder auf Bauernmärkten. Der hohe Arbeitsaufwand und das benötigte Know how schreckt jedoch nach wie vor Betriebe ab, in diese recht lukrative Sparte der Schafhaltung einzusteigen.

Schaf- und Ziegenzuchtverband Burgenland

Die Arbeit des Schaf- und Ziegenzuchtverbandes Burgenland ist von den 3 Schwerpunkten Information, Zuchtarbeit und Werbe- und Markterschließungsmaßnahmen geprägt.

1999 stand weiterhin die Zuchtarbeit im Mittelpunkt und der Vergleich der Leistungsprüfungsergebnisse stellt der burgenländische Herdebuchzucht ein durchaus gutes Zeugnis aus.

Die Zuchtschaf- und Zuchtziegenankaufsprämie, welche von der Bgld. Landesregierung gewährt wird, soll für die Erzeugungsbetriebe ein Anreiz sein, Zuchttiere anzukaufen, in der Produktion einzusetzen und durch die gute Genetik die Qualität im eigenen Bestand zu steigern

2.3.5 Ziegenhaltung

Die Ziegenhaltung hat eine geringe Bedeutung. Die Ziege als Nutztier ist für die Ziegenmilchproduktion für Kuhmilchallergiker und gesundheitsbewusste

Konsumenten interessant.

Um die Interessen der Ziegenhalter und

Ziegenzüchter österreichweit besser vertreten zu können, wurde die Interessensgemeinschaft der Ziegenhalter Österreichs gegründet. Diese erreichte, dass im Jahr 2000 für Mutterziegen die gleiche

Prämie wie für Mutterschafe beantragt werden kann. Leider ist die Prämie auf das EU Berggebiet beschränkt, wobei nur drei burgenländische Gemeinden in diesem Gebiet liegen.

2.3.6 Geflügelproduktion

Tabelle 2.3.23: Geflügelproduktion

Jahr	BGLD				ÖSTERREICH			
	Hühner	Gänse	Enten	Truthühner	Hühner	Gänse	Enten	Truthühner
1992	468.592	2.638	11.006	210.074	12.872.075	26.426	114.191	
1993	477.765	2.080	8.481	229.429	13.563.501	23.775	101.800	793.431
1994	457.352	2.137	9.081	217.712	13.265.500	26.500	105.100	781.643
1995	409.537	1.525	7.449	230.308	13.157.078	22.067	99.616	680.555
1996	407.799	1.338	7.969	186.156	12.215.194	20.668	101.551	642.541
1997	396.440	1.017	6.799	220.495	13.949.648	22.041	95.296	693.010
1998	405.492	967	8.882	227.631	13.539.693	26.400	95.500	645.300
1999	362.046		187.365 *)		13.787.393		700.592 *)	

Q: ÖSTAT

*) Durch die Anpassung an die EU-Rechtsvorschriften über Geflügel konnten neben Hühnern nur „Sonstiges Geflügel insgesamt“ (Truthühner, Gänse, Enten, Perlhühner) erhoben werden.

2.3.6.1 Legehennen

Die Legehennenhaltung ist im Burgenland durch eine große Zahl von Kleinbeständen und durch eine geringe Zahl an Intensivhaltungen, gekennzeichnet.

Insgesamt wurden im Jahr 1999 362.046 Hühner (-43.446) von 5.014 Betrieben (-824) gehalten.

Die Eierpreise haben sich nicht bzw. erst gegen Ende 1999 erholt.

Der österreichischen Frischeiererzeugergemeinschaft ist es gelungen, gegenüber dem Handel einen Preiszuschlag für AMA-Gütesiegelware zu erreichen und eine konstante Preisnotierung aufzubauen.

In der Beratung stand vor allem die Umsetzung der neuen Verordnungen im Vordergrund, so z.B. die Abänderung der Geflügelhygieneverordnung und die Einführung der Lebensmittelhygieneverordnung.

2.3.6.2 Masthühner

Die Masthühnerproduktion hat im Burgenland eine untergeordnete Bedeutung. Der Bestand von 15.640 Masthühner stellt lediglich einen Anteil von 0,25 % an der österreichischen Produktion.

2.3.6.3 Puten

In dieser Produktionssparte hält das Burgenland, dank eines eigenen Verarbeitungsbetriebes, einen hohen Anteil der österreichischen Produktion.

Die Preise in der Putenproduktion sind weitestgehend zufriedenstellend, doch stellen Krankheitseinbrüche und Produktionsausfälle ein sehr großes Risiko dar. Durch die große Anzahl an gemästeten Puten wird auch ein erheblicher Teil an burgenländischen Getreide verwertet.

2.3.7 Bienenzucht

Im Burgenland wurden bei der letzten Viehzählung

ca. 10.500 Bienenvölker bei rund 800 Imkern

gezählt. Ein Problem stellt die Überalterung der Imker und die permanente Bedrohung der Völker durch die Varroa-Milbe dar.

2.3.8 Preise

Tabelle 2.3.24: Preise tierischer Erzeugnisse

Burgenland	Einheit	Burgenland		Österreich
		1998	1999	1998
Schlachtvieh				
Schlachtschweine lebend, durchschnittliche Qualität	kg	13,59		
Schlachtschweine gestochen, häufigster Preis	kg	16,65		
Zuchten lebend	kg	10,60		
Schlachtstiere lebend, sehr gute Qualität	kg	22,28		
Schlachtstiere lebend, durchschnittliche Qualität	kg	21,29		
Schlachtkühe lebend, durchschnittliche Qualität	kg	13,39		
Wurstkühe lebend, durchschnittl. Qualität	kg	11,54		
Kalbinnen lebend, durchschnittliche Qualität	kg	18,62		
Kälber zur Schlachtung bis 120kg	kg	33,22		
Kälber zur Schlachtung über 120kg	kg	33,26		
Mastlämmer	kg	25,21	25,11	25,97
Altschafe	kg	16,20	12,53	10,98
Nutz- und Einstellvieh				
Ferkel (18-22kg)	kg	22,03	19,85	20,20
Einstelltiere bis 300 kg, durchschn. Qualität	kg	35,04		
Einstelltiere 300-400 kg, durchschn. Qualität	kg	34,14		
Einstelltiere über 400 kg, durchschnittl. Qualität	kg	33,13		
Nutzkühe, trächtig	Stk.	15.058	13.540	11.473
Nutzkalbinnen, trächtig	Stk.	16.107	14.833	12.599
Nutzkälber (männlich)	kg	48,09	51,59	53,85
Nutzkälber (weiblich)	kg	45,14	43,30	40,55
Geflügel und Eier				
Eier, Landware (Sammler, lok. Geschäft)	Stk.	1,60	1,61	1,40
Eier, Landware (an Letztverbraucher)	Stk.	1,86	1,90	1,89

Q: ÖSTAT

2.4. Die burgenländische Forstwirtschaft

2.4.1 Allgemeine Daten

Tabelle 2.4.1: Nutzung der Landesfläche (Katasterflächen laut Grundstücksdatenbank Stand 1.1.1998)

Wald	117.097 ha	29,53 %
Ackerland	207.979 ha	52,44 %
Weingärten	19.913 ha	5,02 %
Bauflächen	9.957 ha	2,51 %
Gewässer	23.314 ha	5,88 %
Sonstige Benützungsorten	18.323 ha	4,62 %
Gesamtfläche des Burgenlandes	396.583 ha	100,00 %

Das Burgenland weist einen Waldanteil von fast einem Drittel seiner Gesamtfläche auf. Daraus folgt, dass auch der Forstwirtschaft eine nicht unbedeutende wirtschaftliche Bedeutung zukommt.

Tabelle 2.4.2: Betriebsarten im burgenländischen Wald (Quelle: Österreichische Waldinventur 1992/96)

Hochwald	Wirtschaftswald	80,5 %
	Schutzwald in Ertrag	0,3 %
	Holzboden außer Ertrag	1,9 %
Niederwald	Land	17,0 %
	Auen	0,1 %
	Holzboden außer Ertrag	0,2 %
Summe:		100,00 %

Tabelle 2.4.3: Anteile der Waldfläche des burgenländischen Ertragswaldes in den Altersklassen (Quelle: Österreichische Waldinventur 1992/96)

A. Kl.	Alter	%
I	1 – 20 Jahre	20,8
II	21 – 40 Jahre	33,2
III	41 – 60 Jahre	16,2
IV	61 – 80 Jahre	11,2
V	81 – 100 Jahre	7,4
VI	101 – 120 Jahre	3,8
VII	121 – 140 Jahre	1,2
> VII	> 140 Jahre	0,4
Blößen, Lücken, Sträucher im Bestand, Strauchflächen		5,7
GESAMT:		100,00

Die Tabelle zeigt einen sehr großen Überhang in der zweiten Altersklasse. Hier sind Anteile am Niederwald und die umfangreichen

Neuaufforstungen der Fünfziger-, Sechziger- und Siebzigerjahre enthalten.

Tabelle 2.4.4: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach der Waldfläche
(Quelle: Österreichische Waldinventur 1992/96. verändert)

Baumart	Gesamtfläche in 1000 ha	In %
Weißkiefer	30,1	25,7
Fichte	19,3	16,3
Lärche	1,5	1,3
Schwarzkiefer	0,6	0,5
Tanne	0,2	0,2
Summe Nadelholz	52,7	44,2
Eiche	19,1	16,5
Rotbuche	10,4	8,9
Sonstiges Hartlaubholz	24,6	21,0
Weichlaubholz	11,3	9,6
Summe Laubholz	65,4	55,8
GESAMT:	117,1	100,00

Tabelle 2.4.5: Baumartenverteilung im burgenländischen Ertragswald nach dem Gesamtvorrat
(Quelle: Österreichische Waldinventur 1992/96)

Baumart	Gesamtvorrat in 1000 vfm	In %
Weißkiefer	10.018	35,1
Fichte	4.385	15,4
Lärche	433	1,5
Schwarzkiefer	251	0,9
Tanne	130	0,5
Summe Nadelholz	15.217	53,3
Eiche	5.467	19,2
Rotbucht	2.545	8,9
Hainbuche	1.501	5,3
Robinie	603	2,1
Esche	296	1,0
Ahorn	179	0,6
Sorbus und Prunus	186	0,7
Edelkastanie	133	0,5
Ulme	37	0,1
Summe Hartlaub	10.951	38,4
Schwarzerle	726	2,5
Birke	647	2,3
Aspe, Weiß-, Silberpappel	327	1,1
Linde	234	0,8
Baumweide	193	0,7
Hybridpappel	117	0,4
Schwarzpappel	82	0,3
Weißerle	10	0,0
Sonstige Laubbäume	29	0,1
Summe Weichlaub	2.362	8,3
Summe Laubholz	13.313	46,7
GESAMT	28.531	100,00

Bei der Holzartenverteilung laut Tabelle 2.4.4 überwiegt das Laubholz mit einem Flächenanteil von 55,8 % gegenüber 44,2 % beim Nadelholz. Da Nadelholzbestände in der Regel über eine deutlich höhere stehende Holzmasse verfügen, ergibt sich bei

der Betrachtung der Baumartenverteilung nach dem Gesamtvorrat Tabelle 2.4.5- ein Nadelholzanteil von 53,3 %. Demnach sind die Hauptbaumarten die Weißkiefer (35,1 %), die Eiche (19,2 %) und die Fichte (15,4 %).

Spezielle Walddaten

Tabelle 2.4.6: Waldfläche nach Waldbesitzkategorie in den einzelnen Bezirken in ha
(Quelle: Forststatistik der LFI für 1999)

	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE
Privat unter 200 ha	2.505	1.795	2.429	5.212	19.498	13.522	7.610
Privat über 200 ha	683	6.118	2.196	18.559	5.340	4.018	752
Bäuerl. Genossenschaftswald	469	3.877	3.858	7.193	4.370	1.273	37
Sonstige	2.263	274	41	329	2.655	928	279

Der Anteil am Großwald (>200 ha, große Forstbetriebe) überwiegt in den Bezirken Oberpullendorf und Eisenstadt deutlich. In den

übrigen Bezirken stellen der Kleinwald und der Genossenschafts-(Urbarial-)wald die mehrheitlichen Besitzarten dar.

Tabelle 2.4.7: Holzeinschlag (Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLF)

Jahr	Österreich		Burgenland	
	Gesamteinschlag	Gesamteinschlag	Schadholz	
	fm	fm	fm	in % vom Gesamteinschlag
1988	12.776.000	381.037	52.936	13,9
1989	13.822.000	382.419	54.680	14,3
1990	15.710.500	392.818	58.759	15,0
1991	11.492.000	365.607	55.918	15,3
1992	12.249.230	372.199	62.369	16,8
1993	12.255.894	355.170	93.969	26,5
1994	14.359.636	460.746	175.989	38,2
1995	13.805.755	462.410	155.482	33,6
1996	15.010.236	383.702	112.085	29,2
1997	14.725.794	446.718	78.169	17,5
1998	14.033.478	459.858	97.913	21,3
1999	14.099.877	503.672	57.881	11,5

Der seit 1993 stark steigende Schadholzanteil am Gesamtholzeinschlag zeigt recht anschaulich die Auswirkungen der Borkenkäferkalamität bei der Fichte. Nach dem Höhepunkt 1994 und 1995 nahm er in den letzten beiden Jahren deutlich ab. Das 1998

wieder vermehrt angefallene Schadholz wurde durch ein Sturmereignis mitverursacht. 1999 haben sich die Schäden nach zehn Jahren endlich wieder „normalisiert“.

Tabelle 2.4.8: Holzeinschlag, aufgliedert nach Besitzkategorien in Erntefestmetern
(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLF)

Jahr	Staatswald	Privatwald		Gesamteinschlag
		unter 200 ha	über 200 ha	
1984	18.604	133.850	181.850	334.304
1985	19.106	138.920	179.610	337.636
1986	16.613	141.020	232.170	389.903
1987	14.308	156.500	228.200	399.008
1988	14.387	152.350	214.300	381.037
1989	13.919	154.500	214.000	382.419
1990	12.098	158.950	221.770	392.818
1991	12.657	151.050	201.900	365.607
1992	13.059	154.200	204.940	372.199
1993	12.270	138.200	204.250	354.720
1994	15.033	212.150	233.563	460.746
1995	12.723	209.700	239.987	462.410
1996	14.003	150.870	218.829	383.702
1997	13.288	208.320	225.040	446.718
1998	12.773	225.775	221.310	459.858
1999	13.061	261.240	229.371	503.672

Wegen der vielen Schadh Holznutzungen lag der Gesamteinschlag 1994 und 1995 um ca. 24 % über dem bisherigen Zehnjahresmittel. 1996 hatte vor allem der Kleinwald durch stark reduzierten Einschlag auf die schlechten Holzpreise reagiert. Mit

ab 1997 wieder besseren Preisen stieg seitdem auch der Einschlag bei jenen kleinen Waldbesitzern wieder stark an, die nicht wie die größeren Betriebe auf regelmäßige Einkünfte aus dem Wald angewiesen sind (marktkonformes Verhalten).

Tabelle 2.4.9: Schadh Holzanteile in den einzelnen Besitzkategorien in Erntefestmetern
(Quelle: Holzeinschlagsmeldung von LFI / BMLF)

Jahr	Staatswald	Privatwald		Schadh Holz gesamt
		unter 200 ha	über 200 ha	
1984	1.926	18.400	30.700	51.026
1985	1.472	30.550	29.650	61.672
1986	2.897	27.960	91.850	122.707
1987	3.724	24.200	49.450	77.374
1988	836	15.600	36.500	52.936
1989	1.080	20.100	33.500	54.680
1990	1.409	17.300	40.050	58.759
1991	718	20.200	35.000	55.918
1992	696	20.800	40.873	62.369
1993	1.596	32.900	58.560	93.969
1994	2.758	96.000	77.231	175.989
1995	1.867	97.900	55.715	155.989
1996	4.585	36.300	71.200	112.085
1997	1.559	43.800	32.800	78.169
1998	1.128	79.100	17.685	97.913
1999	559	36.700	20.600	57.881

Die hohe Schadholzmenge des Jahres 1986 lässt sich mit dem seinerzeitigen Höhepunkt des sogenannten Eichensterbens erklären. Der damalige Schadholzanfall wurde von jenem der Jahre 1994 und 1995, verursacht durch die Borkenkäferkatastrophe bei der Fichte, deutlich übertroffen. 1996 begann die rückläufige Entwicklung, wobei etwa je zur Hälfte Käferbefall einerseits und Sturm- und Schneebruchschäden andererseits beteiligt waren.

Das Schadholz des Jahres 1997 war wieder überwiegend dem Borkenkäfer zuzuschreiben. 1998 und 1999 zeigt bei den Bundesforsten und den großen Privatbetrieben durch den erfreulich niedrigen Schadholzanfall, dass sie das Borkenkäferproblem inzwischen im Griff haben. Beim kleinen Waldbesitz sind die Schäden 1998 hauptsächlich wegen eines regionalen Sturmereignisses stark angestiegen.

Tabelle 2.4.10: Die auf die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe nach Besitzgrößenkategorien entfallende Waldfläche (Quelle: Land- u. forstwirtschaftliche Betriebszählung 1990)

Betriebsgröße nach Kulturfläche ideell in ha	Anzahl der Betriebe	Waldfläche ideell in ha	Durchschn. Waldfl. pro Betrieb in ha	Anteil am burgenl. Wald in ha
unter 1	3.029	133	0,04	0,14
1 bis 2	4.179	2.355	0,6	2,54
2 bis 5	7.337	9.796	1,3	10,56
5 bis 10	5.114	11.590	2,3	12,49
10 bis 15	2.491	7.461	3,0	8,04
15 bis 20	1.342	4.259	3,2	4,59
20 bis 25	906	3.072	3,4	3,31
25 bis 30	548	2.024	3,7	2,18
30 bis 50	945	3.411	3,6	3,68
50 bis 100	460	2.010	4,4	2,17
100 bis 200	53	1.662	31,4	1,79
über 200	47	45.001	957	48,51

Nennenswerter Waldbesitz findet sich erst bei land- und forstwirtschaftlichen Betrieben mit einer Besitzgröße von über 100 ha. Auf die 47 Betriebe der

größten Kategorie (über 200 ha) entfällt fast die Hälfte des burgenländischen Waldes.

2.4.2 Waldgesundheit und Belastungen

2.4.2.1 Kronenzustandserhebungen im Rahmen des Waldschadenbeobachtungssystems

Im Sommer 1999 wurden von der Forstlichen Bundesversuchsanstalt die terrestrischen Erhebungen des Kronenzustandes im Rahmen des Waldschaden-

Beobachtungssystems (WBS) zum elften mal durchgeführt. Diese jährlichen Kronenzustandserhebungen auf einem systematischen Netz sind für alle EU-Mitgliedsländer gemäß der Verordnung des Rates zum Schutz der Wälder gegen Luftverunreinigungen (VO 3528/86) obligatorisch.

Tabelle 2.4.11: Ergebnisse des Waldschaden-Beobachtungssystems 1989 - 1999 für Österreich
(Quelle: FBVA, Auswahl)

Verteilung der Verlichtungsstufen (%) nach ECE-Kriterien					
		nicht	leicht	mittel	stark/tot
KIEFER	1989	28,7	57,9	12,5	0,9
	1990	30,1	55,2	13,3	1,4
	1991	38,1	51,7	9,7	0,5
	1992	38,9	51,5	7,9	1,7
	1993	37,4	49,6	11,3	1,7
	1994	30,8	51,2	15,6	2,4
	1995	60,2	31,6	6,8	1,4
	1996	53,8	40,1	5,2	0,9
	1997	52,2	40,1	6,9	0,8
	1998	51,8	40,9	6,3	1,0
	1999	47,9	46,4	5,3	0,4
FICHTE	1989	57,9	33,9	7,9	0,3
	1990	59,0	34,4	6,3	0,3
	1991	61,6	32,5	5,7	0,2
	1992	62,7	31,6	5,4	0,3
	1993	59,8	32,9	6,9	0,4
	1994	67,4	26,8	5,5	0,3
	1995	67,1	26,4	6,0	0,5
	1996	68,9	23,6	7,0	0,5
	1997	72,7	21,4	5,4	0,5
	1998	70,1	24,3	5,0	0,6
	1999	70,6	23,2	5,5	0,7
EICHE	1989	21,7	50,0	27,2	1,1
	1990	22,3	54,2	19,0	4,5
	1991	24,6	49,7	23,9	1,8
	1992	17,9	51,2	27,8	3,1
	1993	37,7	42,8	15,1	4,4
	1994	35,4	43,7	16,5	4,4
	1995	51,6	34,9	10,3	3,2
	1996	21,0	43,5	30,1	5,4
	1997	37,3	28,6	30,3	3,8
	1998	32,7	37,8	22,4	7,1
	1999	27,1	46,5	20,6	5,8
ALLE BAUMARTEN	1989	49,4	39,8	10,2	0,6
	1990	50,8	40,1	8,5	0,6
	1991	54,6	37,9	7,1	0,4
	1992	56,4	36,7	6,3	0,6
	1993	54,9	36,9	7,5	0,7
	1994	59,9	32,2	7,1	0,7
	1995	67,1	26,3	5,9	0,7
	1996	65,7	26,4	7,2	0,7
	1997	67,8	25,1	6,4	0,7
	1998	65,8	27,5	5,8	0,9
	1999	66,1	27,1	5,9	0,9

Der Kronenzustand als Bundesergebnis und für alle Baumarten zusammengefasst zeigt eine geringfügige Verbesserung gegenüber 1998. Die nicht verlichtete Klasse nahm um 0,3% zu und die stark verlichtete blieb mit 0,9% gleich.

zwar örtlich schlecht ist und auch starken jährlichen Schwankungen unterliegen kann, im Großen und Ganzen jedoch als stabil einzustufen ist.

Das Tannenergebnis hat sich weiter verschlechtert, bei der Eiche und geringfügig auch bei der Kiefer hat sich der Anteil der leicht geschädigten auf Kosten der nicht, mittel und stark geschädigten erhöht, während die Buche sich gegenüber dem Vorjahr weiter erholt hat. Fichte und Lärche haben sich nur unwesentlich verändert. Die festgestellten Veränderungen stellen keine nachhaltigen Änderungen, sondern eher witterungsbedingte Variationen dar.

2.4.2.2 Waldzustandsinventur im Burgenland

Bei der Waldzustandsinventur wird als Hauptkriterium an einer großen Anzahl von Probestämmen die Kronenverlichtung in fünf Abstufungen erhoben:

- 1 = keine Verlichtung der Krone
- 2 = schwache Verlichtung
- 3 = mittlere Verlichtung
- 4 = starke Verlichtung
- 5 = abgestorbene Krone

Die nunmehr für einen längeren Zeitraum vorliegenden Ergebnisse belegen, dass der Waldzustand, abgeleitet aus dem Kronenzustand,

Tabelle 2.4.12: Ergebnisse der burgenländischen Waldzustandsinventur 1985 - 1999 (Quelle: LFI)

Jahr	Anzahl der Probestämme	% - Anteil der Verlichtungsgradstufen					Durchschnittl. Verlichtungsgrad
		1	2	3	4	5	
1985	2.363	44	46	9	1	0	1,64
1986	2.462	40	41	16	2	1	1,83
1987	2.417	58	36	4	1	1	1,50
1988	3.053	53	42	4	0	1	1,56
1989	2.357	65	31	2	0	2	1,43
1990	2.136	60	33	4	1	2	1,50
1991	2.056	71	26	1	0	2	1,33
1992	2.267	76	20	1	0,3	3	1,29
1993	1.993	77	17	2	1	3	1,31
1994	1.958	75	22,6	0,9	0,3	1,2	1,31
1995	1.920	76,4	21,7	0,7	0,1	1,1	1,28
1996	1.789	79,9	18,5	0,6	0,1	0,9	1,24
1997	1.909	77,2	20,9	1,1	0,2	0,6	1,26
1998	1.760	80,1	18,8	0,7	0,1	0,5	1,22
1999	1750	80,9	17,6	0,9	0	0,6	1,22

Tabelle 2.4.13: Durchschnittlicher Verlichtungsgrad der Hauptbaumarten 1985 bis 1999 (Quelle: LFI)

Baumart	Jahr														
	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Fichte	1,31	1,33	1,32	1,12	1,17	1,06	1,06	1,06	1,13	1,14	1,11	1,13	1,14	1,13	1,15
Kiefer	1,71	1,92	1,46	1,59	1,38	1,56	1,39	1,31	1,32	1,31	1,29	1,25	1,25	1,23	1,21
Eiche	1,50	1,52	1,86	1,85	1,89	1,75	1,72	1,54	1,50	1,47	1,55	1,36	1,54	1,27	1,34

Derzeit umfasst die WZI Burgenland 1750 Probestämme auf 63 Probestflächen, wobei die Fichte mit 10%, die Weißkiefer mit 78%, die Eiche mit 9% und sonstige Holzarten mit 3% vertreten sind.

Das Gesamtergebnis für alle Baumarten ist wie im Vorjahr mit einem durchschnittlichen Verlichtungsgrad von 1,22 das bisher beste seit Beginn der WZI im Burgenland. Seit 1991/92 sind keine dramatischen Änderungen im Kronenzustand

feststellbar. In den davor liegenden Jahren war der Waldzustand insgesamt entsprechend den WZI Resultaten tatsächlich bedeutend schlechter als jetzt. 1986 machte beispielsweise der Anteil der nicht verlichteten Baumkronen nur 40% gegenüber derzeit 80% aus.

Unterschiede ergeben sich bei getrennter Betrachtung der 3 im Burgenland untersuchten Baumarten:

Von allen Holzarten hat die Fichte mit einem leicht gestiegenen durchschnittlichen Verlichtungsgrad von 1,15 noch immer den besten Kronenzustand und entspricht damit den durchaus guten Ergebnissen der letzten Jahre. Der Kronenzustandswert der Weißkiefer ist bereits seit einigen Jahren zufriedenstellend und hat sich mit 1,21 wiederum geringfügig verbessert.

Abweichend vom schlechten Bundesergebnis ist bei der Eiche mit einem durchschnittlichen Verlichtungsgrad von 1,34 ein seit einigen Jahren anhaltender Aufwärtstrend festzustellen. 1987 bis

1991 ist der damals bedenkliche Gesundheitszustand der Eiche (auch "Eichensterben" genannt) deutlich zu erkennen.

Die Erhebungsmethode der WZI lässt auf Grund verschiedener nicht absolut objektivierbarer Faktoren nur eine bedingt hohe Genauigkeit der Ergebnisse zu.

2.4.2.3 Bioindikatornetz Belastungen durch Schwefel

Im Burgenland wird die Belastung des Waldes durch Schwefelmissionen jährlich in einem gleichbleibenden Kontrollnetz erhoben, das derzeit 57 Punkte umfasst. Hierbei werden die Schwefelgehalte von Nadelproben ermittelt. Die Auswertung erfolgt in vier Stufen (Klassen), wobei die Klasse 1 deutlich unter, die Klasse 2 unter, die Klasse 3 über und die Klasse 4 stark über dem Grenzwert liegen, den die 2. Verordnung gegen forstschädliche Luftverunreinigungen festlegt.

Tabelle 2.4.14: Häufigkeitsverteilung der Schwefelwerte nach Klassen an 57 Probepunkten 1983 - 1998
(Quelle: FBVA)

Jahr	Gesamtklassifikation			
	1	2	3	4
Grenzwertüberschreitungen				
1983	5	40	12	-
1984	16	36	5	-
1985	4	44	9	-
1986	11	43	3	-
1987	1	38	17	1
1988	7	36	14	-
1989	1	38	18	-
1990	3	49	5	-
1991	1	25	30	1
1992	2	44	11	-
1993	2	30	25	-
1994	-	38	19	-
1995	-	46	11	-
1996	2	40	15	-
1997	-	37	20	-
1998	1	47	9	-

Für 1999 liegen noch keine Auswertungen vor. 1998 lagen „nur“ neun Punkte über dem festgelegten Grenzwert, fünf in der BFI-Nord und vier in der BFI-Süd. Obwohl in Österreich die Schwefeldioxid-Emissionen von 400.000 t im Jahre 1980 auf 80.000 t im Jahre 1993 um 80% verringert wurden, sind die Grenzwertüberschreitungen des BIN-Netzes abgesehen von jährlichen Schwankungen im

wesentlichen gleich geblieben, weshalb das Vorhandensein starker Fernimmissionen aus dem Ausland angenommen werden muss. Wie Untersuchungen des Umweltbundesamtes ergaben, stammen 95 % der Schwefeldioxid- und Stickstoffdioxid-Immissionen in Österreich aus dem Ausland. Eine besondere Rolle spielen dabei vermutlich Emissionen aus dem Norden

(Tschechien), Osten (Slowakei und Ungarn) sowie
2.4.2.4 Belastungen des Waldes durch Wild

Neben wirtschaftlichen und ökologischen Funktionen bekommen die Wälder immer mehr soziale Funktionen. Viele Freizeitaktivitäten werden in den Wald verlegt und führen zu Konfliktsituationen mit dem Waldeigentümer und der ungestörten Lebensraumnutzung des Wildes. Die Folgen sind Einengung der Lebensräume und Änderungen der Nahrungsaufnahme mit vermehrten Schäden an forstlichen Beständen und Kulturen.

Schäden durch Rotwild in Form von Schälung und Verbiss werden regional in Revieren entlang der ungarischen Grenze und im Raum Oberwart festgestellt. Ihre Ursachen sind vor allem fütterungsbedingte Wildmassierungen und unterschiedliche Fütterungsintensität in Ungarn und im Burgenland. Zur Verbesserung der Abschusserfüllung erfolgte eine hegerungsweise Freigabe und wiederholte Aufforderung der Revierinhaber zum zeitgerechten Abschussbeginn der weiblichen Stücke. Erstmals wurde von einer Bezirkshauptmannschaft (Mattersburg) zur Verhinderung weiterer Schäl- und Verbisschäden in einem Revier der Abschuss von zusätzlichen drei Stücken Rotwild verfügt.

Die Schäden des Rehwildes, welches die häufigste Schalenwildart im Burgenland ist, traten vor allem durch Verbiss von Leittrieben und Keimlingen auf. Sie konzentrierten sich auf kleinflächige

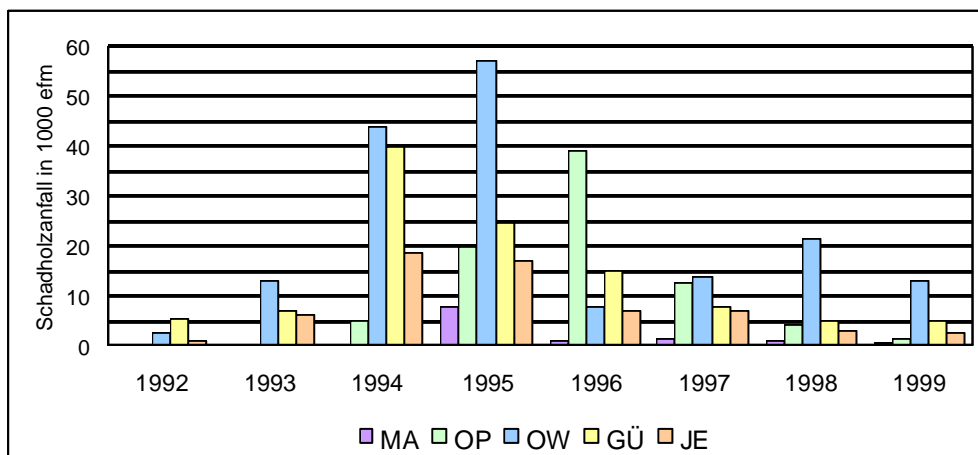
Süden (Slowenien und Italien). Laubholzkulturen und Bodenschutzaufforstungen. Zusammen mit zunehmenden Pfliegerückständen stellen sie ein immer schwerer bewältigbares Hindernis für das gesicherte Anwachsen der Laubholzkulturen dar. Schwerpunktabschuss und Anbringung von mechanischen und chemischen Schutzmaßnahmen waren erfolgreiche Gegenmaßnahmen.

Das Muffelwild beschränkt sich auf inselartige Vorkommen im östlichen und westlichen Leithagebirge, im Günsergebirge und im Raum Siegendorf - Sankt Margarethen. Die grenznahe Population im Raum Siegendorf - Sankt Margarethen verursachte auch 1999 untragbare Schäden, obwohl die Abschusserfüllung deutlich besser als in den Vorjahren war.

4.2.4.5 Schäden am Walde und deren Bekämpfung

Die Schäden resultierten 1999 nur mehr zu 39 % aus Borkenkäferbefall, wobei vor allem noch der Bezirk Oberwart betroffen war. Die restlichen Schadensursachen waren v.a. kleinflächiges und einzelnes Auftreten von Windwurf und Windbruch, zum geringen Teil Schnee- und Eisanhang, Pilze und Sonstiges. Eine derart relativ niedrige Schadholzmenge wurde seit 1983 nicht mehr registriert.

Grafik 2.1: Verteilung der Borkenkäferschäden auf die betroffenen Bezirke von 1992 bis 1999 (Quelle: LFI)



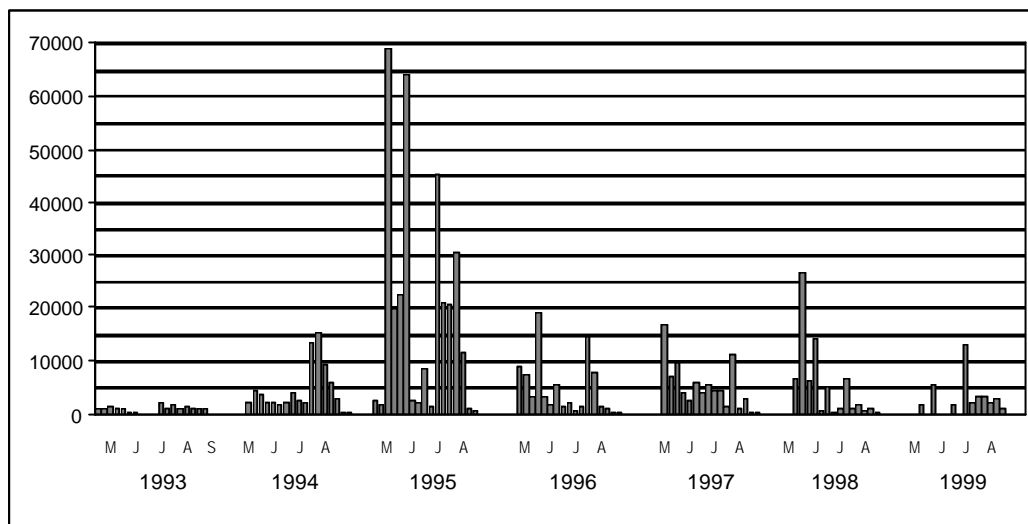
Der Käferholzanfall ging 1999 in Summe auf den Stand von 1993 zurück. Der Bezirk Oberwart hatte

darin einen Anteil von 58 %, verursacht durch ein lokales Wiederaufleben der Kalamität als Spätfolge

der Sturmschadensereignisses von 1998. Die Schäden wurden und werden hauptsächlich durch den

Buchdrucker verursacht.

Grafik 2.2: Fangergebnisse 1993 bis 1998 von vier verschiedenen Borkenkäferfallen im Bezirk Mattersburg als Summenkurve dargestellt (Quelle: LFI)



Die Grafik 2.2 stellt die Fangergebnisse während der Massenvermehrung dieses Käfers in den vergangenen sieben Jahren dar. Das Fangergebnis von 1999 zeigt eine Spitze im Juli sowie eine gut entwickelte zweite Generation. Die aktuelle Käferpopulation dürfte den eisernen Bestand noch immer um ein vielfaches übersteigen.

Seitens der LFI Burgenland wurden 1999 folgende Forstschutzmaßnahmen mit Bundesmitteln gefördert:

1. Fangbaumvorlage: von 23 Waldeigentümern bzw. Betrieben wurden insgesamt 3220 Fangbäume gelegt, die Förderung betrug hierfür S 966.000,--.
2. Für die Rüsselkäferbekämpfung in 17 ha Kiefernkulturen wurden an 17 Waldeigentümer insgesamt S 34.500,-- an Förderung ausbezahlt.

Die Bezirksforstinspektionen haben die Waldeigentümer nach Kräften beraten bzw. unterstützt und fallweise die erforderlichen Maßnahmen vorgeschrieben. So wurden 1999 diesbezüglich im Bereich der BFI. Burgenland-Süd 99 Bescheide wegen unterlassener Borkenkäferbekämpfung erlassen.

Weitere Schadensursachen spielen eine untergeordnete Rolle und es wurde auch kein außergewöhnliches Auftreten beobachtet.

2.4.3 Die Forstpflanzenproduktion im Burgenland

Die Bestandeswiederbegründung kann in Form der Naturverjüngung oder durch Aufforstung erfolgen. Natürliche Verjüngung ist aus waldbaulicher Sicht zu bevorzugen, sie ist aber nicht auf allen Standorten möglich und setzt gute Qualität des Ausgangsbestandes und ein hohes forstfachliches Wissen voraus. Deshalb wird auch in Zukunft die Produktion qualitativ guter Forstpflanzen in Forstgärten große Bedeutung erhalten, wenn auch der Pflanzenbedarf leicht rückläufig ist.

Ein weiterer Bedarf an Forstpflanzen besteht für Aufforstungen landwirtschaftlicher Flächen; ihre Anlage wird von seiten der EU als agrarpolitische Maßnahme bedeutend gefördert. Weiters werden jährlich mehr als 30 ha Windschutzgürtel, Hecken und Feldgehölze aufgeforstet

Zur Sicherung der Versorgung mit Forstpflanzen wurden nach Ende des Zweiten Weltkrieges Bundesforstgärten gegründet. Sie werden seit den 60-iger Jahren österreichweit als Landesforstgärten weitergeführt.

Der Landesforstgarten Dörfel

Seit 1997 betreibt das Land Burgenland nur mehr einen "kommerziellen" Forstgartenbetrieb, und zwar in Dörfel, mit einer Fläche von ca. 8,5 ha. Sämtliche Flächen sind zugepachtet.

An Personal stehen zur Verfügung:

- 2 männliche Arbeitskräfte,
- 5 Arbeiterinnen von März bis November.

Zusätzlich werden bis zu 10 Aushilfskräfte beschäftigt. Die fachliche Betreuung obliegt der Abteilung 4b, Hauptreferat Forsttechnik des Amtes der Burgenländischen Landesregierung.

Aufgabe der Landesforstgärten ist die Produktion qualitativ hochstehender Forstpflanzen für den burgenländischen Gemeinschafts- und Kleinwald. Da neben der äußeren Erscheinung der inneren Qualität von Forstpflanzen (= genetische Qualität) besondere Bedeutung zukommt, wird in der Produktion Wert auf die Verwendung von Saatgut aus burgenländischen Herkünften gelegt. Die Zapfen und Samen werden in Eigenregie in besonderen, behördlich anerkannten Waldbeständen gesammelt.

Seit einigen Jahren werden vermehrt Laubholzpflanzen produziert, um die im Burgenland natürlich vorhandenen Waldgesellschaften zu erhalten.

Die Gesamtproduktion beträgt jährlich ca. 500.000 Pflanzen. Sie verteilt sich auf 4 Nadelholz- und 11 Laubholzarten. Die bedeutendsten Holzarten sind Eiche, Rotbuche, Bergahorn, Esche, Kiefer und Lärche; daneben werden auch ökologisch wertvolle, seltene bzw. in ihrem Bestand gefährdete Baumarten wie Speierling, Wildbirne, Holzapfel etc. angebaut.

Der Landesforstgarten Weiden/See

Seit Mitte der 50-iger Jahre unterhält das Land Burgenland in Weiden/See einen Landesforstgarten zur Produktion von Laubholzpflanzen für die Aufforstung sogenannter Wohlfahrtswälder. Die Gesamtfläche beträgt rd. 12 ha, wovon 5 ha zugepachtet sind.

Personal:

- 4 ganzjährig beschäftigte Arbeiter,
- 5 Arbeiter von März bis November.

Zusätzlich werden bis zu 6 Aushilfskräfte in den Zeiten der Arbeitsspitzen (Frühjahr) beschäftigt.

Die fachliche Betreuung erfolgt durch die Landesforstinspektion sowie durch einen örtlichen Forstgartenleiter, der gleichzeitig auch Bezirksförster

für den Bezirk Neusiedl/See ist.

Die jährliche Produktion beträgt rund 130.000 Stk. Laubholzpflanzen, wovon 25 verschiedene Baumarten und 16 Straucharten sind. Rund 60 % davon sind beertragend. Die produzierten Pflanzen dienen ausschließlich zur Errichtung von Bodenschutzanlagen und Wohlfahrtswäldern in unterbewaldeten Regionen des Landes. Bei der Auswahl der Pflanzen wird besonderer Wert auf Artenvielfalt und Bodenständigkeit gelegt.

Private Forstgärten

Im Burgenland sind aufgrund der guten klimatischen Bedingungen auch private Forstgärten im Ausmaß von ca. 47 ha angesiedelt. Sie verteilen sich auf drei Großbetriebe und einen bäuerlichen Produzenten.

Ihre derzeitige Produktion beträgt jährlich 3,4 Mio. Stück (1,9 Mio. Stück Nadelholz und 1,5 Mio. Stück Laubholz). Die Pflanzen werden im gesamten Bundesgebiet vermarktet.

Betriebsforstgärten

Zur Eigenversorgung werden von zwei Forstbetrieben auf ca. 3 ha Fläche Forstgärten unterhalten. Ihre jährliche Produktion beträgt 50.000 Stk. Nadelholz und 42.000 Stk. Laubholz. Die Bedeutung der Betriebsforstgärten ist im Burgenland gering, da die Pflanzenanzucht in spezialisierten Betrieben im allgemeinen wirtschaftlicher erfolgt.

Wirtschaftliche Bedeutung der Forstgärten

Im Burgenland werden derzeit jährlich auf 74 ha ca. 4,7 Mio. Forstpflanzen produziert. Das ergibt einen jährlichen Umsatz von ca. 30 Mio. Schilling. Da die großen Privatforstgärten ihren Firmensitz außerhalb des Landes haben, kommt nur ein Teil der erwirtschafteten Gewinne der burgenländischen Wirtschaft zugute.

Die Forstgärten beschäftigen ca. 50 Arbeitskräfte, großteils nur saisonal von März bis Oktober. Die Privatforstgärten greifen dabei zunehmend auf ausländische Arbeitskräfte zurück.

Ausblick

Die Pflanzenproduktion hat sich in den letzten Jahren zu einer hochspezialisierten Fachdisziplin entwickelt. Beschränkte sich der Absatz bis vor kurzem hauptsächlich auf die Baumarten Fichte und Kiefer, so werden heute bis zu 20 verschiedene Holzarten nebeneinander produziert. Forstpolitisch gesehen kommt der Begründung naturnaher Wälder und der

Anreicherung bestehender Nadelwälder mit Laubholz große Bedeutung zu. Gegenüber der nach wie vor wichtigen Ertragsfunktion müssen auch Erholungs- und Schutzfunktion im zunehmenden Maße berücksichtigt werden. Im Hinblick darauf muss in Zukunft großer Wert auf die Erhaltung der Artenvielfalt und Sicherung der genetischen Qualität unserer Wälder gelegt werden.

2.4.4 Der forstliche Wegebau

Entwicklung des maschinellen Forststraßenbaues im Burgenland

Mit dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung nach dem Zweiten Weltkrieg hat auch im Forststraßenbau eine neue Epoche Einzug gehalten. Vor allem der Einsatz von Wegebaumaschinen wie Schubraupe, Grader und Walze brachten wesentliche Vorteile mit sich.

Im Burgenland wurde 1955, dem Jahr des Abzuges der russischen Besatzungsmacht, mit dem planmäßigen Ausbau von Forstwegen begonnen. Die ersten planmäßig projektierten und mit der Schubraupe errichteten Forstaufschließungswege wurden 1955 und 1956 in den Urbarmwäldern Dörfel und Mattersburg ausgebaut. In weiterer Folge wurden im Zuge der regen Aufschließungstätigkeit vor allem hiebsreife Bestände erschlossen bzw. der Anschluss des bestehenden Forstwegenetzes an das öffentliche Wegenetz vorangetrieben.

Vor allem aufgrund der hohen Vortriebsleistung war die Schubraupe bis Anfang der Achtziger-Jahre die dominierende Wegebaumaschine. Mit zunehmendem Umweltbewusstsein und der damit einhergehenden Sensibilisierung für Schäden im Wald büßte die Schubraupe immer mehr an Bedeutung ein. Zudem ist der Forststraßenbau nach allmählicher Erschließung von Wäldern in einfachem Baugelände in immer schwierigeres Gelände vorgedrungen, in dem die Schubraupe ungeeignet ist. An ihre Stelle ist immer mehr die Laderaupen und in schwierigerem

Gelände und Landschaftsschutzgebieten vor allem der Kettenbagger getreten.

Geförderte Forststraßenprojekte im Jahr 1999

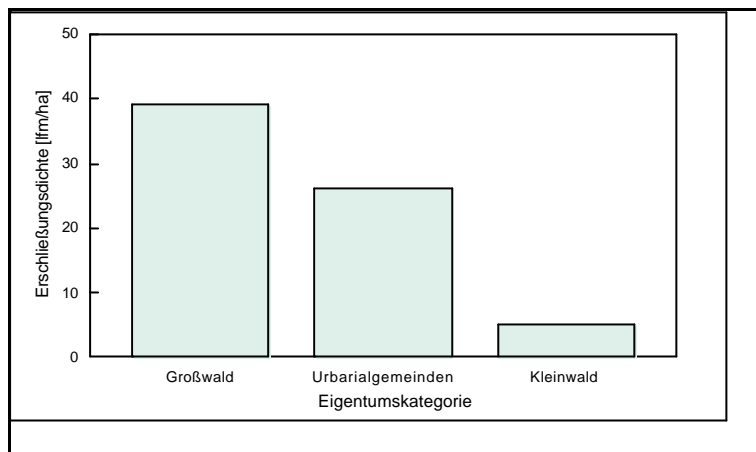
Mit dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union wurden die "*Richtlinien für die Förderung forstlicher Maßnahmen aus Bundesmitteln*" in wesentlichen Punkten abgeändert. Nach den aktuellen Förderungsrichtlinien kommen nun auch Betriebe über 400 ha Waldfläche in den Genuss von Förderungsmitteln. Anstelle einer flächenbezogenen Förderungsobergrenze wurde in die neuen Richtlinien eine Obergrenze der maximalen förderbaren Ausbaulänge pro Betrieb und Jahr aufgenommen, welche derzeit bei 3.500 lfm Forststraße pro Jahr und Betrieb liegt. Während vor dem Beitritt Österreichs zur Europäischen Union Forststraßenprojekte mit maximal 40 % der Gesamtkosten gefördert wurden, beträgt der Förderungssatz seit 1995 bis zu 50 % der Gesamtbaukosten.

Im Jahre 1999 wurden 19 Forststraßenprojekte mit einer Ausbaulänge von etwa 30 km fertiggestellt. Zudem wurden im Berichtsjahr weitere 10 Projekte fachlich betreut.

Erschließungsdichten

Die Waldgebiete des Burgenlandes sind unterschiedlich dicht erschlossen. In der folgenden Abbildung ist die Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von der Besitzkategorie dargestellt.

Grafik Nr. 2.4: Erschließungsdichte in Burgenlands Wäldern in Abhängigkeit von den Eigentumsverhältnissen



Wie dieser Abbildung entnommen werden kann, ist die Groberschließung im Großwald und in den meisten Urbarialgemeinden nahezu abgeschlossen. Zukünftig ist das Hauptaugenmerk vor allem auf die im Zuge der Umstellung auf Naturverjüngungsbetrieb notwendig gewordene Feinerschließung zu richten. Ferner sollte der Ausbau einer Basiserschließung im Kleinwald vorangetrieben werden.

Die Notwendigkeit für eine derartige Grunderschließung haben vor allem auch die Waldschäden durch Borkenkäfer, Schneebruch und Windwurf in den vergangenen Jahren im Südburgenland deutlich gemacht. Gerade während und nach Katastrophen in Waldbeständen - Borkenkäferkalamität, flächenhafte Schneebruchschäden, Waldbrände u. dgl. - ist eine ausreichende Erschließung der Waldbestände eine Grundvoraussetzung für eine rasche und somit wirksame Bekämpfung und Aufarbeitung der Schäden.

2.4.5 Die holzverarbeitende Industrie

(Quelle: Wirtschaftskammer Burgenland)

Im Jahre 1999 hatte die holzverarbeitende Industrie 14 meldende Betriebe, die 795 Mitarbeiter beschäftigten. Die abgesetzte Produktion lag in diesem Jahr bei 1,352 Mio. Schilling.

Sägeindustrie

Im Berichtsjahr gab es in der Sägeindustrie 39 meldende Betriebe mit 71 Beschäftigten (lt. BGKK, Stichtag 31. 7. 1999). Da alle Sägebetriebe weniger als zehn Mitarbeiter beschäftigen, sind diese Betriebe generell von der Erfassung durch die Konjunkturstatistik im produzierenden Bereich

befreit. Einschnittmengen und Umsätze liegen daher nicht vor.

Tischlereien

Im Jahre 1999 bestanden im Burgenland 294 Betriebe, die 1.220 Mitarbeiter beschäftigten. Die Zahl der Lehrlinge betrug 205.

Spanplattenwerk

Die im Spanplattenwerk der Österreichischen Homogenholz GmbH in Neudörf/Leitha verarbeitete Holzmenge betrug im Jahr 1999 914.000 Holzraummeter, die produzierte Menge an Rohspanplatten betrug 377.000 m³, wovon 46% in den Export gingen. 183 Beschäftigte erzielten 1999 einen Jahresumsatz von 577 Mio. Schilling.

2.4.6 Bodenschutzmaßnahmen

Im Rahmen des Bodenschutzprogramms werden Windschutzanlagen, Hecken, Feldgehölze, Biotop- und Biotopverbundsysteme errichtet. Die Planung erfolgt nach wie vor in enger Zusammenarbeit mit Kommassierung und Naturschutz.

Im Jahre 1999 wurden 29,1 ha Anlagen neu geschaffen und an bereits bestehenden geringfügige Nachbesserungsarbeiten durchgeführt. Die Aufforstungstätigkeit verteilte sich auf 18 Gemeinden, wobei Flächen von 0,4 ha bis 5,7 ha je Gemeinde anfielen. Seit dem Jahre 1989 wurden mind. 370 ha Bodenschutzanlagen aufgeforstet.

Insgesamt wurden 1999 52.700 Stück Bäume und 61.600 Stück Sträucher ausgepflanzt. Besonderer Wert wurde auf autochthones Pflanzenmaterial und auf Artenvielfalt gelegt. Es kamen daher 23

Baumarten, davon fast 30 % Wildobstarten und 15 Straucharten zur Verwendung. Sämtliche Arbeiten, ausgenommen händische Biotopbepflanzung, geringe

Nachbesserungsarbeiten und der Wildschutz, wurden von Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt.

2.5 Die Jagd im Burgenland

(Quelle: Burgenländischer Landesjagdverband)

Mit dem Jahr 1999 begann im Burgenland eine neue achtjährige Jagdperiode, die nicht nur eine Erhöhung der Jagdpachtschillinge besonders bei den Eigenjagden erbrachte, sondern auch die Tragweite von EU-Verordnungen auf die Mitgliedsländer erkennen ließ.

Die meist wertgesicherten Jagdpachtschillinge ergaben im Jahr 1999 öS 87 Mio., sie bildeten als langfristig kalkulierbare und fixe Einnahmequelle für die Grundeigentümer, die finanzielle Grundlage für die Gestaltung des ländlichen Raumes. Zählt man noch die jährlichen Aufwendungen für Gegenstände des jagdlichen Bedarfs, für Reviereinrichtungen, Futterkosten etc. hinzu, ergibt dies bei einem Ansatz von öS 40.000,- pro burgenländischem Jäger, bei 5.900 Jagdkarteninhabern einen jährlichen Betrag von öS 235 Mio., der von der Jagd im Burgenland aufgewendet wird. Objektivweise sind auch die schwer erfassbaren Auswirkungen auf Tourismus, Gastronomie, Bekleidungs-, Waffen- und Autoindustrie hinzuzurechnen, wonach der Wirtschaftsfaktor Jagd im Burgenland mit rund öS 350 Mio. anzusetzen ist.

Die Jagdstatistik weist 1999 landesweit eine sehr gute Abschusserfüllung bei Rotwild mit 80 %, bei

Rehwild mit 93 % und beim nicht abschussplanpflichtigen Schwarzwild eine Rekordstrecke von 6.200 Stück auf. Das Schwarzwild ist somit nach dem Rehwild die zweithäufigste Schalenwildart geworden. Seine zahlenmäßige Reduktion durch eine artgerechte, seiner ausgeprägten Sozialstruktur angepasste Bejagung muss daher ein zukünftiger Schwerpunkt sein, um nicht nur Schäden zu vermeiden, sondern auch die Artenvielfalt unserer heimischen Wildtiere zu sichern.

Ein fast unlösbares Problem wird der zunehmende „Straßentod“ vom Wild. Im Berichtsjahr kamen auf burgenländischen Straßen rund 10.000 Stück Wild um, wovon 2.700 Stück Rehwild waren.

Der Veränderung der Landschaft von der ehemals wildfreundlichen kleinstrukturierten Kulturlandschaft zur maschinengerechten Einheitsfläche wurde durch finanzielle Mitgestaltung von lebensraumverbessernden Maßnahmen begegnet. Im Jahr 1999 wurden in Zusammenarbeit mit dem Bodenschutzreferat des Landes rund 30 ha ökologisch wertvolle Windschutzgürtel, Hecken, Feuchtbiotope, Bepflanzungen von Wasserrückhaltebecken etc. errichtet.

Tabelle 2.5.1: Burgenländische Jagdstatistik 1999 (Quelle: Burgenländischer Landesjagdverband)

	Abschuss plan	Erlegtes Wild	Straßen- tod	Fallwild	Erfüllung in % ohne mit
--	------------------	------------------	-----------------	----------	----------------------------

					Fallwild	
Rotwild:						
Hirsch, Klasse I	56	21	0	0	37,50	37,50
Hirsch, Klasse II	88	47	1	2	53,41	56,82
Hirsch, Klasse III	257	210	5	8	81,71	86,77
Tier	380	314	3	11	82,63	86,32
Kalb, männlich	463	124	3	4	77,75	79,91
Kalb, weiblich		236	2	1		
Summe Rotwild:	1.244	952	14	26	76,53	79,74
Rehwild:						
Bock I	3.086	2.485	329	87	80,52	94,01
Bock II	3.188	2.497	340	101	78,32	92,16
Geiß	4.836	3.013	1.106	368	62,30	92,78
Kitz, männlich	6.272	1.131	485	272	67,38	92,06
Kitz, weiblich		3.095	442	349		
Summe Rehwild:	17.382	12.221	2.702	1.177	70,31	92,62
	Abschuss plan	Erlegtes Wild	Straßen- tod	Fallwild	Erfüllung in % ohne mit Fallwild	
Muffelwild:						
Widder I	34	15	0	0	44,12	44,12
Widder II	47	39	0	1	82,98	85,11
Schaf	121	75	0	2	61,98	63,64
Lamm, männlich	125	19	0	0	37,60	39,20
Lamm, weiblich		28	0	2		
Summe Muffelwild:	327	176	0	5	53,82	55,35
Damwild						
Hirsch I	8	3	0	0	37,50	37,50
Hirsch II	9	0	0	1	0,00	11,11
Hirsch III	19	8	2	0	42,11	52,63
Tier	31	16	5	0	51,61	67,74
Kalb, männlich	40	5	2	0	40,00	50,00
Kalb, weiblich		11	2	0		
Summe Damwild	107	43	11	1	40,19	51,40
		Erlegt	Straßentod	Fallwild	Strecke	
Schwarzwild:						
Schwarzwild, männlich		3.553	35	17	3.605	
Schwarzwild, weiblich		2.590	47	20	2.657	
Summe Schwarzwild		6.143	82	37	6.262	
Niederwild:						
Hasen		20.416	3.931	1.663	26.010	
Kaninchen		208	679	131	1.018	
Fasane		30.653	1.796	989	33.438	
Rebhühner		5.729	163	207	6.099	
Wildenten		15.680	6	188	15.874	

Wildgänse	2.110	2	23	2.135
Schnepfen	876	2	0	878
Wildtauben	2.614	2	33	2.649
Bleßhühner	298	0	1	299
Wildtruthühner	6	0	0	6
	Erlegt	Straßentod	Fallwild	Strecke
Raubwild:				
Füchse	6.886	204	42	7.132
Dachse	676	82	5	763
Marder	2.449	123	23	2.595
Iltisse	1.074	74	8	1.156
Wiesel	6.180	105	19	6.304

2.6. Der Biologische Landbau

2.6.1 Biologischer Landbau im Burgenland

Neben den ERNTE-Bio-Betrieben gibt es im Burgenland auch einige Mitglieder bei anderen Verbänden und auch Codex-Betriebe, die sich keinem Verband angeschlossen haben. Der ERNTE-

Verband ist der einzige Verband im Land, der eine Struktur mit Vorstand und Geschäftsstelle aufgebaut hat.

Tabelle 2.6.1: Nachfolgende Übersicht zeigt die Verteilung der Verbände und die zugehörigen Betriebe
(Quelle: Amt der Bgld. Landesregierung, März 2000).

Verband	Anzahl der Betriebe
Verband organisch - biologisch wirtschaftender Bauern „ERNTE für das Leben	282
Verband „Österr. Demeter – Bund“ – Verein f. biol.-dynamische Nahrungsmittelqualität	3
Codex – Betriebe	41
Freiland – Verband	1
Dinatur	7
Summe	334

2.6.2. Verband für ökologischen Landbau - Verband ERNTE für das Leben

84 % der burgenländischen Bio-Bauern sind Mitglied beim Verband ERNTE für das Leben. Es gibt einige Doppelmitgliedschaften: ERNTE-Bauern sind auch Mitglied beim Freiland-Verband und auch beim Demeterbund. Bei den Codex-Betrieben handelt es sich vorwiegend um Klein(st)betriebe, die nicht am Markt präsent sind.

Zum Stichtag 31.12.1999 sind 282 Betriebe Mitglied beim ERNTE-Verband. Es gab 26 Neuzugänge im Laufe des vergangenen Jahres. Sieben Betriebe kündigten ihren Mitgliedsvertrag, vier davon wegen Betriebsauflösung (Pensionierung oder Verpachtung), die Flächen werden weitgehend von ERNTE-Betrieben weiterbewirtschaftet.

Entwicklung der Mitgliederzahlen im ERNTE-Verband

Im Burgenland wurden Ende 1999 7.021 ha nach den Richtlinien des ERNTE-Verbandes bewirtschaftet. Fast 82% der Fläche (5.749 ha) werden ackerbaulich genutzt.

Schnittstelle zur Biokontrollstelle Austria Bio Garantie (ABG).

2.6.2.1 Beratung und Service für Mitglieder

Beratung ist eine Kernkompetenz und "Daueraufgabe" im ERNTE-Verband, sie bekommt immer mehr die Aufgabe der Vermittlerrolle zwischen Markt und Produktion sowie der Qualitätssicherung.

Die Akzeptanz der Beratungsleistungen bei den Bauern ist sehr hoch, die Bindung der Mitglieder an den Verband sehr stark.

1999 wurden 35 Erstgespräche für Interessenten durchgeführt, das Interesse an einer Umstellung auf biologischen Landbau war steigend.

Bei den Umstellungsbetrieben war der Schwerpunkt der Beratung die Optimierung der Produktionstechnik, bei den anerkannten Betrieben standen die Qualitätssicherung und Fragen zur Marktsituation und Marktanforderungen im Mittelpunkt.

Gemeinsam mit der Erzeugergemeinschaft Ökoland VertriebsGmbH wird intensive Informationsarbeit geleistet bezüglich Qualitäten und Marktentwicklung für Ackerbauprodukte. In allen Regionen wurden Frühjahrs-, Ernte- und Herbstbesprechungen veranstaltet. Die Akzeptanz dieser Treffen ist bei den Bauern sehr hoch.

Die Beratung hat nicht nur Vermittlerrolle zwischen Markt und Produktion, sondern ist auch eine

Im Bereich Direktvermarktung wird die Beratung vor allem für Rechts- und Kennzeichnungsfragen sowie zur Entwicklung von Werbemitteln wie Hoffalter, etc. herangezogen. Leider wird diese Beratung zu wenig genutzt, sodaß immer wieder Fehler passieren, die nicht notwendig wären.

Die Arbeitsgruppen sind ein Bindeglied zwischen Geschäftsstelle, Vorstand und Mitgliedern. Neben den Gruppenleitern betreuen der Berater und die Marketingverantwortliche (die beiden Direktvermarktergruppen) die Arbeitsgruppen.

Ein gemeinsames Thema gab es im vergangenen Jahr bei allen Arbeitsgruppen: die Diskussion zum Entwurf des neuen ERNTE-Leitbildes. Die Gruppen treffen einander 3 - 6 Mal jährlich.

2.6.2.2. Bildungs- und Informationsarbeit

Bildungsarbeit

Der ERNTE-Verband bietet ein umfangreiches und qualitativ hochwertiges Bildungsprogramm an. 11 ein- oder mehrtägige Seminare wurden von 336 TeilnehmerInnen besucht.

Tabelle 2.6.2: Seminare und Kurse

Seminartitel	Ort	Teilnehmerzahl
Die Zukunft meines Betriebes	Oberpullendorf	19
ERNTE – Ackerbautag	Oberpullendorf	59
Biobäuerin – Sein	Nikitsch	13
Erfolgreiche Kundenbetreuung für Weinbauern	Eisenstadt	21
DirektvermarkterInnentag	Oberpullendorf	28
Telefonmarketing für Weinbauern	Rust	12
Wurstherstellung ohne chemische Zusätze	Oberwart	34
Einführung in die Bach-Blütentherapie	Nikitsch	31
Feldtag Gründungsanbau mit Versuchsanlage	Frauenkirchen	54
Einführungskurs in den biologischen Landbau	Oberpullendorf	42
Druschgewürze und -kräuter im biolog. Landbau	Halbturn	27

Q: Verband für ökologischen Landbau – Jahresbericht 98

Informationsarbeit

ERNTE – Neues vom Landesverband

Die Mitgliederinformation "ERNTE - Neues vom Landesverband" ist ein wichtiges Kommunikationsmedium zu den Mitgliedern, Umwelten und Förderern; 1999 wurden fünf Ausgaben in einer Auflage von 560 Stück

herausgegeben. Das "ERNTE - Neues vom Landesverband" hat sich als zielführender Weg bewährt, um aktuelle und wichtige Informationen in prägnanter Form an die Mitglieder weiterzugeben.

Information in Medien

Im Mitteilungsblatt der bgld. Landwirtschaftskammer wurde eine Serie mit Fachartikeln publiziert, diverse Artikel wurden in anderen Medien veröffentlicht.

In einer Reihe von Vorträgen bei den Zielgruppen Schulen, Bäuerinnen und Bauern sowie Beratern wurde über den biologischen Landbau informiert.

2.6.2.3. Öffentlichkeitsarbeit

Möglichst vielen Menschen im Burgenland die vielfältigen Vorteile der Biolandwirtschaft nahebringen, sie zum Kauf von Bioprodukten zu motivieren und sie zu Verbündeten zu machen, war das Ziel der Öffentlichkeitsarbeit:

* Projekt Regionale Marketinginitiative für Bioprodukte:

Dieses Projekt war als Ziel 1-Projekt von September 1998 bis Ende August 1999 konzipiert. Die Hauptzielgruppe war die Schule (Schulkinder, Lehrer und Schulbehörde als Multiplikatoren). Die ERNTE-Konsumentenbäuerinnen, die 1998 umfassend in den Fachbereichen Biologischer Landbau und Gesunde Ernährung sowie Didaktik ausgebildet wurden, führten 1999 mehr als 100 Workshops in burgenländischen Schulen zu den Themenbereichen "Was ist biologische Landwirtschaft?" und "Vom Korn zum Brot!" durch. Weiters fanden mehr als 20 Exkursionen von Schulen zu ERNTE-Betrieben statt, die Angebote wurden von den Kindern begeistert aufgenommen. Den Abschluss eines Workshops sowie einer Exkursion bildete jeweils eine köstliche Biojause.

Ziel all dieser Schulangebote ist es, biologischen Landbau den Kindern "begreifbar" und sinnlich erfahrbar zu machen.

- Ein wesentlicher Teil der Arbeit war die Koordination der ERNTE-Konsumentenbäuerinnen sowie eine kontinuierliche Weiterbildung der Bäuerinnen zu gewährleisten - im Projektjahr wurden 3 Seminartage und 6 Koordinationstreffen abgehalten.

Weiters wurde ein Bioinfo-Set mit aufbereiteten Unterlagen entwickelt. Das Set enthält 14

Themenbereiche über Biologischen Landbau und Gesunde Ernährung anschaulich für Vorträge und Workshops für Schulen und im Erwachsenenbildungsbereich aufbereitet sowie eine Diaserie "Was ist biologischer Landbau?".

- Im Rahmen des Projektes wurde klar, dass all die wertvollen Angebote, die für Schulen entwickelt wurden, auch gut "vermarktet" und "präsentiert" werden müssen. Als Medium dazu wurde die Broschüre "Bio macht Schule!" erstellt, in der alle Workshopangebote, die Exkursionsbetriebe und die Konsumentenbäuerinnen präsentiert werden. Diese Broschüre erhielten alle Schulen, weiters wurde sie allen Bezirksschulinspektoren sowie bei vielen Lehrertagungen persönlich präsentiert.

* Projekt BIO CLUB Burgenland

Beim Biofest Eisenstadt Ende September 1999 wurde der BIO CLUB Burgenland von Minister Molterer aus der Taufe gehoben. Mit Jahresende 1999 konnten ca. 120 Mitglieder und 12 BIO Club-Partner willkommen heißen. Durch die Möglichkeit der Club-Mitglieder, aktiv am Club-Geschehen teilzunehmen und Bonitäten in Anspruch zu nehmen, wird Kundenbindung erreicht sowie Verständnis für Konsumenten und Biobauern aufgebaut. Im November/Dezember 1999 wurde eine mehrteilige Veranstaltungsreihe für Konsumenten zu Gesunder Ernährung im Raum Eisenstadt/Mattersburg durchgeführt, die von den KonsumentInnen sehr gut angenommen wurde.

Für 2 Ausgaben der österreichweiten Zeitung BIO CLUB aktuell wurden die Seiten des Landesclub Burgenland gestaltet. Die Zeitung wird burgenlandweit an 4.000 interessierte KonsumentInnen und MultiplikatorInnen (Ärzte, ErnährungsberaterInnen, LehrerInnen) verschickt und bei Veranstaltungen verteilt.

* Erstellung und Bekanntmachung des ERNTE-Zeichens und Werbematerial



* Plakataktion

Das ERNTE-Markenzeichen wurde einem Relaunch unterzogen, wobei die Botschaft für die KonsumentInnen vereinfacht und verdeutlicht wurde:

BIO ERNTE AUSTRIA zeigt, dass es sich um ein Bioprodukt österreichischer Herkunft handelt, das von ERNTE-Bauern produziert wird. Zur Bekanntmachung des "neuen" ERNTE-Zeichens gab es im Sommer 1999 eine österreichweite Plakataktion mit den Slogans "Biomilch schmeckt besser" und "Biofleisch schmeckt besser". Unterstützt wurde Plakataktion durch Radiospots sowie Posters für die ERNTE-Bauern.

* ERNTE – Einkaufsführer und Weinfalter:

1999 wurde der Bio-Einkaufsführer neu aufgelegt. Weiters wurde der Falter "in bio veritas" gemeinsam mit der ARGE Biolandbau herausgegeben, hier werden die Besonderheiten des biologischen Weinbaus und des Bioweins konsumentengerecht präsentiert.

* Biofeste

- Biofest Eisenstadt (fand bereits zum 7. Mal statt)
- Biohoffest in Sumetendorf
- Maifest in Draßmarkt

Der ERNTE-Verband war gemeinsam mit einigen Bauern auch beim Südburgenländischen Direktvermarkterfest in Bildein präsent.

* Zeitschrift Natur & Umwelt

Gemeinsam mit 11 anderen Natur- und Umweltschutzorganisationen wurden 1999 4 Ausgaben der Zeitschrift Natur & Umwelt herausgegeben.

2.6.2.4. Vermarktung

Direktvermarktung

Bedeutend ist die Direktvermarktung bei Wein - hier wird der größte Teil über diese Vermarktungsschiene abgesetzt. Weiters werden vor allem verarbeitete Produkte wie Brot, Käse, Obst- und Gemüsespezialitäten direkt vermarktet.

Mittlerweile sind auf allen burgenländischen Bauernmärkten ERNTE-Bauern vertreten.

Großhandelsvermarktung

Die tragende Erfolgssäule der Biologischen Landwirtschaft ist die Vermarktung der Produkte mit Biozuschlägen. Aufgrund der vorwiegenden Betriebsstruktur der Mitgliedsbetriebe (vielfach spezialisierte Ackerbau- und Sonderkulturenbetriebe, wenige Gemischtbetriebe) und der Bevölkerungsstruktur im Burgenland, wird der Großteil der Produktion über den Großhandel, d.h. indirekt vermarktet.

Der ERNTE-Verband hat für diese Vermarktungsform vor nunmehr vier Jahren die österreichweite Erzeugergemeinschaft Ökoland Vertriebs GmbH mit den Produktgruppen

- Getreide und andere Ackerbauprodukte
- Kartoffel und Gemüse
- Obst und
- Fleisch

gegründet.

Getreide:

82 % der biologisch bewirtschafteten Fläche werden im Burgenland ackerbaulich genutzt, daher ist Getreide das Bio-Leitprodukt.

1999 wurden 10.126 to (5.860 to Speise-, 4.266 to Futterware) Getreide und andere Ackerbauprodukte aus dem Burgenland über die Erzeugergemeinschaft Ökoland Vertriebs GmbH vermarktet, das entspricht fast einem Drittel der österreichischen Produktion. Die burgenländischen ERNTE-Ackerbaubetriebe konnten einen Mehrerlös durch die biologische Vermarktung von ca. öS 18 Mio. erzielen. Die Preise waren bei Getreide, Ölsaaten, Futtergetreide und Mais gegenüber dem Vorjahr stabil und sind nach wie vor sehr zufriedenstellend. Das Marktwachstum beträgt bei diesen Produkten 20% jährlich.

Gemüse und Kartoffeln:

Im Burgenland wurden etwa 1.200 to Kartoffeln erzeugt und über die Erzeugergemeinschaft vermarktet. Weiters wurden Salat, Radieschen, Paradeiser, Paprika und einige andere Gemüsearten über die Handelsketten abgesetzt. Die Preise waren stabil und sehr gut.

Obst:

Nur einige wenige burgenländische ERNTE-Bauern erzeugen Frischobst (ca. 70 to Äpfel), das neben der Direktvermarktung auch über die

Erzeugergemeinschaft vertrieben wird. Für das Verarbeitungsobst (70 to Holunder, 30 to Schwarze Johannisbeere) haben die Bauern langjährige Verträge mit der Steirischen Beerenobstgenossenschaft.

Fleisch/Milch:

Die Tierhaltung hat auch bei den ERNTE-Betriebe eine untergeordnete Bedeutung; vier Bauern liefern ihre Milch an die Molkerei Oberwart und erzielen eine Biozuschlag von öS 0,60,-, einige Schweinebauern vermarkten ihre Tiere über Ökoland. Die Marktentwicklung ist 1999 bei Schweinefleisch sehr turbulent verlaufen, hat sich nach dem Sommer stabilisiert und war danach steigend.

2.6.2.5 Statistik

(Quelle: ERNTE für das Leben; Bericht 98)

Tabelle 3.6.3: Verteilung der Betriebe nach Bezirken

	Anzahl der Betrieb	Prozentuelle Verteilung
Neusiedl/See	88	33,46
Oberpullendorf	53	20,15
Güssing	40	15,21
Oberwart	30	11,41
Eisenstadt	27	10,26
Mattersburg	15	5,70
Jennersdorf	10	3,80
Burgenland	263	100,00

Tabelle 2.6.5: Anzahl der ERNTE – Betriebe

Jahr	Anzahl der Betriebe
1991	113
1992	120
1993	137
1994	175
1995	215
1996	234
1997	255
1998	263
1999	282

Tabelle 2.6.4: Bodennutzung bei den Biobetrieben

Bodennutzung 1998	in ha	in Prozent
Ackerland	5.749 ha	81,9
Grünland	888 ha	12,7
Wein	212 ha	3,0
Gemüse	92 ha	1,3
Obst	80 ha	1,1
Gesamtfläche	7.021 ha	100,00

3. Ausbildung

3.1 Schulwesen

3.1.1 Schulausbildung

Im Schuljahr 1999/2000 wurden drei Fachschulen als mittlere landwirtschaftliche Lehranstalten geführt. Die Fachschule Neusiedl a. See ist eine zweijährige Fachschule mit der Fachrichtung „Ländliche Hauswirtschaft“. Die Fachschule in Eisenstadt ist eine vierjährige Fachschule mit den Fachrichtungen „Weinbau- und Kellerwirtschaft“ sowie „Weinbau, Gemüsebau und Obstbau“. In der vierjährig geführten Fachschule in Güssing wird die Fachrichtung „Allgemeine Landwirtschaft“ und Pferdewirtschaft angeboten.

Die Unterrichtsdauer beträgt in der 1. und 2. Schulstufe je 10 Monate. Die 3. und 4. Schulstufe umfassen eine Heim- und Fremdpraxis von insgesamt 16 Monaten und den Betriebsleiterlehrgang im Ausmaß von 5 Monaten. Den landwirtschaftlichen Fachschulen sind Internate angeschlossen.

Um den Entwicklungen der letzten Jahre im Landwirtschaftsbereich Rechnung zu tragen, wurden mit Verordnung der Bgld. Landesregierung, LGBl. Nr. 5/1999, für die in den landwirtschaftlichen Fachschulen geführten Fachrichtungen neue Lehrpläne erlassen.

Tabelle 3.1: Schüler im Schuljahr 1999/2000

Schule	Schulstufe	Klassen	Schüler			
			Männlich	weiblich	zusammen	
Eisenstadt	1	1	29	0	29	
	2	1	21	3	24	
	3	1	14	1	15	
	4	1	7	2	9	
	FS-HAK	1	1	13	6	19
	Insgesamt	5	84	12	96	
Güssing	1	2	23	15	38	
	2	1	13	12	25	
	3	1	13	9	22	
	4	1	8	7	15	
	Insgesamt	5	57	43	100	
Neusiedl/See	1	2	0	20	20	
	2	1	2	13	15	
	Insgesamt	3	2	33	35	
Burgenland	1	6	65	41	106	
	2	3	36	28	64	
	3	2	27	10	37	
	4	2	15	9	24	
	Summe 99/00	13	143	88	231	
	Summe 98/99	12	109	80	189	

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Mit Verordnung der Bgld. Landesreg., LGBl. Nr. 14/1999 wurde der Schulversuch einer

Schulkooperation der Landwirtschaftlichen Fachschule Eisenstadt mit der Handelsakademie

Neusiedl am See angeordnet (FS-HAK).

Im Schuljahr 1999/2000 besuchten 231 Schülerinnen und Schüler die drei Schulen. Die folgenden Tabellen (4.1, 4.2 und 4.3) geben Auskunft über die Anzahl der Schüler, Schülerinnen und Lehrer an den einzelnen Schulen sowie über die Herkunft der Schülerinnen und Schüler.

Die Lehrkräfte der landwirtschaftlichen Fachschulen erteilen theoretischen und praktischen Unterricht, verrichten den gesamten Erzieherdienst in den Schülerheimen und sind daneben in den Lehr- und Versuchsbetrieben beschäftigt.

Die Wirtschaftsbetriebe in den landwirtschaftlichen Fachschulen Eisenstadt und Güssing stehen für den Praxisunterricht und für landwirtschaftliche Versuchstätigkeit zur Verfügung.

Das Gesetz vom 17.4.1997, mit dem das Burgenländische Landwirtschaftliche Schulgesetz geändert wurde, erweiterte die Aufgaben der landwirtschaftlichen Fachschulen im Burgenland.

Der § 2 Abs. 3 lit. d ist neu und lautet:
 „Aufgabe der Fachschule ist, die Bildung und Beratung der Absolventen zwecks Erfüllung ihrer Aufgaben im ländlichen Raum (lit a) samt Durchführung damit zusammenhängender Leistungen und Untersuchungen sicherzustellen.“

Tabelle 3.2: Lehrer an landwirtschaftlichen Fachschulen im Schuljahr 1999/2000

Schule	Hauptamtlich		nebenamtlich (Gastlehrer)		Zusammen
	Männlich	weiblich	männlich	weiblich	
Eisenstadt	12	1	1	0	14
Güssing	9	5	2	0	16
Neusiedl/See	0	9	0	1	10
Burgenland	21	15	3	1	40

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

Tabelle 3.3. Schüler nach Heimatbezirken im Schuljahr 1999/2000

Bezirk	Eisenstadt	Güssing	Neusiedl/See	Zusammen	in %
Eisenstadt	25	3	5	33	14,3%
Güssing	0	17	0	17	7,4%
Jennersdorf	0	7	0	7	3,0%
Mattersburg	7	4	5	16	6,9%
Neusiedl/See	38	2	23	63	27,3%
Oberpullendorf	9	14	0	24	10,4%
Oberwart	3	29	0	32	13,9%
sonstige	14	23	2	39	16,9%
insgesamt	96	100	35	231	100%

Q: Amt der Bgld. Landesregierung

3.1.2 Versuchstätigkeit der landwirtschaftlichen Fachschulen

Den landwirtschaftlichen Fachschulen in Eisenstadt und Güssing sind Wirtschaftsbetriebe angeschlossen. Diese Betriebe dienen gemäß § 2 Abs. 5 des Landwirtschaftlichen Schulgesetzes der Erteilung des praktischen Unterrichtes und der landwirtschaftlichen Versuchstätigkeit.

Im Rahmen der Reform der landwirtschaftlichen Ausbildung wurde neben der Ausweitung der

Ausbildungszeit und der Anhebung des Ausbildungsstandards auch besonderer Wert auf den Ausbau des landwirtschaftlichen Versuchswesens im Rahmen des Praxisunterrichtes gelegt. Die Schulwirtschaften sollen Impulsgeber und Schrittmacher für neue Wege in der Landwirtschaft sein.

Um diesen Anspruch gerecht zu werden, wird von den Schulen jährlich ein Versuchsbericht

herausgegeben.

3.2 Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildung

Grundlage für die Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft sind die Land- und forstwirtschaftliche Berufsausbildungsordnung und die Ausbildungs- und Prüfungsordnung für die Berufsbildung in der Land- und Forstwirtschaft. Unter der Leitung eines paritätisch zusammengesetzten Ausschusses ist die Lehrlings- und Fachausbildungsstelle bei der Burgenländischen Landwirtschaftskammer mit der Durchführung der

Berufsausbildung in der Land- und Forstwirtschaft beauftragt. Der Ausschuss besteht aus einem Vorsitzenden, dessen Stellvertreter, je drei Dienstgeber- und Dienstnehmervertretern, je einem Vertreter des landw. Schulwesens und der Land- und Forstwirtschaftsinspektion sowie dem Geschäftsführer der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle.

Lehrlingsausschuss

Tätigkeit der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle:

- Schwerpunktmäßige Auflistung:
- Lehrvertragsanerkennung
 - Lehrbetriebsanerkennung
 - Lehrbetriebskontrollen
 - Die Organisation von Facharbeiter- und Meisterkursen
 - Information über die Berufsausbildungsmöglichkeiten
 - Begutachtung von Gesetzen und Verordnungen
 - Weiterbildung der Vortragenden
 - Betreuung der Kursteilnehmer

Lehrbetriebe

Gemäß § 9 Abs. 4 der Land- und Forstwirtschaftlichen Berufsausbildungsordnung 1993 erlischt die Anerkennung als Lehrbetrieb, wenn über einen Zeitraum von zehn Jahren kein Lehrling im Betrieb ausgebildet worden ist.

Die sicherheitstechnische Kontrolle der Lehrbetriebe wurde durch die Land- u. Forstwirtschaftsinspektion im Amt der Bgld. Landesregierung durchgeführt.

Derzeitiger Stand an anerkannten Lehrbetrieben im Burgenland:

Heimlehre und Fremdlehre

Heimlehre: 8 Personen
Fremdlehre: 11 Personen

1999 wurden im Burgenland 2 Betriebe als Lehrbetriebe anerkannt.

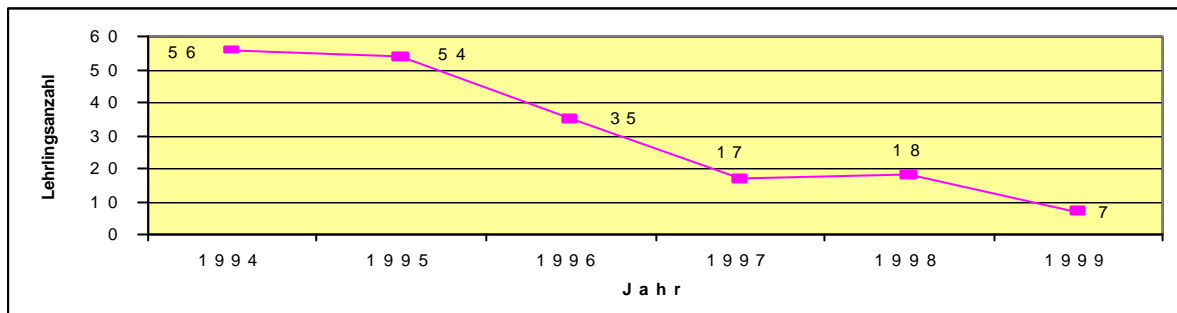
Lehrlingsstand 1999: Mit 31. 12. 1999 ergibt sich folgender Lehrlingsstand:

Tabelle 3.4: Lehrlingsstand mit 31.12.1999

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Landwirtschaft	18	16	16	2	2	2	1
Weinbau und Kellerwirtschaft	10	6	9	4	3	3	0
Ländliche Hauswirtschaft	4	1	1	0	0	0	0
Obstbau	2	0	0	0	0	0	0
Forstwirtschaft	4	15	13	11	1	0	0
Gartenbau	10	14	13	16	11	13	6
Geflügelwirtschaft	0	1	1	1	0	0	0
Fischerei	1	1	0	0	0	0	0
Feldgemüsebau	1	2	1	1	0	0	0
Summe	50	56	54	35	17	18	7

Q: Bgld. LWK

Grafik 3.1: Entwicklung beim Lehrlingsstand



Die seit Jahren schon äußerst unbefriedigende Situation bei den Lehrlingen der Landwirtschaft, der Forstwirtschaft und des Weinbaus im Bezug auf die Fremdlehre bedarf einer ehest möglichen Verbesserung.

Die Situation der Facharbeiterausbildung ist als gut zu bezeichnen. Die hohe Zahl an Facharbeitern im zweiten Bildungsweg ist hauptsächlich mit der Kopplung an die Jungübernehmerförderung zu erklären. Dies wirkt sich auf die Motivation allerdings nicht negativ aus. Im Gegenteil, alle angetretenen Kandidaten konnten die Prüfung erfolgreich ablegen. Steigt die Zahl der Facharbeiter weiter an, erreichen wir allerdings bald die Kapazitätsgrenze der Ausbildungsmöglichkeiten.

Gepriüfte Facharbeiter

Bis Juli 1999 erhöhte sich die Zahl der Land- und forstwirtschaftlichen Facharbeiter um 64 auf 2016.

Tabelle 3.5: Kurs- und Teilnehmerstatistik

Art der Veranstaltung	Kurszahl	Teilnehmerzahl
Weinbau und Kellerwirtschaft		
Facharbeiterkurs in Eisenstadt	1	8
Facharbeiterkurs in Oberwart	1	24
Facharbeiterkurs in Güssing	1	26
Total	3	58

Q: Bgld. LWK

Tabelle 3.6: Anzahl der Facharbeiterprüfungen
(Fachschulen & Facharbeiterkurse)

Art der Prüfung	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Landwirtschaft	5	4	0	5	21	19	3
WB - Kellerwirtschaft	5	4	0	2	12	56	64
Obstbau	0	2	0	0	0	0	0
Forstwirtschaft	6	0	1	3	0	0	0
Gartenbau	1	1	2	2	0	2	0
Pferdewirtschaft	0	2	3	2	1	1	4
Imkerei	1	0	0	0	1	0	0
Ländl. Hauswirtschaft	0	3	0	0	0	0	0
Total	18	16	6	14	35	78	71

Q: Bgld. LWK

Zahl der Meister

Die Zahl der von der Lehrlings- und Fachausbildungsstelle geprüften Meister war im Jahre 1999: 28, davon waren 12 Landwirtschaftsmeister und 14 Weinbau- und Kellermeister, 1 Imkermeister und 1 Obstbaumeister. Somit ergab sich bis 31.11. 1999 eine Gesamtanzahl von **1060 Meistern**.

Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Anzahl der Meister leicht erhöht werden. Dies soll aber nicht hinwegtäuschen, dass es in der Meisterausbildung einen enormen Reformbedarf gibt. Dieses Reformpaket soll in den nächsten Jahren durchgezogen werden und so die Meisterausbildung wieder attraktiver werden.

Tabelle 3.7: Anzahl der Meister im Burgenland

	Meister
Landwirtschaft	496
Weinbau u. KW	333
Ländl. Hauswirtschaft	189
Forstwirtschaft	1
Gartenbau	17
Obstbau	17
Imkerei	5
Molkerei/Käserei	2
SUMME	1.060

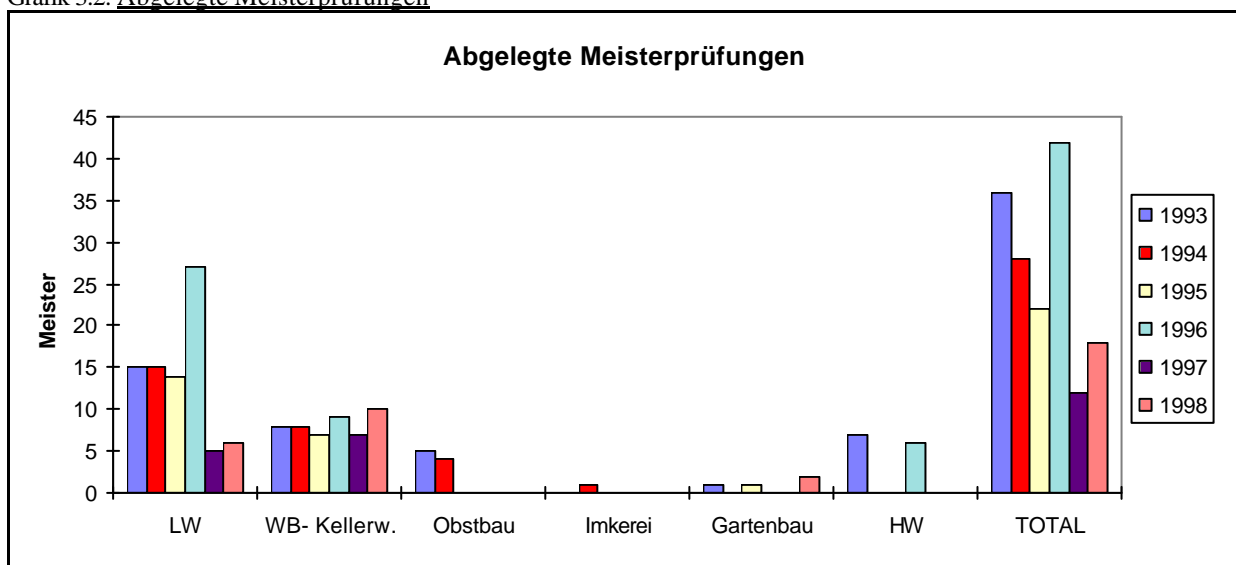
Q: Bgld. LWK

Tabelle 3.8: Meisterprüfungen

Art der Prüfung	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Landwirtschaft	15	15	14	27	5	6	12
WB- Kellerwirtschaft	8	8	7	9	7	10	14
Obstbau	5	4	0	0	0	0	1
Imkerei	0	1	0	0	0	0	1
Gartenbau	1	0	1	0	0	2	0
Ländl. Hauswirtschaft	7	0	0	6	0	0	0
Total	36	28	22	42	12	18	28

Q: Bgld. LWK

Grafik 3.2: Abgelegte Meisterprüfungen



3.3 Land- und hauswirtschaftliche Beratung

(Q. Tätigkeitsbericht 1999 der Burgenländischen Landwirtschaftskammer)

Ausgangssituation

Die gegenwärtige landwirtschaftliche Unternehmergegeneration wird in einem bislang nicht bekannten Ausmaß mit immer neuen, veränderten, meist schlechteren Rahmenbedingungen für ihr Wirtschaften konfrontiert.

Agrar- und handelspolitische Maßnahmen (EU-Agrarreform, WTO, Osterweiterung etc.) sowie das sich verschlechternde Preis- Kostengefüge in vielen landwirtschaftlichen Produktionsbereichen führt in vielen Betrieben zu beträchtlichen Einkommensverschlechterungen.

Die Beratung ist daher gefordert mit modernen und innovativen Bildungs- und Beratungsangeboten dieser Entwicklung gegenzusteuern.

Allgemeines

Bei den Beratungsinhalten gab es keine wirklich großen Verschiebungen. Auffallend war eine verstärkte Nachfrage im Bereich Recht, Steuer und Sozialversicherung. Die ständigen Änderungen in diesen Sparten führen zwangsläufig zu einem höheren Informations- und Beratungsbedarf.

Fragen der Betriebsnachfolge und soziale Angelegenheiten rückten ebenfalls in den Vordergrund. Die Probleme im Schweine- und Rinderbereich machten aber leider auch eine Ausstiegsberatung in diesen Spezialgebieten notwendig. Die Erwartung, dass sich der Beratungsbedarf im Förderungsbereich wesentlich

Zu den wichtigsten Schwerpunkten zählen:

- * Verbesserung der Wirtschaftlichkeit (der Betriebe) durch Kooperation und Kostenminimierung
- * Forcierung der Arbeitskreisberatung
- * Information über Fördermöglichkeiten und Förderoptimierung
- * Bekanntmachung und Umsetzung der Lebensmittelhygieneverordnung
- * Erschließung neuer Einkommensquellen und Weiterentwicklung bestehender Einkommensalternativen
- * Qualitätssicherung und Qualitätsverbesserung in allen Produktionsbereichen
- * Förderung einer umweltgerechten Produktionsweise
- * Verbesserung der Kontakte zwischen Produzent und Konsument
- * Höherqualifizierung der Landwirte und Landwirtinnen
- * Förderung des unternehmerischen Handelns und Denkens, Persönlichkeitsbildung
- * Bekanntmachung der neuen Gewerbeordnung und Aufzeigen der Auswirkungen
- * Verbesserung der Anwenderkenntnisse im EDV-Bereich

verringert, muss von Jahr zu Jahr verschoben werden.

Immer komplexere Systeme (ÖPUL 95, ÖPUL 98, ÖPUL 2000), sowie dessen Verzahnungen, führen zu großen Unsicherheiten bei den Landwirten. Die vielen auftretenden Spezialprobleme können von der Angebotsberatung nur unzureichend abgedeckt werden. Insgesamt wurde aber doch erreicht, dass hoch qualifizierte Berater sich vom Förderungsbereich vermehrt frei spielen konnten, wodurch mehr Zeit für andere Berateraufgaben blieb.

Das Zurückdrängen der Nachfrageberatung durch Steigerung der Beratungsmethoden, die der Angebotsberatung zugeordnet werden, ist ein wesentliches Ziel der Bgld. Landwirtschaftskammer. Es muss allerdings festgestellt werden, dass eine stärkere Angebotsberatung auch wieder eine gesteigerte Nachfrageberatung auslöst. Der Vorteil besteht aber darin, dass die Landwirte mit einem besseren Vorwissen und damit mit gezielteren Fragen an den Berater herantreten. Die Qualität der Beratung wird dadurch gesteigert.

Schwerpunkte

Grundsätzlich hat sich die Beratungs- und Bildungsarbeit der Beratungskräfte der Bgld. Landwirtschaftskammer auch 1999 wieder an den bundesweiten Beratungsschwerpunkten orientiert.

Vor allem im Bereich der Angebotsberatung wird versucht, die bundesweiten Beratungsschwerpunkte umzusetzen.

Die Arbeit der Beratungskräfte der Bgld. Landwirtschaftskammer ist sehr vielfältig. Die nachfolgend angeführten Schwerpunkte stehen daher exemplarisch für die im Jahr 1999 geleistete Arbeit im Bildungs- und Beratungsbereich

Beispiele aus der Beratungstätigkeit:

Kooperationen

Das Thema "Kooperation" wurde im Jahr 1999 in allen Bezirken in Form von Vorträgen, Gruppenberatungen und Exkursionen verfolgt.

Kooperationen in jeglicher Form werden seitens der Beratung als Möglichkeit gesehen, die Wirtschaftlichkeit der Betriebe zu verbessern und die Lebensqualität auf den Betrieben zu erhöhen. Da es sich dabei um ein sehr heikles Thema handelt, muss mit entsprechendem Fingerspitzengefühl vorgegangen werden.

Grundsätzlich wurde in allen Bezirken eine breite Informations- und Aufklärungskampagne (Vorträge) durchgeführt. In Gruppenberatungen wurde dann gezielt mit den Interessierten gearbeitet.

Im Bereich Maschinengemeinschaften gibt es einige Erfolge. Hier konnten mehrere Projekte im gesamten Burgenland umgesetzt werden. Überlegungen und Vorarbeiten gibt es auch für Stallkooperationen, insbesondere im Schweinebereich.

Auch im Bereich der Direktvermarktung wird versucht, die Betriebe zur Kooperation zu bewegen und dadurch die Arbeitsbelastung aber auch die Kosten zu senken. Am ehesten ist die Bereitschaft zur Kooperation in der Vermarktung (z.B.: in Bauernläden) gegeben.

Ergebnisse (Beispiele für Neugründungen):

- * Maschinengemeinschaften: Lesemaschine, div. Weinbaugeräte, Traktorgemeinschaft
- * Milchverarbeitungskooperation
- * Kooperation Direktvermarkterfest
- * Bauernmärkte und Bauernläden
- * Kooperation Roggenstroh
- * Kooperation mit Naturpark Raabtal (Naturpark-Apfelsaft)
- * Vertriebs- und Verarbeitungsgenossenschaft (Wein)

Förderungsberatung

Auch in der Angebotsberatung nimmt die Förderungsberatung einen wichtigen Platz ein. Es wird versucht, durch das Anbieten von Vorträgen und Gruppenberatungen zu verschiedenen Förderungsthemen die Nachfrageberatung in diesem Bereich zu minimieren. Das gelingt aber nur zum Teil, denn viele Landwirte haben das Bedürfnis, ihre spezielle Situation mit einer Beratungskraft zu diskutieren.

Allgemein ist das Interesse seitens der Landwirte in diesem Bereich am größten. Veranstaltungen, die diverse Fördermaßnahmen betreffen, sind stets gut besucht.

Die Nachfrageberatung wird in hohem Maße von der Förderungsberatung beherrscht. Neben dem Bereich Mehrfachanträge sind es hier in erster Linie die Investitionsförderungen bei denen Beratungsbedarf besteht. Die Erstellung der Betriebsverbesserungspläne liefert Ansatzpunkte für einzelbetriebliche betriebswirtschaftliche Beratungen.

Projekt "Entdecke dein Essen"

Dieses Projekt wurde im Jahr 1998 von den hauswirtschaftlichen Beraterinnen ausgearbeitet und in Zusammenarbeit mit den Ortsbäuerinnen umgesetzt. Zielgruppe dieses Projektes sind die Schüler der 3.Volksschulklassen. Diese sollen angeregt werden, sich in spielerischer und entdeckender Form mit dem Thema "Lebensmittel und ihre Herkunft" auseinander zusetzen. Die Schüler sollen aber auch zur gesunden Ernährung mit Produkten aus der Region angeleitet werden.

Direktvermarktung

Die Direktvermarktung hat sich in den letzten Jahren gerade im Südburgenland zu einem bedeutenden Betriebszweig entwickelt. Die Haupttätigkeiten der Beratung lagen im Berichtszeitraum in der Qualitätssicherung, in der Umsetzung zahlreicher neuer gesetzlicher Rahmenbedingungen und in der Betreuung verschiedener Direktvermarktungsinitiativen (Bauernläden etc.). Die Themen "Steuer- und Gewererecht" und die neue "Hygiene-Verordnung" wurden im ganzen Land in zahlreichen Seminaren behandelt. Diese Schulungen wurden auch 1999 fortgesetzt. Derzeit

haben ca. 75% aller Direktvermarkter die Hygieneschulungen besucht. Weiters wurde 1999 das österreichweite "Gütesiegel für Direktvermarkter" beworben und umgesetzt.

Eine Gute Motivation für Leistungssteigerungen bringen diverse Prämierungen mit sich. Beispielsweise wurde 1999 die erste Selchfleischprämierung mit 26 Teilnehmern abgehalten. Prämierungen für Wein und Schnaps haben im Burgenland ohnehin schon eine lange Tradition.

Mulch- und Direktsaat

Mit Hilfe neuer Maschinen- und Produktionstechniken sollen die Kosten der Produktion von Marktfrüchten verringert werden. In Zusammenarbeit mit dem Maschinenring wurden mehrere Direktsaatvorführungen veranstaltet, bei welchen auch der Vergleich mit herkömmlichen Produktionsverfahren angestellt wurde. Die angebauten Flächen wurden über das ganze Jahr betreut und bei der Ernte ausgewertet. Die Ergebnisse waren Grundlage für Vorträge und Informationsveranstaltungen. Der Einsatz dieser neuen Saattechnik ist infolge der intensiven Beratungsarbeit der letzten Jahre stark angestiegen. Auch die Maschinenringe unterstützen diesen Trend und kauften neue Geräte für den überbetrieblichen Einsatz.

ÖPUL/KIP

ÖPUL und KIP nehmen in der täglichen Beratungsarbeit breiten Raum ein. In der Weinbauberatung z.B. liegt der Schwerpunkt nach wie vor in der Beratung, Unterstützung und Aufklärung über Maßnahmen, welche die Integrierte Produktion im Weinbau betreffen.

Die Komplexität der verschiedenen Bewirtschaftungsauflagen im ÖPUL- Programm ließen viele Bewirtschafter vor allem von kleinen Flächen resignieren. Die Umstiegsmöglichkeit von ÖPUL 95 auf ÖPUL 98 erforderte von den Landwirten wiederum eine wichtige Entscheidung. Entsprechend hoch war auch der Beratungsbedarf über Änderungen und Auswirkungen. Weiters musste in der Beratung auch schon das neue ÖPUL 2000 mitbedacht und berücksichtigt werden. ÖPUL und KIP sind wichtige Themen sowohl in der Angebotsberatung als auch in der Nachfrageberatung. Die Tatsache, dass ein grossteil der landwirtschaftlichen Nutzfläche des Burgenlandes nach den Richtlinien des ÖPUL bewirtschaftet werden lässt auf eine erfolgreiche Beratungsarbeit der Landwirtschaftskammer schließen.

Arbeitskreisberatung

Am weitesten fortgeschritten ist die Arbeitskreisberatung im Bereich Milchviehhaltung. Hauptschwerpunkt der Arbeit 1999 war das Betriebszweigauswertungsprogramm der Firma KW. Dabei wurden die Daten der Betriebe vor Ort erhoben und mit den Daten der Milchleistungskontrolle nach Abschluss des Milchwirtschaftsjahres ausgewertet. Es besteht somit die Möglichkeit, die Betriebe untereinander zu vergleichen, Schwachstellen aufzuzeigen und Verbesserungsvorschläge zu erarbeiten. Derzeit bestehen

Tabelle 3.9: Arbeitskreise im Burgenland

Arbeitskreise	Anzahl
Milchviehhaltung	3
Buchführung	2
Betriebszweigauswertung	4
Rindermast	In Gründung
EDV-Arbeitskreis	1
Jungbauernarbeitskreis	1

Einsatz "AMA-Lebensmittelberaterinnen"

Im Jahr 1998 wurden im Burgenland 7 Bäuerinnen zu Seminarbäuerinnen und AMA-Lebensmittelberaterinnen ausgebildet. Diese Frauen wurden ab August 1998 im Projekt "Wie erkennen wir Lebensmittel aus Österreich?" eingesetzt. Ziel dieses Projektes ist die Bekanntmachung des AMA-Gütesiegels bei den Konsumenten. Einsätze sind bei Messen, in Schulen und bei Konsumentengruppen (AMA- Parties) vorgesehen. 1999 gab es 25 Schuleinsätze, 8 Einsätze bei Konsumentengruppen und einen Messeinsatz (9 Tage). Von den Schulen wurde das Angebot sehr gut angenommen, sehr erfolgreich war auch der Messeinsatz. Das Publikum zeigte sich sehr interessiert

Kurswesen:

Die Kurstätigkeit wird einerseits durch die Zertifikatslehrgänge und andererseits durch zahlreiche Einzelveranstaltungen geprägt. Insgesamt geht aber der Trend zu längeren und damit fachlich umfassenderen Bildungsveranstaltungen. 1999 wurden folgende Zertifikatskurse durchgeführt:

Tabelle 3.10: Zertifikatskurse und Spezialseminare

Zertifikatskurse	Teilnehmer
Buschenschänker	2
Seminarbäuerinnen	1
EDV	7
Urlaub am Bauernhof	1

Weitere 8 Zertifikatskurse EDV wurden im Modulsystem gestartet und sollen 2000/2001 abgeschlossen werden.

Auch andere EDV-Kurse (Internet, Feldplaner, Bodenwächter usw.) wurden von den Landwirten sehr gut angenommen, sodass auch im kommenden Jahr ein breites EDV-Kursangebot geplant wird.

Beraterstand und Beraterfortbildung:

Der vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft bezuschusste Beraterstand betrug 40 Beratungskräfte. Da der Beratungsbedarf mit den bezuschussten Beratungskräften nicht abgedeckt werden kann, sind auch alle anderen Fachkräfte in der Landwirtschaftskammer mit in der Beratung tätig.

Beratung und Bildung in Zahlen:

Tabelle 3:11: Anzahl der Veranstaltungen und Beratungen

	Anzahl der Veranstaltungen	Teilnehmerzahl
Von den Mitarbeitern der Bgld. Landwirtschaftskammerdurchgeführte Beratungen		
Beratungen am Betrieb		ca. 4.000
Beratungen im Büro		ca. 18.000
Beratungen am Telefon		ca. 24.000
Veranstaltungen, die von Mitarbeitern der Bgld. LWK geplant, organisiert und/oder gehalten wurden		
Fachbezogene Veranstaltungen	850	24.000 *

* ganzjährige Erhebung

4 Landjugend

Die Burgenländische Landjugend (Landjugend und Absolventengemeinschaft) ist eine überparteiliche und überkonfessionelle Jugendorganisation der Burgenländischen Landwirtschaftskammer.

Die Ziele dieser Jugendorganisation liegen in der aktiven Mitgestaltung des ländlichen Raumes, der Persönlichkeitsbildung seiner Mitglieder und der Förderung des bäuerlichen Berufes. Auch die Volks- und Brauchtumpflege nehmen eine wichtige Rolle im Jahresablauf ein. Ein weiteres Anliegen der Landjugend liegt in der sinnvollen Freizeitgestaltung der einzelnen Mitglieder.

Mitglieder der Landjugend Burgenland können alle Jugendlichen aus dem ländlichen Raum werden, die an der Verwirklichung der gemeinsamen Ziele und Aufgaben der Landjugend Burgenland mitarbeiten wollen.

Mitgliederstatistik 1999

Im Jahre 1999 belief sich die Zahl der burgenländischen Landjugendgruppen auf **13 Orts- bzw. Bezirksgruppen**. (Weitere, entschlafene Ortsgruppen werden hier nicht mitgezählt). Der derzeitige, aktive Mitgliederstand beläuft sich auf ca. **500**.

- ⇒Gattendorf, Nickelsdorf, Tadt, Jois, Pama
- ⇒Leithaprodersdorf, Pötttsching
- ⇒Oberpullendorf
- ⇒Oberwart
- ⇒Strem, Bildein
- ⇒Poppendorf, Eltendorf

Bewerbe & Veranstaltungen 1999

Landjugend 4-er Cup-Landesentscheid

Teams aus 3 Bezirken nahmen an diesem Bewerb in Lackendorf teil. Die Betreuung und Erarbeitung der einzelnen Stationen erfolgte durch LJ-Mitglieder aus den verschiedensten LJ-Gruppen.

Themen:

1. Wald allgemein
2. Telekommunikation
3. Persönlichkeit und Allgemeinwissen
4. Geschicklichkeit
5. Musik (Hörbeispiele)

Bundes 4-er Cup in Aspach, Oberösterreich

Das Oberpullendorfer Siegerteam nahm mit viel Begeisterung und Elan am diesjährigen Bundesentscheid teil. Für alle vier war es ein großes Erlebnis und auch der Faktor Spaß wurde Dank der hervorragenden oberösterreichischen Organisation sehr groß geschrieben.

Bezirkspflügen

Oberwart, Eisenstadt/Mattersburg, Oberpullendorf

Landespflügen 1999

Das Landesleistungspflügen vom 12. bis 15. August in Pötttsching lockte 15 Pflüger an den Start. Weiters nahmen auch Gastpflüger aus Oberösterreich und der Steiermark am Wettbewerb teil.

Bundespflügen der Österreichischen Landjugend 99

Das Bundespflügen 1999 war der Höhepunkt im Landjugendjahr. Es fand vom 9.09.99 - 12.09.99 in der Pflügerhochburg Leithaprodersdorf statt. Unter den 27 Teilnehmern konnten sich die beiden jungen burgenländischen Pflüger im Mittelfeld behaupten.

Pflügerweltmeisterschaft 1999 in Pomacle, Frankreich

Der Bundessieger 1998 aus Leithaprodersdorf qualifizierte sich für die Weltmeisterschaft 1999 in Frankreich. Um die Dimension einer Weltmeisterschaft kennenzulernen und den Pflüger anzufeuern, organisierte die Landjugend eine Fanreise nach Frankreich. Die Strapazen der langen Busreise haben sich gelohnt. Der österreichische Vertreter konnte in einem spannenden Bewerb den Gesamtsieg an sich reißen.

James 99:

Fahrtechniktraining am ÖAMTC-Trainingscenter in Teesdorf mit Teilnehmern aus dem gesamten Burgenland.

Sportliche Aktivitäten

Hallenfußballturnier in Oberpullendorf
Landesfußballturnier in Mariasdorf
Bundesfußballturnier in Maria Lankowitz

Brauchtumpflege

Verschiedenste Aktivitäten der einzelnen Orts- und Bezirksgruppen:

Faschingsumzüge, Maibaumaufstellen, Osterfeuer, Hochzeitsbräuche, Flurreinigungen, Perchtenläufe etc.

Versammlungen und Sitzungen

Landesjugendforum:

Die Landjugend Burgenland ist ein ständiges Mitglied im Burgenländischen Landesjugendforum, das ein Zusammenschluss von 20 Jugendorganisationen des Burgenlandes ist. Hier werden alle jugendpolitisch relevanten Themen behandelt und auf breiter Ebene diskutiert.

Agrarkreis:

Der Agrarkreis ist für die Umsetzung des landwirtschaftlichen Programms auf Landesebene zuständig. Schwerpunkte waren: Agrarpolitische Themen, Informationen zur EU, Schaffung von intelligenten Arbeitsplätzen in der Landwirtschaft,

Jungübernehmerförderung, Betreuung von Projekten.

Seminare, Kurse, Projekte und Aktionen

- „Create a storm!“ LJ-Impulse in Loipersdorf mit Workshops, Brainstorming zu den Jahresthemen 1999 vom 26. bis 27. Februar.
- Kommunikationstraining in Eisenstadt: Vom 26. bis 27. März wurde über Methoden und Techniken der Kommunikation referiert.
- Rege Teilnahme von Vertretern der Burgenländischen Landjugend bei Seminaren und Veranstaltungen der Österreichischen Landjugend zu verschiedensten Themen (Kreativität u. Moderation, Qualitätsmanagement, Kommunikation, etc..)
- Die Vertretung der Interessen der Österreichischen Landjugend in den Gremien der Europäischen Union werden von einem bundesweiten Team, in dem auch Vertreter aus der Burgenländischen Landjugend sitzen, wahrgenommen.
- Gemeinsam mit der ARGE – Meister wurde eine Lehrfahrt nach Irland unternommen.

5. Dienstnehmer in der Land- und Forstwirtschaft

Tabelle 5.1: Facharbeiterlöhne in bäuerlichen Betrieben in Schilling je Monat
Stichtag 1. Dezember

Jahr	Traktorführer				Haus-, Hof- und Feld- arbeiter				
	BGLD	NÖ	STMK	TIROL	BGLD	NÖ	STMK	TIROL	
								männlich	weiblich
1990	9.780	10.274	10.425	15.190	8.503	8.990	9.525	14.600	13.210
1991	10.357	10.908	11.040	16.010	9.005	9.558	10.090	15.390	13.930
1992	10.864	11.535	11.570	16.710	9.446	10.113	10.575	16.090	14.630
1993	11.309	13.653	12.548	17.710	9.833	12.167	11.000	17.070	15.550
1994	11.647	14.092	12.908	18.160	10.127	12.559	11.340	17.500	15.940
1995	11.992	14.505	13.274	18.750	10.427	12.925	11.690	18.060	16.450
1996	12.253	14.801	13.566	19.190	10.655	13.189	11.947	18.480	16.830
1997	12.496	15.101	13.828	19.570	10.866	13.457	12.178	18.840	17.158
1998	12.721	15.383	14.063	19.960	11.062	13.709	12.385	19.210	17.500
1999	12.985	15.694	14.345	20.360	11.290	13.987	12.633	19.600	

Q: Österreichischer Landarbeiterkammertag, Kollektivverträge für ständige Arbeiter in bäuerlichen Betrieben

Tabelle 5.2: Facharbeiterlöhne in Gutsbetrieben in Schilling je Monat
Stichtag 1. Dezember

Jahr	Traktorführer	Hof-, Feld- und Gartenarbeiter	ständige Tagelöhner
	BGLD, NÖ, W	BGLD, NÖ, W	
1990	12.690,75	11.742,80	ständige Tagelöhner erhalten Lohn der jeweiligen Kategorie für ständige Dienstnehmer
1991	13.439,40	12.436,00	
1992	14.097,95	13.046,00	
1993	14.678,50	13.583,25	
1994	15.119,00	13.991,00	
1995	15.614,30	14.448,00	
1996	15.960,90	14.765,20	
1997	16.255,60	15.042,50	
1998	16.550,20	15.319,70	
1999	15.779,25	14.729,63	

Q: Österreichischer Landarbeiterkammertag, Kollektivverträge für ständige Arbeiter

Tabelle 5.3: Familienfremde Arbeitskräfte

	Familienfremde Arbeitskräfte	
	Regelmäßig beschäftigt	unregelmäßig beschäftigt
Burgenland	1.334	(1.504)
Österreich	26.148	20.279

Q: ÖSTAT 1997

6. Die wirtschaftliche Lage der Land- und Forstwirtschaft

6.1 Indizes für landwirtschaftliche Produkte

(Q.: Landw. Paritätsspiegel, LGB-Wirtschaftstreuhand- und Beratungsgesellschaft m.b.H.)

Tabelle 6.1: Indexentwicklung - Betriebseinnahmen (Basis 1986)

Produkt	Index- gewicht	Preisinde x						
		1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Feldbauererzeugnisse	15,9	90,4	94,3	62,0	57,6	55,0	54,9	54,1
Gemüsebauererzeugnisse	0,9	122,4	143,2	97,5	93,2	97,1	107,2	99,0
Obstbauererzeugnisse	1,5	130,4	124,1	127,7	121,3	122,8	122,3	139,9
Weinbauererzeugnisse	3,8	107,1	107,3	106,4	115,4	125,4	121,7	120,1
pflanzl. Erzeugnisse	22,1	97,3	100,6	75,5	73,3	73,5	73,1	74,4
Rinder, insg.	23,7	100,1	101,3	84,4	74,6	75,4	79,4	77,7
Milch	20,9	123	122,5	82,0	83,7	84,0	86,2	86,0
Schweine	25,3	96,2	96,5	79,5	88,0	94,5	67,7	61,4
Geflügel und Eier	3,8	98,6	94,5	74,3	84,4	81,3	77,1	76,8
tier. Erzeugnisse	73,7	105,2	105,3	81,5	82,3	84,7	77,2	99,4
landw. Erzeugnisse	95,8	103,4	104,2	80,1	80,2	82,1	76,3	74,1
forstw. Erzeugnisse	4,2	84,8	91,1	96,7	87,4	93,9	98,4	99,4
Index Betriebseinn.	100	102,6	103,7	80,8	80,5	82,6	77,2	75,2

Tabelle 6.2: Preis-Indizes land- und forstwirtschaftlicher Betriebsmittel (Basis 1986)

Produkt	Gruppen- gewicht	Index						
		1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Betriebsausgaben								
Saatgut	3,1	106,6	111,3	114,1	110,6	110,7	113,1	110,7
Handelsdünger	6,5	107,1	84,3	61,3	59,5	58,4	56,8	54,8
Pflanzenschutzmittel	1,7	111,2	109,0	101,7	92,3	91,8	94,0	89,9
Futtermittel	19,6	87,9	86,6	66,4	75,8	79,4	68,8	63,6
Viehzukauf	10,6	98,4	98,8	85,0	85,1	89,2	77,6	75,3
Unkosten der Tierhaltung	2,7	108,1	107,0	110,9	111,5	111,5	117,2	117,8
Energieausgaben	10,6	103,0	103,4	108,8	113,6	116,5	113,2	113,9
Gebäudeerhaltung	1,9	134,1	139,3	143,4	146,2	149,7	152,9	155,8
Geräteerhaltung	4,7	123,9	127,1	131,8	134,6	134,8	138,4	140,5
Sachversicherung	4,1	130,8	135,6	140,2	138,6	142,5	144,0	147,3
Verwaltungskosten	1,6	120,1	123,9	127,2	129,4	132,3	143,1	142,7
Betriebsmittel insgesamt	67,1	103,3	101,8	93,1	96,3	98,8	94,3	92,5
Fremdlohnkosten	1,4	133,2	136,8	141,4	145,1	149,2	150,8	153,4
Betriebsausgaben insges.	68,5	103,9	102,5	94,1	97,3	99,8	95,4	93,8
Investitionsausgaben								
Maschinen und Geräte	117,2	120,9	123,2	126,0	128,7	130,5	133,3	134,8
Baukosten	126,5	131,1	134,6	138,1	140,1	141,9	143,5	144,8
Investitionsausgaben insges.	122,6	126,8	129,3	132,0	134,6	136,4	138,2	139,6
Gesamtausgaben	110,8	111,1	110,9	106,0	109,1	111,3	108,9	180,2

6.2 Wirtschaftsentwicklung

ENTWICKLUNG DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT 1999

(Matthias Schneider, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung, Juni 1999)

Krise auf dem Schweinemarkt und Kürzung von Direktzahlungen drücken die Agrareinkommen

Produktion und Wertschöpfung real gestiegen

Die Endproduktion (Rohertrag) des Agrarsektors steigt real (d.h. bewertet zu konstanten Preisen einer Basisperiode) längerfristig nur langsam, weil lohnende Absatzmöglichkeiten fehlen; von Jahr zu Jahr gibt es oft erhebliche Schwankungen. 1995 brach die reale Endproduktion ein; seither erholt sie sich kontinuierlich und erreichte 1999 einen neuen Spitzenwert. Nach den vorläufigen Ergebnissen der Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung (LFGR) des WIFO von Ende März wuchs 1999 der reale Rohertrag der Land- und Forstwirtschaft mit +1,5% überdurchschnittlich. Die Zunahme ist auf sehr gute Ernten im Pflanzenbau zurückzuführen. Die Tierproduktion lag knapp unter dem Vorjahresergebnis, der Holzeinschlag (14,1 Mio. fm, +0,5%) stagnierte.

Der Pflanzenbau (+5,8%) expandierte dank günstiger Witterungsbedingungen neuerlich kräftig und erreichte einen neuen Rekordwert. Alle Sparten konnten gute bis sehr gute Ernten einbringen. Die höchsten Zuwächse im Vergleich zum Vorjahr wurden für Ölsaaten, Obst und Gemüse gemeldet. Die Tierproduktion (-0,4%) verfehlte das reale Vorjahresergebnis nur knapp. Die Marktleistung expandierte zwar; dieser Zuwachs wurde jedoch durch einen anhaltenden und ungewohnt scharfen Abbau des Viehstocks übertroffen. Die Aufstockung der Vermarktungsquote stimulierte die Milchlieferleistung (+4,1%), die Marktleistung an Schweinefleisch überstieg das sehr hohe Niveau des Vorjahres noch leicht. Rinder wurden etwa gleich viele vermarktet wie im Vorjahr, Geflügel etwas weniger. Die Eierproduktion (-7,5%) wurde als Reaktion auf den Preisverfall seit 1997 kräftig reduziert. Die Viehzählung von Anfang Dezember 1999 zeigt, dass der seit Jahren zu beobachtende Abbau des Rinderbestandes anhält. Als Reaktion auf den Markteinbruch 1998/99 wurde zudem der Schweinebestand um 10,0% und damit ungewöhnlich rasch abgebaut.

Über die Entwicklung auf den Betriebsmittelmärkten im Jahre 1999 liegen bisher nur teilweise Informationen vor. Trotz niedriger Preise wurden weniger Eiweißfuttermittel importiert. Bemerkenswert ist der anhaltende Rückgang der

Käufe von Handelsdüngern. Der Einsatz zugekaufter Düngemittel erreichte in Österreich Anfang der siebziger Jahre mit rund 420.000 t (gemessen in Reinnährstoffen) seinen Höhepunkt. Im Wirtschaftsjahr 1998/99 betrug er mit 233.000 t nur noch etwas mehr als die Hälfte davon, bei anhaltend sinkender Tendenz. Nach Schätzungen des WIFO kauften die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe 1999 trotz expandierender Produktion insgesamt real etwas weniger Vorleistungen zu als im Vorjahr. Die Zunahme der Endproduktion und der Rückgang der Vorleistungsbezüge ließen die reale Bruttowertschöpfung des Agrarsektors (Beitrag zum BIP) mit rund +3,0% neuerlich und ungewohnt kräftig steigen. Gleiches gilt für die Arbeitsproduktivität im Agrarsektor.

Agrarpreise gaben weiter nach

Nach dem Einbruch im Vorjahr gaben die Agrarpreise (einschließlich Holz) 1999 neuerlich nach (Jahresdurchschnitt -1,7%). Landwirtschaftliche Erzeugnisse waren u.a. wegen des hohen Angebotes um durchschnittlich 2,1% billiger als im Vorjahr. Im EU-Durchschnitt war der Preisdruck noch ausgeprägter. Die Holzpreise stagnieren seit Ende 1997 auf hohem Niveau. Wie üblich war die Entwicklung nach Märkten sehr verschieden.

Im Pflanzenbau (-2,4%) gaben 1999 die Erzeugerpreise als Folge guter Ernten in allen wichtigen Sparten nach. Die Preise für Ölsaaten sind im Sog der Entwicklung auf den internationalen Märkten um rund ein Drittel verfallen. Speisekartoffeln konnten die sehr guten Vorjahrespreise nicht halten. Auch Getreide, Obst und Gemüse wurden billiger. Die Weinpreise stagnieren nach zwei guten Ernten auf tiefem Niveau. Tiere und tierische Erzeugnisse wurden um durchschnittlich 1,9% billiger. Die Preise für Geflügel und Eier gaben um rund 1%, für Rinder um etwa 3% nach. Der Schweinemarkt erholte sich zwar im 2. Halbjahr 1999 etwas vom tiefen Einbruch 1998/99. Im Jahresmittel waren Schlachtschweine allerdings nach Erhebungen der AMA noch immer um rund 7,3% billiger als im Vorjahr. Die Österreich zustehende Lieferquote für Milch wurde im Zuge der GAP-Reform 1999 ab dem Wirtschaftsjahr 1999/2000 um 150.000 t angehoben. Dadurch sanken die Überlieferungen und die hierfür einbehaltende hohe Zusatzabgabe. Dies hob den 0 Milcherlös (+2,4%); die 0 Molkereileistung blieb mit 3,99 S je

kg Milch fast unverändert.

Die Preise von den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben benötigter Vorleistungen (-1,6%) gaben 1999 weiter nach. Insbesondere Futtermittel, Pflanzenschutzmittel und Handelsdünger wurden billiger. Die Preise von Eiweißfutter sind auf einen Tiefstand gesunken. Die Energiepreise stagnierten, Dienstleistungen wurden etwas teurer. Investitionsgüter (+0,9%) waren nur wenig teurer als im Vorjahr. Die Austauschrelationen zwischen land- und forstwirtschaftlichen Erzeugnissen und von den Agrarbetrieben gekauften Vorleistungen und von den Investitionsgütern haben sich damit 1999 nur wenig zulasten der agrarischen Urproduktion verschoben.

Rohhertrag leicht rückläufig

Für die Beurteilung der wirtschaftlichen Lage der Land- und Forstwirtschaft und deren Entwicklung sind die nominellen (wertmäßigen) Erträge und Aufwendungen der Agrarbetriebe entscheidend und verdienen deshalb besonderes Interesse. Nach den vorläufigen Ergebnissen der LFGR übertragen 1999 die oben diskutierten Preiseinbußen für Agrarwaren den realen Ertragszuwachs. Der Wert der Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft war deshalb mit rund 62,4 Mrd. S um etwa 1,0% niedriger als im Vorjahr. Die Einbußen gehen auf Mindererträge aus der Tierhaltung (2,4%) zurück. Der Rohhertrag aus dem Pflanzenbau stagnierte; in der

Forstwirtschaft (+0,9%) war er knapp höher als im Vorjahr.

Im Pflanzenbau wurden geringere Erträge in den Sparten Speisekartoffeln, Getreide und Ölsaaten durch bessere Ergebnisse in den anderen Sparten ausgeglichen. Das neuerliche Minus in der Tierhaltung (-2,4%) wurde – wie schon im Vorjahr – durch Verluste in der Schweinehaltung geprägt. Nach dem tiefen Einbruch 1998 verloren die Schweinehalter 1999 durch niedrige Preise und den scharfen Abbau des Bestands neuerlich rund 1,2 Mrd. S oder 15% an Rohhertrag. Einbußen gab es auch in den Sparten Eier und Geflügel. Die Erträge aus der Rinderproduktion stagnierten. Die Milchbauern konnten hingegen dank gestiegener Marktleistung und eines höheren Durchschnittserlöses ihren Rohhertrag um rund 4,8% steigern.

Für den Ankauf von Vorleistungen gaben die Agrarbetriebe 1999 nach Schätzungen des WIFO rund 26,9 Mrd. S aus, um rund 2,4% weniger als im Vorjahr. Die Einsparungen aus dem Kauf von Betriebsmitteln und Dienstleistungen glichen die Einbußen an Rohhertrag etwas aus. Die Bruttowertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft (Beitrag zum BIP) entsprach mit rund 35,5 Mrd. S etwa dem Vorjahresergebnis. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft am BIP blieb mit 1,4% unverändert.

Tabelle 6.3: Nominelle Endproduktion und Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft

	1994	1995	1996	1997	1998	1999 ¹⁾
in Mio. S zu jeweiligen Preisen ohne MWSt.						
Endproduktion						
Pflanzliche	22.061	17.117	16.304	17.120	18.344	18.341
Tierische	42.836	32.024	32.790	32.993	31.213	30.463
Landwirtschaftlich	64.897	49.141	49.094	50.113	49.557	48.804
Forstliche	12.629	12.751	12.444	13.457	13.517	13.637
Land- und Forstwirtschaft	77.526	61.892	61.538	63.570	63.074	62.441
Minus Vorleistungen	27.080	26.178	27.431	28.153	27.564	26.894
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Marktpreisen)	50.446	35.714	34.107	35.417	35.510	35.547
Plus Ausgleichszahlungen	9.827	24.772	22.667	20.299	18.579	17.341
Minus indirekte Steuern ²⁾	1.426	1.492	2.071	2.093	1.727	1.535
Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Faktorkosten)	58.847	58.994	54.703	53.623	52.362	51.353
Minus Abschreibungen	19.740	19.894	20.061	20.170	20.237	20.201
Beitrag zum Volkseinkommen	39.107	39.100	34.642	33.453	32.125	31.152
Beitrag der Land- u. Forstwirtschaft	In %					
Zum Brutto-Inlandsprodukt (zu Marktpreisen)	2,3	1,6	1,5	1,5	1,4	1,4
Zum Volkseinkommen (zu Faktorpreisen)	2,4	2,3	2,0	1,8	1,7	1,6

Q: WIFO (Juni 2000)

1) Vorläufige Werte

2) Einschließlich Netto-Zahllast/Netto-Gewinn der Land- und Forstwirtschaft an Mehrwertsteuer.

Direktzahlungen 1999 am Tiefpunkt

Für die aus der land- und forstwirtschaftlichen Produktion erwirtschafteten Einkommen sind seit der Übernahme der GAP die Direktzahlungen

(Subventionen) an die agrarischen Betriebe im Rahmen der EU-Agrarmarktordnungen und anderer von der EU initiiertes und nationaler Programme sowie die vom Agrarsektor bezahlten indirekten Steuern von ausschlaggebender Bedeutung.

Tabelle 6.4: Direktzahlungen an land- und forstwirtschaftliche Betriebe für das jeweilige Kalenderjahr aus EU- und nationalen Mitteln

	Jahr	Burgenland	Summe der Bundesländer
In Mio. S			
1. Beihilfe für die Lagerabwertung	1996	-	-
	1997	-	-
	1998	-	-
	1999	-	-
2. Degressive Ausgleichszahlungen Allgemeine Regelung durch zusätzliche Aktionen der Bundesländer	1996	291	4.348
	1997	219	3.013
	1998	88	1.498
	1999	5	298
3. Marktordnungsprämien Prämien für den Pflanzenbau und die Tierhaltung einschl. nationaler Zahlungen	1996	681	6.428
	1997	663	6.325
	1998	679	6.354
	1999	693	6.382
4. Umweltprogramme ÖPUL und zusätzliche Programme der Bundesländer	1996	639	8.184
	1997	512	7.273
	1998	529	7.714
	1999	526	7.848
5. Ausgleichszulage für benachteiligte Gebiete (einschl. Zahlungen im Rahmen der Währungsregelung)	1996	56	2.835
	1997	60	2.866
	1998	59	2.848
	1999	57	2.831
6. Agrimonitäre Ausgleichszahlungen (für LUK-Aufwertung zum 1.7.1995)	1996	8	389
	1997	3	133
	1998	-	-
	1999	-	-
7. BSE-Ausgleichszahlungen	1996	6	336
	1997	8	474
	1998	-	-
	1999	-	-
8. Frühvermarktungsprämie für Kälber	1996	0	3
	1997	1	92
	1998	1	94
	1999	-	-
9. Rodeprämie für Weingärten, Obstanlagen	1996	74	126
	1997	44	84
	1998	30	71
	1999	0	12
10. Frostschadenhilfe	1996	17	18
	1997	1	39
	1998	-	-
	1999	-	-
Insgesamt	1996	1.772	22.667

	1997	1.511	20.299
	1998	1.389	18.579
	1999	1.281	17.341

Q: WIFO (Juni 2000) – nach Angaben des BMLF, der AMA und der Bundesländer, ergänzt durch eigene Schätzungen.

Die Direktzahlungen an agrarische Betriebe wurden im Zuge des EU-Beitritts für das Jahr 1995 auf rund 24,8 Mrd. S kräftig erhöht; seither sind sie kontinuierlich gesunken. Der Rückgang ist primär auf die planmäßige Kürzung der auf vier Jahre befristeten und degressiv gestalteten Ausgleichszahlungen zurückzuführen. Diese Zahlungen sollten die Folgen des mit der Übernahme der GAP verbundenen schweren Preisbruchs für die österreichischen Bauern abfedern. Degressive Ausgleichszahlungen wurden im Rahmen der allgemeinen Regelung auf Bundesebene 1998 das letzte Mal und im Ausmaß von 15% des Ausgangswertes (1995: 7,3 Mrd. S) ausgerichtet. Eine Ausnahme sind die Sonderzahlungen für Schweine infolge des schweren Markteinbruchs 1998/99.

Einige degressive Ausgleichszahlungen der Bundesländer, wie z.B. Aufzuchtprämien für Zuchtrinder sowie ein Zuschlag für silofreie Milch (in Vorarlberg), laufen noch bis zum Jahre 2000.

Für das Jahr 1999 wurden rund 17,3 Mrd. S an Subventionen an land- und forstwirtschaftliche Betriebe ausgeschüttet, um 1,1 Mrd. S oder 6,7% weniger als im Vorjahr. Der Rückgang ergab sich – wie erwähnt – primär aus dem weitgehenden Entfall der degressiven Ausgleichszahlungen des Bundes. Die Umweltprogramme des Bundes und der Länder waren mit insgesamt rund 7,8 Mrd. S etwas höher dotiert als im Vorjahr. Die (im wesentlichen aus EU-Mitteln) bezahlten Marktordnungsprämien (6,4 Mrd. S) entsprachen etwa dem Vorjahresniveau. Gleiches gilt für die Ausgleichszulage für Betriebe in Berggebieten und sonstigen benachteiligten Regionen (2,9 Mrd. S).

Nach Auslaufen der degressiven Ausgleichszahlungen auf Bundesebene im Jahre 1998, war 1999 der Tiefpunkt der Beihilfen aus öffentlichen Mitteln an die Land- und Forstwirtschaft erreicht. Mit der schrittweisen Umsetzung der GAP-Reform 1999 ab dem Jahre 2000 werden auch die Direktzahlungen an die Land- und Forstwirtschaft wieder steigen.

Die substantielle jährliche Kürzung der

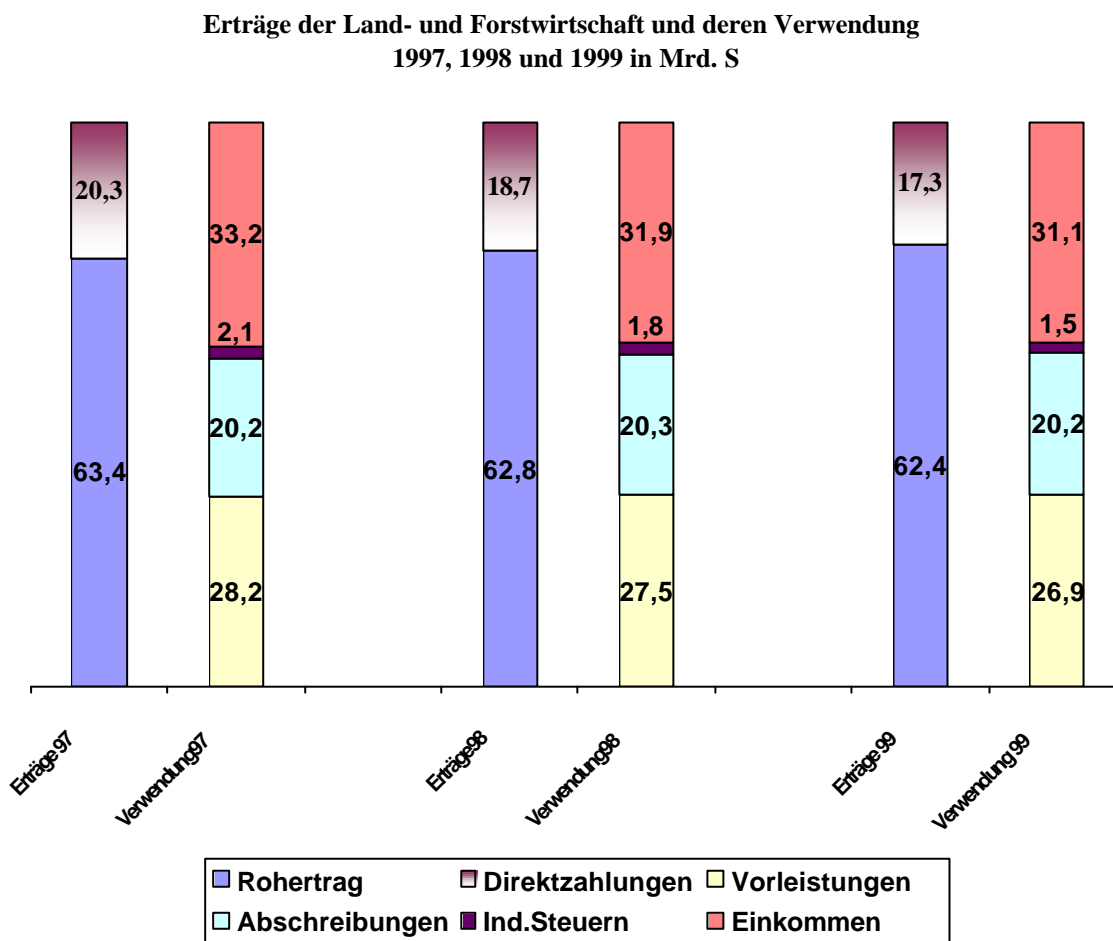
Direktzahlungen prägte die Einkommensentwicklung in der Landwirtschaft seit 1995 maßgeblich und belastete sie erheblich; dies trifft auch für das Berichtsjahr 1999 zu. Gemessen am landwirtschaftlichen Rohertrag entsprechen die für das Jahr 1999 ausgeschütteten rund 17,3 Mrd. S an Subventionen einem Wert von rund 36% (1998: 37%). Dies zeigt die hohe Bedeutung dieser Transfers für die Einkommensbildung in der Landwirtschaft und für die Rentabilität der landwirtschaftlichen Produktion unter den Bedingungen der GAP. Die Forstwirtschaft erhält derzeit kaum Direktzahlungen aus öffentlichen Kassen.

Sinkende Betriebsmittelkäufe und Investitionen mindern Belastungen mit indirekten Steuern.

Die Belastung der Land- und Forstwirtschaft mit indirekten Steuern sank 1999 auf rund 1,5 Mrd. S (-11,1%) und lag damit um über 500 Mio. S unter dem bisherigen Spitzenwert des Jahres 1997. Der dominierende Posten ist seit dem EU-Beitritt die Nettozahllast der Agrarbetriebe aus der Umsatzsteuerpauschalierung. Der Investitionsboom 1996/97 hob die Belastung der pauschalierten Land- und Forstwirte mit Umsatzsteuer in diesen Jahren auf einen Rekordwert. Ab Anfang 1998 flaute die Investitionsneigung der Agrarwirtschaft ab. Auch die Ausgaben für Vorleistungen sind seither rückläufig. Dies mindert die Einbußen der Agrarwirtschaft aus der Umsatzpauschalierung. Die Nettozahllast der Land- und Forstwirtschaft an Umsatzsteuer war aber auch 1999 mit rund 1,20 Mrd. S hoch. Die seit 1. Jänner geltende Umsatzsteuergesetz-Novelle 1999 beseitigt diese systemwidrige Belastung der pauschalierten Betriebe weitgehend.

Der reale Kapitalstock der Agrarwirtschaft sinkt seit Jahren mit dem Agrarstrukturwandel langsam. Die Investitionsgüterpreise zogen 1999 nur leicht an (+0,9%). Die Abschreibungen für Maschinen und Ausrüstungen sowie für Wirtschaftsgebäude stagnierten (20,2 Mrd. S, -0,2%).

Abbildung 6.1: Erträge der Land- und Forstwirtschaft und deren Verwendung



Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft weiter gesunken

Die oben diskutierten und aus den entsprechenden Übersichten im Detail zu ersehenden Entwicklungen ergaben per Saldo 1999 einen Beitrag des Agrarsektors zum Volkseinkommen von rund 31,2 Mrd. S, um etwa 3,0% weniger als im Vorjahr. Dieser Betrag entspricht den aus der land- und forstwirtschaftlichen Produktion insgesamt erwirtschafteten Einkommen, einschließlich öffentlicher Beihilfen an die Betriebe. Er steht zur Entlohnung aller im Agrarsektor eingesetzten Ressourcen zur Verfügung.

Der neuerliche Rückgang der Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1999 kommt nicht unerwartet. Er wurde (wie schon in den drei Jahren davor) maßgeblich durch die planmäßige Rücknahme der degressiven Ausgleichszahlungen geprägt. Die Krise auf dem Schweinemarkt verstärkte die Verluste. Gute Ernten im Pflanzenbau, höhere Erträge aus der Milchwirtschaft, eine anhaltend gute Holzkonjunktur, Einsparungen im Bereich der Vorleistungskäufe und niedrigere Investitionen sowie die dadurch verringerte Belastung mit indirekten Steuern glichen diese Einbußen nur zum Teil aus.

Wie schon erwähnt, war die Entwicklung nach Produktionssparten sehr differenziert.

Wirtschaftspolitisch bemerkenswert ist, dass der Agrarsektor mit dem schwachen Ergebnis 1999 nunmehr bereits in vier aufeinander folgenden Jahren Einbußen seiner Nettowertschöpfung hinnehmen musste.

Für Vergleiche der Einkommensentwicklung in der Land- und Forstwirtschaft mit anderen Branchen oder Berufsgruppen ist die traditionelle Abwanderung aus der Landarbeit zu berücksichtigen.

Investitionen seit Anfang 1998 rückläufig

Nach Einbußen in der ersten Hälfte der neunziger Jahre und einer „EU-Starre“ im Jahre 1995 stieg die Investitionsbereitschaft der agrarischen Betriebe Anfang 1996 sprunghaft und verstärkte sich 1997 weiter. Dies gilt sowohl für Käufe von Maschinen und Ausrüstungen als auch für Investitionen in Wirtschaftsgebäude. Seit Anfang 1998 flaut der Investitionsboom der Jahre 1996/97 wieder ab. Zumindest bis Ende 1999 blieben die Ausgaben der Land- und Forstwirtschaft für Investitionen rückläufig.

1999 investierten nach Berechnungen und Schätzungen des WIFO die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe rund 10,3 Mrd. S in Maschinen und Ausrüstungen, um 2,6% weniger als im Vorjahr und etwa 12% weniger als im Spitzenjahr 1997. Auch die Investitionen in Wirtschaftsgebäude sinken. Nach Informationen der zuständigen Abteilungen der Landwirtschaftskammern bzw. der Landesregierungen ist für 1999 mit Aufwendungen von rund 6,6 Mrd. S zu rechnen, das sind rund 5% weniger als im Vorjahr und fast ein Fünftel weniger als der Rekordwert 1997.

Die Zurückhaltung der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe bei den Investitionen ist primär durch die Ertragseinbußen der letzten Jahre zu erklären. Ein Ende der Flaute ist derzeit noch nicht in Sicht.

Abwanderung aus der Landarbeit stagniert auf niedrigem Niveau

Die Land- und Forstwirtschaft hat in der ersten Hälfte der neunziger Jahre mit rund 51/2% bis 6% jährlich gemessen an den längerfristigen Erfahrungen mit dem Agrarstrukturwandel weit überdurchschnittlich viele Arbeitskräfte verloren. Zwischen Anfang 1996 und Ende 1998 verlangsamte sich die Abwanderung aus der Landarbeit um etwa die Hälfte und stagniert seither auf diesem niedrigen Niveau.

1999 waren nach Berechnungen des WIFO basierend auf Daten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger im Jahresdurchschnitt rund 145.900 Personen hauptberuflich in der Land- und

Forstwirtschaft beschäftigt, um 2,3% weniger als im Vorjahr. Dies ist der geringste jährliche Rückgang seit Mitte der achtziger Jahre. Zugleich liegt die Abnahmerate 1999 weit unter dem mittelfristigen Trend von rund 31/2% bis 4% jährlich. Der Anteil der Land- und Forstwirtschaft an allen Beschäftigten sank 1999 auf 4,2%.

Bemerkenswert ist, dass nach den vorliegenden Statistiken des HSV die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe erstmals seit Anfang der neunziger Jahre wieder etwas mehr Arbeitnehmer beschäftigten (+0,7%). Die Zahl der selbständigen und mithelfenden Familienangehörigen nahm hingegen weiter ab. Der klein- und mittelbäuerlichen Struktur entsprechend werden die Arbeiten in der heimischen Agrarwirtschaft primär von Selbständigen und deren Familienangehörigen verrichtet. 1999 waren von allen hauptberuflich in der Agrarwirtschaft beschäftigten Personen rund 82% Selbständige und mithelfende Angehörige und 18% unselbständig Beschäftigte.

Einkommensposition der Land- und Forstwirtschaft weiter verschlechtert

Sinkende Agrareinkommen erweitern Disparität

Der Abfluss von Arbeitskräften dämpfte wie üblich die Folgen der sinkenden Nettowertschöpfung im Agrarsektor. Je Beschäftigten waren die Einkommen aus Land- und Forstwirtschaft 1999 allerdings noch immer etwas niedriger als im Vorjahr (0,7%). Die Bruttoverdienste der Arbeitnehmer (gemessen als Lohn- und Gehaltssumme brutto je Beschäftigten laut VGR) stiegen 1999 um etwa 2,0% (Verdienste in der Sachgüterproduktion +2,8%). Damit wurde der Abstand zwischen den Einkünften aus dem Agrarsektor und den Verdiensten der Arbeitnehmer auch 1999 neuerlich etwas weiter. Die unterschiedliche Entwicklung nach Produktionssparten wurde weiter oben bereits diskutiert.

Die folgende Übersicht gibt einen zusammenfassenden, groben Überblick über die Bedeutung verschiedener Komponenten wie Mengen- und Preisänderungen, Änderungen der Subventionen und indirekten Steuern usw. für die Entwicklung der Erträge und der Einkommen aus der Land- und Forstwirtschaft im Jahre 1999. Die Zahlen belegen den großen Einfluss der Kürzung der Subventionen (Direktzahlungen) an die agrarischen Betriebe auf die Einkommensbildung im Agrarsektor im Berichtsjahr.

Einbußen auch für die EU-Bauern

Die Einkommen der EU-Landwirtschaft entwickelten sich 1994 bis 1996 günstig; seither sinken sie wieder.

Nach Angaben von Eurostat (Stand Februar 2000) verzeichneten die EU-Bauern 1999 weitere Verluste. Das Einkommen aus landwirtschaftlicher Tätigkeit je Beschäftigten (gemessen als preisbereinigte Nettowertschöpfung zu Faktorkosten je Jahresarbeitseinheit – „Indikator 1“) sank im Durchschnitt der EU 15 real um rund 3,0%. Die landwirtschaftliche Produktion stieg dem Volumen nach leicht (+1%). Die Einbußen gehen primär auf sinkende Erzeugerpreise (real –5%) zurück. Auch die Direktzahlungen an landwirtschaftliche Betriebe waren leicht rückläufig (real –2%). Der Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft sank um durchschnittlich 3%. In den einzelnen Ländern verlief die Entwicklung sehr unterschiedlich. In 12 Mitgliedsstaaten gab es Einbußen. In Irland, Dänemark, Belgien sowie in den Niederlanden waren

sie mit –6% bis –12% am höchsten (Deutschland – 3%). Luxemburg, Schweden und Portugal weisen Einkommenszuwächse der Bauern aus. Die für die österreichische Landwirtschaft zu Jahresbeginn erwartete leichte Abnahme der realen Einkommen je Beschäftigten von –1% ist aus heutiger Sicht zu optimistisch. (Die von Eurostat veröffentlichten Daten basieren auf der Landwirtschaftlichen Gesamtrechnung, die Forstwirtschaft ist nicht enthalten).

Trotz der Einbußen in den letzten drei Jahren lag das preisbereinigte Einkommen je Beschäftigten in der EU-Landwirtschaft 1999 im Durchschnitt noch um etwa 8% über dem Mittel der Jahre 1989/1991. Für die österreichischen Bauern trifft dies allerdings nicht zu. Sie erlitten im Vergleich zu 1989/1991 Einbußen von rund 7%.

Tabelle 6.5: Entwicklung der landwirtschaftlichen Einkommen in der Europäischen Union
Reale Nettowertschöpfung zu Faktorkosten je Jahresarbeitseinheit (Indikator 1)

	1995	1996	1997	1998	1999	1999
	Durchschn. 89/91 = 100 mit Ausnahme von 1)					Veränd. gegen das Vjahr in %
Belgien	74,3	75,9	79,5	72,8	66,3	- 8,9
Dänemark	115,9	120,4	117,2	96,1	85,5	- 11,0
Deutschland 1)	113,7	127,6	131,6	132,9	128,9	- 3,0
Griechenland	104,8	100,3	97,5	96,2	96,2	+ 0,0
Spanien	120,5	145,7	139,3	130,6	126,7	- 3,0
Frankreich	117,2	121,0	120,7	121,8	116,9	- 4,0
Irland	129,9	129,2	130,0	121,4	106,8	- 12,0
Italien	111,6	117,4	112,8	112,0	109,8	- 2,0
Luxemburg	97,0	100,8	96,3	98,3	100,3	+ 2,0
Niederlande	81,7	81,6	92,0	81,2	76,3	- 6,0
Österreich	119,3	105,8	97,7	93,6	92,7	- 1,0
Portugal	110,3	119,1	102,8	90,4	104,9	+16,0
Finnland	102,8	101,9	94,3	89,6	87,8	- 2,0
Schweden	87,5	68,0	72,3	73,1	77,5	+ 6,0
Großbritannien	136,0	125,5	96,4	80,7	79,1	- 2,0
EU 15 1)	114,1	119,7	116,1	111,8	111,8	- 3,0

Q: Eurostat, Landwirtschaftlicher Einkommensindex, 1999, Stand März 2000.

1) Deutschland in seinem Gebietsstand nach dem 3.10.1990 (Indizes, 1990-1991 = 100)

Regionale Entwicklung der Endproduktion

Die Berechnungen des WIFO im Rahmen der Regionalen Land- und Forstwirtschaftlichen Gesamtrechnung gehen von den oben vorgestellten Ergebnissen der LFGR für das gesamte Bundesgebiet aus. Ermittelt werden traditionell die Endproduktion (Rohertrag; nach Produkten gegliedert), die Aufwendungen für Vorleistungen und als Differenz die Bruttowertschöpfung (Beitrag zum BIP) des Agrarsektors nach Bundesländern. Ab dem EU-Beitritt 1995 wurden diese Berechnungen um die Position „Subventionen“ (Direktzahlungen an land-

und forstwirtschaftliche Betriebe) erweitert. Alle Kalkulationen werden zu jeweiligen Preisen erstellt.

Ergänzend und zum besseren Verständnis der regionalen Entwicklungen und ihrer Hintergründe werden wichtige Naturalerträge im Pflanzenbau, Leistungen in der Tierhaltung, die Entwicklung der Viehbestände, der Holzeinschlag sowie Unterschiede in den Märkten und Preisen nach Bundesländern aufgezeigt.

Im Folgenden werden die Entwicklung der

Endproduktion (Verkäufer an Abnehmer außerhalb des Agrarsektors, Eigenverbrauch in den agrarischen Haushalten und Bestandesänderungen) bewertet zu jeweiligen Marktpreisen, die Direktzahlungen (Subventionen) an land- und forstwirtschaftliche Betriebe sowie die Summe aus dem Wert der agrarischen Endproduktion und der Subventionen nach Bundesländern vorgestellt und deren regionale Entwicklung im Jahre 1999 kommentiert. Die Informationen über die Vorleistungsbezüge der Land- und Forstwirtschaft liegen für 1999 in regionaler Gliederung noch nicht vor. Aus diesem Grund werden Berechnungen über die Bruttowertschöpfung des Agrarsektors nach Bundesländern erst ein Jahr später veröffentlicht. In diesem Beitrag sind es die Ergebnisse für 1998.

Regionale Berechnungen über die Belastung der Land- und Forstwirtschaft mit indirekten Steuern sowie über Abschreibungen konnten bisher mangels ausreichender Daten nicht erstellt werden. Damit fehlen auch Informationen der LFGR über die Einkommen aus dem Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach Bundesländern.

Differenzen in der Rohertragsentwicklung nach Bundesländern ungewohnt niedrig

Wie bereits oben erwähnt, ergab die vorläufige LFGR des WIFO für 1999 einen Wert der Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft berechnet zu den geltenden Marktpreisen und abgegrenzt nach dem „Landeshofkonzept“ von rund 62,4 Mrd. S (-1,0 %). Nach Bundesländern disaggregiert und zugleich erweitert um die Nettoverkäufe von Getreide sowie Zucht- und Nutzvieh für den betrieblichen Bedarf zwischen den Bundesländern („Landeshofkonzept“) wurde für 1999 ein Rohertragswert der Bundesländern von insgesamt rund 63,5 Mrd. S ermittelt, -0,8 % weniger als im Vorjahr.

Im Österreichdurchschnitt werden traditionell etwa die Hälfte des agrarischen Rohertrages in der Tierhaltung erwirtschaftet. Ein weiteres gutes Viertel entfällt auf pflanzliche Erzeugnisse, das verbleibende

Fünftel kommt aus der Forstwirtschaft. Diese Berechnungen beruhen auf dem „Landeshofkonzept“. Das heißt, Lieferungen von agrarischen Erzeugnissen zwischen einzelnen Produktionssparten in den Agrarbetrieben selbst, oder auch zwischen einzelnen Betrieben im gleichen Bundesland, die für die Weiterverwendung in der land- und forstwirtschaftlichen Produktion bestimmt sind, werden nicht erfasst. Wichtige Beispiele sind Futtermittel einschließlich Getreide sowie Zucht- und Nutzvieh. Wegen dieser Methodik der Erfassung gibt die ausgewiesene Rohertragsstruktur das wirtschaftliche Gewicht einzelner agrarischer Produktionszweige nur sehr bedingt wieder. Teile des Pflanzenbaus wie die Futtermittelproduktion für die heimische Tierhaltung sind davon besonders betroffen.

Die Struktur der agrarischen Produktion ist aus klimatischen, topographischen, ökonomischen und sonstigen Gründen regional und damit auch nach Bundesländern sehr verschieden. Im Osten Österreichs begünstigen die klimatischen und topographischen Verhältnisse den Pflanzenbau; die Forstwirtschaft hat hier relativ geringes Gewicht. In Wien und im Burgenland ist der Schwerpunkt Pflanzenbau besonders ausgeprägt. In Niederösterreich halten einander die Roherträge aus pflanzlicher Erzeugung und aus der Tierhaltung mit einem Anteil von jeweils rund 40 % bis 45 % etwa die Waage. In allen anderen Bundesländern entfällt mehr als die Hälfte der agrarischen Endproduktion auf die Tierhaltung. Im Westen, einschließlich Oberösterreich, ist die Dominanz der Tierhaltung besonders ausgeprägt. Die westlichen und südlichen Landesteile einschließlich der Steiermark sind zumeist stärker bewaldet, die Erträge aus der Holznutzung sind (mit Ausnahme Oberösterreichs und Vorarlbergs) überdurchschnittlich. Ackerbau und Spezialkulturen haben hier (mit Ausnahme Oberösterreichs und der Steiermark) untergeordnete Bedeutung. Neben diesen markanten Unterschieden der Struktur der agrarischen Endproduktion sind die Schwerpunkte im Pflanzenbau und auch in der Tierhaltung regional sehr verschieden.

Tabelle 6.6: Endproduktion, Wertschöpfung und Subventionen der Land- und Forstwirtschaft

	Jahr	Burgenland	Summe Bundesländer ¹⁾	Österreich
in Mio. S zu laufenden Preisen ²⁾				
Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft	1996	3.514	62.795	61.538
	1997	3.812	64.544	63.570
	1998	4.030	63.966	63.074
	1999 ³⁾	3.887	63.459	62.441
Vorleistungen	1996	1.968	28.688	27.431
	1997	2.061	29.127	28.153
	1998	1.997	28.456	27.564
	1999 ³⁾	.	.	27.503

Beitrag zum Brutto-Inlandsprodukt	1996	1.545	34.107	34.107
	1997	1.751	35.417	35.417
	1998	2.033	35.510	35.510
	1999 ³⁾	.	.	35.571
Ausgleichszahlungen	1996	1.772	22.667	22.667
	1997	1.512	20.299	20.299
	1998	1.281	18.579	18.579
	1999 ³⁾	.	17.341	17.341
Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft einschließlich Ausgleichszahlungen	1996	5.285	85.462	84.205
	1997	5.324	84.843	83.869
	1998	5.419	82.545	81.653
	1999 ³⁾	.	80.800	79.782

1) Der Österreichwert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe Berechnungsmethode, Monatsberichte 2/1973).

2) Netto, ohne Mehrwertsteuer,

3) Vorläufige Werte.

Die Unterschiede im Erzeugungsprogramm (Strukturkomponente) sind in der Regel die wichtigste Ursache für regionale Divergenzen in der Entwicklung der agrarischen Produktion und Wertschöpfung von Jahr zu Jahr. Daneben beeinflussen verschiedene lokale Einflüsse und Besonderheiten (Standortkomponente) wie Unterschiede im Witterungsverlauf, in der Marktlage usw. die Entwicklung. Sie können sowohl die Erzeugung und den Absatz als auch den Preis einzelner Produkte regional erheblich differenzieren. Ähnliches gilt für den Einsatz von Vorleistungen und für Investitionen im Agrarsektor.

Im Berichtsjahr 1999 waren die Unterschiede in der Entwicklung der land- und forstwirtschaftlichen Endproduktion (Rohertrag, bewertet zu jeweiligen Preisen) zwischen den Bundesländern ungewöhnlich niedrig. Die absolute Spanne der relativen Veränderungen gegenüber dem Vorjahr betrug nur knapp 4 Prozentpunkte (ausgenommen Wien); im Jahre 1998 waren es z.B. rund 10 Prozentpunkte (ohne Wien). Angesichts der diskutierten Differenzen in der regionalen Produktionsstruktur und erheblicher Unterschiede in den Erträgen nach Produktgruppen auf Bundesebene ist dies bemerkenswert. 1999 glichen einander demnach die von der Produktionsstruktur ausgehenden Effekte und regionale Einflüsse (Standortkomponente) in üblich hohem Maße aus.

Die burgenländische Land- und Forstwirtschaft musste 1999 mit -3,5 % den stärksten Rohertragsrückgang hinnehmen. Eine geringere

Weinernte sowie überdurchschnittliche Verluste in allen wichtigen Sparten der Tierhaltung waren hierfür verantwortlich.

Die Land- und Forstwirtschaft des Burgenlandes musste 1999 mit -3,5 % die stärkste Rohertragseinbuße unter allen Bundesländern hinnehmen. Hiefür waren besonders schwache Ergebnisse sowohl im Pflanzenbau als auch in der Tierhaltung verantwortlich. Im Pflanzenbau (-3,0 %) belastete eine viel niedrigere Weinernte (-16,2 %) das Ergebnis. Getreide fiel etwas mehr an als im Vorjahr; Ölsaaten wurden um über ein Viertel mehr produziert. Der Feldgemüse- und Gartenbau erzielte etwas höhere Erträge als im Vorjahr. Die Obstbauern brachten eine Rekordernte ein. Der Rohertrag aus der (im Burgenland weniger gewichtigen) Tierhaltung (-10,2 %) ist – nach schweren Einbußen im Vorjahr – 1999 weiter gesunken. Aus allen wichtigen Sparten werden für das Burgenland weit überdurchschnittliche Einbußen gemeldet. Die Erträge aus der Schweinehaltung sowie der Rinder- und Geflügelhaltung fielen um etwa ein Fünftel bzw. je knapp ein Zehntel zurück. Entgegen der Tendenz in allen übrigen Ländern nahm im Burgenland auch die Milchlieferung weiter leicht ab. Sowohl die Zahl der viehhaltenden Betriebe als auch die Bestände an Rindern, Schweinen und Geflügel nahmen 1999 im Burgenland weit überdurchschnittlich ab. Damit hält die Tendenz sinkender Marktanteile der burgenländischen Produzenten in diesen Sparten an. Der Holzeinschlag wurde 1999 kräftig erhöht.

Tabelle 6.7: Nominelle Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft 1999 (nach Produktgruppen)

	Burgenland	Summe der Bundesländer	Österreich
Veränderungen gegen das Vorjahr in %			
Endproduktion			
Pflanzliche	- 3,0	+ 0,5	
Tierische	- 10,2	- 2,3	

Landwirtschaft	- 4,6	- 1,2	
Forstliche	+ 4,5	+ 0,9	
Land- und Forstwirtschaft	- 3,5	- 0,8	- 1,0
Ausgleichszahlungen	- 7,8	- 6,7	- 6,7
Endproduktion einschl. Ausgleichszahlungen	- 5,5	- 2,7	- 2,9
Endproduktion LW einschl. Ausgleichszahl.	-4,6	- 2,1	- 2,3

1) Der Österreichwert der Endproduktion und der Vorleistungen entspricht aus methodischen Gründen nicht der Summe der Bundesländer (siehe Berechnungsmethode, Monatsberichte 2/1973).

Endproduktion und Direktzahlungen nach Bundesländern

Die Summe aus dem Wert der agrarischen Endproduktion bewertet zu Marktpreisen und den Direktzahlungen an die land- und forstwirtschaftlichen Betriebe entspricht den gesamten Erträgen des Agrarsektors. Neben dem Rohertrag ist dieser Gesamtertrag von einigem agrarpolitischen Interesse.

1999 erzielte die Landwirtschaft der Bundesländer einen Gesamtertrag (landwirtschaftliche Endproduktion zuzüglich aller Direktzahlungen) von

rd. 67,2 Mrd. S; inkl. der Erträge aus der Forstwirtschaft waren es rd. 80,8 Mrd. S. im Vergleich zum Vorjahr bedeutet dies eine Abnahme um 2,7 % bzw. 2,1 %. Die Kürzung der Direktzahlungen ließ demnach den Gesamtertrag stärker sinken als die Endproduktion (ohne Subventionen).

Wie den Übersichten zu entnehmen ist, entwickelte sich der Gesamtertrag in allen Bundesländern deutlich ungünstiger als der Rohertrag. Einen Zuwachs gab es nur in Wien (+5,1 %), für das Burgenland wurden mit -4,6 % das schwächste Ergebnis ermittelt. In allen übrigen Ländern gab es Einbußen zwischen 1,2 % und 2,4 %.

Tabelle 6.8: Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft nach Produktionssparten

	Jahr	Burgenland	Summe Bundesländer ¹⁾
In Mio. S zu jeweiligen Preisen 1)			
Feldfrüchte	1996	1.080	6.968
	1997	998	7.379
	1998	1.021	7.600
	1999	1.005	7.359
Feldgemüse und Gartenbau	1996	234	4.097
	1997	256	4.256
	1998	239	4.095
	1999	253	4.061
Obst	1996	286	2.925
	1997	256	3.118
	1998	239	3.119
	1999	317	3.192
Wein	1996	732	3.174
	1997	1.012	2.905
	1998	1.305	4.021
	1999	1.145	4.317
Pflanzliche Endprodukte insgesamt	1996	2.332	17.164
	1997	2.522	17.658
	1998	2.804	18.835
	1999	2.720	18.929
Rinder 2) und Kälber 2) (einschl. Verschickungen)	1996	144	8.023
	1997	140	7.650
	1998	132	8.037
	1999	121	8.079
Schweine 2) (einschl. Ferkelverschickung)	1996	348	10.403
	1997	368	10.968

	1998	260	8.371
	1999	206	7.150
Geflügel und Eier	1996	85	2.902
	1997	170	2.971
	1998	183	2.875
	1999	167	2.715
Kuhmilch	1996	173	10.184
	1997	154	10.253
	1998	158	10.554
	1999	155	11.060
Sonstiges	1996	117	1.675
	1997	43	1.587
	1998	44	1.777
	1999	49	1.889
Tierische Endprodukte insgesamt	1996	867	33.187
	1997	875	33.429
	1998	777	31.614
	1999	698	30.893

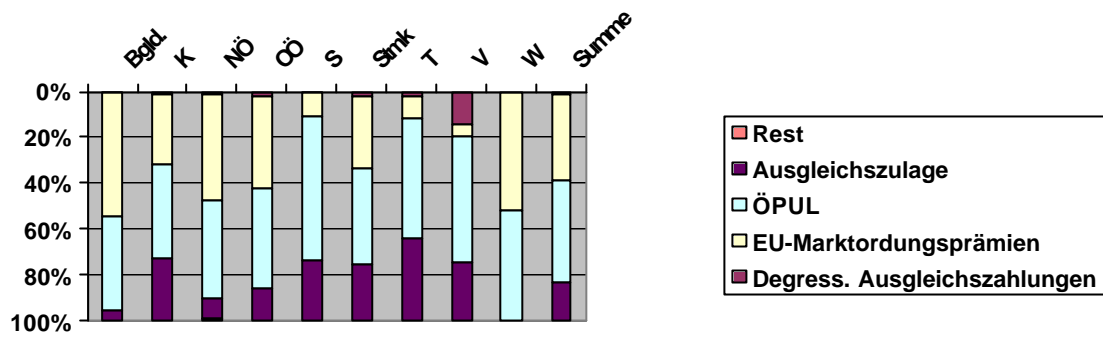
Landwirtschaft	1996	3.199	50.351
	1997	3.397	51.087
	1998	3.581	50.449
	1999	3.418	49.822
Forstwirtschaftliche Produkte	1996	314	12.444
	1997	415	13.457
	1998	449	13.517
	1999	469	13.637
Land- und Forstwirtschaft insgesamt	1996	3.513	62.795
	1997	3.812	64.544
	1998	4.030	63.966
	1999	3.887	63.459
Ausgleichszahlungen	1996	1.772	22.667
	1997	1.512	20.299
	1998	1.389	18.579
	1999	1.281	17.341
Endproduktion der Landwirtschaft einschließlich Ausgleichszahlungen	1996	4.971	73.018
	1997	4.909	71.386
	1998	4.970	69.028
	1999	4.699	67.163
Endproduktion der Land- und Forstwirtschaft einschließlich Ausgleichszahlungen	1996	5.285	85.462
	1997	5.324	84.843
	1998	5.419	82.545
	1999	5.168	80.800

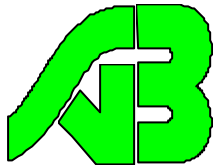
- 1) Netto, ohne Mehrwertsteuer (1999: vorläufige Werte)
2) Schlachtungen, Export und Bestandesveränderungen

Tabelle 6.9: Struktur der Leistungsabgeltung an die Land- und Forstwirtschaft 1999 in den Bundesländern

	Bgld.	K	NÖ	OÖ	S	Stmk	T	V	W	Summe
Degress. Ausgleichszahlungen	0,4	0,9	1,0	2,0	0,8	2,0	2,2	13,9	0,0	1,7
EU-Marktordnungsprämien	54,1	31,3	46,4	40,0	9,6	31,5	9,9	5,5	51,6	36,8
ÖPUL	41,1	40,8	43,2	44,3	63,4	42,5	52,2	55,3	48,4	45,1
Ausgleichszulage	4,4	27,0	9,2	13,7	26,2	24,0	35,7	25,4	0,0	16,3
Rest	0,0	0,0	0,2	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,0	0,1
Summe Bundesländer	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

Q: WIFO nach Angaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft und der AMA (Stand: März 20000), ergänzt durch eigene Erhebungen und Schätzungen





7. Soziale Lage

Lage der Land- und Forstwirtschaft im Burgenland

BÄUERLICHE SOZIALVERSICHERUNG

In diesem Teil des Grünen Berichtes des Landes Burgenland soll die soziale Situation der in den landwirtschaftlichen Betrieben tätigen Bevölkerung näher behandelt sowie die sozialpolitische und wirtschaftliche Bedeutung der Sozialversicherungsanstalt der Bauern im Netz der "Sozialen Sicherheit" veranschaulicht und auf wichtige gesetzliche Änderungen im Berichtsjahr 1999 hingewiesen werden.

Darüber hinaus zeigt das statistische Zahlenmaterial der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Landesstelle Burgenland, das breite Leistungsangebot dieses Sozialversicherungsträgers und den Umfang der Inanspruchnahme durch die bäuerliche Bevölkerung auf.

7.1. Krankenversicherung

7.1.1 Versichertenstand per 31.12.1999

Tabelle 7.1: Versichertenstand per 31.12.1999

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte Selbständige	1.886	1.889	3.755	-7,2
Hauptber. beschäftigte Ehegatten	2	36	38	-2,6
Pflichtversicherte Kinder	238	65	303	-1,6
Freiwillig Versicherte	12	7	19	+216,7
Pflichtversicherte Pensionisten	4.299	4.793	9.092	-1,5
Gesamtanzahl der Versicherten	6.437	6.790	13.227	-3,1

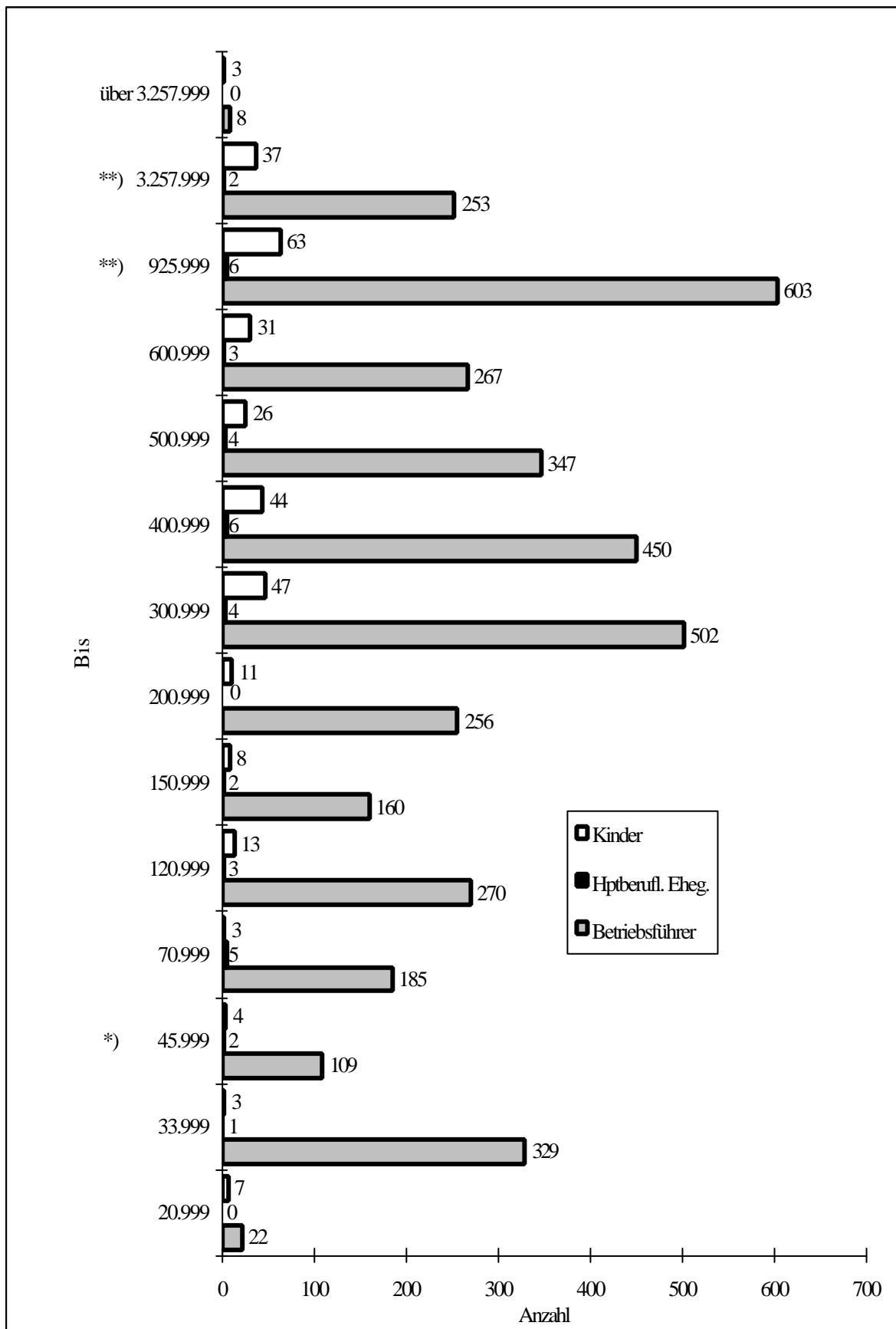
*) Ab 01.01.1999 neu

Pflichtversichert in der Krankenversicherung sind die Betriebsführer, die im Betrieb hauptberuflich beschäftigten Kinder (Enkel, Wahl- und Stiefkinder sowie Schwiegerkinder) und die Pensionisten, sofern für diese Personen kein Ausnahmegrund (Prinzip der Subsidiarität) gegeben ist.

Pflichtversicherung ist dann gegeben, wenn der Einheitswert des landwirtschaftlich geführten

Betriebes den Betrag von S 20.000,- übersteigt. Wird dieser Einheitswert nicht erreicht, so besteht Versicherungspflicht nur dann, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag dieses Betriebes bestritten wird. Hauptberuflich mittätige Kinder sind ab dem vollendeten 15. Lebensjahr pflichtversichert. Für Betriebsführer ist keine Altersgrenze vorgesehen.

Betriebsstrukturen nach der Höhe des Einheitswertes
(Stand der KV-Betriebe zum 4. Quartal 1999)



*) Mindestbeitragsgrundlage liegt bei S 45.000,--

**) Höchstbeitragsgrundlage liegt bei S 925.000,-- bzw. S 3.257.000,-- bei ehrepartnerschaftlichen Betrieben

Der durchschnittlich errechnete Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pro Versicherten lag bei S 396.800,- (Betriebsführer), S 387.300,- (hauptberuflich beschäftigte Ehegatten) bzw.

S 570.700,- (Kinder). Die Beitragsgrundlage betrug durchschnittlich S 21.207,90 (Betriebsführer), S 14.742,50 (hauptberuflich beschäftigte Ehegatten) bzw. S 11.287,10 (Kinder).

7.1.2 Anspruchsberechtigung und Leistungsaufwand 1999

Die Zahl der Anspruchsberechtigten auf eine Leistung aus der Krankenversicherung liegt bei weitem höher als die der Versicherten. Anspruch auf Leistungen besteht auch für Angehörige (z.B. Ehegattin, Kinder usw.), wenn sie ihren gewöhnlichen Aufenthalt im

Inland haben und sie weder nach den Vorschriften des Bauern-Sozialversicherungsgesetzes noch nach anderen bundesgesetzlichen Vorschriften krankenversichert sind.

Tabelle 7.2: Leistungsaufwand für das Jahr 1999

Anwendungen	S	% VÄ / V.I
Ärztliche Hilfe	58.395.069,56	+8,07
Heilmittel (Arzneien)	90.367.107,15	+21,35
Heilbehelfe und Hilfsmittel	11.266.529,28	+12,45
Zahnbehandlung	7.508.960,76	+8,77
Zahnersatz	7.688.099,92	+10,70
Anstaltspflege *)	426.112,01	+29,96
Medizinische Hauskrankenpflege	111.158,61	+130,56
Mutterschaftsleistungen	4.240.294,87	-4,76
Medizinische Rehabilitation	2.520.342,99	+18,57
Gesundheitsfestigung u. Krankheitsverhütung	5.683.698,36	+39,51
Jugendlichenuntersuchungen	33.766,29	+61,70
Vorsorge(Gesunden)untersuchungen	2.322.258,25	-16,08
Gesundheitsförderung u. sonstige Maßnahmen	709.025,80	+2,98
Fahrtspesen für Leistungsempfänger	291.012,37	-15,45
Transportkosten für Leistungsempfänger	7.225.161,77	+22,19
Vertrauensärztlicher Dienst u. sonstige Betr.	681.349,48	+16,90
Summe der Versicherungsleistungen	199.469.947.47	+14.82

*) Ab 01.01.1997 Einführung eines leistungsorientierten Finanzierungssystems (siehe Punkt 1.2.6)

7.1.2.1 Ärztliche Hilfe

Die ärztliche Behandlung der Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern erfolgt durch die Vertragsärzte der Gebietskrankenkassen. Alle praktischen Ärzte und Fachärzte, die in einem Vertragsverhältnis zur Burgenländischen Gebietskrankenkasse stehen, sind auch Vertragsärzte der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

Die Inanspruchnahme der ärztlichen Hilfe durch vorgenannte Ärzte wird mittels Krankenkassenschecks (Krankenschein) in Anspruch genommen. Dieser kann von der Hauptstelle der

Sozialversicherungsanstalt der Bauern in Wien im Rahmen eines zentralen Krankenscheintelefonservices, mit einer Bestellkarte und auch über Internet oder Fax angefordert werden. Auch in der Landesstelle Burgenland kann ein solcher telefonisch bestellt oder persönlich in Empfang genommen werden.

Der Krankenkassenscheck für praktische Ärzte und Fachärzte hat für ein Quartal Gültigkeit.

Im Zeitraum 01.01.1999 bis 31.12.1999 wurden insgesamt 70.406 Krankenkassenschecks (einschließlich Zahnscheine) für burgenländische

bäuerliche Versicherte und Anspruchsberechtigte ausgestellt und zwar für

Praktische Ärzte	47.854	67,97 %
Fachärzte	11.620	16,50 %
Zahnärzte/Dentisten	8.844	12,56 %
Mutter-Kind-Pass	102	0,15 %
Vorsorgeuntersuchung	586	0,83 %
Urlaubskrankenscheine	798	1,13 %
Betreuungsscheine	602	0,86 %

Von den insgesamt ausgestellten Krankenscheinen wurden 44,23 % über das zentrale Krankenscheintelefonservice oder telefonisch in der Landesstelle, 33,41 % mittels Bestellkarte, 11,88 % im Rahmen des Parteienverkehrs und 10,48 % in Form anderer Bestellmöglichkeiten (Fax, Brief, Sprechtag usw.) angefordert.

Der Behandlungsbeitrag pro Krankenkassenscheck betrug 1999 S51,--. Mit diesem Behandlungsbeitrag hat der Versicherte seinen Anteil an den Kosten der vertragsärztlichen Behandlung übernommen. Durch diese Regelung ist der Wegfall der Vorfinanzierung der ärztlichen Leistungen durch den Versicherten gegeben. Der Vertragsarzt rechnet sein Honorar mit der jeweils zuständigen Gebietskrankenkasse ab und dieser wird der Aufwand von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ersetzt.

Bei Inanspruchnahme eines Arztes, der in keinem Vertragsverhältnis zur Burgenländischen Gebietskrankenkasse steht (Wahlarzt), ist eine direkte Verrechnung zwischen Arzt und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Landesstelle Burgenland, nicht möglich. In diesem Fall hat der Versicherte so wie in der Vergangenheit das Honorar dem Wahlarzt zunächst zu entrichten und hat dann die saldierte Rechnung der Anstalt zwecks Gewährung eines Kostenzuschusses zu übermitteln. Der Kostenzuschuss beträgt 80 % des Satzungstarifes der Sozialversicherungsanstalt der Bauern.

7.1.2.2 Medizinische Hauskrankenpflege

Der bis 30.06.1995 befristete Vertrag über die Mitwirkung der Vertragsärzte an der medizinischen Hauskrankenpflege wurde von der Österreichischen Ärztekammer trotz Bemühungen des Hauptverbandes der österreichischen Sozialversicherungsträger nicht verlängert.

Der Zugang zur medizinischen Hauskrankenpflege besteht jedoch weiterhin für krankenversicherte Patienten, so weit Vertragsärzte nach den gesamtvertraglichen Bestimmungen an der medizinischen Hauskrankenpflege mitwirken.

7.1.2.3 Fahrtspesen und Transportkosten

Ein Fahrtkostenersatz im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von Leistungen der Krankenversicherung gebührt für Fahrten

- im Zusammenhang mit einer Erste-Hilfe-Leistung,
- im Zusammenhang mit der Inanspruchnahme von ärztlicher Hilfe, Zahnbehandlung und Zahnersatz,
- zur und von der nächstgelegenen geeigneten Krankenanstalt im Falle der stationären Pflege,
- im Zusammenhang mit der körpergerechten Anpassung von Heilbehelfen und Hilfsmitteln,
- im Zusammenhang mit Jugendlichen- und Vorsorgeuntersuchungen und
- im Zusammenhang mit Maßnahmen zur Erhaltung der Volksgesundheit.

Die Fahrtkosten werden ersetzt, wenn der Wohnort von der nächsterreichbaren geeigneten Behandlungsstelle mindestens 20 km entfernt ist. Bei Kindern bis zum vollendeten 15. Lebensjahr und bei gebrechlichen Personen werden auch die Fahrtauslagen einer Begleitperson berücksichtigt. Dem Versicherten steht es frei, mit welchem Verkehrsmittel er seinen Behandler aufsucht. Bei der Ermittlung der Höhe des Ersatzes wird ein fixer Kilometersatz von S 1,25 bzw. bei der Notwendigkeit einer Begleitperson S 1,88 angesetzt. Wenn der Versicherte einen Kostenanteil zu tragen hat, beträgt der Kostenersatz 80 % des ermittelten Betrages.

Gehunfähigen erkrankten Personen wird ein Transport mit der Rettung oder einem Lohnfuhrwerk (Taxi usw.) im Umfang von 80 % der tarifmäßigen Kosten ersetzt. Die Gehunfähigkeit und die Notwendigkeit eines Transportes sind durch ärztliche Verordnung nachzuweisen.

Mit dem Österreichischen Roten Kreuz, Landesverband Burgenland, und den meisten burgenländischen Taxiunternehmen bestehen Verträge über die Durchführung von Krankentransporten. Dadurch ist gewährleistet, dass die Transportkosten direkt mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern verrechnet werden. Der Versicherte hat lediglich den 20 %igen Kostenanteil zu tragen.

7.1.2.4 Heilmittelaufwand

Im Jahre 1999 gelangten 171.170 Rezepte (plus 15,6 % gegenüber dem Vorjahr) bzw. 334.381 Verordnungen (plus 12,8 % gegenüber dem Vorjahr) zur Abrechnung. Pro Rezept wurden durchschnittlich 2 Medikamente verordnet. Für 38,7 % der Verordnungen wurde keine Rezeptgebühr eingehoben. Die gebührenfreien

Verordnungen sind um 7,8 % gestiegen. Die Rezeptgebühr betrug im Jahre 1999 S 44,--.

Der durchschnittliche Aufwand je Verordnung der im Jahre 1999 erfassten Rezepte betrug S 219,88 und war damit um 7,2 % höher als im Vorjahr. Auf einen Versicherten umgelegt, betrug die durchschnittliche betragliche Belastung im Jahr 1999 S5.373,29 (plus 24,7 % gegenüber dem Vorjahr).

7.1.2.5 Zahnbehandlung und Zahnersatz

Die Zahnbehandlung und der Zahnersatz werden als Sachleistung mit dem Krankenkassenscheck in Anspruch genommen. Der Krankenkassenscheck der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gilt für alle Zahnärzte und Dentisten, die Verträge mit den Gebietskrankenkassen geschlossen haben und zwar pro Behandlungsfall. Bei der konservierend chirurgischen Zahnbehandlung war für 1999 als Kostenanteil des Versicherten ein Behandlungsbeitrag in der Höhe von S51,--vorgesehen. Bei Zahnersatz sind Zuzahlungen in der Höhe von 25% oder 50% des vertraglich festgelegten Tarifes zu leisten.

Die Vertragsärzte und Dentisten rechnen entweder über die Abrechnungsstelle der Bundesfachgruppe für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde der Österreichischen Ärztekammer oder direkt mit der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ab.

Die Aufwendungen für burgenländische bäuerliche Versicherte betreffend Zahnbehandlung sind um 8,8 % und betreffend Zahnersatz um 10,7 % gestiegen. Die

Aufwendungen pro Versichertem für diese Leistungen betragen im Jahre 1999 durchschnittlich S1.136,48 (plus 13,2 % gegenüber dem Vorjahr).

Auf Grund einer Satzungsänderung übernimmt die Sozialversicherungsanstalt der Bauern seit März 1996 die Kosten für festsitzenden Zahnersatz (Kronen, Brücken) nur mehr in medizinisch begründeten Fällen (z.B. bei Kieferanomalien oder Tumorpatienten).

Seit dem Jahre 1999 beteiligt sich die Sozialversicherungsanstalt der Bauern am Projekt des Landes Burgenland betreffend Kariesprophylaxe und Zahngesundheit im Burgenland. Das vom Burgenländischen Arbeitskreis für Sozial- und Vorsorgemedizin erstellte Programm umfasst die

- Erhebung des Zahnstatus bei allen vier-, sechs- und zehnjährigen Kindern durch die niedergelassenen Zahnärzte,
- Unterweisung aller Kindergarten- und Volksschulkinder in der richtigen Zahnpflege durch ZahngesundheitserzieherInnen und
- Information aller betroffenen Eltern über die richtige Zahnhygiene durch Zahnärzte und die ZahngesundheitserzieherInnen.

7.1.2.6 Anstaltspflege

Der Ausbau des Spitalwesens im Burgenland kam auch den bäuerlichen Versicherten zugute.

Tabelle 7.3: Stationäre Krankenhausaufenthalte 1999

	Anzahl	Verpflegstage Gesamt	Verpflegstage pro Fall
Pflichtversicherte Erwerbstätige	702	4.724	6,73
Freiwillig Versicherte	8	33	4,13
Pflichtversicherte Pensionisten	4.674	41.645	8,91
Anspruchsberechtigte Angehörige	1.039	8.347	8,03
Gesamt	6.423	54.749	8,52
% Veränderung zum Vorjahr	+6,2	+2,3	-3,7

Ab 01.01.1997 wurde ein leistungsorientiertes Finanzierungssystem eingeführt. Die von den Krankenversicherungsträgern zu leistenden Zahlungen für stationäre und ambulante Behandlungen erfolgten pauschal an die so genannten Landesfonds der Bundesländer. Diesen obliegt die Verteilung der Mittel an die einzelnen Krankenanstalten nach leistungsorientierten Kriterien.

Die Sozialversicherungsträger hatten für das Jahr 1999 laut vorläufiger Erfolgsrechnung einen Pauschalbeitrag von S 38,8 Mrd. an den Ausgleichsfonds für die Krankenanstaltenfinanzierung zu überweisen.

Gegenüber dem Vorjahr ist die durchschnittliche Anzahl der Verpflegstage um 3,7 % zurückgegangen.

7.1.2.7 Vorsorgeuntersuchungen

Jugendlichenuntersuchungen:

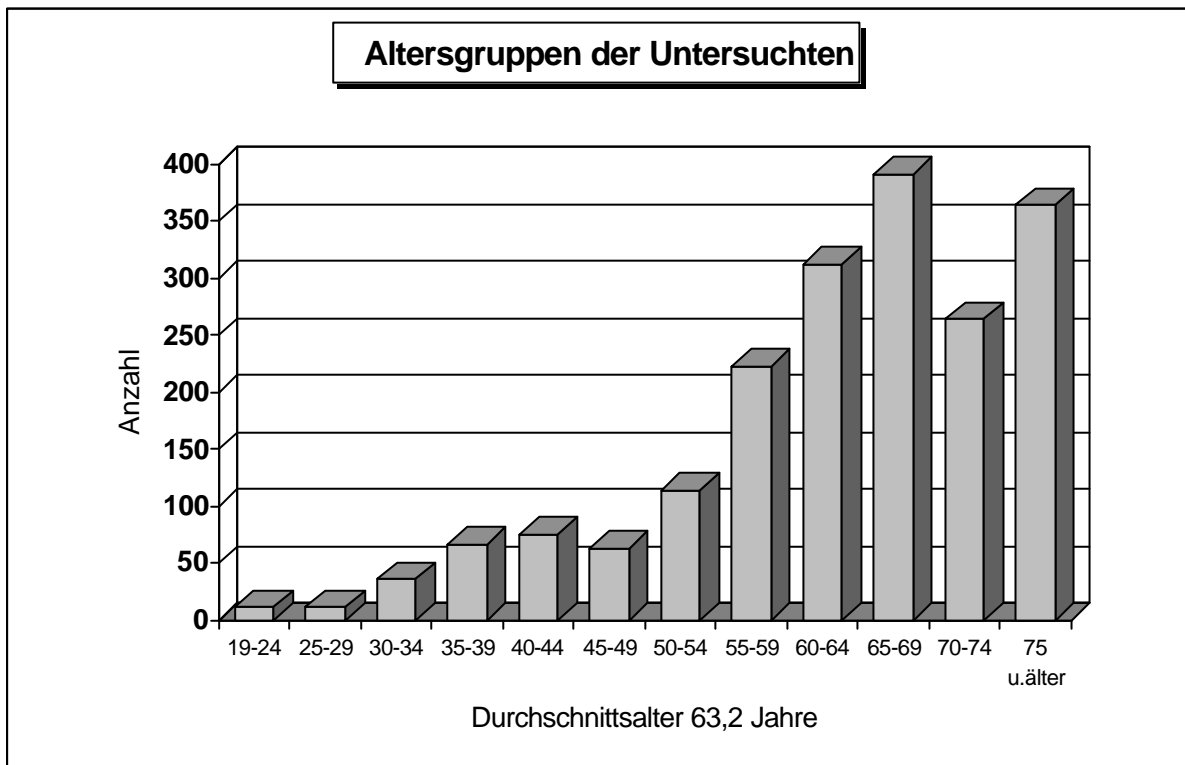
Die Träger der Krankenversicherung haben die bei ihnen versicherten Jugendlichen zwecks Beobachtung ihres Gesundheitszustandes jährlich mindestens einmal einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen. Als Jugendliche gelten Personen zwischen der Vollendung des 15. und 19. Lebensjahres.

Im Jahre 1999 wurden 100 Jugendliche zu einer Untersuchung eingeladen. Davon sind 82 Jugendliche zur Untersuchung erschienen, das entspricht einer Beteiligung von 82,0 % (minus 9,8 % gegenüber dem Vorjahr).

Alle Versicherten der Sozialversicherungsanstalt der Bauern und ihre Angehörigen haben nach dem 19. Lebensjahr die Möglichkeit, sich einmal im Jahr kostenlos untersuchen zu lassen. Zweck der "Gesundenuntersuchung" ist es, vor allem die "Volkskrankheiten" (z.B. Herz- und Kreislaufstörungen, Zuckerkrankheit, Krebs) möglichst frühzeitig zu erkennen. Für Frauen ist zusätzlich eine frauenärztliche Untersuchung vorgesehen. Alle zwei Jahre kann bei Frauen ab dem 40. Lebensjahr eine Mammographie durchgeführt werden.

Für die Inanspruchnahme ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ein Krankenkassenscheck anzufordern. Ein Behandlungsbeitrag ist in diesen Fällen nicht zu entrichten.

Vorsorgeuntersuchung für Erwachsene:



7.1.2.8 Mutterschaftsleistungen

Die Mutterschaftsleistungen umfassen Leistungen während der Schwangerschaft, bei der Entbindung und solche nach der Schwangerschaft. Ein beträchtlicher Teil des Leistungsaufwandes entfällt auf das vorgeschriebene Untersuchungsprogramm im Rahmen des Mutter-Kind-Passes (fünf Untersuchungen während der Schwangerschaft und acht Untersuchungen des Kindes).

Für die Inanspruchnahme dieser Leistungen ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ein Krankenkassenscheck anzufordern. Ein Behandlungsbeitrag ist in diesen Fällen nicht zu entrichten.

Insgesamt gab es im Jahre 1999 28 Entbindungsfälle (plus 12,0 % gegenüber dem Vorjahr).

7.1.3 Gesundheitsaktionen

Kindererholungsaktion:

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Landesstelle Burgenland, führt in den Sommerferien Kindererholungsaufenthalte durch. Im Jahre 1999 nahmen 30 Kinder daran teil, davon 20 Kinder an Klimakuren. Im Rahmen dieser Aktionen wurde in Annaberg und Podersdorf ein Haltungsturnen durchgeführt und Kinder mit Verdacht auf Haltungsschäden im Orthopädischen Spital in Speising fachärztlich untersucht. Bei festgestellten Haltungsmängeln wurden die Eltern darüber informiert und konnten zeitgerecht eine Behandlung veranlassen. An der Aktion in Podersdorf nahmen insgesamt 136 Kinder, davon 76 Kinder aus Niederösterreich, 52 Kinder aus der Steiermark und 8 Kinder aus dem Burgenland, teil.

Bauernerholungsaktion:

Im Jahre 1999 wurde für 49 erholungsbedürftige Bauern und Bäuerinnen eine Erholungsaktion in Bad Tatzmannsdorf durchgeführt.

Kur- und Erholungsaufenthalte:

Im Berichtsjahr wurden Kur- bzw. Erholungsaufenthalte wie folgt durchgeführt:

Kuraufenthalte	835
Genesungs- bzw. Erholungsaufenthalte (ohne Bauernerholungsaktion)	38
Insgesamt	873

Von den 835 bewilligten Kuraufenthalten wurden durchgeführt:

in der Rheuma-Sonderkrankenanstalt Baden	204
im "Kurhotel Ludwigstorff" Bad Dt. Altenburg	16
im Moorheilbad Harbach	2
im Kurheim Simon Bad Tatzmannsdorf	407
im Herz- u. Kreislaufzentrum Bad Hall	69
in der Kuranstalt Schallerbacherhof	4
in der Rheuma-Sonderkrankenanstalt Badgastein	8
in der SKA Bad Gleichenberg	65
in sonstigen Einrichtungen	60

In das von der Landesstelle Burgenland geführte Kurheim Simon in Bad Tatzmannsdorf wurden im Jahre 1999 1.030 Patienten aus dem gesamten Bundesgebiet zu einer Kur eingeladen. In 12 Turnussen wurden 42.120 Therapien im Kurheim Simon selbst und 29.921 Therapien im Kurmittelhaus der Kurbad Tatzmannsdorf AG in Anspruch genommen.

Zuzahlungsregelung:

Seit 01.07.1996 ist für die oben angeführten Aufenthalte fallweise eine Zuzahlung zu leisten. Der Kostenbeitrag ist abhängig vom Einheitswert des bewirtschafteten Betriebes bzw. bei Pensionisten von der Höhe ihres Einkommens. Demnach bewegt sich die tägliche Zuzahlung ab einer bestimmten Einheitswertgrenze bzw. Pensionshöhe für das Jahr 1999 zwischen S 76,- und S 194,-. Unterschreitet der bewirtschaftete Einheitswert bzw. der Pensionsbezug die festgelegte Mindestgrenze, so ist für den Aufenthalt keine Zuzahlung zu leisten.

7.1.4 Soziale Betriebshilfe

Kostenzuschüsse für Betriebshelfer, die bei Ausfall einer bäuerlichen Arbeitskraft wegen Unfall, Krankheit oder Tod die anfallenden unaufschiebbaren Arbeiten verrichten, gehören seit Jahren zum Leistungsangebot der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Landesstelle Burgenland.

Seit 01.07.1996 besteht zwischen dem Bundesverband der österreichischen Maschinen- und Betriebshilferinge und der Sozialversicherungsanstalt der Bauern ein Vertrag, der österreichweit Gültigkeit hat. Dadurch kann die Betriebshilfe flächendeckend für ganz Österreich angeboten werden.

Ab 01.01.1999 gibt es wesentliche Verbesserungen, die in der mit dem Bundesverband abgeschlossenen 2. Zusatzvereinbarung festgelegt wurden.

Die Unterscheidung zwischen ambulanter Behandlung und stationärem Aufenthalt beim Einsatzgrund „Eine über zwei Wochen dauernde Arbeitsunfähigkeit infolge Krankheit oder Unfall“ wurde aufgehoben.

Beim Einsatzgrund „Ein von der Anstalt bewilligter Kur- oder Erholungsaufenthalt“ ist das Zusatzerfordernis des Vorhandenseins eines Kindes unter 15 Jahren im gemeinsamen Haushalt nicht mehr erforderlich. Personen, die von der Bauernkrankenversicherung wegen Mitversicherung beim Ehepartner ausgenommen sind, erhalten den Zuschuss für Betriebshilfe während eines Kur- oder Erholungsaufenthaltes aus der Pensionsversicherung. Der Einsatzgrund „Begleitung eines schwerkranken Kindes ins Spital“ gilt nunmehr auch für behinderte Kinder. Außerdem ist bei Kindern die Altersgrenze bis zum vollendeten 15. Lebensjahr weggefallen und darüber hinaus muss im Haushalt kein weiteres Kind im Alter von weniger als 15 Jahre vorhanden sein.

Änderungen gibt es auch in Bezug auf die Einsatzdauer. Die Begrenzung auf 28 Tage bzw. 70 Tage wurde aufgehoben. Die Einsatzdauer richtet sich grundsätzlich nach der Dauer der Arbeitsunfähigkeit. Dabei sind folgende Gruppen zu unterscheiden:

- *1. bis 3. Einsatzmonat*
Der Einsatz erfolgt auf Grund einer ärztlichen Bestätigung über die Arbeitsunfähigkeit.
- *4. bis 9. Einsatzmonat*
Die Dauer der Arbeitsunfähigkeit muss von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt werden
- *Beim Einsatzgrund „Todesfall“*
Die Höchsteinsatzdauer beträgt bei Vollerwerbsbetrieben je 140 Tage für die ersten zwei Jahre nach dem Todestag. Wird ein Vollerwerbsbetrieb vom Erben im Nebenerwerb weitergeführt, sind 70 Einsatztage im ersten Jahr nach dem Todestag möglich.

Der Tagsatz für die soziale Betriebshilfe wurde auf S 360,- zuzüglich Umsatzsteuer angehoben.

7.1.5. Rehabilitationsbetriebshilfe

Neu sind auch die Bestimmungen über die Rehabilitationsbetriebshilfe. Nicht immer reichen neun Monate der sozialen Betriebshilfe für einen Einsatzfall aus. Im Falle einer Behinderung setzt die Rehabilitationsbetriebshilfe ab dem 10. Einsatzmonat ein. Eine Kostenübernahme ist aus dem Titel der

beruflichen Rehabilitation für Versicherte der Unfall- und Pensionsversicherung möglich.

Die ersten neun Monate ab Einsatzbeginn werden nach den Bestimmungen der sozialen Betriebshilfe abgerechnet. Für die weiteren Einsätze ist von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern eine Erhebung gemeinsam mit dem Betriebsführer und dem Geschäftsführer des betroffenen Ringes über die voraussichtlich notwendigen Arbeiten durchzuführen und ein Leistungsrahmen festzulegen. Dabei gelten je sieben Arbeitsstunden als ein „Arbeitskrafttag“. Auf Grund der so ermittelten „Arbeitskrafttage“ wird von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern festgelegt, für wie viele Einsatztage der REHAB-Tagsatz in der Höhe von S 450,- zuzüglich der anteiligen Umsatzsteuer geleistet wird. Ein wesentlicher Unterschied zur sozialen Betriebshilfe besteht darin, dass mehrere Helfer gleichzeitig eingesetzt werden können.

7.1.6. Mutterschaftsbetriebshilfe

Seit 01.01.1999 kann die Wöchnerin an Stelle des Wochengeldes Betriebshilfe über den Maschinen- und Betriebshilfering in Anspruch nehmen. Ein Einsatz ist möglich, wenn der Versicherungsfall der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeldet und die Einsatzdauer von dieser bestätigt wurde. Verrechenbar sind Einsätze für unaufschiebbare Arbeiten im Betrieb, die sonst von der werdenden Mutter bzw. Wöchnerin erbracht werden, jedoch nicht für Arbeiten, die nur dem Haushalt dienen.

Der Anspruch wird bei Vollerwerbsbäuerinnen von einer bestehenden Krankenversicherung abgeleitet. Anspruch auf Mutterschaftsbetriebshilfe besteht auch für weibliche Anspruchsberechtigte, die von der Krankenversicherung ausgenommen sind und Beiträge aus dem Titel Betriebshilfe (Wochengeld) entrichten.

Der Tagsatz für die Mutterschaftsbetriebshilfe betrug für das Jahr 1999 S 450,- zuzüglich anteiliger Umsatzsteuer und wird jährlich mit dem Anpassungsfaktor gemäß § 108f ASVG erhöht.

7.2. Betriebshilfe (Wochengeld und Teilzeitbeihilfe)

7.2.1 Wochengeld

Die gesundheits- und sozialpolitische Zielsetzung ist die Entlastung der Bäuerin während bzw. unmittelbar nach der Schwangerschaft. Die Möglichkeit der

Inanspruchnahme einer unmittelbaren Betriebshilfe (siehe Punkt 1.6) bzw. die Gewährung des Wochengeldes zur Finanzierung eines Betriebshelfers versetzen die Bäuerin in die Lage, vor und unmittelbar nach der Geburt ihres Kindes die betrieblichen

Arbeiten im Interesse ihrer Gesundheit ohne Nachteil für den Betrieb einzuschränken.

7.2.1.1 Anspruchsberechtigte

Anspruch auf Wochengeld haben Bäuerinnen, also Voll- und Nebenerwerbsbäuerinnen, die allein oder gemeinsam mit dem Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb führen, sofern der Einheitswert des Betriebes S 20.000,- übersteigt, bei kleinerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend aus dem Ertrag des Betriebes bestritten wird.

Seit 1.1.1993 ist kein Nachweis mehr über Tage und Dauer der einzelnen Einsätze sowie Name und Anschrift der Aushilfspersonen notwendig. Es genügt die Angabe, dass der ständige Einsatz einer betriebsfremden Hilfe zur Entlastung der Schwangeren bzw. Wöchnerin erforderlich war.

7.2.1.2 Leistungsaufwand

Der Anspruchsberechtigten gebührt das Wochengeld für die Dauer von acht Wochen vor der Entbindung, für den Entbindungstag selbst und für die ersten acht Wochen nach der Entbindung. In bestimmten Fällen kann auch über den Zeitraum von acht Wochen nach der Entbindung hinaus ein Wochengeld gewährt werden (z.B. bei Mehrlingsgeburten).

Das tägliche Wochengeld im Jahre 1999 betrug S 305,-. Dieser Betrag wird jährlich mit dem jeweiligen Anpassungsfaktor erhöht. Die Voraussetzung für die Inanspruchnahme ist dann gegeben, wenn während der Schutzfrist vor und nach der Entbindung eine geeignete betriebsfremde Hilfe ständig zur Entlastung der werdenden Mutter bzw. der Wöchnerin für Betriebsarbeiten eingesetzt worden ist und darüber Aufzeichnungen geführt wurden.

Tabelle 7.4: Leistungsaufwand 1999

Wochengeld		Anzahl
eingelangte Anträge		47
erledigte Anträge		57
➤ davon Zuerkennungen		57
➤ davon Ablehnungen		-
betriebsfremde Hilfe	Fälle	47
	vergütete Tage	5.231
beansprucht	Aufwand	1.573.467,-
durchschnittliche Betriebshilfe		33.478,02

7.2.2 Teilzeitbeihilfe

Die Teilzeitbeihilfe bei selbständig erwerbstätigen Müttern ist eine mit dem Karenzurlaubsgeld für unselbständig Erwerbstätige vergleichbare Leistung.

Da im bäuerlichen Bereich keine Arbeitslosenversicherung vorgesehen ist und auch eine Trennung zwischen Arbeitsplatz und Familie nicht besteht, soll diese Leistung den teilweisen Ausfall der Mutter als Arbeitskraft im Betrieb infolge der Beanspruchung durch die Kindererziehung mittels einer Beihilfe ausgleichen.

7.2.2.1 Anspruchsberechtigte

Die Teilzeitbeihilfe gebührt der Mutter, der Wahl(Adoptiv)- oder Pflegemutter, solange eine Anspruchsberechtigung gegeben ist.

7.2.2.2 Anspruchsdauer

Die Teilzeitbeihilfe gebührt im Anschluss an das Wochengeld (die Betriebshilfe), bei Wahl- oder Pflegekindern frühestens jedoch ab dem Tag, an dem das Kind in unentgeltliche Pflege genommen wird.

Der Anspruch besteht, solange die Mutter bzw. Wahl(Adoptiv)mutter

- zum anspruchsberechtigten Personenkreis des Betriebshilfegesetzes gehört und
- mit ihrem neugeborenen Kind in Hausgemeinschaft lebt und das Kind überwiegend selbst pflegt.

Der Anspruch endet spätestens mit der Vollendung des 18. Lebensmonates des Kindes.

7.2.2.3 Höhe der Teilzeitbeihilfe

Die tägliche Teilzeitbeihilfe im Jahre 1999 betrug S 92,--. Dieser Betrag wird jährlich mit dem jeweiligen Anpassungsfaktor erhöht.

7.2.2.4 Antragstellung und Auszahlung

Der Antrag ist mit dem dafür vorgesehenen Vordruck bei der zuständigen Landesstelle zu stellen. Die Auszahlung der Teilzeitbeihilfe erfolgt von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern monatlich im Nachhinein und ausschließlich auf ein Bankkonto.

7.2.2.5 Leistungsaufwand 1999

Tabelle 7.5: Leistungsaufwand für Teilzeitbeihilfe 1999

Teilzeitbeihilfe		Anzahl
eingelangte Anträge		55
erledigte Anträge		58
➤ davon Zuerkennungen		57
➤ davon Ablehnungen		-
➤ davon sonstige Erledigungen		1
Summe aller Teilzeitbeihilfen	Fälle	57
	Tage	26.852
	Aufwand	2.470.384,--
durchschnittliche Teilzeitbeihilfe		43.340,07

7.2.3 Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe

Die erhöhte Teilzeitbeihilfe wurde mit 01.01.1996 durch den Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe abgelöst.

Lebensgemeinschaft lebenden Müttern die Nennung des Kindesvaters erforderlich.

7.2.3.1 Anspruchsberechtigte

Der Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe nach dem Karenzurlaubszuschussgesetz gebührt Müttern, die Anspruch auf eine Teilzeitbeihilfe haben und

In jenen Fällen, in denen der Zuschuss einkommensabhängig ist (verheiratete Mütter bzw. nicht verheiratete, die mit dem Vater des Kindes in Hausgemeinschaft leben) betrug die Freigrenze im Jahre 1999 S 5.781,20 monatlich. Dieser Betrag erhöhte sich für jede weitere Person, für die vom Ehegatten bzw. Lebensgefährten ein Unterhalt geleistet wurde, um monatlich S 2.913,--.

- entweder allein stehend sind, oder
- zwar verheiratet sind, das Einkommen des Ehegatten jedoch eine bestimmte Freigrenze nicht überschreitet, oder
- nicht verheiratet sind, aber mit dem Kindesvater, dessen Einkommen die Freigrenze nicht übersteigt, in Lebensgemeinschaft leben, oder
- allein oder mit ihrem Ehegatten ein Kind adoptiert oder unentgeltlich in Pflege genommen haben, welches das 18. Lebensmonat noch nicht vollendet hat.

7.2.3.2 Höhe

Der tägliche Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe im Jahre 1999 betrug S 41,10, das sind monatlich S 1.233,--.

Um überhaupt einen Zuschuss zu erhalten, ist bei allein stehenden oder nicht in ehelicher oder sonstiger

7.2.3.3 Rückzahlungsverpflichtung

Eine Rückerstattungspflicht für den erhaltenen Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe besteht, wenn innerhalb einer Zeitspanne von 15 Jahren ab der Geburt

- a) bei allein stehenden Müttern das Einkommen des Kindesvaters einen Betrag von

- jährlich S 140.000,- überschreitet;
 b) bei in Ehe oder sonstiger Lebensgemeinschaft Lebenden das Einkommen der Elternteile insgesamt jährlich S 350.000,- überschreitet.

Die Rückzahlungspflicht entsteht gegenüber den Finanzämtern und ist mit einer jährlichen Abgabenerklärung (Steuererklärung) des Kindesvaters oder, bei ehelicher oder sonstiger Lebensgemeinschaft, beider Elternteile verbunden.

Vor Erhalt des Zuschusses haben beide Elternteile eine Erklärung zu unterfertigen, mit der sie sich zur Rückerstattung der Leistung bei Überschreitung dieser Einkommensgrenzen verpflichten.

7.2.3.4 Leistungsaufwand 1999

Tabelle 7.6: Leistungsaufwand für Rückzahlungsverpflichtung 1999

Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe		Anzahl
eingelangte Anträge		11
erledigte Anträge		11
➤ davon Zuerkennungen		10
➤ davon Ablehnungen		-
➤ davon sonstige Erledigungen		1
Summe	Fälle	10
Zuschuss zur	Tage	3.958
Teilzeitbeihilfe	Aufwand	163.284,-
durchschnittl. Zuschuss zur Teilzeitbeihilfe		16.328,40

7.3. Pensionsversicherung

7.3.1 Versichertenstand per 31.12.1999

Tabelle 7.6: Versichertenstand per 31.12.1999

	Männer	Frauen	Gesamt	%VÄ / VJ
Pflichtversicherte	5.242	6.325	11.567	-6,2
➤ davon Betriebsführer	4.984	6.191	11.175	-6,2
➤ davon hauptberuflich beschäftigte Ehegatten	4	51	55	-6,8
➤ davon pflichtvers. Kinder	254	83	337	-5,9
Weiterversicherte	2	12	14	+7,7
Gesamtanzahl der Versicherten	5.244	6.337	11.581	-6,2

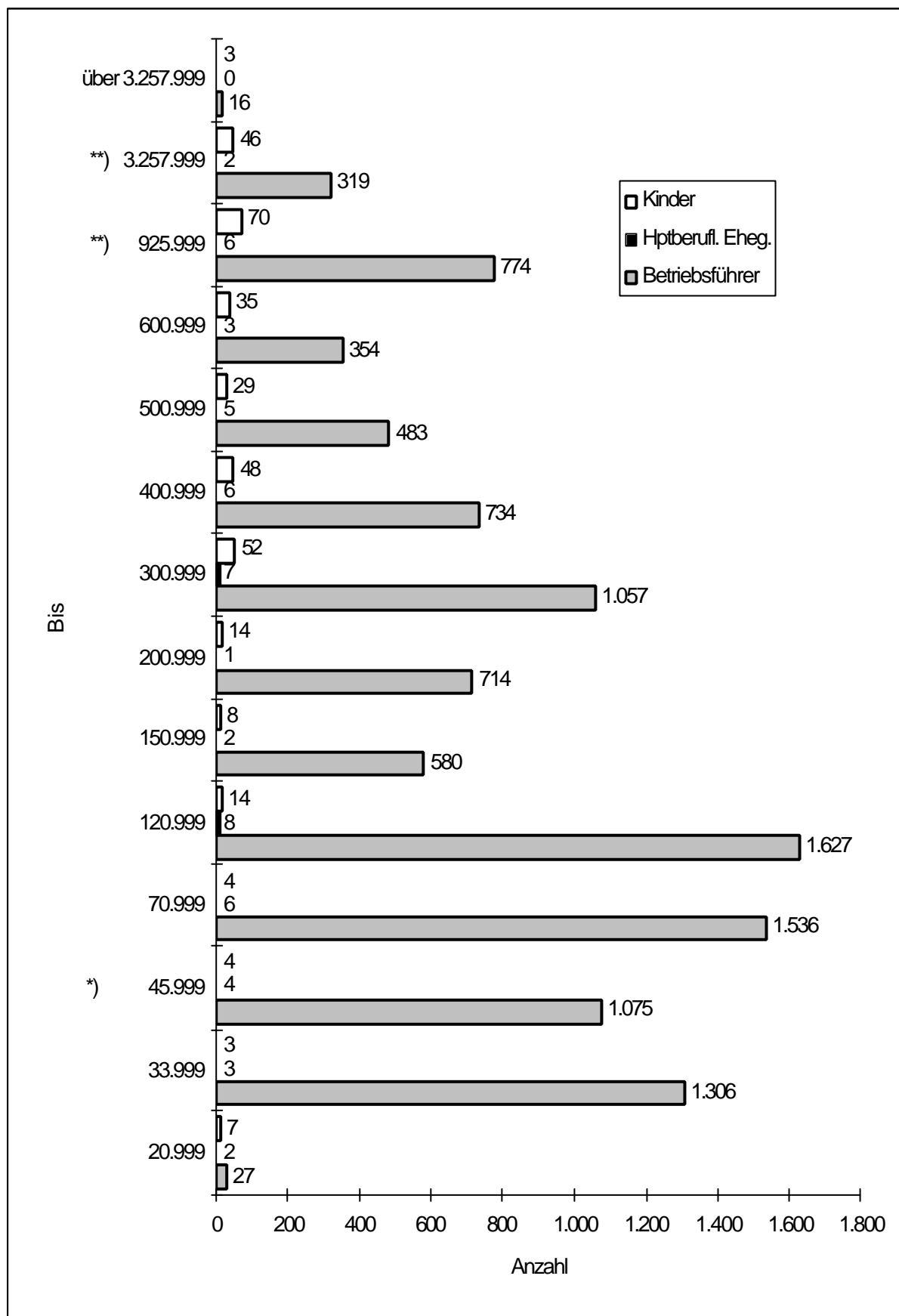
Führen Ehegatten einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr oder ist ein Ehegatte im Betrieb des anderen hauptberuflich beschäftigt, so unterliegen grundsätzlich beide

Ehegatten der Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung, sofern der Einheitswert des Betriebes S 20.000,- übersteigt bzw. bei geringerem Einheitswert, wenn der Lebensunterhalt überwiegend

aus dem Betriebseinkommen bestritten wird. Jedoch ist bei Ehegatten, die beide die Voraussetzungen für die Pensionsversicherung erfüllen, dann nur einer versichert, wenn der andere einer sonstigen versicherungspflichtigen Erwerbstätigkeit nachgeht. Sind beide anderweitig beschäftigt, sind wieder beide in der bürgerlichen Pensionsversicherung

pflichtversichert. Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder unterliegen der Pflichtversicherung, wenn sie hauptberuflich im Betrieb mittätig sind. Die Pflichtversicherung in der Pensionsversicherung beginnt frühestens mit Vollendung des 15. Lebensjahres.

Betriebsstrukturen nach der Höhe des Einheitswertes
(Stand der PV-Betriebe zum 4. Quartal 1999)



*) Mindestbeitragsgrundlage liegt bei S 45.000,--

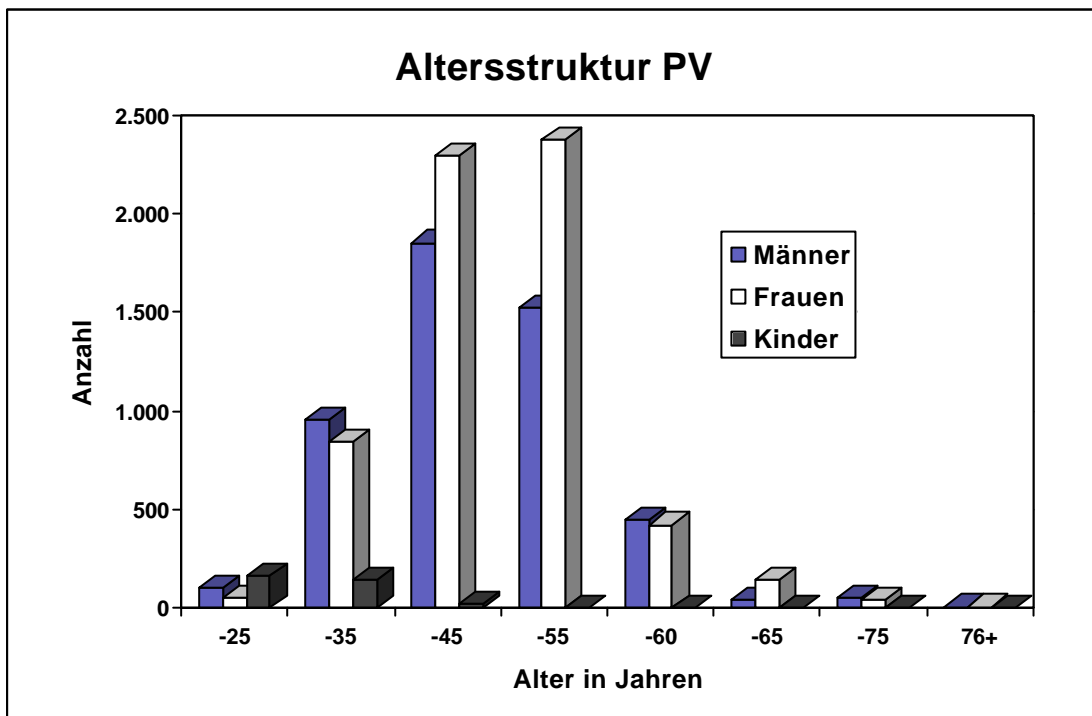
**) Höchstbeitragsgrundlage liegt bei S 925.000,-- bzw. S 3.257.000,-- bei Ehepartnersch. Betrieben

Der durchschnittlich errechnete Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes pro Versichertem lag bei S 235.200,- (Betriebsführer), S 303.600,- (hauptberuflich beschäftigte Ehegatten) bzw. S 581.100,- (Kinder). Die Beitragsgrundlage betrug durchschnittlich für die Betriebsführer S 16.502,10, für die hauptberuflich beschäftigten Ehegatten

S 14.567,40 und für die Kinder S 11.397,20. Gegenüber dem Vorjahr ergab dies eine Steigerung um 4,1 % bei den Betriebsführern, um 4,8 % bei den hauptberuflich beschäftigten Ehegatten und 1,6 % bei den Kindern.

Altersstrukturen

(Stand der PV-Versicherten zum 4. Quartal 1999)



7.3.2 Aufgaben und Leistungen der Pensionsversicherung

Die Pensionsversicherung trifft Vorsorge für die Versicherungsfälle

*des Alters

- Alterspension für Männer nach Vollendung des 65. und Frauen nach Vollendung des 60. Lebensjahres
- vorzeitige Alterspension bei langer Versicherungsdauer für Männer nach Vollendung des 60. und Frauen nach Vollendung des 55. Lebensjahres

- vorzeitige Alterspension bei Arbeitslosigkeit für Männer nach Vollendung des 60. und Frauen nach Vollendung des 55. Lebensjahres
- vorzeitige Alterspension wegen Erwerbsunfähigkeit für Männer nach Vollendung des 57. und Frauen nach Vollendung des 55. Lebensjahres
- Gleitpension für Männer nach Vollendung des 60. und Frauen nach Vollendung des 55. Lebensjahres

*der Erwerbsunfähigkeit

- Erwerbsunfähigkeitspension

*des Todes

- Witwenpension
- Witwerpension
- Waisenpension
- Abfindung

Witwen (Witwer), die den land(forst)wirtschaftlichen Betrieb des versicherten Ehegatten nach dessen Tod fortgeführt und die Witwen(Witwer)pension nicht in Anspruch genommen haben, gebührt unter Hinzurechnung der vom Verstorbenen während der Ehe erworbenen Versicherungszeiten eine Direktleistung aus den Versicherungsfällen des Alters oder der Erwerbsunfähigkeit.

Bis Ende 1994 betrug die Witwenpension einheitlich 60 % der Pension des verstorbenen Versicherten. Mit 01.01.1995 trat eine grundlegende Änderung ein: Neu

anfallende Witwenpensionen machen mindestens 40 %, höchstens 60 % der Erwerbsunfähigkeits- oder Alterspension aus, auf die der Ehegatte Anspruch gehabt hat oder hätte. Der tatsächliche Prozentsatz hängt von einem Vergleich der Bemessungsgrundlagen des Verstorbenen und der Witwe ab. Erreicht aber die so errechnete Witwenpension zusammen mit eigenen Einkünften der Witwe (Eigenpension, Erwerbseinkommen) nicht monatlich S 16.835,-, erhöht sich der Prozentsatz bis zu 60 %. Die Witwerpension gebührt unter den gleichen Voraussetzungen wie die Witwenpension. Allerdings gilt die ab 01.01.1995 wirksame Neuregelung auch für bereits vor diesem Datum angefallene Witwerpensionen.

Weiters gehören zum Leistungskatalog der Pensionsversicherung auch Maßnahmen der Gesundheitsvorsorge und der Rehabilitation.

Leistungsaufwand für das Jahr 1999

Tabelle 7.7: Leistungsaufwand für das Jahr 1999

Aufwendungen	S	%VÄ / VJ
Erwerbsunfähigkeitspensionen	328,290.504,70	+0,37
Übergangs-EU-Pensionen	1,086.616,10	-21,12
Alterspensionen	749,327.718,13	+4,96
Übergangs-Alterspensionen	3,541.178,00	-25,67
Witwenpensionen	139,541.485,10	+4,56
Übergangs-Witwenpensionen	16,765.495,10	-13,36
Witwerpensionen	12,394.902,90	+3,73
Übergangs-Witwerpensionen	243.570,80	-9,15
Waisenpensionen	4,186.880,00	-0,84
Übergangs-Waisenpensionen	1,632.396,70	-5,77
Abfertigung v. Witwerpensionen	86.291,30	(+100,00)
Abfindung gem. § 139a BSVG	26.088,00	+49,88
Summe der Pensionsleistungen	1,,257,123.126,83	+3,20
Ausgleichszulagen	228,493.211,20	-7,45
Gesundheitsvorsorge u. REHAB	26,727.452,41	-1,28
Fahrtspesen für Leistungsempfänger	80.206,19	-14,81
Transportkosten für Leistungsempfänger	0,00	0,00
Vertrauensärztl. Dienst u. sonst. Betr.	1,274.139,92	-16,36
Summe der Versicherungsleistungen	1,,513,698.136,55	+2,64

7.3.3 Pensionsantragstellungen und Erledigungen 1999

Tabelle 7.8: Anträge und Erledigungen – 1999

Pensionsarten	Alle Pensionen	EU-Pensionen	Alters-Pensionen	Witwen-, Witwerpensionen Abfindung	Waisenspensionen	Überprüfungsanträge
Neuanträge	1.741	123	568	220	29	801
Neuzuerkennungen	717	54	328	209	22	104
Ablehnungen	113	17	23	-	2	71
Wanderversicherungen*)	286	43	159	3	-	81
Sonst. Erledigungen	544	7	38	9	1	489
Gesamt-Erledigungen	1.660	121	548	221	25	745

*) inkl. Anfragen anderer Versicherungsträger bei fremder Zuständigkeit (Wanderversicherung)

Die Antragstätigkeit ist gegenüber dem Vorjahr um 18,9 % gestiegen.

7.3.4 Stand der Pensionen und durchschnittliche Pensionshöhe

Tabelle 7.9: Stand der Pensionen und durchschnittlichen Pensionshöhe
(ohne Zuschüsse und Zulagen) – Stand Dezember 1999

Pensionsarten	Anzahl der Pensionen	Pensionsauszahlungsbetrag	durchschn. Pens.Höhe
Pensionen-Dauerrecht	14.730	87.959.744,00	5.971,47
davon			
Erwerbsunfähigkeitspens.	4.438	23.071.915,70	5.198,72
Alterspensionen	5.687	38.298.321,80	6.734,36
vorz. Alterspensionen	1.442	15.412.842,50	10.688,52
Witwenpensionen	2.522	10.006.041,40	3.967,50
Witwerpensionen	467	885.806,10	1.896,80
Waisenspensionen	174	284.816,50	1.636,88
Pensionen-Übergangsrecht	839	1.527.566,70	1.820,70
davon			
Erwerbsunfähigkeitspens.	44	74.310,60	1.688,88
Alterspensionen	103	207.086,90	2.010,55
Witwenpensionen	572	1.118.260,10	1.955,00
Witwerpensionen	11	14.521,10	1.320,10
Waisenspensionen	109	113.388,00	1.040,26
Alle Pensionen	15.569	89.487.310,70	5.747,79

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Pensionen um 1,2 % gesunken und die durchschnittliche Pensionshöhe um 4,3 % gestiegen.

Auf Grund der Empfehlung des Beirates für die Renten- und Pensionsanpassung wurden die Pensionen am 01.01.1999 um 1,5 % angehoben.

Personen, die im Juni 1999 Anspruch auf eine oder mehrere Pensionen hatten, gebührte zu der Pension bzw. zu der höchsten Pension eine besondere Pensionszulage. Diese betrug für Ausgleichszulagenzulagenbezieher S300,-, sonst 3,5

% des Gesamtpensionseinkommens, höchstens jedoch S 300,--.

Im Juni 1999 wurde daher an 12.847 Personen eine besondere Pensionszulage in der Höhe von S 3,141.804,30 ausbezahlt.

7.3.5 Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen

Tabelle 7.10: Zuschüsse und Zulagen zu den Pensionen
(Stand Dezember 1999)

Zulagen Zuschüsse	An- zahl	% Ant. zu Ges. Pens.	Auszahlungsbetrag Gesamt	durchschn. mtl. Höhe / S
Ausgleichszulage	4.125	26,5	15.244.294,00	3.695,59
Kinderzuschuss	308	2,0	118.575,40	384,99

7.3.5.1 Ausgleichszulage

Die Ausgleichszulage hat eine soziale Funktion; sie soll dem Pensionisten - unter Bedachtnahme auf seine gesamten Einkünfte - ein gesetzlich festgelegtes Mindesteinkommen garantieren. Erreicht die Summe aus Bruttopension, sonstigem Nettoeinkommen und Unterhaltsansprüchen den geltenden Richtsatz nicht, gebührt der Differenzbetrag als Ausgleichszulage.

Die Richtsätze betragen im Jahre 1999 wie folgt:

Einfacher Richtsatz	S 8.112,--
Familienrichtsatz	S 11.574,--
Richtsatzerhöhung für jedes Kind	S 864,--
Richtsatz f. Witwen- u. Witwerpensionen	S 8.112,--

Richtsatz für Waisenpensionen

- Einfach verwaist bis zum 24. Lebensjahr S 3.029,--
- Einfach verwaist ab dem 24. Lebensjahr S 5.383,--
- Vollwaisen bis zum 24. Lebensjahr S 4.549,--
- Vollwaisen ab dem 24. Lebensjahr S 8.112,--

Beziehen einer Ausgleichszulage gebührte zu der im Jänner 1999 ausbezahlten Pension eine zusätzliche Ausgleichszulage. Die Höhe betrug bei alleinstehenden Personen S 600,-- und bei verheirateten Personen S 900,--.

Im Jänner 1999 wurde daher an 4.299 Personen eine zusätzliche Ausgleichszulage in der Höhe von S 2,885.950,-- ausbezahlt.

Der Aufwand an Ausgleichszulage wird zur Gänze vom Bund getragen.

7.3.5.2 Kinderzuschuss

Der Kinderzuschuss gebührt zur Alters- oder Erwerbsunfähigkeitspension für jedes eheliche, uneheliche, legitimierte Kind, Wahlkind, unter bestimmten Voraussetzungen auch für Stiefkinder und Enkel bis zur Vollendung des 18. Lebensjahres. Bei Schul- bzw. Berufsausbildung oder

Erwerbsunfähigkeit des Kindes ist die Weitergewährung des Kinderzuschusses über das 18. Lebensjahr hinaus möglich.

Der Kinderzuschuss gebührt für ein und dasselbe Kind nur einmal und in einer einheitlichen Höhe von monatlich S 300,-- (eine jährliche Anpassung ist nicht vorgesehen).

7.4. Pflegegeld nach dem Bundespflegegeldgesetz (BPGG)

Mit 01.07.1993 hat das bundeseinheitliche Pflegegeld nach dem BPGG den früheren Hilflosenzuschuss abgelöst. Sinn und Zweck des Pflegegeldes ist es,

einen Beitrag für pflegebedingte Mehraufwendungen zu leisten und pflegebedürftigen Personen soweit wie möglich die notwendige Betreuung und Hilfe zu

sichern, damit sie ein selbstbestimmtes und bedürfnisorientiertes Leben führen können. Die Höhe des Pflegegeldes ist vom erforderlichen monatlichen Zeitaufwand an Betreuung und Hilfe

abhängig. Entsprechend dem Aufwand sind sieben Pflegestufen möglich.

Tabelle 7.12: Höhe des Pflegegeldes und Anteil der Pflegegeldbezieher nach Stufen
Stand per 31.12.1999

Einstufung	Betrag in S	Anzahl	% Anteil / Stufe
Stufe 1	2.000,--	489	17,5
Stufe 2	3.688,--	1.065	38,2
Stufe 3	5.690,--	533	19,1
Stufe 4	8.535,--	349	12,5
Stufe 5	11.591,--	238	8,5
Stufe 6	15.806,--	77	2,8
Stufe 7	21.074,--	39	1,4
Gesamt		2.790	100,0

An die Pensionsbezieher wurden im Burgenland im Jahre 1999 199,0 Mio. Schilling an Pflegegeld ausbezahlt (minus 1,67 % gegenüber dem Vorjahr). Im Dezember 1999 betrug das durchschnittliche

Pflegegeld S 5.605,55 und der Anteil der Pflegegeldbezieher an den Gesamtpensionisten lag bei 17,9 %.

7.5. Unfallversicherung

7.5.1 Stand der UV-Betriebe per 31.12.1999

Zum obigen Auswertungszeitpunkt gab es 30.086 landwirtschaftliche Betriebe (minus 3,9 % gegenüber dem Vorjahr), für die Beitragspflicht in der Unfallversicherung bestand. Hiezu kamen noch 1.475 Pächter und Mitpächter von Genossenschafts- oder Eigenjagden sowie von Fischereibetrieben, die ebenfalls der Versicherungspflicht unterlagen. Pflichtversichert sind alle Betriebsführer, die auf ihre Rechnung und Gefahr einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb (mindestens S 2.000,-- Einheitswert) führen oder auf deren Rechnung und Gefahr ein solcher Betrieb geführt wird; darüber hinaus bei Mittätigkeit im Betrieb die Familienangehörigen (Ehepartner, Kinder, Enkel, Wahl-, Stief- und Schwiegerkinder und die Eltern, Großeltern, Wahl-, Stief- und Schwiegereltern) sowie Geschwister des Betriebsführers. Unabhängig von der Anzahl der Betriebsführer und der im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb mittätigen Angehörigen ist für ein und denselben land(forst)wirtschaftlichen Betrieb nur ein Betriebsbeitrag einzuheben. Führen mehrere Personen einen land(forst)wirtschaftlichen Betrieb auf gemeinsame Rechnung und Gefahr, so haften sie für den Betriebsbeitrag zur ungeteilten Hand.

7.5.2 Aufgaben und Leistungen der Unfallversicherung

Waren bisher die leistungsrechtlichen Bestimmungen für bäuerliche Unfallversicherte (Anspruchsberechtigte) ausschließlich im Allgemeinen Sozialversicherungsgesetz (ASVG) geregelt, so ist ab dem 01.01.1999 neben dem Beitragsrecht nun auch das Leistungsrecht im Bauern-Sozialversicherungsgesetz geregelt.

Die neue Rechtslage gilt für alle Versicherungsfälle, die nach dem 31. Dezember 1998 eintreten. Es wird daher eine bestimmte Zeit hindurch das alte und neue Leistungsrecht nebeneinander gelten. Das bedeutet, dass die vor den 01.01.1999 angefallenen laufenden Leistungen bis zu ihrem Wegfall noch nach altem Leistungsrecht zu behandeln sind.

Mit der Reform der bäuerlichen Unfallversicherung ist ein jahrelanges Bemühen, das fast 70-jährige, nahezu unverändert gebliebene Leistungsrecht den heutigen spezifischen Bedürfnissen der bäuerlichen Berufswelt anzupassen, verwirklicht worden. Der Leistungskatalog wurde auf die tatsächlichen Erfordernisse der bäuerlichen Versicherten abgestimmt

und unter Berücksichtigung der betriebswirtschaftlichen Situation zweckorientiert neu gestaltet, sodass der Versehrte seinen Betrieb bei einer durch einen Arbeitsunfall bzw. Berufskrankheit eingetretenen Minderung der Erwerbsfähigkeit weiterführen kann.

Übersicht über die neue bäuerliche Unfallversicherung

Ausweitung des Versicherungsschutzes

Erweiterung des Kreises der Pflichtversicherten
Ab 01.01.1999 sind nun auch im land(forst)wirtschaftlichen Betrieb mittätige Geschwister in der bäuerlichen Unfallversicherung pflichtversichert.

Erweiterung der unfallgeschützten Tätigkeiten

Die sich verändernden Familienstrukturen und das veränderte Tätigkeitsfeld in der Land(Forst)wirtschaft führten zur Notwendigkeit, den Umfang der in der Unfallversicherung geschützten Tätigkeiten auszuweiten. Der Schutz der bäuerlichen Unfallversicherung umfasst daher grundsätzlich alle betrieblichen Tätigkeiten, die zum Berufsbild des selbständigen Bauern gehören. Neu von der bäuerlichen Unfallversicherung erfasst sind Tätigkeiten im Zusammenhang mit

* *Wegebau*

* *Erfüllung von Ausgedingsverpflichtungen*

* *Landwirtschaftlichen Nebengewerben wie*

- die Ver- und Bearbeitung überwiegend eigener Naturprodukte
- diverse Dienstleistungen für andere landwirtschaftliche Betriebe (z.B. Arbeiten mit dem Mähdrescher)
- Dienstleistungen für die öffentliche Hand (z.B. Mähen von Straßenrändern, öffentlichen Grünflächen, Kompostieren, Winterdienst)

* *Urlaub am Bauernhof*

* *Agrargemeinschaften*

* *Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften*

und

* *sonstige Nebentätigkeiten wie*

- kunsthandwerkliche Tätigkeiten (z.B. Korbflechten, Herstellung von Strohschmuck, Holzschnitzerei, Bauernmalerei usw.)

- Verrichtungen einfachster Art und häusliche Nebenbeschäftigung (z.B. Holzzaun reparieren, Holzhacken, Baum- und Heckenschneiden usw.)
- Tätigkeiten im Rahmen der Qualitätssicherung (z.B. Beratungsaufgaben für andere Betriebe, Überprüfungs- und Kontrollaufgaben im Rahmen von Erzeugergemeinschaften)

Berufskrankheiten

Als Berufskrankheit für den bäuerlichen Bereich gelten nach wie vor die in der Anlage 1 zum ASVG bezeichneten Krankheiten. Hier ist der Bezug zum ASVG weiterhin herzustellen.

Neue Leistungen bzw. Leistungen mit neuen Inhalten

Die einzelnen Leistungen der bäuerlichen Unfallversicherung wurden den Erfordernissen des bäuerlichen Berufes angepasst. Eine deutliche Leistungsverbesserung wird durch neue Leistungen bzw. geänderte Leistungsinhalte erzielt. Der neue Leistungskatalog sieht vor:

* *Neue Betriebsrente mit höherem Leistungsumfang (gesamtsolidarische Bemessungsgrundlage)*

* *Betriebshilfe in neuer Form*

* *Stärkung der beruflichen und sozialen Rehabilitation*

* *Neues Versehrtengeld*

Finanzielle Auswirkungen der neuen bäuerlichen Unfallversicherung

Die Reform der Unfallversicherung ist eine Reform ohne Beitragserhöhung. Der durch die Reform entstehende zusätzliche Leistungsaufwand wird durch folgende Umschichtungen kompensiert:

* *Späterer Anfall der Betriebsrente*

* *Keine Betriebsrente für Pensionsbezieher*

* *Abfindung der Betriebsrente bei Pensionsantritt*

* *Keine Erhöhung der Witwen- und Witwerrenten*

* *Entfall nicht mehr zeitgemäßer Leistungen wie*

- Familien- und Taggeld
- Eltern- und Geschwisterrenten
- Witwen- und Witwerbeihilfe
- Kinderzuschüsse

Tabelle 7.13 Leistungsaufwand für das Jahr 1999

Aufwendungen	S	%VÄ / VJ
Versehrtenrenten	48,287.474,00	-0,41
Versehrtengeld und Pflegegeld	81.600,00	(+100,00)
Witwenrenten	14,658.718,00	+0,39
Witwerrenten	454.082,00	+6,46
Waisenrenten	1,314.717,50	+13,90
Rentenabfindungen	0,00	-100,00
Summe der Rentenleistungen	64,796.591,50	-0,90
Witwenbeihilfen	93.077,00	-29,95
Bestattungskostenbeitrag	27.200,00	-72,42
Unfallheilbehandlung	4,312.727,49	+49,08
Körperersatzstücke und Hilfsmittel	1,673.278,47	-9,76
Rehabilitation	983.940,66	+41,46
Unfallverhütung u. Erste-Hilfe-Leistung	4,580.010,35	+8,25
Fahrtspesen für Leistungsempfänger	19.027,43	-23,46
Transportkosten für Leistungsempfänger	34.096,51	-56,71
Vertrauensärztlicher Dienst u. sonst. Betr.	353.085,15	-28,65
Summe der Versicherungsleistungen	76,873.034,56	+1,30

7.5.3 Unfallmeldungen und Erledigungen 1999

Tabelle 7.14: Unfallmeldungen und Erledigungen 1999

	Anzahl	% VÄ/VJ
Meldungen	399	-6,8
Erledigungen	424	+1,9
➤ davon Ablehnungen	53	-17,2
➤ davon sonstige Erledigungen	56	+24,4
➤ davon anerkannte Versicherungsfälle	315	+2,6
● davon ohne Rentenleistung an Versehrte	276	+25,5
● davon mit Rentenleistung nach Abschluss des Heilverfahrens	36	-55,6
● davon mit tödlichem Verlauf	3	-50,0
⊙ davon mit Rentenleistung an Hinterbliebene	3	-50,0

7.5.4 Stand der Renten aus der Unfallversicherung

Tabelle 7.15: Stand der Renten aus der Unfallversicherung
(Stand Dezember 1999)

Renten-arten			Zahl d. Renten	% VÄ z. VJ	Rentenauszgl. einschl. Zuschüsse	durchschn. Rente
Alle Renten			2.399	-4,4	4.506.221,40	1.878,37
Ver-scherten-renten	MDE *)	bis 49 %	1.946	-4,7	2.337.574,80	1.201,22
		50 % - 99 %	150	-3,8	775.243,30	5.168,29
		100 %	23	0,0	234.951,20	10.215,27
ASVG	Witwen-renten	20%	41	-12,8	136.549,80	3.330,48
		40 %	199	-1,5	892.831,40	4.486,59
	Witwer-renten	20 %	3	0,0	5.554,20	1.851,40
		40 %	6	0,0	23.706,40	3.951,07
	Waisenrenten			27	-12,9	81.001,40
BSVG	Witwenrente	20% d. Bemes-sungsgrundlage	2	**)	8.212,50	4.106,25
	Witwerrente		-	**)	-	-
	Waisenrenten		2	**)	10.596,40	5.298,20

*) Minderung der Erwerbsfähigkeit

***) Keine Vergleichsdaten vorhanden (neu ab 1999)

Gegenüber dem Vorjahr ist die Anzahl der Renten um 4,4 % gesunken. Die durchschnittliche Rente ist um 4,0 % gestiegen.

7.6. Sicherheitsberatung

Unfälle und ihre Folgen verursachen neben menschlichem Leid und Schmerzen überdies einen enormen Kostenaufwand, der vielfach auch durch großen Fleiß und Einsatz nicht mehr wettgemacht werden kann.

Deshalb zählt die Verhütung von Unfällen und Berufskrankheiten durch vorbeugende Betreuung der Versicherten zu den wichtigsten Aufgaben der Sozialversicherungsanstalt der Bauern. In diesem Zusammenhang wurden von der Sicherheitsberatung der Landesstelle Burgenland im Jahre 1999 unter anderem folgende diesbezügliche Aktivitäten gesetzt:

"Sicherheit auf Schritt und Tritt"

Etwa 40 % aller Arbeitsunfälle ereignen sich durch Stürze von Personen. Zwecks Verhütung dieser Unfälle hat die Sicherheitsberatung die von der Allgemeinen Unfallversicherungsanstalt initiierte Schwerpunktaktion in ihr Arbeitsprogramm aufgenommen. Für Beratungsaktivitäten wurden Betriebe ausgewählt, in denen sich Unfälle durch Stürze ereignen haben. Im Rahmen dieser Betriebsberatungen wurde daher besonderer Wert auf die Information zwecks Vermeidung von Unfällen durch Stürze gelegt.

"Sicherheit für Ihr Kind"

Die Aktion "Sicherheit für Ihr Kind" wurde fortgesetzt. Es wurden 27 Bäuerinnen, die im Berichtsjahr Leistungen auf Gewährung von Wochengeld und Teilzeitbeihilfe beantragt haben, aufgesucht und über Kindersicherheit im Haushalt und im landwirtschaftlichen Betrieb informiert.

Erhebungs- und Beratungstätigkeit

Im abgelaufenen Jahr wurden 311 Beratungen mit Betriebsbesichtigungen, davon 166 nach Unfällen, durchgeführt.

In 220 Betrieben wurde eine Nachberatung vorgenommen. Bis zur ersten Nachberatung wurden in

41,0 % der Betriebe sämtliche Mängel,
28,3 % der Betriebe die Mängel zum größten Teil,
19,9 % der Betriebe die Mängel teilweise und in
10,8 % der Betriebe die Mängel nur zu einem geringen Teil oder überhaupt nicht

behoben, so dass noch eine zweite Nachberatung durchgeführt werden musste. Im Rahmen von Betriebsbesuchen wurden BetriebsführerInnen zum Thema „Persönliche Schutzausrüstung“ (PSA) befragt. 261 PSA-Erhebungsbögen wurden ausgefüllt.

* Vorträge, Schulungen und Kurse

Neben der Vortragstätigkeit im Kurheim Simon in Bad Tatzmannsdorf referierten Mitarbeiter der Sicherheitsberatung auch in verschiedenen Gemeinden und bei Erholungsaktionen für Bäuerinnen und Bauern. Schwerpunktthemen der Vorträge waren: "Sturz und Fall" und „Sicherheit bei der Waldarbeit“.

In den drei landwirtschaftlichen Fachschulen im Landesstellenbereich wurden sechs Unterrichtseinheiten zu je 2 Stunden abgehalten. Außerdem wurde im Rahmen von Vorbereitungskursen für die Ablegung der Facharbeiter- bzw. Meisterprüfung referiert.

* Öffentlichkeitsarbeit

Es wurden insgesamt 15 Fachartikel verfasst und den bäuerlichen Printmedien, der Zeitschrift SVB-Aktuell, den burgenländischen Wochenzeitungen, dem ORF und dem Burgenländischen Kabelfernsehen zur Verfügung gestellt.

* Traktor-Fahrtechnik- und Sicherheitskurse

Die von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern gemeinsam mit dem ÖAMTC veranstalteten Kurse wurden beworben. Schüler der Betriebsleiterlehrgänge in Güssing und Eisenstadt nahmen daran teil. Als Nachweis der erfolgreichen Absolvierung des Kurses wurden Urkunden ausgestellt.

7.7. Gesundheitsförderung

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat als Krankenversicherungsträger über Gesundheitsgefährdung und über die Verhütung von Krankheiten und Freizeitunfällen aufzuklären sowie zu informieren, wie Gefährdungen vermieden und Krankheiten sowie Unfälle verhütet werden können. Im Rahmen dieser Aufgabenerfüllung wurden seitens der Landesstelle Burgenland folgende Aktivitäten gesetzt:

* Kindersicherheit am Bauernhof

* Sicherheitsplaketten

Im Berichtsjahr wurden 4 landwirtschaftliche Betriebe erstmalig mit der Sicherheitsplakette ausgezeichnet. 3 Betrieben wurde die Sicherheitsplakette neuerlich verliehen. Voraussetzung für die Auszeichnung ist nicht nur ein hoher sicherheitstechnischer Standard bei Baulichkeiten, elektrischen Anlagen und Maschinen sowie Sauberkeit und Ordnung in Haus und Hof, sondern auch eine positive Einstellung des Betriebsführers zur Arbeitssicherheit.

7.6.1 Zeckenschutzimpfung

Wie in den Vorjahren führte der Ärztliche Dienst der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Landesstelle Burgenland, auch 1999 eine Schutzimpfungsaktion gegen die Frühsommermeningoencephalitis (FSME) durch. Die Impfungen wurden zu wiederholten Terminen in den Bezirksvororten sowie in Großpetersdorf und Stegersbach durchgeführt.

Ferner gewährleistet die Anstalt als Zusatzservice auch die Wahrung der Impftermine. Die Probanden werden über EDV erfasst und zu den fälligen Impfungen (Teil- bzw. Auffrischungsimpfungen) von Amts wegen vorgeladen. Die Verständigung bezüglich Impftermin und Impfort erfolgt schriftlich. Es werden drei Impftermine angeboten, um auch eventuelle Nachmeldungen berücksichtigen zu können.

Im Jahre 1999 wurden insgesamt 14.321 Personen vorgeladen. Davon nahmen 12.336 Probanden an der Schutzimpfungsaktion teil, das entspricht einer beachtlichen Beteiligung von über 86 %.

Rund 9.000 Bauernkinder verunglücken jährlich auf Bauernhöfen so schwer, dass sie im Krankenhaus behandelt werden müssen. Diese alarmierenden Zahlen hat die Sozialversicherungsanstalt der Bauern zum Anlass genommen, die Aktion zum Thema „Kindersicherheit am Bauernhof“ zu starten. Durch Vorträge in Volksschulen im ländlichen Raum lernen die Kinder Gefahren am Bauernhof kennen und besser einschätzen. Parallel dazu wird ein Malwettbewerb durchgeführt. 1999 haben 31 Volksschulen mit 1.092 Schülern an dieser Aktion teilgenommen.

* Unfallverhütung für Senioren/innen

Österreichweit verunglücken alljährlich fast 35.000 pensionierte Bäuerinnen und Bauern. Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat nach Befragung von 1.025 (94 davon im Burgenland) über 60-jährigen ehemaligen Bäuerinnen und Bauern eine Studie erstellt und unter dem Titel „Unfälle älterer Menschen im bäuerlichen Bereich – Epidemiologie, Risikofaktoren und präventive Maßnahmen“ veröffentlicht.

Laut dieser Studie stellen Unfälle älterer Bäuerinnen und Bauern ein gesundheitspolitisches Problem dar. Auf Grund dieser Ergebnisse wurde 1999 die Vortragsreihe über Unfallverhütung für Senioren weitergeführt.

Ziel dieser Aktion ist die Information und Aufklärung über Unfälle in der zweiten Lebenshälfte sowie das Aufzeigen von Ursachen, warum Unfälle entstehen und das Veranschaulichen von Möglichkeiten, diesen entgegenzuwirken.

1999 haben zu diesem Thema vier Vorträge mit insgesamt 101 Teilnehmern stattgefunden.

* Gesundheits-Aktiv-Wochen für Bauern und Bäuerinnen

Die Gesundheits-Aktiv-Wochen werden von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern in Bad Tatzmannsdorf im Haus Simon für aktive Bäuerinnen und Bauern durchgeführt.

Bei diesen einwöchigen Aufenthalten wird den Teilnehmern ein Aktivprogramm bestehend aus täglicher Morgengymnastik, Erlernen von Massagetechniken, Ergonomietraining sowie Thermenbesuche angeboten. Weiters sind ein Gesundheitsscheck, Vorträge zu Gesundheitsthemen und Sicherheitsfragen sowie Spaziergänge und eine halbtägige Exkursion vorgesehen. Aus der Auswertung der am Ende der Woche ausgeteilten

Fragebögen geht hervor, dass die Gesundheits-Aktiv-Wochen österreichweit bei den Versicherten eine große Akzeptanz erfahren.

Ziel der Gesundheits-Aktiv-Wochen ist die Vermittlung von Wissen über eine allgemeine gesunde Lebensführung durch Vorträge, aktives Tun und Motivation zu Verhaltensänderungen in entspannter Atmosphäre als Gemeinschaftserlebnis.

1999 nahmen im Burgenland an dieser Aktion in vier Turnussen 95 Bäuerinnen und Bauern aus den Bundesländern Burgenland, Nieder- und Oberösterreich teil.

* Regionale Ernährungsberatung

Eine im Oktober 1993 von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern durchgeführte Gesundheitsbefragung hat ergeben, dass der Anteil von übergewichtigen Bäuerinnen und Bauern im Burgenland am höchsten ist. 14% aller Bäuerinnen und 25% aller Bauern im Burgenland müssen als stark übergewichtig bezeichnet werden. Wissend, dass der Entstehung vieler Risikofaktoren mit bewusster Ernährung vorgebeugt werden kann, wurde gemeinsam mit dem Amt der Burgenländischen Landesregierung ein Pilotprojekt unter dem Titel „Regionale Ernährungsberatung – Gesund durch bewusste Ernährung und richtiges Essen und Trinken“ gestartet.

In Zusammenarbeit mit dem Amt der Burgenländischen Landesregierung wurden 1998/99 in sechs Gemeinden Kurse durchgeführt, an denen insgesamt 176 Personen teilnahmen. Davon besuchten 84 Personen weitere Gewichtsreduktionskurse.

Im Rahmen von Abendkursen wurden unter anderem folgende Themen mit praxisnahen Beispielen behandelt: „Warum eine Umstellung des Essverhaltens sinnvoll ist“, „Tipps für eine dauerhafte Umstellung der Essgewohnheiten“ und „Sinnhaftigkeit der Fettreduktion“.

7.8. Rehabilitation

Ein wichtiger Bereich der bäuerlichen Sozialversicherung ist die Betreuung und Rehabilitation körperlich oder geistig Behinderter. Ziel der medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation ist die Wiedereingliederung Behinderter in das Berufsleben und in die Gesellschaft.

Im Jahre 1999 wurden insgesamt 121 Anträge auf berufliche und soziale Maßnahmen (inkl. REHAB-

Darlehen) erledigt. In diesem Zusammenhang sowie zur Betreuung Behinderter wurden insgesamt 280 Haus- und Betriebsbesuche durchgeführt.

Weiters wurden durch die in der Landesstelle Burgenland eingesetzten Bediensteten im Jahre 1999 131 Spitalsbesuche vorgenommen, wobei 642 Aussprachen mit Patienten durchgeführt wurden.

7.9. Leistungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 1999

Die Sozialversicherungsanstalt der Bauern hat in allen drei Versicherungszweigen (KV, PV, UV) einen Unterstützungsfonds eingerichtet, woraus in besonders berücksichtigungswürdigen Fällen unter Bedachtnahme auf die Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse freiwillige Leistungen gewährt werden können.

Ärztliche Hilfe, Zahnbehandlung, Anstaltspflege usw.)

Pensionsversicherung S 182.491,00
(Unterstützungen anlässlich eines persönlichen oder familiären Festtages, bei allgemeiner Notlage, aus Anlass einer Krankheit usw.)

Zuwendungen aus dem Unterstützungsfonds im Jahre 1999

Unfallversicherung S 15.418,00
(Unterstützungen bei tödlichen Arbeitsunfällen, in Härtefällen, bei allgemeiner Notlage usw.)

Krankenversicherung S 164.328,10
(Soforthilfe bei Tod, Unterstützung aus dem Titel

7.10. Sprechtagdienst und Parteienverkehr

Im Bürogebäude in Eisenstadt findet während der vormittägigen Bürostunden der Parteienverkehr statt. 12.388 Parteien wurden in den einzelnen Fachabteilungen beraten.

1999 wurden 196 Sprechtage mit insgesamt 5.765 Vorsprachen durchgeführt.

Anlässlich dieser Vorsprachen wurden folgende Tätigkeiten durchgeführt:

Darüber hinaus werden von der Landesstelle im Rahmen des Versicherungsservices in sämtlichen Bezirksvororten sowie in Frauenkirchen, Gattendorf, Großpetersdorf, Neckenmarkt und in Stegersbach monatlich 1 bzw. 2 Sprechtage abgehalten. Im Jahre

6.405 Beratungen,
2.426 Anträge aufgenommen
318 Anträge entgegengenommen und
181 Erhebungen.

7.11. Finanzierung der bäuerlichen Sozialversicherung im Jahre 1999

Die Mittel der Kranken- und Pensionsversicherung werden durch Beiträge der Versicherten und durch einen Beitrag des Bundes aufgebracht.

einen Beitrag von sonstigen Personen (z.B. Jagdpächtern) und einen Bundesbeitrag.

Die Unfallversicherung wird finanziert durch:

einen Zuschlag zur Grundsteuer,
einen Betriebsbeitrag,

Die Mittel für die Leistungen nach dem Betriebshilfegesetz werden durch Beiträge der Versicherten und durch einen Beitrag aus dem Ausgleichsfonds für Familienbeihilfen aufgebracht.

7.11.1 Beitragsaufkommen

Für die pflichtversicherten Erwerbstätigen ist nach dem Einheitswert des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes eine Beitragsgrundlage festzustellen. Die monatliche Beitragsgrundlage - auch Versicherungswert genannt - ist ein bestimmter Prozentsatz des Einheitswertes des land(forst)wirtschaftlichen Betriebes. Gegebenenfalls sind bestimmte Einnahmen aus landwirtschaftlichen Nebentätigkeiten hinzuzurechnen. Diese Beitragsgrundlage ist jeweils zum 1. Jänner eines jeden Kalenderjahres neu festzustellen.

Im Jahr 1999 hat die Mindestbeitragsgrundlage bis zu einem Einheitswert von S 45.000,- S 6.003,- betragen. Waren in einem Betrieb beide Ehegatten pflichtversichert, wurde für jeden nur die nach dem Einheitswert ermittelte halbe Beitragsgrundlage herangezogen.

Die Höchstbeitragsgrundlage hat 1999 in der Kranken-, Pensions- und Unfallversicherung sowie für die Beiträge für Betriebshilfe (Wochengeld) einheitlich S 49.700,- betragen. Sie wurde mit einem Einheitswert von S 925.000,- bzw. bei Betrieben, in denen beide Ehegatten versichert waren, mit einem Einheitswert von S 3.257.000,- erreicht.

Für land(forst)wirtschaftliche Betriebe, die keinen Einheitswert haben, gilt als Beitragsgrundlage ein Zwölftel der einkommensteuerpflichtigen Betriebseinkünfte im drittvorangegangenen Kalenderjahr.

Für die im Betrieb hauptberuflich beschäftigten Kinder beträgt die Beitragsgrundlage ein Drittel der Betriebsbeitragsgrundlage.

In der Kranken- und Pensionsversicherung wird für den Fall, dass Ehegatten gleichzeitig im Betrieb der Eltern bzw. Schwiegereltern hauptberuflich tätig sind, diese Beitragsgrundlage für jeden der Ehegatten noch halbiert.

Für Kinder, die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, ist nur der halbe Beitrag zu berechnen.

Zur Feststellung der monatlichen Beiträge sind nachstehende Prozentsätze als Beitragsleistung des Versicherten in Ansatz zu bringen:

Krankenversicherung	6,4%
Pensionsversicherung	14,0%
Unfallversicherung	1,9%
Beitrag für Betriebshilfe (Wochengeld)	0,4%

Die Pensionisten (ausgenommen Waisen) zahlen für ihre Krankenversicherung 3,75 % der Pension (einschließlich Zuschüsse und Ausgleichszulage). Dieser Betrag wird von der Pension einbehalten, solange sich der Pensionist ständig im Inland (oder in einem Vertragsstaat) aufhält und nicht von der Bauernkrankenversicherung ausgenommen ist.

7.11.2 Beitragsaufkommen der Versicherten im Jahre 1999

Tabelle 7.16: Beitragsaufkommen der Versicherten im Jahre 1999

		Einnahmen in S	% VÄ / VJ
Krankenversicherung	Pflichtversicherte Selbständige	58,621.826,39	-0,70
	Pflichtversicherte Kinder	2,640.979,18	-0,69
	Freiwillig Versicherte	153.487,58	+124,38
	Familienangehörige der Wehrpflichtigen	83,22	(+100,00)
	Zusatzbeitrag	5,015.811,53	+0,40
	Gesamt	66,432.187,90	-0,49
Unfallversicherung	Einhebung über Finanzämter	11,141.257,76	-1,15
	Eigene Einhebung	71,106.529,00	-1,35
	Jäger und dgl.	2,138.800,00	+8,87
	Versicherungsvertr. u. Kammerfunkt.	8.288,00	-25,84
	Gesamt	84,394.874,76	-1,09

Pension- versicherung	Pflichtversicherte Selbständige	304,258.124,80	-1,97
	Pflichtversicherte Kinder	7,273.935,00	-7,94
	Weiterversicherte	275.404,00	+27,79
	Nachversicherung gem. § 107 (9)	38.751,20	(+100,00)
	Gesamt	311,846.215,00	-2,08

7.11.3 Bundesbeitrag

Der Bundesbeitrag entspricht dem Fürsorge- und Versorgungselement, das auf Grund der heutigen Zielsetzung der Sozialversicherung deren notwendiger Bestandteil geworden ist. Gewisse leistungsrechtliche Bestimmungen gehen über Leistungen, die auf privatwirtschaftlichen Versicherungsprinzipien beruhen, hinaus und finden daher beitragsmäßig einen Ausgleich im Bundesbeitrag. Darüber hinaus hat der Bundesbeitrag auch die Funktion des Ausgleiches struktureller Verschiebungen in der erwerbstätigen Bevölkerung und hat damit gleichzeitig auch die Funktion des Dienstgeberbeitrages.

Krankenversicherung

Der Bund leistete zur Krankenversicherung für das gesamte Bundesgebiet im Geschäftsjahr 1999 einen Beitrag in der Höhe von 623,2 Mio. Schilling. Zusätzlich hatte die Sozialversicherungsanstalt der Bauern für dieses Jahr 250 Mio. Schilling aus der Rücklage der Unfallversicherung in die Krankenversicherung zu überweisen. Der Bundesbeitrag wird für jedes weitere Geschäftsjahr mit dem Anpassungsfaktor erhöht.

Pensionsversicherung

In der Pensionsversicherung verdoppelt der Bund als „Partnerleistung“ die Versichertenbeiträge und übernimmt die Ausfallhaftung. Das heißt, er zahlt die Differenz zwischen den Einnahmen und den Ausgaben.

Unfallversicherung

Der Bund leistet zur bäuerlichen Unfallversicherung einen Beitrag in der Höhe eines Drittels der Beitragssumme, die im Geschäftsjahr über die Finanzämter und von der Sozialversicherungsanstalt der Bauern eingehoben wird.

Betriebshilfegesetz

Der Bund ersetzt aus den Mitteln des Familienlastenausgleichsfonds der Sozialversicherungsanstalt der Bauern 70 % ihrer Aufwendungen für Mutterschaftsbetriebshilfe bzw. Wochengeld. Dieser Fonds trägt auch die gesamten Aufwendungen für die Teilzeitbeihilfe (das Karenzgeld).

7.12. Rechnungsabschluss

Der Rechnungsabschluss der Sozialversicherungsanstalt der Bauern, Landesstelle Burgenland, für das Berichtsjahr 1999 setzt sich wie folgt zusammen:

Tabelle 7.17: Rechnungsabschluss der SVB 1999

Erfolgsrechnung vom 01.01.1999 - 31.12.1999	Beitragsaufkommen		Leistungsaufwendungen	
	in Mio. S	% Veränd./VJ	in Mio. S	% Veränd./VJ
Krankenversicherung	66,6	-0,3	199,4	+14,8

Unfallversicherung	84,6	-0,8	76,9	+1,3
Pensionsversicherung	312,8	-1,8	1.285,2	+3,1
Pflegegeld - UV	-	-	1,3	+8,3
Pflegegeld - PV	-	-	201,2	-1,4
Ausgleichszulage	-	-	228,5	-7,5
Sonstige *)	19,4	+6,0	99,5	+3,4
Gesamt	483,4	-1,1	2.092,0	+2,3

*) Kostenanteile, Rezeptgebühren, Verwaltungsaufwand u. dgl.

8. Verbesserung der Agrarstruktur

8.1 Agrarische Operationen

(Abteilung 4b-A beim Amt der Bgld. Landesregierung)

8.1.1 Provisorische Übergaben

Im Jahre 1999 erfolgten in den Verfahren Oberrabnitz und Lafnitz die provisorischen Besitzübergaben. Dabei wurden 736 ha Grund umstrukturiert und die neuen Flächen an 703 Grundeigentümer zur Nutzung übergeben.

8.1.2 Vermessung und Vermarktung

Neben den zwei Übergabsgemeinden wurden in 13 weiteren Verfahren (Rechnitz, Wulkaprodersdorf, Eberau, Ober-Unterkohlstätten, Großpetersdorf, Weingraben, Kleinpetersdorf, Oberpetersdorf, Moschendorf, Mischendorf, Neusiedl am See-II, Markt St.Martin-II und Welgersdorf-II) Vermessungs- und Vermarktungsarbeiten durchgeführt. Die anfallenden Kosten wurden vom Land und den Interessenten getragen.

Tabelle 8.1: Kosten der Vermessung/Vermarktung 99

	in S	in %
Land	1.647.000,00	50,5
Interessenten	1.612.000,00	49,5
Summe	3.259.000,00	100

Tabelle 8.3: Ausbauleistung

Ausbauleistung	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999
Schotterwege in m	35.253	27.850	37.335	19.281	20.105	15.726	15.841
Asphaltwege in m	2.180	980	2.933	1.994	1.136	1.110	2.005
Gräben in m	4.685	14.590	15.040	8.250	5.780	925	14.755
Brücken in Stk.	3	4	2	26	2	1	15
Dränagen in ha	3,9	5,7	13,8	7,2	3,38	16,58	5,09
Kultivierungen in ha	14,3	41,3	29,20	27,00	12,25	9,30	8,33

EU-Projekte

Weiters konnten in 13 Verfahren (Rechnitz, Unterrabnitz, Ober-Unterkohlstätten, Großpetersdorf, Weingraben, Oberrabnitz, Oberpetersdorf,

8.1.3 Ausbau der gemeinsamen Anlagen

Bautechnisch wurden im Jahre 1999 in 22 Verfahren (Rechnitz, Gaas, Wulkaprodersdorf, Eberau, Unterrabnitz, Kroatisch Ehrendorf, Ober-Unterkohlstätten, Großpetersdorf, Weingraben, Oberrabnitz, Kleinpetersdorf, Oberpetersdorf, Lafnitz, Moschendorf, Mischendorf, Markt St.Martin-II, Welgersdorf-II, Urbersdorf, Strem, Schwendgraben, Strebersdorf und Kleinwarasdorf) gearbeitet. Mit den ausgewiesenen Mitteln konnten die nachstehenden Ausbauleistungen erbracht werden:

Tabelle 8.2 Ausbau der gemeinsamen Anlagen – Kosten 1999

	in S	in %
Land	4.242.000,00	49,5
Interessenten	4.334.000,00	50,5
Summe	8.576.000,00	100

Moschendorf, Mischendorf, Neusiedl am See-II, Neuberg und Kleinwarasdorf) EU-Projekte vorgelegt werden. Der Ausbau der gemeinsamen Anlagen umfasste folgendes Bild:

Tabelle 8.4: Ausbau der gemeinsamen Anlagen für EU-Projekte - Kosten 1999

	in S	in %
EU	3,555.000,00	24,5
Land	3,555.000,00	24,5
Interessenten	7,389.000,00	51,0
Summe	14,499.000,00	100

Tabelle 8.5: Ausbauleistung bei EU-Projekten

Ausbauleistung	1997	1998	1999
Schotterwege in m	60.228	27.368	20.002
Asphaltwege in m	3.144	12.854	7.941
Gräben in m	3.580	8.575	3.613
Brücken in Stk.	3	3	4
Kultivierungen in ha	0,90	1,50	11,00
Entwässerung in ha			9,74

8.1.4 Grünmaßnahmen

Die Grünmaßnahmen bekommen bei der Durchführung von Kommassierungen immer mehr an Bedeutung. So wurden im Jahre 1999 in den Verfahren Rechnitz und Lafnitz für die Schaffung von Biotopverbundsystemen 0,91 ha Grund eingelöst. Für diese Flächen und für erforderliche Pflegemaßnahmen in weiteren 4 Gemeinden wurden Mittel in der Höhe von S 1,165.000,- aufgewendet.

Weiters wurden für sogenannte "Wiesenerhaltungsprogramme in Kommassierungsgemeinden" S 403.000,- ausgeben.

Nach der vorläufigen Übergabe herrscht bei den Grundeigentümern eine gewisse Aufbruchstimmung, die dazu führt, dass alle neu zugeteilten Grundstücke hergerichtet werden. Dabei werden vorhandene Bäume geschlägert, Sträucher gerodet und Wiesen umgerissen. Um solche nach dem Ökoplan erhaltenswerten Flächen, geschlossene Wiesengebiete und landschaftsprägende Einzelbäume vor dem Zugriff der Grundeigentümer zu schützen - eine gesetzliche Handhabe, um dies zu verhindern, gibt es erst seit April 1996 - soll durch einen finanziellen Anreiz gesichert werden, dass landschaftsgestaltende Maßnahmen auch tatsächlich zum Tragen kommen. Mit dem Wiesen- und Streuobstwiesenprogramm bei der Abteilung 4b-A sollen die oben genannten schützenswerten Flächen

in den ersten fünf Jahren nach der Übergabe gesichert werden.

Insgesamt wurden für die Grünmaßnahmen folgende Mittel aufgewendet:

Tabelle 8.6: Ausgaben für Grünmaßnahmen

	in S	in %
Land	1,289.000,00	82,2
Interessenten	279.000,00	17,8
Summe	1,568.000,00	100

In weiteren 8 Verfahren (Rechnitz, Wulkaprodersdorf, Eberau, Ober-Unterkohlstätten, Großpetersdorf, Weingraben, Oberrabnitz und Oberpetersdorf) konnten im Rahmen der EU-Förderung Grundflächen im Gesamtausmaß von 19,52 ha zur Schaffung von Biotopverbundsystemen aufgebracht werden. Die Finanzierung erfolgte folgendermaßen:

Tabelle 8.7: Ausgaben für Grünmaßnahmen bei EU-Projekten

	In S	in %
EU	1,867.000,00	35,9
Land	1,867.000,00	35,9
Interessenten	1,461.000,00	28,2
Summe	5,195.000,00	100

8.1.5 Zusammenfassung

Für die Agrarstrukturverbesserung durch die Kommassierung und für die Schaffung von Biotopverbundsystemen in den Zusammenlegungsgemeinschaften wurden im vergangenen Jahr nachstehende Mittel ausgegeben:

Tabelle 8.5: Gesamtausgaben für die Agrarstrukturverbesserung

	1999	
	In S	in %
Bund	0	0
Land	12,600.000,00	37,1
EU	5,422.000,00	16,2
Interessenten	15,076.000,00	46,7
Summe	33,098.000,00	100

8.2 Verkehrserschließung ländlicher Gebiete

(nach Unterlagen der Abteilung 4b beim Amt d. Bgld. Landesregierung)

Der Bau von Güterwegen ist eine wichtige strukturpolitische Maßnahme mit dem Ziel, die Wirtschafts- und Lebensbedingungen im ländlichen Raum zu verbessern. Erreicht wird dieses Ziel unter anderem durch die Schaffung von zeitgemäßen Verkehrswegen.

Ein auf die Anforderungen des heutigen Verkehrs abgestimmtes entsprechend geplantes und ausgebauten Wegenetz bildet die Grundlage dafür, dass der ländliche Raum alle seine Aufgaben für die gesamte Bevölkerung erfüllen kann. Das Ausmaß der Erreichbarkeit von Dauersiedlungen hängt eng mit der Lebensqualität der bäuerlichen Familie zusammen und ist damit von grundlegender Bedeutung für die Erhaltung der Siedlungsdichte in der peripheren Zonen des Burgenlandes. Eine zeitgemäße Erschließung ist auch eine Voraussetzung zur rationellen und konkurrenzfähigen Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Betriebe und des ländlichen Raumes.

Entsprechend befestigte Verkehrswege ermöglichen den gesamten Gütertransport im ländlichen Gebiet und nützen so auch anderen Wirtschaftszweigen. Neben der Erschließung der landwirtschaftlichen Wohn- und Betriebsstätten müssen auch jene Weganlagen errichtet werden, die für die maschinelle Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Nutzflächen und Sonderkulturen, wie z.B. im Weinbau, eine Notwendigkeit sind. Durch die nachhaltige Bewirtschaftung dieser Flächen wird die Pflege und Erhaltung der Kulturlandschaft weitestgehend gesichert.

Darüber hinaus eröffnet eine verbesserte Verkehrsinfrastruktur in den ländlichen Gebieten für viele die Möglichkeit, einem außerlandwirtschaftlichen Zuerwerb in Tagespendlerentfernung nachzugehen. In vermehrtem Ausmaß trägt der Wegebau zur Erschließung der Erholungslandschaft zur zusätzlichen Nutzung als Rad- und Wanderwege und damit zur Intensivierungsmöglichkeit für den Fremdenverkehr außerhalb der Ballungszentren bei.

Für den Ausbau von Güterwegen wurden 1999

53,006 Mio. S aufgewendet. Es wurden auf 125 Vorhaben Bauleistungen erbracht, die eine fertiggestellte Wegstrecke von 51 km ermöglichen haben. Der Bauaufwand wurde mit 14,309 Mio. S Bundesmittel (27,0 %) und 12,015 Mio. S Landesmittel (22,7 %) gefördert, während die Interessenten S 26,682 Mio. S (50,3 %) aufgebracht haben. Zur Aufbringung der Interessentenleistung wurden zinsbegünstigte Darlehen in der Höhe von 0,200 Mio. S in Anspruch genommen. Etwa 80 % dieses Gesamtaufwandes fließen in die Privatwirtschaft, wodurch in der Bauwirtschaft wichtige Arbeitsplätze gesichert werden.

Die Instandhaltung von Güterwegen gewinnt immer mehr an Bedeutung. Ist es doch eine Tatsache, dass mehr als 1.000 km Güterwege vor 1970 ausgebaut wurden, und diese Weganlagen nun auf Grund ihres Zustandes aus den verschiedensten Gründen instandgesetzt, wie auch umgebaut werden müssen. Bei den fertiggestellten Güterwegen handelt es sich großteils um Wege, die mit bituminösen Beläge befestigt wurden. Angesichts der Altersstruktur, u.a. bedingt durch die Witterung (Frost/Tau), sowie infolge der ständig steigenden Verkehrsbelastung (u.a. Erhöhung der gesetzlich zulässigen Achslasten und Gesamtgewichte) erlangt die Erhaltung von ländlichen Straßen und Wegen (die mit öffentlichen Mitteln im Zuge von Förderungsprogrammen zur äußeren und inneren Verkehrserschließung ausgebaut wurden) in Zukunft eine immer größer werdende Bedeutung.

Das Land trägt dieser Entwicklung in dankenswerterweise Rechnung, indem es in den letzten Jahren den Erhaltungsverpflichteten das sind die Gemeinden ständig steigende Landesmittel zur Verfügung stellte. Standen 1987 6,435 Mio. S Landesmittel zur Verfügung, so waren es 1999 44,957 Mio. S, was eine Steigerung der Landesmittel um 698 % bedeutet.

Der Gesamtaufwand für den Neu- und Ausbau von Güterwegen ab dem Jahre 1946 beträgt 2,417 Mrd. S. Für die Erhaltung von Güterwegen wurden seit dem Jahre 1962 insgesamt 1,190 Mrd. S aufgewendet.

Tabelle 8.6: Der Gesamtaufwand für den ländlichen Wegebau im Burgenland im Jahre 1999

	Gesamtaufwand	davon Landesmittel
	in Mio. Schilling	
Für Neu- und Ausbau von GW	53,0	12,0
Für die Erhaltung von GW	114,5	44,9

Summe	167,5	56,9
--------------	--------------	-------------

Tabelle 8.7: Neu- und Ausbau von Güterwegen im Bgld. 1999
incl. Landesprogramm und Radwanderwege in Mio. Schilling

Bezirk	Bausumme	Bundesbeiträge	Landesbeiträge	Interessentenbeiträge
Neusiedl/See	16,625	2,728	4,313	9,377
Eisenstadt 1)	6,734	1,282	2,130	2,961
Mattersburg	4,903	1,158	2,121	0,810
Oberpullendorf	19,245	3,940	4,684	9,944
Oberwart	11,522	2,638	3,542	4,141
Güssing	6,591	1,484	1,759	2,096
Jennersdorf	4,319	1,079	0,958	2,133
Summe BGLD	69,939	14,309	19,507	31,462

1) incl. Freistädte Eisenstadt und Rust

Tabelle 8.9: Aufwand für die Instandhaltung von Güterwegen im BGLD 1999 in Mio. Schilling

Bezirk	Bausumme	Landesbeiträge	Interessentenbeiträge
Neusiedl/See	14,701	5,883	8,818
Eisenstadt 1)	5,268	1,871	3,397
Mattersburg	2,302	1,342	0,960
Oberpullendorf	10,829	4,515	6,314
Oberwart	25,938	10,159	15,779
Güssing	33,540	12,555	20,985
Jennersdorf	21,931	8,632	13,299
Summe BGLD	114,509	44,957	69,552

1) incl. Freistädte Eisenstadt und Rust

Tabelle 8.10: Entwicklung des Aufwandes für die Instandhaltung von Güterwegen im Burgenland von 1987 bis 1999 in Mio. Schilling

Jahr	Bausumme	Landesbeitrag	Interessentenbeitrag
1987	25,12	6,44	18,68
1988	31,94	13,65	18,29
1989	31,36	14,65	16,70
1990	43,36	18,76	24,59
1991	48,96	21,15	27,81
1992	74,04	26,34	47,70
1993	77,36	26,27	51,10
1994	75,20	31,40	43,90
1995	73,80	30,10	43,70
1996	83,11	32,26	50,85
1997	110,25	37,95	72,30
1998	97,23	41,02	56,21
1999	114,51	44,96	69,55

8.3. Elektrifizierung landwirtschaftlicher Betriebe

Im Jahre 1999 wurde für zwei landwirtschaftliche Betriebe eine Förderung von S 83.000,-- ausbezahlt.

Die anerkennbaren Gesamtkosten betragen S 233.443,--.

9. Förderungen 1999

9.1 Förderungen im Umweltbereich

9.1.1 Innovationsprojekte

Im Berichtsjahr wurden 12 Projekte unterstützt und insgesamt S 4.112.589,-- an Landesmitteln aufgewendet:

Tabelle 9.1: Innovationsprojekte im Umweltbereich 1999

Projekte	Anzahl	Landesförderung Schilling
Innovationsprojekte 1998	7	4.362.173,70
Innovationsprojekte 1999	12	4.112.589,00

* Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion

Die Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion ist ein wichtiges Projekt zur Erhaltung der Wiesenflächen im mittleren und südlichen Burgenland und wurde unverändert fortgesetzt.

Tabelle 9.2: Ökowieden- und Streuobstwiesenförderungsaktion

Jahr	Ökowiedenförderung ha	Streuobstwiesenförderung ha	Ausgepflanzte Bäume Stk.	Betriebe Anzahl
1995	2.063,48	901,00	0	2.087
1996	2.685,00	904,92	735	2.429
1997	2.636,15	932,19	169	2.321
1998	3.764,15	1.129,35	348	2.901
1999	3.937,24	1.195,31	623	2.954

Insgesamt wurden im Berichtsjahr S 113.250.000,-- für die gegenständliche Maßnahme an Beihilfen ausbezahlt. Der Landschaftspflegefonds gewährt den jeweiligen Differenzbetrag auf S 4.000,--/ha bei

Ökowieden und S 5.000,--/ha bei Streuobstwiesen zum vom ÖPUL ausgelösten Betrag der S und H Maßnahmen.

9.2 Pflanzenproduktion

* Erweiterung des Pflanzenschutz – Frühwarnsystems

Im Jahr 1997 wurde im Wege über die

Landwirtschaftskammer in den Bezirken Eisenstadt, Mattersburg, Oberwart, Güssing und Jennersdorf ein Pflanzenschutz-Frühwarnsystem installiert. Um einen effizienten Umgang mit Pflanzenschutzmitteln bei gleichzeitig optimalem Schutz der Kulturen zu erzielen, ist es notwendig, das Krankheitsauftreten bei Pflanzen rechtzeitig zu erkennen.

Bereich der Datenerfassung und Datenabrufung installiert.

Der dadurch mögliche gezielte Einsatz von Pflanzenschutzmitteln bringt für die Landwirte eine entsprechende Kostenersparnis, für die Umwelt eine geringere Belastung durch Schadstoffe.

Da eine flächendeckende Schadschwellerfassung mit den bis 1997 installierten Messstationen nicht möglich war, wurden im Jahr 1999 weitere Messstationen in den noch nicht erschlossenen Gebieten errichtet. Zusätzlich wurden für eine Erhöhung der Zielgenauigkeit bei der Prognose von Pflanzenkrankheiten technische Erneuerungen im

Die Gesamtkosten des Projektes betragen S 350.000.--, welche wie folgt finanziert wurden:

BMLF	48%	S 168.000.—
Land	32%	S 112.000.--
Eigenmittel	20%	S 70.000.--

Insgesamt wurden im Berichtsjahr 3 Projekte mit insgesamt S 279.961.-- aus Landesmitteln gefördert:

Tabelle 9.3: Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau 1999

Projekte	Anzahl	Landesförderung Schilling
Qualitätsverbesserung im Pflanzenbau 1999	3	279.961.--

9.3 Weinbau

Der Beitrag des Landes an die Weinmarketingservice Ges.m.b.H. betrug für das Jahr 1999 S 12.800.000.--.

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft abgewickelt.

Im Rahmen der Weinexportmarkterschließung wurden insgesamt S 18.994.073.-- aufgewandt. Gegenstand der Förderungsmaßnahme war die Neueinführung oder die nachhaltige Steigerung der Absatzes von österreichischem Qualitätswein in Flaschen im Ausland durch geeignete Maßnahmen in den Bereichen Absatzförderung, Werbung und Public Relations. Die Maßnahme wurde über des

Weiters wurden für 7 Absatzprojekte insgesamt S 3.230.667.-- ausbezahlt sowie Restzahlungen für die Weingartenstillegung und Zinszuschüsse für die Frostschadenskreditaktion 1997.

Insgesamt wurden im Weinbau im Berichtsjahr folgende Förderungen ausbezahlt:

Tabelle 9.4: Förderungen im Weinbau im Jahre 1999

Projekte	Landesförderung Schilling
Förderungen im Weinbau 1999	35.037.112,89

9.4 Tierproduktion

9.4.1 Rinder

* Ankaufsprämie weibliche Rinder

Gegenstand der Förderung ist der Ankauf weiblicher Zuchtrinder mit Zuschüssen gemäß Art. 12 Abs. 4 der Verordnung (EG) Nr. 950/97 des Rates vom 20. Mai 1997. Als weibliche Zuchtrinder gelten Erstlingskühe, Kühe und trächtige Kalbinnen.

Die Höhe der Förderung beträgt maximal S 3.000,-- pro Tier, jedoch außerhalb des benachteiligten Gebietes nicht mehr als max. 15 % des Ankaufspreises. Im Berichtsjahr wurden S 524.940,-- ausbezahlt.

* Pferdezentrum Stadl-Paura:

Aufgrund der Strukturen der einzelnen Landesverbände und der geringen Größe der Populationen in den einzelnen Bundesländern wurde vereinbart, dass die ehemalige Bundesanstalt als bundesweite Zentralstelle für Pferdezucht fungieren soll.

Das Pferdezentrum Stadl-Paura wurde in eine Betreibergesellschaft "Pferdezentrum Stadl/Paura Ges.m.b.H." mit Beteiligungen aller Bundesländer umgestaltet. Dazu waren anteilige Fördermittel des Burgenlandes in der Höhe von S 176.000,-- im Jahre 1999 notwendig.

*Mycoplasmaschutzimpfung:

Im Berichtsjahr wurden S 928.166,-- an Förderungen ausbezahlt.

* Lieferscheine, Viehverkehrsscheine

S 7.830,--

* Vermarktungsprämien

Mit Entscheidung der Kommission vom 27.9.1995 zur Genehmigung des österreichischen Programms für die Durchführung des Artikels 138 der Beitrittsakte wurde Österreich zur Förderung von Jungrindern ein Höchstbetrag von max. S 3.000,-- pro Tier mit einer Degression von 100/90/80/70/60/0 gewährt.

Im Berichtsjahr wurden laut Landesrichtlinie S 1.890.300,-- ausbezahlt.

9.4.2 Schafe

* Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Im Rahmen dieser Aktion wurde der Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen mit Abstammungsnachweis vom Land Burgenland gefördert. Dabei beträgt der Förderungsbeitrag 50 % der Nettokosten, jedoch max. S 700,--/weibl. Tier und max. S 1.400,--/Widder. Das Ziel dieser Aktion ist die Verbesserung der Leistungsfähigkeit der burgenländischen Schafpopulation durch den Zukauf von leistungsgeprüften Tieren.

1999 wurde der Ankauf von 9 männlichen und 42 weiblichen Tieren in insgesamt 12 Betrieben mit Landesmitteln von S 39.200,-- gefördert. Es wurden Zuchttiere mit einem Nettopreis von S 124.956,94 angekauft.

Tabelle 9.5: Ankauf von Zuchtschafen und -ziegen

Jahr	Betriebe	Männliche Tiere	Weibliche Tiere	Gesamtsumme
		Stk.	Stk.	
1996	18	18	85	250.286,35
1997	10	15	27	104.703,00
1998	10	11	23	89.090,71
1999	12	9	42	124.956,94

9.4.3 Geflügel

* Hygieneförderung

Im Zuge der EU-Beitrittsverhandlungen wurden der österreichischen Geflügelwirtschaft 30 Mio. für

Maßnahmen im Hygienebereich zugesagt. Die Finanzierung erfolgt durch Bund und Land im Verhältnis 60 zu 40. Gemäß Länderaufteilungsschlüssel entfielen davon ATS 1,196.667,-- auf das Burgenland. Insgesamt haben 49 Betriebe an dieser Förderung teilgenommen.

9.4.4 Förderung von Verbänden und Vereinen

Für die Förderung von Verbänden im Rahmen der Dienstleistungs-Richtlinie des Bundes wurden Landesbeiträge im Ausmaß von S 2.068.406,-- an diverse Organisationen zur Verfügung gestellt:

Tabelle 9.6: Förderung von Verbänden 1999

Förderungen 1999	Landesmittel
	Schilling
Diverse Landesverbände und Vereine	2.068.406

9.5 Überbetriebliche Zusammenarbeit

Die burgenländischen Maschinen- und Betriebshilferinge

Die veränderten wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, einerseits hervorgerufen durch die nunmehr bereits spürbaren Auswirkungen des Wegfalles der degressiven Ausgleichszahlungen, andererseits unter Bedachtnahme auf die in der Agenda 2000 diskutierten Maßnahmen, werden vor allem den Ackerbaubetrieben spürbare Einkommenseinbußen in den kommenden Jahren bringen.

Da die Mehrzahl der bgl. Bauernhöfe weder im notwendigen Ausmaß noch schnell genug werden wachsen können, um mit jenen Betrieben erfolgreich in Konkurrenz zu treten, die für die Höhe des sogenannten "Marktpreises" der von unseren Landwirten produzierten Güter verantwortlich sind, bleibt als erfolgsversprechender Weg in die Zukunft nur eine wesentlich stärkere Zusammenarbeit zwischen den einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben.

Die von der Industrie angebotene moderne Produktionstechnik, die auf der Mehrzahl unserer Bauernhöfe in keinem Fall auszulasten und auch zunehmend schwerer finanzierbar ist, ist aber eine der Voraussetzungen dafür, dass das Ertragsniveau auf den Feldern im Optimum gehalten werden kann. Die leistungsfähigen Arbeitsverfahren, die den Einzelbetrieben in einer Gemeinschaft ebenso kostengünstig wie den Großbetrieben zur Verfügung stehen, erhöhen die Produktivität der eingesetzten Arbeitskraft enorm und erlauben den Abbau des derzeit auf dem Einzelbetrieb vorhandenen, viel zu hohen Maschinenkapitals. Auf diese Art und Weise können jene Betriebe, die intensiv zusammenarbeiten, durch Senkung der Fixkosten, Gewinnreserven von mehreren tausend Schilling pro Hektar realisieren. Dieses Kapital steht dann für innerbetriebliches Wachstum für private Vermögensbildung oder den Aufbau eines zusätzlichen Einkommensstandbeines zur Verfügung. Für die Mehrzahl unserer Ackerbaubetriebe wird in Zukunft ein Zuerwerb entweder im agrarverwandten oder im außerlandwirtschaftlichen Bereich erforderlich sein. Moderne Unternehmen im Dienste der Landwirtschaft, wie es die Maschinenringe zu sein haben, müssen versuchen, auf diese

Herausforderungen zu reagieren und ihren Mitgliedern Hilfestellung anzubieten.

Statistische Daten

Im Jahre 1999 haben in den nunmehr 5 flächendeckend angeordneten bgl. Maschinen- und Betriebshilferinge 3164 Landwirte zusammengearbeitet. Damit waren von den im Berichtsjahr 11.668 mehrfachttragstellenden Betrieben 27,12 % Mitglied bei einem Maschinenring und wurden von den rund 192.000 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche des Landes 69.391 ha oder 36,14% zwischenbetrieblich bewirtschaftet. Der Verrechnungswert stieg um S 2,870 Mio. bzw. 3,44 % von S 83,3 Mio. auf 86,2 Mio. Die Anzahl der abgerechneten Einsatzstunden nahm um 9.988 Stunden bzw. 2,9% von 343.933 Std. auf 333.945 Std. ab.

Verbesserung der Strukturen

Um die internen Strukturen zu verbessern, haben die Maschinenringverantwortlichen auf Vorschlag des Landesverbandes 1997 begonnen, Ringgeschäftsstellen zusammenzulegen und mit einer zeitgemäßen Büroinfrastruktur auszustatten. Die neuen Büros wurden in den landwirtschaftlichen Bezirksreferaten eingerichtet, um durch engere Zusammenarbeit mit dem Beratungsdienst der Burgenländischen Landwirtschaftskammer Synergieeffekte nutzen zu können. Im Jahre 1997 sind die Maschinenringe Güssing Ost, Güssing West und Bezirk Jennersdorf zum Maschinenring Bgl. Süd und die Ringe Oberpullendorf Ost und Oberpullendorf West zum Maschinenring Bgl. Mitte zusammengelegt worden. Im Jahre 1998 haben die Ringe Oberwart Nord und Oberwart Süd zum Maschinenring Oberwart und auch die beiden Ringe des Bezirkes Neusiedl zum Maschinenring Bezirk Neusiedl am See fusioniert. Diese Strukturverbesserungsmaßnahmen sind nunmehr abgeschlossen. Ziel dieser Maßnahme war es, in den Maschinenring-Geschäftsstellen hauptberuflich tätige Geschäftsführer und Mitarbeiter finanzieren und einsetzen zu können, die Zusammenarbeit mit dem Beratungsdienst der Burgenländischen Landwirtschaftskammer zu verbessern und vor allem

den Bauern die benötigte Hilfestellung schneller und professioneller anzubieten. Darüber hinaus möchte die Maschinenring-Organisation versuchen, ihrer Aufgabe, die Dienstleistungs- und Kooperationsdrehscheibe im ländlichen Raum zu sein, in weit höherem Ausmaß als bisher, gerecht zu werden. In der Schaffung der Rahmenbedingungen dafür und im Forcieren neuer Techniken lagen auch im Jahre 1999 die Beratungsschwerpunkte seitens des zuständigen Referenten.

MR-Service

Die im Rahmen eines Leaderprojektes seitens des Landesverbandes gegründete Genossenschaft "Maschinenring-Service" nahm Mitte Jänner 1997 ihre Tätigkeit auf. Ziel dieser Genossenschaft ist es, interessierte Landwirte, die im außerwirtschaftlichen Bereich Dienstleistungen erbringen wollen, vor allem im gewerberechtlichen Bereich sowie auf dem Gebiet des Marketings und des Steuerwesens zu unterstützen. Der Umsatz, den Landwirte im 1. Jahr des Bestehens der Genossenschaft erzielt haben, lag bei S 2,6 Mio.. Im Jahr 1998 wurde ein Umsatz von S 6,8 Mio. erreicht, im Jahr 1999 ein solcher von 10,4 Mio. Für das Jahr 2000 wird ein Umsatz von S 12,5 Mio. angestrebt.

Übereinkommen betreffend Grundinanspruchnahme

Verschiedene Be- bzw. Entsorgungsbetriebe beanspruchen immer wieder Grund und Boden von Landwirten für die Verlegung von Ver- und Entsorgungsleitungen bzw. für die Errichtung von Masten, Druck- und Regelstationen und dgl. Das Ausverhandeln von Entschädigungssätzen und Rahmenbedingungen für diese Grundinanspruchnahmen, die als Empfehlungen der Bgld. Landwirtschaftskammer an die Bauern zu verstehen sind bzw. die Vertretung der Bauern im Streitfall war einer der weiteren Arbeitsschwerpunkte im Berichtsjahr.

Mit den burgenländischen Versorgungsunternehmen BEGAS und BEWAG wurden bereits seit einiger Zeit bestehende Verträge durchbesprochen und adaptiert. Die Verträge mit der BEGAS wurden

bereits unterschrieben, der Vertrag mit der BEWAG steht vor dem Abschluss.

Aufklärung und Beratung

Die Schwerpunkte der Beratungsarbeit im Jahre 1999 lagen im Bereich der Kooperationen, der Optimierung der Produktionstechnik und der Einkommenskombination. In 52 flächendeckend im Burgenland durchgeführten Vortragsveranstaltungen zum Thema "Wo liegen die Möglichkeiten der Einkommensverbesserung auf meinem Betrieb" wurden die Themenbereiche Betriebszweigauswertungen, Aufzeichnungen, optimierte Mechanisierung und Direktsaat angesprochen und den Landwirten angeboten, in weiterführenden Beratungskreisen die angeführten Themenkomplexe aufzuarbeiten. Dieses Angebot wurde von rund 300 Bauern angenommen, die nunmehr in den Arbeitskreisen Betriebszweigauswertungen, Betriebsoptimierung, Milchviehhaltung und optimierte Mechanisierung weiter und intensiver zusammenarbeiten.

Stark zunehmender Beratungsbedarf entsteht im Bereiche des Entschädigungswesens, wo Landwirte mit Hinweis auf die einschlägigen Artikel im Mitteilungsblatt der Bgld. Landwirtschaftskammer sensibilisiert worden sind und im Zusammenhang mit der Erweiterung von örtlichen Wasserversorgungsanlagen, Errichtung von Handymasten und GPS-Anlagen vor örtlichen Umweltschutzprojekten bis hin zu Wild- und Unfallschäden Auskunft über mögliche Entschädigungen haben möchten.

Weitere Arbeitsschwerpunkte waren die Betreuung der Meisterkurse auf dem Gebiet der Buchhaltung, Betriebsberatungen im Zusammenhang mit Urlaub am Bauernhof Vortragstätigkeit bei Zertifikationslehrgängen, Erstellen von betriebswirtschaftlichen Kalkulationen und das Ausarbeiten von Unterlagen, die auch den landw. Bezirksreferenten zur Verfügung gestellt wurden und vereinzelt die Bearbeitung von Nachfragen in Richtung Erstellung eines Betriebsoptimierungskonzeptes.

Tabelle 9.7: Maschinenringe im Burgenland

	Anzahl der MR	Mitgliedsbetriebe	Verrechnungswert Mio. Schilling	Einsatzstunden h
1996	10	3.210	75,4	299.309
1997	7	3.224	77,8	324.104
1998	5	3.164	83,3	343.933
1999	5	3.164	86,2	333.945

Im Rahmen der Dienstleistungsrichtlinie des Bundes wurden im Jahre 1999 die Aktivitäten der Maschinenringe mit S 315.384,-- mit Landesmitteln gefördert.

9.6 Forstliche Förderung im Jahr 1999

Forstliche Maßnahmen werden im Burgenland mit Geldmitteln der EU, des Bundes und des Landes unterstützt. Für den Einsatz von Bundesmitteln gelten dabei verbindlich die "Richtlinien für die Förderung forstlicher Maßnahmen aus Bundesmitteln" aus dem Jahre 1995. Für die Abwicklung der Förderung sind darin folgende Zuständigkeiten genannt:

Landesforstinspektion (für den Landeshauptmann):

Maßnahmen zur Schutzwaldsanierung
Maßnahmen zur Förderung der Erholungswirkung des Waldes
Forstlicher Wegebau und Anlage von Wasserentnahmestellen im Wald.

Landesforstinspektion und Landwirtschaftskammer, je nach gewählter Einreichstelle:

Maßnahmen zur Strukturverbesserung
Maßnahmen des Forstschutzes
Sanierung geschädigter Wälder
Forstliche Weiterbildung und Beratung
Neuaufforstung landwirtschaftlicher Flächen

Landwirtschaftskammer:

Maßnahmen zur Förderung der Vermarktung von Holz und Holzprodukten

Das **Ziel** der forstlichen Förderung ist es, die im öffentlichen Interesse gelegenen Wirkungen des Waldes zu verbessern durch

Erhaltung der Schutz-, Wohlfahrts- und Erholungswirkung
Verbesserung der Nutzwirkung zur Sicherstellung der Holzversorgung
Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der Forstwirtschaft
Erhaltung und Verbesserung einer gesunden Umwelt.

Die waldbaulichen Maßnahmen werden unter dem Begriff "Strukturverbesserung" zusammengefasst. Dazu zählen Aufforstungen, Eingriffe zur Bestandesverjüngung, Bestandespflege und Bestandesumbau.

Tabelle 9.8: Mit Bundes- und Landesmitteln geförderte forstl. Maßnahmen nach Mitteleinsatz u. Flächenausmaß

MASSNAHME	LFI			LWK			LFI + LWK			LFI+LWK
	Anz.	Fläche	öS	Anz.	Fläche	öS	Anz.	Fläche	öS	EURO
Bodenvorbereitung	4	2,08	10.400	12	35,47	177.350	16	37,55	187.750	13.644
Kulturpflege	38	100,39	329.360	102	124,73	404.050	140	225,12	733.410	53.299
Läuterung, Säuberung	124	363,48	4.273.120	107	226,82	1.389.360	231	590,30	5.662.480	411.508
Pflanzendüngung	0	0,00	0	0	0,00	0	0	0,00	0	0
Wertästung	3	5,90	17.700	9	9,13	28.980	12	15,03	46.680	3.392
Wiederauff. Katastrophen Begründung Nadelwald	n. - v. 4	4,51	22.550	0	0,00	0	4	4,51	22.550	1.639

Wiederauff. Katastrophen Begründung Mischwald	n. - v.	1	0,70	7.000	0	0,00	0	1	0,70	7.000	509
Wiederauff. Katastrophen Begründung Laubwald	n. - v.	36	18,24	319.200	0	0,00	0	36	18,24	319.200	23.197
Bestandesumbau, Begründg. v. Nadelw.- Erg.Naturverjüng.		14	15,75	78.750	8	45,77	228.862	22	61,52	307.612	22.355
Bestandesumbau, Begründung Mischwald	v.	10	12,85	194.500	7	6,46	81.200	17	19,31	275.700	20.036
Bestandesumbau, Begründung Laubwald	v.	18	16,82	358.606	10	8,97	164.800	28	25,79	523.406	38.037
Summen:		252	540,72	5.611.186	255	457,35	2.474.602	507	998,07	8.085.788	587.617

Q: Landesforstinspektion

Tabelle 9.9: EU – Kofinanzierte Aufforstungen – Neuaufforstungen Landwirtschaftlicher Flächen

MASSNAHME	LAND + LWK		FÖRDERUNG IN ÖS				EURO
	Anzahl	Fläche (ha)	EU	BUND	LAND	GESAMT	GESAMT
Begründung v. Nadelwald:	0	0	0	0	0	0	0
Begründung v. Mischwald:	8	6,20	48.824,98	9.765,00	6.510,00	65.099,98	4.731,00
Begründung v. Laubwald:	30	22,55	354.926,37	70.985,27	47.323,52	473.235,16	34.391,34
Summen:	38	28,75	403.751,35	80.750,27	53.833,51	538.335,14	39.122,34

Q: Landesforstinspektion

Tabelle 9.10: EU – Kofinanzierte Aufforstungspflege – Pflege der Neuaufforstungen:

MASSNAHME			FÖRDERUNG IN ÖS				EURO
	Anzahl	Fläche (ha)	EU	BUND	LAND	GESAMT	GESAMT
Kultursicherung Nadelwald:	3	1,44	1.942,37	388,47	258,98	2.589,83	188,21
Kultursicherung Mischwald:	61	64,15	71.331,54	14.266,31	9.510,87	95.108,72	6.911,82
Kultursicherung Laubwald:	127	101,37	330.524,71	66.104,94	44.069,96	440.699,61	32.026,89
Summen:	191	166,96	403.798,62	80.759,72	53.839,82	538.398,16	39.126,92

Q: Landesforstinspektion

Schutzwaldsanierung:

Seit dem Jahr 1995 werden von der Landesforstinspektion sieben Schutzwaldsanierungsprojekte betreut. Die Projektflächen im Ausmaß von 30,6 ha liegen im Bereich der Pamdorfer Platte und des Seewinkels. Es handelt sich einerseits um erneuerungsbedürftige Windschutzanlagen, andererseits um zusammenbrechende Schutzwälder auf extremen Trockenstandorten. Das Ziel dieser Projekte ist die Erhaltung oder Wiederbegründung funktionsfähiger Bestände mit hoher Schutzwirkung.

Im Jahre 1999 wurden dafür

S 98.386,- an Bundesförderung und
S 19.953,- an Landesförderung ausbezahlt.

Förderung des forstlichen Wegebaues:

Im Jahr 1999 wurden 19 Forststraßenprojekte mit einer Ausbaulänge von etwa 30 km fertiggestellt. Zudem wurden im vergangenen Jahr 10 weitere Projekte mit einer Gesamtlänge von etwa 14 km neu in Angriff genommen.

Die Gesamtkosten für die o.g. Projekte betragen **S 5.001.223,46** und wurden wie folgt aufgebracht:

Tabelle 9.11: Förderung des forstlichen Wegebaues:

EU		Bund		Land		Interessenten		Gesamt	
S	%	S	%	S	%	S	%	S	%
1,378.010	27,6	651.377	13,0	635.683	12,7	2,336.153	46,7	5,001.223	100

Q: Landesforstinspektion

Bodenschutzmaßnahmen:

Im Rahmen des Bodenschutzprogrammes werden Windschutzanlagen, Hecken, Feldgehölze, Biotope und Biotopverbundsysteme errichtet. Die Planung erfolgt nach wie vor in enger Zusammenarbeit mit Kommissierung und Naturschutz.

Im Jahre 1999 wurden 30,6 Anlagen neu geschaffen und an bereits bestehenden geringfügige Nachbesserungsarbeiten durchgeführt. Die Aufforstungstätigkeit verteilte sich auf 18 Gemeinden, wobei Flächen von 0,4 ha bis 5,7 ha je Gemeinde anfielen. Seit dem Jahre 1989 wurden mind. 370 ha Bodenschutzanlagen aufgeforstet.

Insgesamt wurden 1999 55.850 Stück Bäume und 62.775 Stück Sträucher ausgepflanzt. Besonderer Wert wurde auf autochthones Pflanzenmaterial und auf Artenvielfalt gelegt. Es kamen daher 21 Baumarten, davon fast 30 % Wildobstarten und 15 Straucharten zur Verwendung. Sämtliche Arbeiten, ausgenommen händische Biotopbepflanzung, geringe Nachbesserungsarbeiten und der Wildschutz, wurden

von Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt.

Bodenschutzmaßnahmen – Förderung:

Als Beitrag des Landes zur Verhinderung von Bodenerosionen und zur Ausstattung unterbewaldeter Gebiete mit Landschaftselementen werden jährlich bis zu 120.000 Stück Bäume und Sträucher im Landesforstgarten Weiden/See produziert und damit rund 30 ha Windschutzgürtel und Hecken aufgeforstet.

Neben der Bereitstellung der Pflanzen werden auch alle anderen Arbeiten wie Bodenvorbereitung, maschinelles Pflanzensetzen und eine maschinelle Pflege durch 2 bis 3 Jahre nach dem Setzen durch die Bediensteten des Landesforstgartens Weiden/See durchgeführt. Nur händische Bepflanzungen von Wasserrückhalte-becken und geringe Nachbesserungsarbeiten sowie der Wildschutz sind durch die Interessenten zu leisten.

Tabelle 9.12: Durchgeführte Projekte im Jahr 1999

Gemeinde:	Fläche in ha:	Art der Anlage:
Neusiedl/See	1,5	Windschutz
Nickelsdorf	5,7	Hecken + Feldgehölze
Halbturn	1,2	Schutzwaldsanierung
Parndorf	0,9	Windschutz
Pama	0,6	Feldgehölz
Gattendorf	1,0	Hecke
Andau	1,4	Windschutz
Bruckneudorf	2,5	Windschutz + Feldgehölz
Breitenbrunn	0,4	Hecke
Wulkaprodersdorf	0,5	Hecke
Pöttelsdorf	1,0	Biotope
Marz	0,6	Windschutz
Schattendorf	1,3	Windschutz + Hecke
Stoob	2,7	Felgehölz + Windschutz
Oberloisdorf	2,5	Windschutz
Unterloisdorf	0,7	Windschutz
Rechnitz	3,1	Hecken, Biotope und Feldgehölze

Unterschützen	3,0	Hecken + Feldgehölze
	30,6	= 22 km Hecken und Windschutz und 9,3 km Feldgehölze

Verwendete Baumarten:

Esche, Pappel, Walnuss, Traubenkirsche, Wildbirne, Wildkirsche, Wildapfel, Winterlinde, Pustaulme, Birke, Feldulme, Bergahorn, Spitzahorn, Feldahorn, Eiche, Weide, Schlehenpflaume, Pfirsich, Erle, Mandel, Eberesche (21 Arten, insgesamt 55.850 Stück).

Verwendete Straucharten:

gelber Hartriegel, roter Hartriegel, Kreuzdorn, Liguster, Steinweichsel, Schlehdorn, Wildrose, Weißdorn, gemeiner Schneeball, wolliger Schneeball, Pfaffenhütchen, Heckenkirsche, Schlehenpflaume, Strauchweide, Haselnuss (15 Arten, insgesamt 62.775 Stück).

Die Gesamtkosten für die oben genannten Projekte betragen S 4,538.268,-.

9.7 Landwirtschaftliches Schulwesen

* Schulbeihilfen

Im Rahmen der Schulbeihilfen konnte für das Schuljahr 1999/00 eine Förderung von S 0,-- an Bundesmitteln an Antragsteller überwiesen werden.

Tabelle 9.13: Schülerbeihilfen - Bundesförderung

Schuljahr	Anträge		Beihilfen in S
	Anzahl	davon positiv	
86/87	229	197	2.644.300
87/88	194	163	2.282.300
88/89	171	156	2.409.300
89/90	158	143	2.258.900
90/91	139	122	1.951.200
91/92	152	135	2.093.500
92/93	122	95	1.518.800
93/94	143	114	1.688.200
94/95	116	96	927.000
95/96	110	84	1.325.700
96/97	106	80	1.195.900
97/98	129	98	1.454.700
98/99	113	77	1.328.900
99/00	105	89	1.692.320

9.8 Hagelversicherung

Die ersten Hagelschläge traten bereits am 26. April im Bezirk Eisenstadt auf. Dabei wurden einige Weingärten in Purbach und Breitenbrunn geschädigt. Neben weiteren leichten Hagelschlägen am 27. April im Bezirk Oberpullendorf und am 1. Mai im Bezirk Oberwart, verursachte der Hagel am 31. Mai mittelstarke Schäden im Bezirk Oberwart (Wolfau, Markt Allhau). Im Monat Juni wurden im Burgenland keine Hagelschäden registriert. Die umfangreichsten Hagelschäden wurden am 10. Juli in St. Georgen und am 12. Juli in Andau sowie in Wallern gemeldet. Die Anzahl der Schadensmeldungen allein an diesen beiden Tagen betrug fast die Hälfte der gesamten Schäden im Burgenland. Weitere, z.T. schwere Schäden traten am 7. August (Bezirk Oberpullendorf) und am 20. August (Bezirk Oberwart) auf.

Zusammenfassend kann das Jahr 1999 als hagelschwach bezeichnet werden, wobei die Bezirke Oberwart und Oberpullendorf am schwersten betroffen waren. Sowie im Burgenland waren im gesamten Bundesgebiet weniger Hagelschäden als in den Jahren zuvor. Die Österreichische

Hagelversicherung gewährte deshalb einen Sonderbonus in Form einer Prämienrückerstattung in der Höhe von ATS 80 Millionen.

Beratungstätigkeit

Auf Grund der umfangreichen Informationsveranstaltungen sowohl bei den Landwirten als auch bei den Außendienstmitarbeitern konnte ein erfreuliches Geschäftsergebnis erzielt werden. Die Inhaltsschwerpunkte der Versammlungen lagen in Aufklärung der Bundes- und Landesförderung zur Hagelversicherungsprämie, die Möglichkeit der AMA-Datenübermittlung, Umstellung von Einzel- auf Ackerpauschalversicherung, Erläuterung der Ernteversicherung u.s.w.

Mit dem „Hagelstand“ auf der INFORM 1999 in Oberwart wurde wiederum eine bestens eingeführte Informations- und Servicestelle angeboten.

Geschäftsverlauf der Hagelversicherung im Burgenland

Bei Versicherungsabschlüssen gab es eine Abnahme von 8.240 auf 8.151 Fälle. Bei den versicherten Flächen gab es eine Zunahme um 5.944 ha auf 96.911 ha.

Polizzen: Abnahme von 8.240 auf 8.151
 Ursache: Betriebszusammenführung
 Versicherte Fläche: Zunahme um 5.944 Hektar auf 96.911 Hektar
 Ursache: Neufächenzuwachs sowie Umstellung auf AMA
 Versicherungssumme: ÖS 1.928.061.750,- (+9,4%)
 Prämie: ÖS 78.027.603,- (+7,1%)
 Entschädigung: ÖS 16.732.356,-

Schadensverlauf: 21,44%
 Das Verhältnis des Schadensverlaufes zum Prämienaufkommen liegt bei 21,44 %.

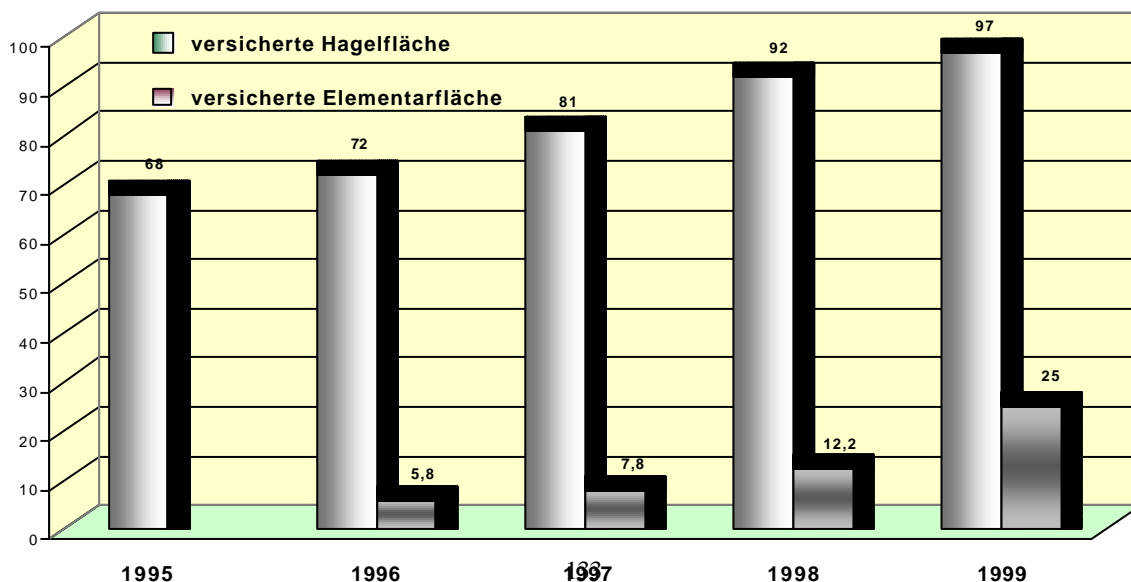
Tabelle 9.14: Hagelversicherung - Kulturartenstatistik

Vers. Kulturen	Jahr	Polizzen	Vers. Flächen	Vers. Summe	Prämie	Entschädigung	Spalte 7 in % von Spalte 8
			ha	S			
	1	2	3	4	5	6	7
Summe	1991	10.458	71.886	1.324.840.300	47.658.941	22.195.856	46,6
	1992	9.668	70.499	1.291.675.300	45.355.857	29.202.486	64,4
	1993	8.912	65.563	1.224.048.500	43.553.071	41.975.093	96,4
	1994	8.407	66.138	1.249.346.200	45.478.119	39.272.383	86,3
	1995	8.685	68.266	1.262.340.700	47.152.418	32.561.823	69,1
	1996	8.198	71.913	1.365.605.300	53.520.033	52.759.687	98,6
	1997	8.063	81.485	1.569.624.200	61.62.018	123.037.247	200,9
	1998	8.185	90.967	1.782.060.478	73.234.484	60.294.451	82,3
	1999	8.151	96.911	1.928.061.750	78.027.603	16.732.356	21,44

Q: Bgld. LWK

An Landesmitteln wurden im Berichtsjahr S 19.965.888,07 ausbezahlt

Flächenentwicklung Burgenland 1995 -1999 (Fläche in 1.000 ha)



9.9 Förderung von Investitionen und Dienstleistungen

9.9.1 Einzelbetriebliche Investitionen - Nationale Maßnahmen

Für eine Region wie das Burgenland am Rande eines florierenden Wirtschaftsraumes besteht die Gefahr einer Entsiedelung. Um diese Entwicklung hintanzuhalten wurde versucht, eine Reihe von Maßnahmen in die Wege zu leiten, die mithelfen sollen, dieser Abwanderungstendenz entgegenzuwirken. Diese Aktivitäten können unter dem Begriff "Einzelbetriebliche Förderungen" zusammengefasst werden.

Im Jahre 1998 wurde ein Betrag an nicht rückzahlbaren Beihilfen in der Sparte "Nationale Maßnahme - Bauliche und technische Investitionen" in der Höhe von S 6.555.000,- an Betriebe ausbezahlt.

Im einzelnen wurden folgende Förderungsmaßnahmen in die Aktion einbezogen:

- A) WIRTSCHAFTSGEBÄUDE
- B) MASCHINEN UND GERÄTE DER INNENWIRTSCHAFT
- C) OBST- UND GEMÜSEBAU
- D) DIREKTVERMARKTUNG

Schwerpunkt der Förderungsaktion für einzelbetriebliche Maßnahmen war jede Art der bäuerlichen Direktvermarktung (Verkauf von

selbstproduzierten bäuerlichen Produkten), vom Buschen- und Mostschank über Bauernmarkt bis zum überbetrieblichen Dorfladen. Am Rindersektor wurde der Umstieg auf tiergerechte Haltungsweisen wie z.B. eingestreute Laufstallsysteme mit Auslaufmöglichkeit und damit verbunden die Errichtung von umweltgerechten Düngersammelanlagen mit entsprechend dimensionierten Mistlagerkapazitäten gefördert.

Tabelle 9.15: Betriebserhaltende Maßnahmen

	Auszahlungen	Gesamtinvestition	Beihilfe
		S	S
Summe 1996		72.791.382	11.747.000
Summe 1997		26.491.535	4.753.000
Summe 1998		70.471.405	11.513.000
Summe 1999		16.137.156	2.236.000

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Für einzelbetriebliche Maßnahmen im Bereich der baulichen und technischen Investitionen wurden zusätzlich Agrarinvestitionskredite (AIK) mit einem Volumen von insgesamt S 148.479.000,- an 155 Betriebe zur Verfügung gestellt.

Tabelle 9.16: AIK- Volumen für bauliche und technische Investitionen

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten	Eigenleistung	AIK
		in S	in S	in S
Neusiedl am See	34	30.721.000	12.756.000	17.965.000
Eisenstadt	25	14.848.000	5.808.000	9.040.000
Mattersburg	6	12.424.000	6.484.000	5.940.000
Oberpullendorf	6	3.247.000	997.000	2.250.000
Oberwart	6	10.611.000	6.211.000	4.400.000
Güssing	10	9.031.000	2.581.000	6.450.000
Jennersdorf	6	3.598.000	1.248.000	2.350.000
Summe 1995	111	145.640.000	66.635.000	79.005.000
Summe 1996	120	134.995.000	59.953.000	75.042.000
Summe 1997	145	161.205.000	59.787.000	101.418.000
Summe 1998	155	148.479.000	54.737.000	93.742.000
Summe 1999	96	84.480.000	36.085.000	48.395.000

Q: Bgld. LWK

9.9.2 Besitzstrukturverbesserungen (Sparte 30)

Für Grundaufstockung wurde ein AIK-Volumen von S 30.212.000,- den Landwirten zur Verfügung gestellt.

Tabelle 9.17: Besitzstrukturverbesserung

Bezirk	Anträge	Gesamtkosten	Eigenleistung	AIK
		in S	In S	in S
Neusiedl am See	31	21.667.000	7.104.000	14.563.000
Eisenstadt	9	4.084.000	1.269.000	2.815.000
Mattersburg	7	10.934.000	6.661.000	4.273.000
Oberpullendorf	6	6.895.000	2.111.000	4.784.000
Oberwart	6	2.128.000	838.000	1.290.000
Güssing	6	1.798.000	551.000	1.247.000
Jennersdorf	2	1.785.000	545.000	1.240.000
Summe 1995	36	22.932.000	10.656.000	12.276.000
Summe 1996	29	23.027.000	7.563.000	15.464.000
Summe 1997	51	33.730.840	11.101.840	22.629.000
Summe 1998	32	16.707.000	5.144.000	11.563.000
Summe 1999	67	49.291.000	19.079.000	30.212.000

Q: Bgld. LWK

9.10 Verbesserung der Marktstruktur

Markterschließung 1999

(Sparte 80 "Verbesserung der Marktstruktur, Werbung und Markterschließung")

Auch im Jahre 1999 war es möglich, die Aktion "Verbesserung der Marktstruktur, Verarbeitung und Vermarktung" durchzuführen. Förderungsziel ist die Verbesserung und Rationalisierung der Be- und Verarbeitung bzw. Vermarktung der Erzeugnisse der Landwirtschaft.

Voraussetzung für die zu fördernden Projekte ist, dass die Maßnahmen geeignet sind, die notwendige Marktanpassung in struktureller Hinsicht, in den Qualitätserfordernissen und in der Angebotsvielfalt zu verbessern.

Folgende Maßnahmen wurden gefördert:

- * Entwicklung und Vermarktung von Markenprodukten
- * Maßnahmen zur Qualitätsverbesserung
- * Direktvermarktung in den vielfältigsten Varianten
- * Rationalisierung in der Be- und Verarbeitung
- * Anwendung neuer Verarbeitungsverfahren
- * Verbesserung von regional ungünstigen Vermarktungsstrukturen und Marktverhältnissen
- * Verbesserung der Markttransparenz für Erzeuger und Verbraucher landw. Produkte
- * Messen, Ausstellungen, Schauen - Information einer breiten Öffentlichkeit

Im Berichtsjahr wurden für 11 Projekte insgesamt S 408.377,-- an Landesmitteln ausbezahlt.

Tabelle 9.18: Förderungen zur Verbesserung der Marktstruktur 1999

Förderungen zur Verbesserung der Marktstruktur 1999	Landesförderung
	Schilling
11 Projekte	408.377

9.11 Länderübergreifende Maßnahmen

Es gibt in Österreich viele landwirtschaftliche Vereinigungen mit einem Nutzen bzw. Wirkungsbereich, der sich auf alle Bundesländer erstreckt.

Aufgrund einer Vereinbarung der Agrarlandesräte mit dem Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft wurden diese Vereinigungen nach

dem Aufteilungsschlüssel Bund:Land = 60:40 gefördert. Vom 40 %-igen Länderanteil hatte jedes Bundesland einen der Größe oder Wichtigkeit entsprechenden Betrag zur Verfügung zu stellen.

Für 35 Organisationen wurden insgesamt S 2.493.391,-- an Landesmitteln im Berichtsjahr zur Verfügung gestellt.

Tabelle 9.19: Länderübergreifende Maßnahmen

Länderübergreifende Maßnahmen	Burgenland
	S
Summe 1998	2.158.402
Summe 1999	2.493.391

9.12 Soziale Maßnahmen

* Soziale Betriebshilfe

Die Abwicklung der sozialen Betriebshilfe war ein weiterer Arbeitsschwerpunkt im Ringgeschehen: 282 Fälle im Zusammenhang mit der neuen sozialen Betriebshilfe wurde über die Bgld. Maschinen- und Betriebshilferinge beantragt und abgerechnet. Ein Betrag von S 433.391,80 an Landesmitteln ist an die

antragstellenden Landwirte ausbezahlt worden. Der Kostenzuschuss der Sozialversicherungsanstalt der Bauern betrug S 2,298.366,--, der Eigenleistungsanteil der Landwirte macht S 2,278.366,-- aus. Insgesamt sind 48.933,62 Einsatzstunden abgerechnet und überwiegend auch vermittelt worden.

Tabelle 9.20: Soziale Betriebshilfe

Jahr	Eigenleistung der landw. Betriebe	Zuschuss der SVB	Landesbeihilfe
Schilling			
1996	516.079,5	1.015.282	269.231,00
1997	619.081,0	1.362.033	241.450,00
1998	708.613,2	1.725.969	315.384,00
1999	2,278.366,0	2,298.366	433.391,80

* Landarbeitereigenheimbau

Bis zum Beitritt Österreichs zur Europäischen Union wurde der Landarbeitereigenheimbau über eine eigene Richtlinie des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft gemeinsam von Bund und Land gefördert. Mit dem Beitritt zur EU wurde die gegenständliche Förderung aus der Bundesrichtlinie ausgegliedert und ist seither zur Gänze aus Landesmitteln zu finanzieren.

Im Jahr 1999 haben 7 Förderwerber einen Antrag auf Gewährung einer Beihilfe für den Bau eines Landarbeitereigenheimes gestellt, insgesamt wurden S 398.250,-- ausbezahlt.

* Bauernhilfe

Für 6 Anträge wurden insgesamt S 210.000,-- im Rahmen der Bauernhilfe ausbezahlt.

*FAO-Kampagne

Im Jahre 1999 wurde der Ausbau des Projektes der Nachwuchsschule "MSFS-Junior-Seminary" der Missionare des Hl. Franz von Sales in Tansania unterstützt, welches den Zielen der FAO-Kampagne entspricht. Für die Anlage eines Nutzpflanzenwaldes sowie einer Obst- und Gemüseplantage wurden S 14.000,-- bereitgestellt.

10 Maßnahmen aufgrund des EU-Beitrittes

10.1 Degressiver Ausgleich

Aufgrund der äußerst schlechten Marktlage bei Schweinefleisch wurde mit Genehmigung der Europäischen Kommission der ursprüngliche degressive Beihilfensatz von 15 % im Jahr 1998 auf 35 % und für das Jahr 1999 auf 30 % abgeändert.

leistungsgeprüften Zuchtsauen 490,- S anstatt 210,- S.

Die Fördersätze für 1999 je Tier:

Die degressiven Zahlungen betragen daher im Vorjahr bei Mastschweinen 28,- S anstatt der vorgesehenen 12,- S je Tier, bei leistungsgeprüften Zuchtsauen 655,- S anstatt 375,- S und bei nicht

Mastschweine: S 24,--
 Leistungsgeprüfte Zuchtsauen: S 362,--
 Nicht leistungsgeprüfte Zuchtsauen: S 362,--

** Degressive Übergangsbeihilfe für Zuchtsauen*

Tabelle 10.1: Degressive Übergangsbeihilfe für Zuchtsauen

	Anträge	beantr. ZS nicht leistungsgeprüft	Beantr. ZS leistungsgeprüft	Anträge für Auszahlung	Ausbezahlte Beträge in S
Burgenland 1998	423	8.077	331	420	1.783.046,37
Burgenland 1999					2.620.000
Österreich 1998	14.345	297.710	11.331	14.323	66.343.123,18
Österreich 1999					102.400.000

** Mastschweine - Sonderzahlung*

Tabelle 10.2: Degressive Übergangsbeihilfe für Mastschweine

	Anträge	beantr. ZS nicht leistungsgeprüft	beantr. ZS leistungsgeprüft	Anträge für Auszahlung	Ausbezahlte Beträge in S
Burgenland 1998	423	8.077	331	420	1.783.046,37
Burgenland 1999					280.000
Österreich 1998	14.345	297.710	11.331	14.323	66.343.123,18
Österreich 1999					15.450.000

10.2 Marktordnungsmaßnahmen

Unter Marktordnung versteht man geschlossene Systeme, die die Produktion und den Absatz von landwirtschaftlichen Gütern beeinflussen. Auf diese Weise wird durch staatliche Eingriffe ein wirtschaftlicher Interessensausgleich zwischen allen Beteiligten des Marktbereiches angestrebt.

In der EU gibt es Gemeinsame Marktorganisationen für:

Milch, Getreide, Rindfleisch, Schaf- und Ziegenfleisch, Schweinefleisch, Eier, Geflügelfleisch, Reis, Fette/Öle, Saatgut, Wein, Obst und Gemüse, verarbeitetes Obst und Gemüse, Waren des Blumenhandels, Fische, Hopfen, Tabak, Flachs und Hanf, Trockenfutter, Bananen und Zucker, sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse. Daneben gibt es noch Regelungen für Erzeugnisse, die nicht unter eine Gemeinsame Marktorganisation fallen, wie Körnerhülsenfrüchte, Baumwolle, Seidenraupen.

Die gemeinsamen Marktorganisationen beinhalten neben den auf den folgenden Seiten aufgelisteten Marktordnungsmaßnahmen auch

- eine Preisregelung (Richtpreis bzw. Orientierungspreis als angestrebter Erzeugerpreis, Interventionspreis),
- eine Regelung für den Handel mit den dritten Ländern (Einfuhr- und Ausfuhrlicenzen sowie Einfuhrzölle, Exporterstattungen oder allenfalls auch Exportzölle).

In bestimmten Marktorganisationen gibt es mengenmäßige Beschränkungen (Quoten oder Höchstgrenzen), wie zum Beispiel bei Milch oder Zucker.

10.2.1 Prämien für den Pflanzenbau

* *Kulturpflanzenausgleich*

Für folgende Kulturpflanzen können Flächenprämien beantragt werden:

Getreide: Hartweizen, anderer Weizen und Mengkorn, Roggen, Gerste, Hafer, Mais

In den allgemeinen Bestimmungen der jeweiligen GMO ist das Verbot einzelstaatlicher Beihilfen, der Anwendung mengenmäßiger Beschränkungen oder Maßnahmen gleicher Wirkung und der Erhebung von Zöllen oder Abgaben durch den einzelnen Mitgliedstaat vorgesehen.

Marktordnungsprämien - Bilanz

Tabelle 10.3: Marktordnungsprämien – Bilanz 1999

Marktordnungsprämien	Beträge	
	Bgd.	Österr.
In Mio. Schilling		
Mutterschafe	0,86	62,88
Sonderprämie männl. Rinder	4,45	274,17
Mutterkuhprämie	2,61	296,88
Mutterkuhzusatzprämie	0,54	61,83
Extensivierungsprämie	0,0	0,0
Kulturpflanzenausgleich	677,13	4.954,81
Körnerhülsenfrüchte	0,06	0,26
Hanf	0,28	9,66
Saatgut	0,06	1,70
Rest		71,13
Summe	679,17	5.733,32

Q: AMA, Zahlungen 99 mit Stand 18/05/2000

Als flächen- und tierbestandsbezogene Direktzahlungen werden im tierischen Bereich Haltungsprämien, im pflanzlichen Bereich Flächen- und Produktprämien gewährt. Für 1998 wurden (mit Stand 31.12.1998) 6,18 Mrd. Schilling an Marktordnungsprämien ausbezahlt.

einschließlich Zuckermais (ausgenommen Grünmais), Körnersorghum, Buchweizen, Hirse, Kanariensaat, anderes Getreide

Ölsaaten: Sojabohnen, Raps- und Rübsensamen, Sonnenblumenkerne (Ausgleichsberechtigt sind jedoch nur bestimmte, taxativ aufgezählte Raps- und Rübsensorten, sowie bestimmte Sonnenblumensorten)

Eiweißpflanzen: Erbsen, Ackerbohnen und Süßlupinen

Anderer Lein als Faserlein (Öllein):
Ausgleichsberechtigt sind wiederum nur bestimmte Leinsamensorten (keine Faserleinsorten!)

Es gibt 2 verschiedene Regelungen

Der Antragsteller kann nach der "allgemeinen Regelung" oder nach der "vereinfachten Regelung" (die sog. "Kleinerzeugetregelung") Ausgleichszahlungen beantragen.

Kleinerzeuget sind Produzenten, die für maximal 17,46 ha eine Ausgleichszahlung beantragen. Landwirte, die an der "vereinfachten Regelung" teilnehmen, sind von der Stilllegungsverpflichtung ausgenommen. Sie erhalten für den Anbau von Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen oder Öllein jedoch nur eine einheitliche Ausgleichszahlung, die der für Getreide entspricht.

Auch Erzeuget, die auf einer größeren Fläche Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen oder Öllein anbauen, können eine Behandlung nach der "vereinfachten Regelung" beantragen. Sie brauchen dann zwar nicht stillzulegen, erhalten jedoch für max. 17,46 ha Ausgleichszahlungen.

Andererseits können aber auch Erzeuget, die unter diese "vereinfachte Regelung" fallen würden, einen Antrag nach der "allgemeinen Regelung" stellen und somit an der konjunkturellen Flächenstilllegung teilnehmen. Sie erhalten dann beim Anbau von Ölsaaten, Eiweißpflanzen oder Öllein die hierfür vorgesehenen höheren Ausgleichszahlungen und den Stilllegungsausgleich.

Grundsätzlich kann jeder Landwirt jährlich neu entscheiden, ob er an der "vereinfachten Regelung" oder der "allgemeinen Regelung" teilnehmen möchte.

Beim Anbau von Raps- und Rübensamen muss auch der "Kleinerzeuget" die Qualitätsanforderungen im Rahmen der "allgemeinen Regelung" erfüllen.

Landwirte, die an der "allgemeinen Regelung" teilnehmen, erhalten auf Antrag beim Anbau von Getreide, Eiweißpflanzen, Ölsaaten oder Öllein differenzierte, produktspezifische Ausgleichszahlungen.

Voraussetzung für Ausgleichszahlungen nach der "allgemeinen Regelung" ist die Teilnahme an der

konjunkturellen Stilllegung.

Bei Überschreitung der für Österreich festgelegten Grundfläche kommt es zu einer anteilmäßigen Kürzung und damit zu einer Reduktion der Ausgleichszahlungen.

Tabelle 10.4: Flächenprämien für den Kulturpflanzenausgleich

FLÄCHENPRÄMIE 1999		
(in S je Hektar)		
	allgemeine Regelung	"Kleinerzeuget"
Getreide	3.940,56	3.940,56
Eiweißpflanzen	5.691,84	3.940,56
Öllein	7.621,51	3.940,56
Ölsaaten	6.925,56	3.940,56
Stilllegung	4.991,33	-
Quelle: BMLF		

Futterfläche oder Getreidefläche?

Ein Landwirt muss sich entscheiden, ob er die Silomais- und die Futtergetreidefläche als Getreidefläche einstufen lässt, und dafür

* Flächenprämien beantragt, oder

* diese Flächen ganz oder teilweise als Hauptfutterfläche für die Rindfleischerzeugung deklariert.

Die Hauptfutterfläche ist bei der Beantragung von Rinderprämien von Bedeutung, da nur für Tiere bis zu einem Besatzdichtefaktor von 2,0 GVE/ha Marktordnungsprämien bezahlt werden. (Ausnahme: Für Kleinerzeuget bei der Rinderhaltung, die nicht mehr als 15 GVE Prämien beantragen, gilt die Besatzdichte von 2,0 GVE/ha nicht. Solche Betriebe können für Silomais- und Futtergetreideflächen die Flächenprämie für Getreide beantragen.)

Hinweis: Ein Landwirt muss sich jedes Jahr entscheiden, wie er die Silomais- und Futtergetreidefläche deklarieren will. Es ergeben sich nämlich verschiedene Möglichkeiten:

- Durch die Wertung der Silomais- oder Futtergetreidefläche als Hauptfutterfläche kann der Landwirt auch den **Status eines Kleinerzeugeters** erreichen und damit die Flächenstilllegungsaufgabe vermeiden oder seine Stilllegungsverpflichtung verringern, wenn er die differenzierten Ausgleichszahlungen beantragen will.

- **Für einen Stiermäster** mit intensiver Stallmast und geringer Hauptfutterfläche ist es unter Umständen günstiger, Silomais bzw. Futtergetreide der Hauptfutterfläche zuzuschlagen.

Welche Voraussetzungen sind zu erfüllen?

Die Hauptvoraussetzung für die Gewährung der Flächenprämien ist die Flächenstilllegung

Ordnungsgemäße Bewirtschaftung

Flächen, für die Ausgleichszahlungen beantragt werden, müssen bis spätestens an dem der Ernte vorausgehenden 15. Mai nach den ortsüblichen Standards entweder mit Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen oder Öllein vollständig eingesät sein.

Weiters werden die Ausgleichszahlungen nur für jene Flächen gewährt, auf denen die Kulturpflanzen nach ortsüblich anerkannten Kriterien unter normalen Wachstumsbedingungen zumindest bis zum Blühzeitpunkt gepflegt wurden. Bei Ölsaaten, Eiweißpflanzen, Öllein und Hartweizen müssen die Pflanzen nach ortsüblich anerkannten Kriterien

wenigstens bis zum 30. Juni gepflegt werden, es sei denn, sie werden vor diesem Datum im Vollreifezustand geerntet. Bei Eiweißpflanzen dürfen die Flächen erst nach dem Zeitpunkt der Milchreife abgeerntet werden.

Mindestantragsfläche

Die Mindestantragsfläche beträgt für Getreide, Ölsaaten, Eiweißpflanzen und Öllein 0,3 ha. Jede zusammenhängende mit einer Kulturart bebauten Fläche (=Schlag) muss mindestens 0,1 ha betragen oder aus einem oder mehreren ganzen Grundstücken bestehen bzw. einem Feldstück entsprechen oder von unveränderlichen Grenzen (z.B. Mauern, Hecken) umgeben sein.

Tabelle 10.5: Kulturpflanzenausgleich 1999 (KPA)+Ölsaaten (1. Und 2. Teilzahlung)

	Förderbetrag
In Mio. Schilling	
Burgenland 1998	658,41
Burgenland 1999	677,13
Österreich 1998	4 869,78
Österreich 1999	4 954,81

Q: AMA , Zahlungen 99 mit Stand 18/05/2000

10.2.2 Marktordnungsprämien für Tiere

Mit dem Beitritt zur Europäischen Union hat Österreich deren Gemeinsame Agrarpolitik und somit auch die 1992 beschlossene Reform übernommen. Einer der wichtigsten Beschlüsse dieser Reform war die Senkung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse, um sie sowohl innerhalb der EU als auch am Weltmarkt wettbewerbsfähiger zu machen.

Als Ausgleich wurden im tierischen Bereich jedoch folgende Haltungsprämien ausgebaut:

- Sonderprämie für männliche Rinder (Stierprämie)
- Mutterkuhprämie
- Mutterschafprämie

Besatzdichte

Die Zahl der Tiere, für die eine Mutterkuhprämie und/oder Stierprämie beantragt werden kann, wird

durch den Besatzdichtefaktor begrenzt. Er gibt die Zahl der Großvieheinheiten (GVE) je Hektar Futterfläche an, die für die Ernährung aller Rinder und Schafe des Betriebes bestimmt ist. Er beträgt 2,0 GVE/ha.

GVE-Schlüssel

Männl. Rinder bis 24 Monate	0,6 GVE
Männl. Rinder über 24 Monate	1,0 GVE
Milchkühe, Mutterkühe	1,0 GVE
Mutterschafe	0,15 GVE

Für die Besatzdichte werden nur Tiere gerechnet, für die auch eine Prämie beantragt wird. Ist auf einem Betrieb auch eine Milchreferenzmenge vorhanden (egal ob Anlieferungsquote oder Direktvermarktungsquote), so wird die Anzahl von Milchkühen, die rechnerisch für die Erzeugung der

zugeteilten Milchrichtmenge erforderlich ist, von den maximal förderungsfähigen GVE abgezogen.

Diese Anzahl wird ermittelt, indem die Referenzmenge durch die österreichische durchschnittliche Milchleistung pro Jahr geteilt wird. Kann ein Betrieb durch Milchleistungskontrolle nachweisen, dass seine betriebliche Durchschnittsleistung höher ist, so kann diese für die Berechnung herangezogen werden.

Futterfläche

Die Futterfläche ist die Fläche, die vom 1. Jänner bis 31. Juli für die Rinder-, Schaf- und/oder Ziegenhaltung zur Verfügung steht. Nicht dazu gehören Flächen, deren Erzeugnisse aus EU-Mitteln gestützt werden (z. B. Kulturpflanzenausgleich).

Der Landwirt kann sich zu Beginn eines jeden Jahres entscheiden, ob die vorhandenen Silomaisflächen der Futterfläche oder der Getreidefläche zugeordnet werden sollen. Werden sie zur Futterfläche gezählt, entfällt der Kulturpflanzenausgleich für Getreide.

Kleinerzeugetelung

So wie bei den Flächenprämien gibt es auch bei den Tierprämien eine Kleinerzeugetelung. Dabei muss der Besatzdichtefaktor von 2 GVE nicht eingehalten werden. Es darf hierbei die Zahl von Milchkühen, die für die Erzeugung der vorhandenen Milchrichtmenge rechnerisch notwendig ist, die Zahl der männlichen Rinder, Mutterkühe und Mutterschafe, für die Prämien beantragt werden, zusammen 15 GVE nicht übersteigen. Eine Futterfläche muss daher nicht nachgewiesen werden.

Extensivierungsprämie

Liegt der Besatzdichtefaktor unter 1,4 GVE/ha Futterfläche, so wird eine Extensivierungsprämie von S 495,37 je gewährte Sonderprämie bzw. Mutterkuhprämie geleistet.

Liegt der Besatzdichtefaktor unter 1 GVE/ha Futterfläche, so beträgt die Extensivierungsprämie S 715,54.

* Sonderprämie für männliche Rinder

Die Sonderprämie kann für Stiere und für Ochsen gewährt werden:

Für **Stiere** kann sie nur einmal, und zwar für die erste Altersklasse, beantragt werden. Sie beträgt umgerechnet rund S 1.857,- für 1999.

Für **Ochsen** kann die Sonderprämie sowohl für die erste als auch für die zweite Altersklasse beantragt werden. Die Prämie beträgt jeweils umgerechnet rund S 1.495,- für 1999.

Für die **erste Altersklasse** ist die Antragstellung frühestens am ersten Tag des 9. Lebensmonats des Tieres möglich und spätestens zum letzten Tag des 20. Lebensmonats.

Die Antragstellung für die **zweite Altersklasse** ist frühestens mit dem 1. Tag des 22. Lebensmonats des Tieres möglich.

Die Prämie kann für maximal 90 Tiere je Altersklasse, Kalenderjahr und Betrieb beantragt werden.

Tabelle 10.6: Sonderprämie für männliche Rinder 1998 und 1999

	Stiere	Ochsen		Auszahlung	
	1.Altersklasse	1.Altersklasse	2.Altersklasse	Betriebe	Betrag in S
BGLD 1998	5.192	24	9	840	9.152.462,52
BGLD 1999	4.351	19	11	694	4.450.881,73
Österreich 1998	244.788	20.449	15.149	44.073	392.621.916,90
Österreich 1999	231.532	20.118	15.719	41.871	274.167.243,48

Q: AMA , Zahlungen 99 mit Stand 18/05/2000

** Mutterkuhprämie*

Die Grundprämie beträgt für das Jahr 1999 S 1.993,87 (1998: S 1.987,88). Die Zusatzprämie (MKZ) beträgt S 415,4 (1998: S 414,18) wobei im Burgenland

S 332,31 (S 331,3138 für 1998) von der EU bezahlt werden und S 83,1 (1998: S 82,8627) aus dem nationalen Budget aufzubringen sind (60 % Bund und 40 % Land).

Tabelle 10.7: Mutterkuhprämie

Mutterkuhprämie	Mutterkuhprämie EU	Zusatzprämie von EU/Bund/Land
Burgenland 1998	4.771.645,33	994.009,57
Burgenland 1999	2.608.590,98	296.878.088,45
Österreich 1998	512.140.796,81	106.653.742,97
Österreich 1999	296.878.088,45	61.827.444,47

Q: AMA , Zahlungen 99 mit Stand 18/05/2000

Tabelle 10.8: Mutterkuhhaltung - Entwicklung seit 1990

Jahr	Betriebe	Anzahl der geförderten Kühe	Prämie in S
1990	12	63	219.000,0
1991	44	219	613.000,0
1992	94	373	1.016.000,0
1993	100	427	1.124.500,0
1994	214	964	2.474.500,0
1995	867	3.012	7.020.126,0
1996	824	2.960	6.782.876,3
1997	755	2.782	6.526.046,9
1998	696	2.537	5.765.654,9
1999	627	2.367	3.151.990,04

Q: AMA , Zahlungen 99 mit Stand 18/05/2000

** Extensivierungsprämie*

Neben den tierbezogenen Prämien bestand die Möglichkeit, eine sogenannte Extensivierungsprämie zu erhalten, wenn der Viehbesatz unter 1,4 GVE je ha Futterfläche liegt. Diese Extensivierungsprämie kann für Mutterkühe oder männliche Rinder bezahlt werden. Im Burgenland wurde einen Betrag von 1,3 Mio. Schilling ausbezahlt. Die Finanzierung erfolgt zu 100 % aus EU-Mitteln.

Tabelle 10.9: Extensivierungsprämie 1999

In Mio. S	
Bgld	1.259.508
Österr.	204.380.354

Q: AMA , Zahlungen 99 mit Stand 18/05/2000

** Mutterschafprämie*

Die Mutterschafprämie wird für weibliche Schafe gewährt, die bis zum letzten Tag des Haltungszeitraums (27. Mai 1999) mindestens einmal abgelammt haben oder mindestens ein Jahr alt sind.

Die Höhe der Prämie ist variabel. Sie wird jedes Jahr in Abhängigkeit vom Marktpreis neu berechnet.

Die endgültige Prämienhöhe pro Mutterschaf betrug 1998 für die Produktion schwerer Lämmer S 309,52 (1999: S 298,31) und für die Produktion leichter Lämmer S 247,62 (1999: S 238,65).

Die Sonderbeihilfe pro Mutterschaf für Erzeuger in benachteiligten Gebieten betrug 1998 und 1999 S 91,38 für die Produktion schwerer Lämmer und S 82,25 für die Produktion leichter Lämmer.

Mutterschafhalter, deren Betrieb nicht in Berg- oder sonstigen benachteiligten Gebieten liegt, erhalten die oben genannten Zusatzbeträge, wenn mindestens 90 % der beantragten Tiere für mind. 90 Tage in einem Berg- oder benachteiligten Gebiet weiden (Wandertierhaltung). Voraussetzung ist, dass der

Betrieb in einem bestimmten Gebiet liegt, in dem die Wandertierhaltung einer herkömmlichen Praxis der Schafzucht entspricht. Hierzu gibt die zuständige Landwirtschaftskammer Auskunft.

Insgesamt haben 1999 106 Betriebe im Burgenland um Förderung von 2.543 Mutterschafen angesucht. Das bedeutet wiederum einen leichten Rückgang gegenüber 1998, wo 2.730 Muttertiere gefördert wurden. Die Finanzierung dieser Fördermaßnahme erfolgt zu 100 % aus EU-Mitteln.

Tabelle 10.10: Gesamtauszahlungssumme für die Aktion Mutterschafe

	Anträge	Stück gesamt	Schafmilch- erzeuger	Nicht Schafmilcherz euger	Anträge für Auszahlung	Auszahlungs- betrag in S
Bgld 96	118	2.729	309	2.420	118	788.617,3
Bgld 97	114	2.780	303	2.477	114	711.616,9
Bgld. 98	112	2.730	396	2.334	112	993.789,82
Bgld. 99	106	2.543	33	2.510	106	864.553,46
Österreich 96	8.064	186.910	19.556	167.354	8.053	56.524.172,1
Österreich 97	7.968	184.551	19.334	165.217	7.964	50.673.489,1
Österreich 98	7.619	175.937	19.084	156.853	7.619	66.533.029,41
Österreich 99	7.372	171.012	13.485	157.527	7.372	62.877.854,39

Q: AMA , Zahlungen 99 mit Stand 18/05/2000

10.3 Diverse Ausgleichszahlungen

* Weiterführung der Mutterkuhprämie ("4000er")

Mit dieser nationalen Förderungsmaßnahme soll die Fortführung der erhöhten Prämie für Mutterkuhhalter mit Einzelrichtmengenverzicht und Teilnahmebeginn zwischen 1. Jänner 1987 und 1. Jänner 1991 erreicht werden, wobei der Förderungswerber zumindest einmal in den Kalenderjahren 1987 bis 1994 die erhöhte Prämie erhalten haben muss. Die Teilnahmedauer beträgt 10 Jahre ab der ersten Teilnahme.

Die Prämie von ca. S 1.600,- wird zusätzlich zur Mutterkuhprämie gewährt.

Tabelle: 10.11: Weiterführung der Mutterkuhprämie
(„4000er“) 1999

Jahr	Betriebe	Auszahlungsbetrag
BGLD 98	2	22.372,00
BGLD 99	2	22.269,67
Österreich 98	358	8.339.083,10
Österreich 99	226	4.978.209,73

Q: AMA , Zahlungen 99 mit Stand 18/05/2000

* Forstmaßnahmen

Seit 1.1.1995 bestehen durch den EU-Beitritt Österreichs geänderte Förderungsbedingungen. Die Förderungsmaßnahmen "Neuaufforstung landwirtschaftlicher Flächen" und "Bestandesumbau standortswidriger und ertragsschwacher Bestockungen" werden jetzt auch mit EU-Mitteln gefördert. Beim Einsatz

von EU-Förderungsmitteln ist grundsätzlich eine Kofinanzierung durch Bundes- und Landesmittel erforderlich. Im Ziel 1-Gebiet Burgenland gilt der Schlüssel: 75 % EU-, 15 % Bundes- und 10 % Landesanteil.

Tabelle 10.12: Ausbezahlte Förderungsmittel 1998 und 1999:

Maßnahmen	Jahr	Anträge	Förderung			
			EU	Bund	Land	SUMME
Neuaufforstung	1998	38	865.961,25	174.872,25	116.581,50	1.157.415,00
	1999	40	403.751,97	80.750,37	53.833,60	538.335,27
Pflege der Neuaufforstung	1998	155	349.602,75	69.920,55	46.613,70	466.137,00
	1999	172	388.678,11	77.736,06	51.824,32	518.233,26
Bestandesumwandlung *)	1998	87	943.790,83	707.843,12	141.568,62	94.379,08
	1999	21				130.256,11
Forststraßenbau *)	1998	37	2.648.258	1.986.193,50	397.238,70	264.825,80
	1999	20				1.837.353,00
Standraumregulierung *)	1999	70				1.781.500,00
Summe 1998		306	3.956.891,87	791.378,37	527.585,58	5.275.855,83
Summe 1999						4.865.677,64

Q: ILIS Stand 15.9.99

*) AMA, :Zahlungen 99 mit Stand 18/05/2000

10.4 Umweltförderung

Ziele

Mit dem Umweltprogramm (Österreichisches Programm zur Förderung einer umweltgerechten, extensiven und den natürlichen Lebensraum schützenden Landwirtschaft [ÖPUL]) soll vor allem eine umweltschonende Bewirtschaftung der landwirtschaftlichen Flächen gefördert werden. Es soll weiters die umweltfreundliche Extensivierung der pflanzlichen Erzeugung sowie der Schaf-, Ziegen-, Pferde- und Rinderhaltung fördern und einen Anreiz für die langfristige Stilllegung von

landwirtschaftlichen Flächen aus Gründen des Umweltschutzes bieten.

Die Landwirte sollen sensibilisiert und in umweltschonenden landwirtschaftlichen Produktionsverfahren ausgebildet werden.

Das Programm hat überdies zum Ziel, den Landwirten ein angemessenes Einkommen zu sichern.

Mit dem EU-Beitritt wurde das erste Umweltprogramm ÖPUL '95 wirksam. Das 2.

Umweltprogramm ÖPUL '98 wurde im Herbst 1997 von der EU-Kommission genehmigt.

zur Verfügung stellt.

Förderungswerber

Förderungswerber können sein natürliche Personen, juristische Personen und Personenvereinigungen, die einen landwirtschaftlichen Haupt- oder Teilbetrieb im eigenen Namen und auf eigene Rechnung bewirtschaften.

Gebietskörperschaften kommen als Förderungswerber nicht in Betracht.

Art und Ausmaß der Förderung

Die Förderungshöhe ist unter der jeweiligen Maßnahme angegeben. Die Summen beinhalten den EU-, Bundes- und Länderanteil.

Der Bundeszuschuss wird nur dann gewährt, wenn auch das jeweilige Bundesland einen Landeszuschuss

Prämienobergrenzen (je ha):

Ackerland: S 8.500,-
Grünland: S 9.500,-
Dauerkulturen: S 14.000,-

Ausgenommen ist die Maßnahme "Landschaftselemente und Biotopentwicklung".

Kombinationen

Kombinationsmöglichkeiten von Maßnahmen auf ein- und derselben Fläche sind möglich.

Am ÖPUL haben sich fast alle burgenländischen Ackerbauern beteiligt. Insgesamt betrug der Förderungsbedarf für das ÖPUL-Programm im Burgenland 515 Mio. Schilling.

Tabelle 11.13: ÖPUL95 – Maßnahmencode für die Tabellen

Öpul 95 – Maßnahmen	CODE
ÖPUL A ELEMENTARFÖRDERUNG 1996	A
ÖPUL A BIOLOGISCHE WIRTSCHAFTSWEISE 1996	B
ÖPUL A VERZICHT BETRIEBSMITTEL ACKER UND	C
ÖPUL A IP OBST 1996	D
ÖPUL A IP WEIN 1996	E
ÖPUL A WINTERBEGRÜNUNG 1995	F
ÖPUL A EXTENSIVER GETREIDEBAU 1996	G
ÖPUL A V1 VERZICHT WACHSTUMSREGULATOREN 1996	H
ÖPUL A V2 VERZICHT DÜNGER UND	I
ÖPUL A V3 VERZICHT DÜNGER UND	J
ÖPUL A V4 VERZICHT FUNGIZIDE 1996	K
ÖPUL A V5 VERZICHT PFLANZENSCHUTZMITTEL 1996	L
ÖPUL A V6 IP GEMÜSE 1996	M
ÖPUL A VERZICHT DÜNGER UND PFLANZENSCHUTZ	N
ÖPUL A KONTROLLZUSCHUSS 1996	O
ÖPUL B SCHNITTZEITAUFLAGEN 1996	P
ÖPUL B EROSIONSSCHUTZ OBST 1996	Q
ÖPUL B EROSIONSSCHUTZ WEIN 1996	R
ÖPUL B ÖKOLOGISCH WERTVOLLE FLÄCHEN 1996	S
ÖPUL B FORSTWIRTSCHAFTLICHE FLÄCHEN 1996	T
ÖPUL B 20 JÄHRIGE STILLEGUNG 1996	U
ÖPUL B ÖKOLOGISCHE ZIELE 1996	V
ÖPUL B ÖKOLOGISCHE ZIELE AUF STILLEGUNGSFLÄCHEN	W

Tabelle 11.14: ÖPUL95 – Teilnehmer pro Maßnahme und Bezirk im Verwendungsjahr 1999

Teilnehmer Code	Bezirke							BGLD
	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	
A	2.888	1.316	481	1.626	1.438	1.349	997	10.095
B	76	21	14	45	26	33	15	230
C	8	56	11	9	15	27	9	135
D	24	9	27	69	16	32	39	216
E	1.538	910	127	568	85	29	2	3.259
F	1.734	436	267	959	1.035	912	350	5.693
G	1.725	399	260	807	563	180	14	3.948
H	1.782	506	272	768	1.039	1.004	755	6.126
I	11	7	4	21	13	8	8	72
J	12	8	0	4	16	10	4	54
K	473	35	4	393	140	29	11	1.085
L	5	5	0	1	3	7	3	24
M	0	0	0	0	0	1	0	1
N	181	50	84	239	516	427	377	1.874
O	76	21	14	45	26	33	15	230
P	0	0	104	39	388	585	535	1.651
Q	113	155	1	0	0	0	0	269
R	0	0	7	3	3	26	37	76
S	0	0	0	0	0	4	1	5
T	0	4	1	0	6	6	1	18
U	57	17	0	3	1	0	0	78
V	463	71	25	31	9	14	0	613
W	381	31	11	19	114	0	0	556

Summenbildung bei Flächen und Betrieben wegen Mehrfachnennung nicht möglich.

Q: BMFL, AMA, ILIS-Daten; Stand: 19.11.1999.

Tabelle 11.15: ÖPUL95 – geförderte Flächen pro Maßnahme und Bezirk im Verwendungsjahr 1999

Flächen Code	Bezirke							BGLD
	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	
In ha								
A	57.066	15.401	9.121	23.734	21.025	15.585	8.514	150.447
B	2.073	406	107	1.264	356	733	111	5.050
C	51	132	43	23	95	92	32	467
D	118	3	85	69	27	177	70	549
E	6.337	2.967	253	1.554	109	26	1	11.247
F	45.120	10.602	7.867	20.080	17.232	11.853	4.370	117.124
G	18.186	4.408	3.126	7.732	5.018	1.573	85	40.129
H	5.640	1.989	1.189	3.018	2.886	2.853	1.247	18.822
I	35	29	28	142	127	43	55	459
J	60	10	0	18	26	20	123	258
K	3.295	172	25	2.218	339	46	15	6.110
L	21	12	0	0	3	36	3	75
M	0	0	0	0	0	1	0	1
N	1.260	127	221	441	1.449	1.305	802	5.605
O	629	124	88	379	205	273	89	1.786
P	0	0	231	83	605	1.199	897	3.015
Q	0	0	17	5	8	154	69	253
R	0	0	0	0	5	3	1	9
S	65	73	0	0	0	0	0	138
T	0	0	0	0	0	0	0	0
U	30	6	0	4	3	0	0	43
V	751	54	15	20	15	16	0	872
W	848	79	16	40	0	0	0	983

Summenbildung bei Flächen und Betrieben wegen Mehrfachnennung nicht möglich.

Q: BMFL, AMA, ILIS-Daten; Stand: 19.11.1999.

Tabelle 11.16: ÖPUL95 – Prämien pro Maßnahme und Bezirk im Verwendungsjahr 1999

Code	Bezirke							BGLD
	ND	EU	MA	OP	OW	GS	JE	BGLD
In Schilling								
A	29.034.612	8.010.657	4.664.041	12.211.793	11.006.942	8.234.189	4.558.037	77.720.271
B	10.327.504	1.808.155	526.275	5.596.964	1.539.127	3.142.390	455.215	23.395.630
C	153.600	276.256	94.075	68.360	228.957	239.066	69.230	1.129.544
D	833.860	21.380	596.380	492.180	190.140	1.237.140	494.140	3.865.220
E	50.691.276	23.728.405	2.024.960	12.434.356	871.734	210.875	7.440	89.969.046
F	57.253.263	13.333.144	9.986.512	24.946.722	22.124.080	14.833.890	5.306.914	147.784.525
G	43.647.327	10.579.043	7.503.304	18.555.676	12.038.479	3.775.720	204.336	96.303.885
H	4.511.555	1.591.254	951.535	2.413.597	2.308.605	2.281.958	997.349	15.055.853
I	69.560	58.580	56.680	284.520	253.900	85.200	110.460	918.900
J	150.525	24.675	0	46.175	64.150	50.850	308.225	644.600
K	2.635.693	137.576	19.624	1.774.454	271.475	36.896	12.160	4.887.878
L	29.078	16.856		518	4.354	50.012	4.116	104.934
M	0	0	0	0	0	2.400	0	2.400
N	1.853.362	191.566	385.984	787.182	2.577.014	2.311.911	1.422.693	9.529.712
O	314.467	61.889	43.810	189.424	102.409	136.589	44.620	893.208
P	0	0	511.121	200.562	1.440.547	2.743.161	2.148.452	7.043.843
Q	0	0	23.650	5.940	18.080	237.310	135.540	420.520
R	0	0	0	0	5.470	3.420	1.680	10.570
S	153.585	212.129	0	0	0	0	0	365.714
T	0	0	0	0	0	0	0	0
U	300.500	58.070	0	40.000	29.280	0	0	427.850
V	4.354.309	312.575	85.260	116.022	89.128	94.308	0	5.051.602
W	1.017.035	95.316	19.188	48.036	432	47.328	0	1.227.335
BGLD	207.331.113	60.517.527	27.492.399	80.212.480	55.164.304	39.754.614	16.280.607	486.753.044

Q: BMFL, AMA, ILIS-Daten; Stand: 19.11.1999.

Tabelle 11.16: ÖPUL98 – Teilnehmer und Prämien im Verwendungsjahr 1999

Maßnahme	Teilnehmer	Prämie In S
ÖPUL A ELEMENTARFÖRDERUNG 1996	499	3.531.354
ÖPUL A BIOLOGISCHE WIRTSCHAFTSWEISE 1996	40	4.395.804
ÖPUL A VERZICHT BETRIEBSMITTEL ACKER UND GRÜNLAND 1996	14	198.840
ÖPUL A IP OBST 1996	18	266.150
ÖPUL A IP WEIN 1996	112	2.765.690
ÖPUL A WINTERBEGRÜNUNG 1995	314	4.735.959
ÖPUL A EXTENSIVER GETREIDEBAU 1996	230	2.598.027
ÖPUL A V1 VERZICHT WACHSTUMSREGULATOREN 1996	90	169.778
ÖPUL A V2 VERZICHT DÜNGER UND WACHSTUMSREGULATOREN 1996	8	64.200
ÖPUL A V3 VERZICHT DÜNGER UND PFLANZENSCHUTZMITTEL 1996	3	47.500
ÖPUL A V4 VERZICHT FUNGIZIDE 1996	4	6.792
ÖPUL A V5 VERZICHT PFLANZENSCHUTZMITTEL 1996	1	798
ÖPUL A V6 IP GEMÜSE 1996	2	25.800
ÖPUL A VERZICHT DÜNGER UND PFLANZENSCHUTZ GRÜNLAND 1996	130	1.123.131
ÖPUL A KONTROLLZUSCHUSS 1996	40	178.468
ÖPUL A MULCHSAAT 1999	16	59.684
ÖPUL B SCHNITTZEITAUFLAGEN 1996	116	781.630
ÖPUL B EROSIONSSCHUTZ OBST 1996	3	9.250
ÖPUL B EROSIONSSCHUTZ WEIN 1996	1	0
ÖPUL B ÖKOLOGISCH WERTVOLLE FLÄCHEN 1996	47	608.038
ÖPUL B 20 JÄHRIGE STILLEGUNG 1996	6	35.410
ÖPUL B ÖKOLOGISCHE ZIELE 1996	50	167.910
ÖPUL B ÖKOLOGISCHE ZIELE AUF STILLEGUNGSFLÄCHEN 1996	9	7.332
Summe Burgenland		21.777.545

Summenbildung bei Betrieben wegen Mehrfachnennung nicht möglich.

Q: BMFL, AMA, ILIS-Daten; Stand: 19.11.1999.

Tabelle 11.16: Auszahlung Burgenland

ÖPUL INSGESAMT	Teil A	Teil B	ÖPUL Summe
1996 Förderung in S	602.398.508	11.569.994	638.579.179
1997 Förderung in S	472.773.451	14.671.683	497.702.485
1998 Förderungen in S	497.010.523	18.009.477	515.020.000
1999 Förderungen in S *)	492.373.576	16.157.009	508.530.585

Q: AMA – Verwendungsnachweise

*) ILIS-Daten vom 19.11.1999

10.5 Zusammenfassung

Tabelle 10.17: Zusammenfassung der kofinanzierten Maßnahmen

Maßnahmen	1995	1996	1997	1998	1999
Degressive Maßnahmen					
Lagerabwertung	249.300	0	0	0	0
Degressiver Preisausgleich	547.080	281.990	214.820	83.720	2.900
SUMME DEGRESSIVE MASSNAHMEN	796.380	281.990	214.820	83.720	2.900

Marktordnungsprämien					
Mutterschafe	838	789	710	409	
Frühvermarktungsprämie			677	612	
Sonderprämie männl. Rinder	15.100	9.757	9.700	7.335	4.450
Mutterkuhprämie	5.810	5.610	5.400	3.859	2.610
Mutterkuhzusatzprämie	674	1.441	1.130	804	540
Extensivierungsprämie	1.127	1.224	1.510	1.370	0
Kulturpflanzenausgleich	639.190	653.590	639.680	658.410	677.130
Körnerhülsenfrüchte	20	10	10	30	60
Hanf	40	270	33	240	28
Flachs	480	0	0	0	0
Faserleinerzeugung	360				
Tabakprämie + Sonderbeihilfe	1.350	2.220	2.710	2.900	
Pfirsichbäumerodeaktion		1.240			
SUMME MARKTORDNUNGSPRÄMIEN	664.989	676.151	661.180	675.969	685.120

Sonstige Maßnahmen					
Forstförderung	3.155	14.852	5.597	5.276	4.840
ÖPUL	496.499	633.738	497.702	515.020	518.490
Winterbegrünung	26.350	-	-		
LUK-Ausgleich für Zuckerrübe		2.756	-		
BSE-Ausgleich		5.962	1.900		
Hartwährungsausgleich		8.053	2.660		
Mutterkuhprämie: 4000er	41	25	30	22	20
SUMME SONSTIGE MASSNAHMEN	526.045	658.556	507.889	520.318	523.350

GESAMTBETRÄGE	1.987.414	1.616.697	1.383.889	1.280.007	1.211.370
----------------------	------------------	------------------	------------------	------------------	------------------

Q: AMA-Daten zu den Ausgleichszahlungen mit Stand 31.März 2000

11 Strukturförderungen

Ziel 1-Regionalförderung

Die Europäische Union umfasst seit 1. Jänner 1995 15 Mitgliedstaaten, die zum Teil sehr große Unterschiede bei Einkommen, Arbeitslosigkeit, Produktivität, Infrastruktur oder Abwanderung aus Agrarregionen aufweisen. Um nicht nach dem "Gießkannenprinzip" wahllos Förderungen auch dort zu verteilen, wo sie nicht benötigt werden, unterscheidet die EU verschiedene "Förder-Ziele" und "Ziel-Gebiete" mit verschiedenen Förderschwerpunkten.

Welche "Ziel-Förderungen" gibt es?

Ziel 1: Förderung der Regionen mit Entwicklungsrückstand

Das Bruttoinlandsprodukt pro Kopf muss unter 75 % des EU-Durchschnitts liegen. Portugal, Irland, Griechenland und Teile Spaniens, Italiens, ein Teil Belgiens sowie die fünf neuen deutschen Länder fallen darunter. In Österreich wurde das gesamte Burgenland Ziel 1-Gebiet.

Ziel 2: Förderung von Gebieten mit rückläufiger industrieller Entwicklung

Die Arbeitslosenquote muss über dem während der letzten drei Jahre verzeichneten EU-Durchschnitt liegen, und der Anteil der in der Industrie Erwerbstätigen muss höher sein als im EU-Durchschnitt.

Ziel 3: Bekämpfung der Langzeitarbeitslosigkeit und Erleichterung der Eingliederung der Jugendlichen in das Erwerbsleben

Ziel 4: Erleichterung der Anpassung der Arbeitskräfte an die industriellen Arbeitsprozesse

Ziel 5a: Entwicklung des ländlichen Raumes durch beschleunigte Anpassung der Agrarstrukturen

Ziel 5b: Entwicklung des ländlichen Raumes und Förderung der Strukturanpassung ländlicher Gebiete

Die Gebiete müssen zumindest zwei der drei Kriterien erfüllen: Hoher Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten; niedriges Einkommen; geringe Bevölkerungsdichte und Abwanderung;

Ziel 6: Arktische Regionen

Die Ziele 1, 2, 5b und 6 haben einen räumlichen Bezug, das heißt, sie betreffen nur bestimmte abgegrenzte Gebiete. Die Ziele 3, 4 und 5a hingegen beziehen sich nicht auf ein bestimmtes Gebiet, sie können in der ganzen EU und somit auch in ganz Österreich angewendet werden (Ausnahme: Bergbauförderung)

Strukturförderungen für die Landwirtschaft

Für die Landwirtschaft haben die Ziele 5a und 5b die größte Bedeutung. Über die Ziel 5a-Maßnahmen können Flächenstillegungen, Aufforstungen, Maßnahmen zur Erneuerung und Anpassung der Produktionsstrukturen, Umweltschutzmaßnahmen und Ausgleichszulagen für Landwirte in Berg- und sonstigen benachteiligten Gebieten durchgeführt werden.

Die Ziel 5b-Maßnahmen fördern die Entwicklung des ländlichen Raumes und die Strukturanpassung ländlicher Gebiete mit den Schwerpunkten Agrar-, Wirtschafts-, Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik.

Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit

Eines der wesentlichen Elemente der Strukturförderung ist die Steigerung der Leistungs- und Wettbewerbsfähigkeit. Um eine langfristige Sicherung der Wettbewerbssituation zu erreichen, muss nicht nur in der Marktpolitik angesetzt werden, sondern auch im Produktionsbereich. Die Strukturförderung setzt sich zum Ziel, die Produktions- und Vermarktungsstrukturen zu verbessern.

Ein wichtiges Instrument der Strukturförderung ist die Investitionsförderung. Sie unterstützt Landwirte bei notwendigen Verbesserungs- und Modernisierungsmaßnahmen. Bis auf das Sonderinvestitionsprogramm im Schweine- und Geflügelbereich sind alle dauerhafte Maßnahmen. Das Sonderinvestitionsprogramm wurde Österreich für einen Übergangszeitraum von 5 Jahren eingeräumt.

Mit dem EU-Beitritt völlig neu ist für Österreich die Junglandwirteförderung. Im Rahmen der Investitionsförderung können junge Hofübernehmer einen einmaligen Zuschuss erhalten und bei vielen Investitionsvorhaben erhöhte Förderungen.

Im Rahmen der Förderung von Sach- und Personalaufwand (“Dienstleistungsrichtlinie”) kann die Gründung von Erzeugergemeinschaften gefördert werden. Auch sie können wesentlich zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen.

Die Förderung in Berg- und benachteiligten Gebieten und die 5b-Förderung können nur in abgegrenzten Gebieten gewährt werden. Beide Gebiete sind durch geographische oder wirtschaftliche Nachteile gekennzeichnet. Die beiden Förderungen sollen

helfen, diese Nachteile der Produktionsbedingungen auszugleichen.

Bei den Forstförderungen werden neben den nationalen Maßnahmen auch Aufforstungs- und Pflegemaßnahmen zur Verbesserung der Wälder gemeinsam mit der EU finanziert. Damit können der Waldwirtschaft neue Impulse gegeben werden.

Folgende Förderungen werden im Rahmen des Ziel 1 – Programms abgewickelt:

11.1 ENTWICKLUNG DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, BE- UND VERARBEITUNG SOWIE VERMARKTUNG HOCHWERTIGER LOKALER ODER REGIONALER ERZEUGNISSE DER LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT (MASSNAHME 4.1 DES PROGRAMMPLANUNGSDOKUMENTES)

11.1.1 Ausgleichszulage

Bei der **Bergbauernförderung** und der **Förderung in sonstigen benachteiligten Gebieten** gibt es große Unterschiede im Vergleich zur österreichischen Förderung vor dem EU-Beitritt. Kernpunkt ist die EU-Ausgleichszulage.

Die Bergbauernförderung ist grundsätzlich nicht mehr wie vor dem EU-Beitritt vom Einheitswert und dem außerlandwirtschaftlichen Einkommen abhängig. (Außer bei der Währungsregelung).

Die Bergbauernförderung im Rahmen der Ausgleichszulage basiert zum überwiegenden Teil auf einer gemeindeweisen Abgrenzung (Auch Katastralgemeinden).

In diesen Gebieten hat jeder Landwirt Anspruch auf eine **Ausgleichszulage**.

Die Ausgleichszulage wird im Falle der Rinder-, Schaf-, Ziegen- oder Pferdehaltung nach dem Umfang des Viehbestandes berechnet. Dabei wird die Ausgleichszulage für höchstens 1,4 GVE je ha Futterfläche gewährt.

Außer im Falle der Viehhaltung berechnet sich die Ausgleichszulage nach der bewirtschafteten Fläche.

Sie ist je nach Grad der Bewirtschaftungsschwernisse unterschiedlich hoch.

Tabelle 11.1: Höhe der Ausgleichszulage

AZ je GVE bzw. je Hektar	
Zone 4	S 2.412,-
Zone 3	S 2.100,-
Zone 2	S 1.700,-
Zone 1	S 1.300,-
Basiszone	S 1.000,-

Q: BMLF

Für 30 ha oder 30 GVE wird die Ausgleichszulage in der angegebenen Höhe gewährt. Danach verringern sich die Beträge; folgende Prozentanteile der oben genannten Sätze werden gewährt:

Tabelle 11.2: Abstufung der Ausgleichszulage

GVE oder Hektar	Zone 4	Zone 3	Zone 2	Zone 1	Basiszone
bis 30	100%	100%	100%	100%	100%

bis 40	100%	100%	100%	100%	75%
bis 50	100%	100%	75%	75%	50%
bis 60	75%	75%	50%	50%	27,5%
bis 70	50%	50%	25%	25%	27,5%
bis 90	25%	25%	25%	25%	27,5%

Q: BMLF

Förderungseinheiten über 90 GVE bzw. Hektar werden nicht berücksichtigt.

GVE-SCHLÜSSEL	
1 Milchkuh, 1 Mutterkuh/Ammenkuh	1,00 GVE
1 sonstiges Rindvieh über 2 Jahre	1,00 GVE
1 Rindvieh von 6 Monaten bis zu 2 Jahren	0,60 GVE
1 Mutterschaf, 1 Mutterziege	0,15 GVE
1 Pferd über 6 Monate	1,00 GVE
Quelle: BMLF	

Futterflächen

Futterflächen sind jene Nutzflächen, die der Verfütterung an die gehaltenen Tiere dienen. Im Falle der Alping sind die betreffenden Alpfutterflächen einzubeziehen (1 gealpte GVE = max 1 ha Futterfläche). In gleicher Weise sind ausgeübte Weiderechte außerhalb der Alpflächen anzurechnen.

Für Futterflächen, die ein Hektar je gehaltene GVE übersteigen, wird ebenfalls die Ausgleichszulage gewährt.

Keine Ausgleichszulage wird für folgende Flächen gewährt:

- Anbauflächen für Weizen
- Flächen für die Erzeugung von Äpfeln, Birnen oder Pfirsichen in Vollpflanzungen, die größer als 0,5 ha sind;
- Stilllegungsflächen
- Anbauflächen für Wein;
- Anbauflächen für Zuckerrüben und Intensivkulturen

Voraussetzungen

Förderungswerber sind Landwirte, die einen landwirtschaftlichen Betrieb ganzjährig bewirtschaften. Der Betrieb muss sich im benachteiligten Gebiet befinden.

Der Förderungswerber verpflichtet sich, den Betrieb ab der ersten Zahlung der Ausgleichszulage noch mindestens 5 Jahre zu führen. Von dieser Verpflichtung ist er befreit, wenn er die Erwerbstätigkeit einstellt und die Flächen weiter bewirtschaftet werden. Die 5-Jahres-Verpflichtung erlischt im Falle höherer Gewalt oder wenn der Betriebsinhaber eine Altersrente bezieht.

Es müssen mindestens 3 ha landwirtschaftliche Nutzfläche im benachteiligten Gebiet ganzjährig bewirtschaftet werden.

Das Vieh, für das Ausgleichszulage bezogen wird, muss mindestens 2 Monate gehalten werden. Der Haltezeitraum beginnt grundsätzlich mit dem Tag der Antragstellung und endet frühestens am 30. Juni des Antragsjahres.

Wahrungsregelung

Wer erhält die nationale Beihilfe?

Eine nationale Beihilfe wird gewährt, wenn die errechnete Ausgleichszulage niedriger ist als der Bergbauernzuschuss (inklusive vergleichbarer Direktzahlungen der Länder), den der einzelne Landwirt 1993 erhalten hat. Der Landwirt muss jedoch die Wahrungsregelung beantragen bzw. beantragt haben.

Die nationale Beihilfe wird auch jenen Betrieben gewährt, die nach der neuen Abgrenzung außerhalb des benachteiligten Gebietes liegen, vor dem Beitritt jedoch Bergbauernförderung erhielten. Auch in diesem Fall muss der Landwirt die Wahrungsregelung beanspruchen bzw. beansprucht haben.

Die nationale Beihilfe wird ausschließlich von Österreich finanziert.

Im Berichtsjahr wurden S im Burgenland ausbezahlt.

Tabelle 11.3: Ausgleichszulage – Verwendungsnachweis für 1999

	Summe	EU	Bund	Land
	S	S	S	S
Ausgleichszahlung	51.538.235,--	12.217.578,--	23.592.394,--	15.728.263,--
Wahrungsbetriebe	5.410.734,--	0,--	3.246.415,--	2.164.318,--

Summe	56.948.969,--	12.217.578,--	26.838.810,--	17.892.581,--
-------	---------------	---------------	---------------	---------------

Q: AMA/ILIS

Tabelle 11.4: Ausgleichszulage – Teilnehmer

MASSNAHME	Betriebe	in %
ND	1.645	25,8
EU	497	7,8
MA	204	3,2
OP	909	14,2
OW	1.141	17,9
GS	1.141	17,9
JE	845	13,2
AZ Burgenland	6.382	100

Q: AMA/ILIS

Tabelle 11.5: Ausgleichszulage – Aufteilung nach Bezirken für 1999

MASSNAHME	GESAMT	In %	LAND	BUND	EU
AZ Insgesamt	56.948.970	100	17.892.581	26.838.810	12.217.579
ND	11.334.613	19,9	3.581.777	5.372.629	2.380.206
EU	2.203.787	3,9	758.741	1.138.099	306.947
MA	1.458.280	2,6	471.759	707.635	278.886
OP	7.944.357	13,9	2.502.191	3.753.280	1.688.886
OW	15.151.699	26,6	4.692.141	7.038.209	3.421.350
GS	11.153.679	19,6	3.478.721	5.218.078	2.456.880
JE	7.702.555	13,5	2.407.251	3.610.880	1.684.424
AZ Zielgebiet 1	51.538.235	100	15.728.262	23.592.394	12.217.579
ND	9.669.341	18,8	2.915.656	4.373.478	2.380.206
EU	1.252.631	2,4	378.273	567.411	306.947
MA	1.168.151	2,3	355.706	533.559	278.886
OP	7.339.227	14,2	2.260.135	3.390.206	1.688.886
OW	14.394.991	27,9	4.389.457	6.584.185	3.421.350
GS	10.503.600	20,4	3.218.689	4.828.031	2.456.880
JE	7.210.294	14,0	2.210.346	3.315.524	1.684.424
Bergbauern Zuschuss	5.410.733	100	2.164.319	3.246.416	0
ND	1.665.272	30,8	666.121	999.151	0
EU	951.156	17,6	380.469	570.688	0
MA	290.128	5,4	116.052	174.076	0
OP	605.130	11,2	242.056	363.074	0
OW	756.708	14,0	302.684	454.025	0
GS	650.079	12,0	260.032	390.047	0
JE	492.260	9,1	196.905	295.355	0

Q: AMA/ILIS

Tabelle 11.6: Ausgleichszulage – Verwendungsnachweis

MASSNAHME	ZAHLUNGSJAHR	GESAMT	LAND	BUND	EU
AZ Zielgebiet 1	Gesamt	258.731.038	78.552.038	117.828.057	62.350.941
	95	53.069.099	16.100.227	24.150.344	12.818.528
	96	49.471.861	14.952.754	22.429.130	12.089.976
	97	52.384.294	15.787.212	23.680.817	12.916.265
	98	52.267.549	15.983.582	23.975.372	12.308.594
	1999	51.538.235	15.728.263	23.592.394	12.217.578
Bergbauern Zuschuss	Gesamt	28.855.491	11.542.221	17.313.269	0
	95	4.718.837	1.887.535	2.831.302	0
	96	6.305.181	2.522.073	3.783.109	0
	97	6.084.761	2.433.904	3.650.856	0
	98	6.335.978	2.534.391	3.801.587	0
	99	5.410.734	2.164.318	3.246.415	0
Ausgleichszulage	Gesamt	287.591.348	90.095.704	135.143.496	62.352.146
	95	57.792.756	17.989.208	26.983.815	12.819.733
	96	55.777.042	17.474.826	26.212.239	12.089.976
	97	58.469.054	18.221.116	27.331.673	12.916.265
	98	58.603.527	18.517.973	27.776.959	12.308.594
	1999	56.948.969	17.892.581	26.838.810	12.217.578

Q: AMA/ILIS

11.1.2 Einzelbetriebliche Förderung

Die Förderung einzelbetrieblicher Maßnahmen dient laut *Sonderrichtlinie für die Förderungen von Investitionen* (des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft; Zl. 25.075/01-II/95) zur Verbesserung der land- und forstwirtschaftlichen Einkommen sowie der Lebens-, Arbeits- und Produktionsbedingungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben.

Laut Richtlinien werden Effizienzverbesserungen einzelner Betriebe gefördert. Dazu zählen:

- qualitative Verbesserungen und Umstellungen der Erzeugnisse,
- Diversifizierung der Tätigkeiten des Betriebes (touristische und handwerkliche Tätigkeiten, Herstellung von Erzeugnissen und der Direktverkauf),
- Anpassung des Betriebes mit dem Ziel, Produktionskosten zu senken und

- Energieeinsparungen zu bewirken,
- Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen,
- Verbesserung der Hygienebedingungen in der Tierhaltung und die Einhaltung der Normen für den Tierschutz,
- Verbesserung der Umweltbedingungen.

Mit der Abwicklung dieser Maßnahme wurde die Burgenländische Landwirtschaftskammer beauftragt. Von der Landwirtschaftskammer werden für die Förderungswerber spezielle Betriebsverbesserungspläne ausgearbeitet.

Mit dem Landesanteil wurden Bundes- und EAGFL-Mittel ausgelöst, sodaß für die Förderung einzelbetrieblicher Maßnahmen ein Betrag von 42,34 Mio. Schilling im Berichtsjahr ausbezahlt werden konnte.

Insgesamt erhielten 428 Betriebe einen Investitionsförderungsbetrag im Rahmen der Investitionsförderung, 16 Betriebe die 1. Niederlassungsprämie und 37 Betriebe Förderungen nach den Sätzen für Jungübernehmer.

Tabelle 11.7: Einzelbetriebliche Investitionsförderung 1999

Förderungswerber	Anzahl der Zahlungen	Auszahlungsbeträge	Gesamtinvestition
		in S	in S
Allg. Investitionsförderung	430	33.616.000	267.010.182
1. Niederlassungsprämie	16	2.000.000	0
Invest. für Jungübernehmer	38	6.724.000	38.825.086
Summe	485	42.340.000	305.835.268

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Tabelle 11.8: Niederlassungsprämie 1995 bis 1999

1. Niederlassungsprämie	Anzahl Betriebe	Auszahlungsbeträge
		in S
1996	8	1.000.000
1997	17	2.125.000
1998	22	2.750.000
1999	16	2.000.000
Summe	63	7.875.000
Davon im Benachteiligten Gebiet	40	5.000.000
Davon im Nicht Benachteiligten Gebiet	23	2.875.000

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Tabelle 11.9: Niederlassungsprämie 1995 bis 1999, Aufteilung nach Bezirken

1. Niederlassungsprämie	Anzahl Betriebe	Auszahlungsbeträge
		in S
ND	17	2.125.000
EU	21	2.625.000
MA	2	250.000
OP	3	375.000
OW	10	1.250.000
GS	5	625.000
JE	5	625.000
Summe	63	7.875.000

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Tabelle 11.10: Investitionsförderungen (inkl. Investitionsförderungen für Jungübernehmer) 1995 bis 1999

	Auszahlungsbeträge	Gesamtinvestition
	in S	in S
1996	12.520.000	91.645.223
1997	23.702.000	160.968.687
1998	28.268.000	189.467.904
1999	40.340.000	305.835.270

Summe	104.830.000	745.517.082
Davon im Benachteiligten Gebiet	70.394.000	449.730.559
Davon im Nicht Benachteiligten Gebiet	34.436.000	295.786.523

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Tabelle 11.11: Investitionsförderungen (inkl. Investitionsförderungen für Jungübernehmer) 1995 bis 1999, Aufteilung nach Bezirken

	Auszahlungsbeträge	Gesamtinvestition
	In S	In S
ND	36.728.000	284.899.320
EU	16.192.000	115.899.445
MA	6.023.000	40.711.819
OP	9.639.000	79.922.974
OW	17.860.000	108.195.318
GS	13.465.000	88.928.520
JE	4.923.000	29.959.686
Summe	104.830.000	745.517.082

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

11.1.3 Sektorplanförderung

Gemäß Verordnung (EG) Nr. 951/97 des Rates dient der Sektorplan zur Verbesserung der Verarbeitungs- und Vermarktungsbedingungen landwirtschaftlicher Erzeugnisse. Der Plan wurde in das Ziel 1-Programmplanungsdokument aufgenommen und soll

vornehmlich für Investitionen zur Kostensenkung sowie Verbesserung von Qualität, Hygiene und Umwelt verwendet werden.

Im Berichtsjahr wurden 40,127 Mio. Schilling ausbezahlt.

Tabelle 11.12: Sektorplanförderung Zahlungen im Jahre 1999

Sektorplanprojekte	Investitions- summe	EU-Mittel	BMLF- Mittel	Landesmittel	Förderung
Geflügel/Eier (1 Projekt)	1.790.000	209.820	196.908	131.272	538.000
Fleisch (2 Projekte)	18.644.068	2.103.270	1.973.838	1.315.892	5.393.000
Getreide (2 Projekte)	17.661.000	2.066.610	1.939.434	1.292.956	5.299.000
Milch (2 Projekte)	3.728.000	1.102.530	1.034.682	689.788	2.827.000
Obst/Gemüse (3 Projekte)	8.689.400	1.065.480	999.912	666.608	2.732.000
Wein (11 Projekte)	61.829.666	9.141.960	8.840.424	5.893.616	23.876.000
Sektorplan 99	110.552.134	15.479.850	14.788.290	9.858.860	40.127.000

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Tabelle 11.13: Sektorplanförderung in der Planungsperiode 1995 bis 1999 – Zahlungen insgesamt

	Gesamtinvestition	Auszahlungsbeträge
	In S	In S
1997	123.685.533	30.432.348
1998	56.953.933	16.678.700

1999	110.552.134	40.127.000
Summe	291.191.600	87.380.048

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Tabelle 11.14: Sektorplanförderung in der Planungsperiode 1995 bis 1999 – Bewilligungen nach Bezirken

	Gesamtinvestition	Bewilligte Förderung
	In S	In S
EU	71.951.200	21.582.560
GS	38.186.240	10.078.760
JE	4.560.000	1.368.000
MA	70.227.893	18.500.268
ND	382.947.200	112.811.560
OP	184.440.000	57.325.200
OW	108.824.000	36.336.400
Summe	861.136.533	258.002.748

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

11.1.4 Erzeugergemeinschaften

Im Berichtsjahr wurden insgesamt S 2.312.582,-- an Förderungen ausbezahlt, das sind S 584.441,-- an Landesmitteln, S 897.280,-- an EU-Mitteln und S 830.861,-- an Bundesmitteln für die Erzeugergemeinschaft Rohtabak, Pannonia., Frischeier und die Sonnengemüse-

Vertriebsgesellschaft mbH.

Insgesamt wurden Förderungen im Ausmaß von S 11.349.163,-- für die Dauer der Programmplanungsperiode 1995-1999 bewilligt.

11.2 FÖRDERUNG DER ENTWICKLUNG LÄNDLICHER RÄUME, DER LÄNDLICHEN INFRASTRUKTUR, DER NUTZUNG DES REGIONALEN ENERGIE- UND ROHSTOFFPOTENTIALS SOWIE DER DIVERSIFIZIERUNG

11.2.1 Infrastrukturverbesserungen

Im Rahmen der Infrastrukturverbesserungen konnten agrarische Operationen unterstützt werden. Im Jahr 1999 wurden 13 Projekte unterstützt.

In den Projekten konnte der Ausbau von Wegenetzen forciert werden, welche im Laufe von Kommassierungen entstanden sind. Dadurch wurde die Wettbewerbsfähigkeit von landwirtschaftlichen Betrieben erhöht. Für den Ausbau gemeinsamer Anlagen wurden insgesamt 14,499 Mio. Schilling aufgewendet, wobei die Interessenten 7,389 Mio.

Schilling aufbrachten, und je 3,555 Mio. Schilling aus Landes- und EU-Mittel verwendet wurden.

Weiters konnten Projekte im Bereich der Grünmaßnahmen unterstützt werden. Die Investitionen dienen im wesentlichen der Errichtung und Erhaltung von Biotopen bzw. Biotopverbundsystemen. Dadurch konnte der ökologische Wert der Agrarlandschaft wesentlich verbessert werden. Die Gesamtinvestitionssumme betrug 5,195 Mio. Schilling.

Tabelle 11.15: Kofinanzierte Infrastrukturmaßnahmen 1999

Finanzierungspartner	Kofinanzierung in S
Interessenten	8.850.000
Land	5.422.000
EU	5.422.000
Summe	19.694.000

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Tabelle 11.16: Kofinanzierte Infrastrukturmaßnahmen 95-99

Finanzierungspartner	Kofinanzierung in S
Interessenten	50.350.000
Land	27.100.000
EU	27.100.000
Summe	104.550.000

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

11.2.2 Energie aus Biomasse

Tabelle 11.17: Geförderte Heizkraftwerke 1999

Projektbezeichnung	Anerkannte Gesamt-investitionen	Förderung	EU-Mittel	BMLF-Mittel	Landesmittel
Biomasse Mikronetz Pöttsching	880.000	352.000	137.280	128.832	85.888
Bio-Nahwärme Eisenstadt	2.600.722	1.300.000	507.000	475.800	317.200
Bio-Nahwärme Ritzing	1.092.785	437.000	170.430	159.942	106.628
Bio-Nahwärme Lackenbach	304.572	119.000	46.410	43.554	29.036
Einzelbetriebliche Förderung 98c	2.446.103	604.000	235.560	221.064	147.376
Einzelbetriebliche Förderung 99	11.250.000	2.986.000	1.164.540	1.092.876	728.584
Fernwärme Dt. Tschantschendorf II	1.459.856	729.284	284.421	266.918	177.945
Fernwärme Drassmarkt	14.056.994	7.724.000	3.012.360	2.826.984	1.884.656
Fernwärme Kr. Minihof - 2.Ausbaustufe	3.148.038	1.574.018	613.867	576.091	384.060
Fernwärme Kr. Tschantschendorf II	670.783	258.000	100.620	94.428	62.952
Fernwärme Krottendorf	5.179.089	2.661.000	1.037.790	973.926	649.284
Fernwärme Nikitsch	479.578	87.000	33.930	31.842	21.228
Fernwärme Nikitsch - 2.Ausbaustufe	1.968.202	983.000	383.370	359.778	239.852
Fernwärme Siegraben	9.781.829	5.201.000	2.028.390	1.903.566	1.269.044
Fernwärme Unterrabnitz II	551.000	162.500	63.375	59.475	39.650
Fernwärme Wallendorf	7.353.230	4.044.000	1.577.160	1.480.104	986.736
Nahwärme Stegersbach II	1.494.008	747.000	291.330	273.402	182.268
Gesamtergebnis 1999	64.716.789	29.968.802	11.687.833	10.968.582	7.312.387
Zahlungen 1995 bis 1999	238.598.444	118.369.552	46.165.428	43.323.063	28.881.061

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Im Rahmen der einzelbetrieblichen Förderung wurde die Anschaffung von Einzelheizanlagen gefördert. Im Berichtsjahr wurden Förderungen im Ausmaß von S 3.590.000,-- für Gesamtinvestitionen von S 13.696.103,-- ausbezahlt.

Tabelle 11.18: Fernheizkraftwerke – Bewilligungen 1995-1999 nach Bezirken

Bezirke	Gesamt-Investiton	Bewilligte Förderung
EU	6.550.000,00	3.275.000,00
GS	33.612.708,00	17.387.950,00
JE	13.249.000,00	7.311.000,00
MA	24.908.000,00	13.539.000,00
OP	139.591.478,00	76.029.450,00
OW	19.648.000,00	10.654.000,00

BGLD	237.559.186,00	128.196.400,00
-------------	-----------------------	-----------------------

11.2.3 Diversifizierung

Insgesamt wurden für 50 Diversifizierungsprojekte ein Förderungsbetrag von 56.4 Mio. Schilling bewilligt.

Bei den nachstehenden Projekten ist jeweils der Gesamtförderungsbetrag (EU, Bund, Land) angeführt. Die Aufbringung der Mittel ist wie folgt:

Im Berichtsjahr wurden Ausgaben im Ausmaß von S 10.703.352,-- getätigt.

24,4% Land
36,6% Bund
39 % Europäische Union

Tabelle 11.19: Diversifizierungsprojekte - Zahlungen 1999

Projektbezeichnung	Anerkannte Gesamt-investitionen	Zahlungen 99
Beratung (1 Projekt)	253.818	243.000
Energiealternativen (4 Projekte)	1.166.333	250.723
Direktvermarktung (23 Projekte)	12.689.270	5.691.260
Forst (10 Projekte)	23.872.710	9.539.550
Gartenbau (3 Projekte)	918.902	307.134
Getreideproduktion (2 Projekte)	1.470.874	421.000
Obst/Gemüsebau (2 Projekte)	711.036	230.300
Tierproduktion (5 Projekte)	1.702.309	503.630
Urlaub am Bauernhof (1 Rahmenprojekt)	23.864.270	6.714.000
Wein/Alkohol (17 Projekte)	51.675.918	19.580.396
Zahlungen 1999 insgesamt	94.461.169	36.766.993

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

Tabelle 11.20: Diversifizierungsmaßnahmen – Bilanz 1995-1999

Diversifizierungsmaßnahmen	Gesamt-investiton	Bewilligte Förderung
Bewilligungen 1995 bis 1999	480.899.126	191.021.232
Zahlungen 1995 bis 1999	192.103.311	66.540.836

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

11.3 Umwelt- und Naturschutz, Erhaltung von Kulturlandschaften sowie Diversifizierung

Im Berichtsjahr wurden für 5 Projekte Zahlungen vorgenommen und insgesamt S 4.434.222,-- ausbezahlt.

Tabelle 11.21: Projekte im Bereich der Maßnahme „Umwelt- und Naturschutz.. - Zahlungen im Jahre 1999

Projekt	Investitions- summe	EU-Mittel	BMLF- Mittel	Landes- Mittel	Ausgezählte Förderung
Summe Zahlungen 1999 für 5 Projekte	7.910.193	1.729.347	1.622.925	1.081.950	4.434.222

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

10.4 Bildung und Beratung sowie Technische Hilfe

Tabelle 10.22: Projekte im Bereich der Bildung, Beratung und technischen Hilfe - Zahlungen im Jahre 1999

Projekt	Investitions- summe	EU-Mittel	BMLF- Mittel	Landes- Mittel	Ausbezahlte Förderungen
Summe der Zahlungen 1999 für 17 Projekte	16.501.910	4.904.465	4.602.598	3.067.040	12.574.103

Q: Amt der Bgld. Landesregierung, Abt. 4a

12 LEADER II

Was ist LEADER II?

LEADER ist die Abkürzung von 6 französischen Wörtern:

Liaisons	Verbindung
Entre	zwischen
Actions	Aktionen
de Développement de	zur Entwicklung
l'Économie	der Wirtschaft
Rurale	im ländlichen Raum

Seit 1995 spielt auch das Burgenland eine „LEADER – Rolle“. 46 Gemeinden und eine Reihe von Vereinen und Unternehmen haben die Chance bereits beim Schopf gepackt.

Denn die EU fördert nicht nur Großprojekte. Zur gezielten Förderung bodenständiger und lokaler Projekte gibt es ein EU-Programm, das gerade das kleinregionale Wirtschaften als Chance versteht – LEADER II.

Durch dieses Förderprogramm fließen 80 Millionen Schilling in das Mittel- und Südburgenland. Mittel, die nicht Großbetrieben zugute kommen, sondern direkt an die „Basis“, an Vereine, Genossenschaften, Bauern, Kleinunternehmer und Gemeinden im ländlichen Raum gehen.

Zum Grundakkord der Ziel 1 Investitionen liefert LEADER die Melodie: Nicht Infrastruktur und „harte“ Bauprojekte werden gefördert, sondern die Kreativität und der Ideenreichtum in den Dörfern, Vereinen und Unternehmungen des Mittel- und Südburgenlandes.

Die Resonanz, die das Programm bisher im Burgenland gefunden hat, ist beachtlich. 46 Gemeinden haben sich zu sechs Lokalen Aktionsgruppen (LAG) vernetzt, daneben gibt es eine Reihe von Kollektiven Aktionsträgern (KAT), Organisationen, die Spezialisten zu einem Thema sind und ortsübergreifend arbeiten (z.B.: Tourismusverband, Bio-Verband, Maschinenring, Wieseninitiative,...)

Ende 1999 waren insgesamt Projekte zur Förderung empfohlen davon wurden 49 EAGFL-Projekte beschlossen.

Maßnahmen:

- a) Erwerb von Fachwissen
- b1) Programm zur Innovation: Berufliche Fortbildung; Erhaltung und Verbesserung der Umwelt und der Lebensqualität; Örtliche Erschließung und Vermarktung von touristischen Angeboten
- b2) Programm zur Innovation: Örtliche Erschließung und Vermarktung von Erzeugnissen der heimischen Land- und Forstwirtschaft; KMU und Nachbarschaftshilfe
- c) Transnationale Zusammenarbeit
- d) Vernetzung
- e) Laufende Begleitung und Bewertung inkl. Technische Hilfe

In der Perioden 1995 bis 1999 wurden für 49 EAGFL-Projekte Zahlungen vorgenommen und insgesamt S 21.835.242,-- ausbezahlt.

Tabelle 12.1: LEADER II (EAGFL) – Bewilligungen 1995 bis 1999

Maßnahme	Anzahl der Projekte	Gesamtinvestitionssumme	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel	Davon bisher ausgezahlte Förderung
a) (EFRE)	0	0	0	0	0	0
b1)	19	15.030.103	7.627.052	4.441.832	2.961.219	9.915.562
b2)	17	19.879.600	14.399.740	3.287.916	2.191.944	9.289.660
c)	3	1.215.000	607.500	364.500	243.000	60.788
d)	4	1.376.042	688.021	412.813	275.208	870.042
e)	6	3.013.970	1.506.985	904.191	602.794	1.699.190
Summe	49	40.514.715	24.829.298	9.411.252	6.274.165	21.835.242

Im Berichtsjahr wurden für Projekte Zahlungen vorgenommen und insgesamt S 7.865.503,-- ausbezahlt.

Tabelle 12.2: LEADER II – Zahlungen im Jahre 1999

Maßnahme	Gesamtinvestitionssumme	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel	Ausgezahlte Förderung
a)	0	0	0	0	0
b1)	6.986.091	2.148.277	1.261.875	841.250	4.251.402
b2)	9.412.372	1.309.948	785.968	523.979	2.619.895
c)	31.191	13.950	8.370	5.580	27.900
d)	726.965	363.228	217.937	145.291	726.456
e)	296.920	119.925	71.955	47.970	239.850
Summe	17.453.539	3.955.328	2.346.105	1.564.070	7.865.503

In der Perioden 1995 bis 1999 wurden für 88 LEADER II - Projekte Zahlungen vorgenommen und insgesamt S 41.980.130,-- ausbezahlt.

Tabelle 12.3: LEADER II Gesamt – Bewilligungen 1995 bis 1999

Maßnahme	Anzahl der Projekte	Gesamtinvestitionssumme	EU-Mittel	Bundesmittel	Landesmittel	Ausgezahlte Förderung
EAGFL	49	40.514.715	24.829.298	9.411.252	6.274.165	21.835.242
EFRE	39	27.370.369	11.609.423	1.684.856	14.075.970	20.144.888
Summe	88	67.885.084	35.438.721	11.096.108	20.350.135	41.980.130